

Anhang
Zu dem Triumph-leuchtenden
Kriegs-Helm

Römisch-Kaiserlicher Majestät und
Ihero hohen Allürten /

Durch

Beschreibung der herrlichen Victorien / und stattli-
chen Kriegs-Progressen / welche demselben / seit welt-berühm-
ter Eroberung der Ungarischen Haupt-Stadt Ofen / bis
anhero noch ferner von dem Höchsten anhängig
gemacht worden /

verheerolbet

VON CHRISTOPHORO BOETHIO.

Handlung

in dem Lande Brandenburg

Rechtssachen

des Königs Christian II. in Brandenburg

in dem Lande Brandenburg

am

Verhandlung der Herrlichen Richter und Rathen
des Königs Christian II. in Brandenburg
in dem Lande Brandenburg
am

CHRISTOPHO BOETHIO

der n
ausge
nes / n
seiner
den
gen
sädel
wed
M
der
se der
Spige
seyn /
nen me
wie da
wunf
druck
Diet
fert
halbe
verur
Stof
gefall
gute T
U
Mai
schle



Ann jemals einige Beläger, und Eroberung der Welt die Augen / Ohren und Mäuler aufgesperret / und schreibwürdig gewest / so wird billig die schwehre / und blutige / doch GOTT Lob zuletzt glücklich gelungene Zerbrechung des Feuer speyenden Ofens / dafür erkannt / darinn die brennende Hitze Türckischer Gegenwehr an derst nicht / als durch vieler Teutscher und ausländischer Helden Blut / ausgelöschet werden können. Man läst die dapffre Römische Scipionnes / mit ihrer Gewinnung der Stadt Carthago / unverachtet : Wer seiner eigenen Dapfferkeit nicht mißtrauet / der beneidet auch keines andern seine : Underdessen urtheilet man doch ohne Passion / das / bey gegenwärtigen / dem Römisch Teutschen Reich an seiner Seiten / so gefährlichen Läuften es etwas wichtiger gewest / Ofen zu bekommen / weder denen Römern zu ihren Zeiten / besagter Stadt Carthaginis Meister zu werden. Dann wäre gleich / durch den grossen Ernst des jüngern Scipionis / Carthago nicht in die Asche gebracht / so lag doch der Carthaginenser Macht damals schon in solchen Todes Zügen / daß sie der Römischen gar schwerlich / aufs wenigste / in langer Zeit / die Spitze mehr hätte bieten dörfen. Sollte aber Ofen nicht übergangen seyn / so dörfte besorglich die Ruhe des Römisch Teutschen Reichs einen mercklichen Anstoß bekommen haben : Sintemal etwann wohl einige das Maß ihrer Anschläge (wie Christ / oder Unchristlich lassen wir unentschieden) darnach genommen / welche vielleicht wenig Thränen drüber würden vergossen haben / wann gleich Teutschland alles sein Blut oder Ofen umsonst gestürkt / und den Kopff gar dafür zerschmettert hätte. So schön Christliche Zeiten haben wir erlebt ! So hat der halben die Anzündung der Stadt Ofen eine merckliche Veränderung verursacht / in Betrachtung / daß nunmehr dem Türcken ein solcher Stoß hiedurch versetket worden / wovon er in nicht geringe Unkräfte gefallen / herentgegen die Teutschen sich / gegen andern Ausländern in gute Postur zu setzen / desto geschickter gemacht sind.

Überdas ist mit der Bestung Ofen / der Römisch Kayserlichen Majestät eine weite Ehren Pforte zu mehreren Triumphen aufgeschlossen / deren auch / (dem Höchsten sey Danck !) schon etliche mehr

gefolgt/ und noch ihrer mehr hoffentlich/ bey dem bevorstehendem Feldzuge dieses 1687. Jahrs/ nachfolgen werden/ im Fall nicht etwan (welches der Himmel verhüte!) anderwärts eine Unruhe entstehen möchte. Aber der/ so der Könige Herzen in Händen hat/ kan alles wenden.

Unter dessen stehet doch gleichwol der Weg in die Türcken nun schier durch Ofen offen: welche mit dieser Vestung einer trefflichen Vormauer/ und eines solchen Haupt: Schlüssels verlustig worden/ auf welchen sich/ in vielen Jahren bishero/ kein Christlicher Potentat einen Gedanken/ weniger eine Hoffnung/ hat machen können. Die glücklichste und preis: würdigste Regierungs: Zeit unsers allerdurchleuchtigsten LEOPOLD ist von der Göttlichen Verlephung/ dieser Glori/ vor andern gewürdiget/ das der gangen Christenheit/ durch Ofens Erstreitung/ die Hoffnung den Christlichen Glauben weiter auszubreiten/ und viel tausend armer Seelen zur Erkenntniß Christi zubringen/ aufgegangen.

So gebührt demnach dieser denckwerthen Eroberung die Ehre einer so umständlichen Beschreibung/ als der Feder möglich fällt/ und durch fleißige Erkündigung zu erreichen stehet. Derowegen dürfte es für eine so unvergleichliche und vollkommene Dapperkeit/ so die Kömisch: Kayserliche/ wie auch Ehur: Bayrische/ Ehur: Sächsische/ Ehur: Brandenburgische/ und andre Reichs: Fürsiliche/ und unterschiedlicher Kreuse/ Völcker/ vor diesem Ort erwiesen/ sich schier als eine unvollkommene Ehr: Erweisung ansehen lassen/ das mans nur bey bisheriger Erzählung der fürnehmsten Actionen/ so daselbst vorgefallen/ wollte beruhen/ oder die kurz hernach/ mit einer solchen Dappermüthigkeit/ deren Hitze auch die Kälte des andringenden Winters nicht brechen kunte/ fortgesetzte Kriegs: und Siegs: Geschäfte unberührt lassen. Weiterem Verdienst gebühret weiters Lob.

Weil dann die Eroberung Ofens/ mit ihrem ritterlichen Muth und Blut/ aufs höchste verdient hat/ das wir keine Dinem ihrentwegen spahren: seynd wir entschlossen/ nicht allein die herrliche Victorien/ deren sie nachgehends eine/ (obgleich zimlich hart und schwer: kreiffende) Gebährerin worden/ zu berichten/ sondern zuzuförderst auch noch einen eigentlichen Bericht zu thun/ von dem/ was täglich/ bey der Belagerung Ofens vorgegangen: welches uns vor diesem der Mangel einer genaueren Nachricht nicht zugeben wollen.

Solchen Bericht wollen wir nicht aus der bloßen und leicht: beweglichen Feder des Gerüchts/ sondern aus einer warhafften/ und zwar einer solchen/ die/ unten den Ehur: Sächsischen Regimentern/ sich

sich damals vor Ofen befunden / und auf hohen Befehl täglich alle Begebenheit fleißigst aufgezeichnet entleihen.

Nachdemmal dann auch billig diejenige / an der Ehre des unsterblichen Nach- Ruhms / Theil haben / welche der Gefahr mutigst und getreulichst theilhaftig gewesen / und zu Befreyung mehr gedachten Ofens keinen müßigen Degen geführt: erachten wir der Gebühr und Wohlständigkeit gemäß / daß wir von dem Marsch und Feldzuge der Chur- Sächsischen Völcker nach Ofen den Anfang allhie nehmen: Zumal weil wir / aus einer hievor schon gedruckten / nunmehr aber mit häufiger / und bishero noch ungedruckten / Verbesserung gemehrten / Tag- Verzeichniß / solchen täglichen Verlauff / auf Vergünstigung (massen uns dieselbe deswegen / auf geschehenes Ansuchen / insonderheit zugefertigt) allhie schöpfen / und dem Huld- wollemdem Leser gleichsam zu trincken. Es wird derselbe ihm diese Verfahung auch um so viel weniger missfallen lassen / je richtiger er nicht allein gedachter Chur- Sächsischer / sondern auch anderer grossen Herren / oder Länder Hülff- Völcker An- Marsch / und Würckungen unter dieser Belägerung / auf ihre behörige Tage / allhie eingerichtet findet: zu geschweigen / daß man der allgemeinen Danck- Pflicht ein merckliches abbrechen würde / wann man die allzukurze Meldung / so von uns vor diesem von der Chur- Sächsischen Bey- Hülff- geschehen / durch diesen Tag- Bericht nicht erweiterte / oder die Namens- Gedächtnis derer rit- terlichen Personen / Cavalliers und Befehlhaber / welche ihr Leben / oder Gesundheit / bey diesem Helden- Zuge / mit aufgesetzt / theils auch würcklich eingebüßt mit dem Rauch des brennenden Ofens verweben / und gleichsam unter seiner Asche ersticken ließe. Die / welche für gemei- ne Wohlfahrt und Ruhe ihr frisches Eisen gespitzt / verbinden uns auf ihr rühmliches Andencken die Feder zu spizen: Und welche der Christen- heit zu gut / kein Sterben geschweuet / seynd würdig / daß sie in Histori- schen Denck- Schrifften leben.

Solchemnach geben wir dieser Tag- Verzeichniß des Chur- Säch- sischen Hülff- Marsches / bey jetzt- vorhabender Erzählung / den Vor- zug / und hernach denen weiteren Progressen / so nach Einnehmung Ofens der Christenheit / wider den Erbfeind von Gott gnädigst ge- schenckt worden / die Folge.

Nachdem zwischen Ihrer Röm- Kayserlichen Majestät / und Ih- rer Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen / wegen einiger ansehnli- chen Hülff- Trouppen ein gewisser Vergleich (welcher am 355. erster aber 363. Blat zweyter Edition des Kriegs- Helms zu lesen) getroffen worden: seynd am 6. Aprilis 1626 Jahrs diese nachbenannte Chur-

Sächsisches fünf Regimente / samt ihren Kriegs-Hauptern / und Befehlhabern / von Dresden aufgebrochen / um unter dem Haupt-Commando Seiner Hochfürstl. Durchl. Herrn Herrn Herzog Christians zu Sachsen Weissenfels / 2c. 2c. als Generalen über die gesamte Troupen / den Marsch / nach Ungarn anzutreten / und / bey vorhabender Belagerung der Haupt- Festung Ofens / ihren Degen wacker zu gebrauchen.

I. Zu Ross: Das Gräfliche Trautmannsdorffsche Regiment.

Lista der Oberher. Officier bey denen neuen Sächsischen nach Ungarn designten Regimenten. Obrister / Herr Sigmund Joachim / Graf und Herr zu Trautmannsdorff.

Obrist-Lieutenant / Hr. Hans Christian Plöge.

Obrist-Wachtmeister / Hr. Hans Ernst von Prettelwitz.

Rittmeistere.

Hr. Charles du Monsieur Seigneur de Genevray.

Hr. Philipp Heinrich von Kolbe.

Hr. Eberhard Matthias Julius / Hr. von und Pollheim.

II. Haugwitzische Regiment.

Obrister / Hr. Tobias Maximilian von Haugwitz.

Obrist-Lieutenant / Hr. Adolph Ernst von Schachtmann.

Obrist-Wachtmeister / Hr. Melchior Christoph von Zweymmer.

Rittmeistere.

Hr. Jonas Friedrich Peistel.

Hr. Hans Christoph von Schweinitz.

Hr. Hans Hartwig von Dobrifovsky.

Infanterie.

I. Ihre Hochfürstl. Durchl. Herzog Christians zu Sachsen / Weissenfels / Regiment.

Obrister / Ihre Hochfürstl. Durchl. Herzog Christian.

Obrist-Lieutenant / Hr. Hans Georg von Carlowitz.

Obrist-Wachtmeister / Hr. Nicol Friedrich von Ballwitz.

Hauptleute.

Hr. Caspar Rudolph von Schönberg.

Hr. Wilhelm Graf von Romov.

Hr. August. Carol von Döblau.

Hr. Hans Georg von Plöge.

Hr. Dam Pflug.

II. Ruff



Der Durchleuchtigste Fürst und Herzog
Christian, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg,
Landgraf in Thüringen, March, Graf in Weichen,
auch Ober- und Nieder-Lausitz; Befürster Graf zu
Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg und Harby,
Herz zu Ravensstein, Thürfürstl. Durchl. zu Sachsen über
Perönacher, Ungarn desirte Auxiliar-Troupen Hoch An-
sehntlicher General-Commandant und Obrister zu Fuß. 77

Sieghafft / erweiterte Progressi: n wider den Erb- Feind.

II. Rufferische Regiment.

Obrister / Hr. Hans Heinrich Ruffer.
Obrist- Lieutenant / Hr. Georg Sebastian von Schmerking.
Obrist- Wachtmeister / Hr. Christian Dietrich von Köbel
Hauptleute.

Hr. Carl Gottlob von Ziegler / und Kliphausen.
Hr. Hannibal August von Schmerking.
Hr. Christian Wilhelm Herzog zu Schleswig / Hollstein.
Hr. Julius von Helldorff.
Hr. Johann Christoph Kömer.

III. Lbische Regiment.

Obrister / Hr. Hans Georg Adam von Lbben.
Obrist- Lieutenant / Hr. Martin Ferdinand von Kochau.
Obrist- Wachtmeister / Hr. Philipp Wolf von Spanheim.
Hauptleute.

Hr. Paul de Hallart.
Hr. Otto Rudolph Spiegel.
Hr. Johann Friederich Kühlewein.
Hr. Werner von der Aseburg.
Hr. Stephan von Friesen.

Damit wir aber die Tag Ordnung des Chur- Sächsischen Mar-
ches / und aneinander hangende nachmalige Begebenheiten / so in
solcher Tag- Verzeichniß begriffen / nicht zu zergliedern / oder zu unter-
brechen gezwungen seyn mögen : wollen wir gleichfalls die Lista der
Chur- Brandenburgischen Auxiliar- Völcker diebey gleich mit einru-
cken. Dann ob schon derselben Marsch eines weit andren Wegs ge-
gangen : send doch sowol die Chur- Brandenburgische / als Chur-
Sächsische Hülf- Völcker auf einerley ruhmwürdigsten Zweck aus-
gezogen / und wie unterschiedliche Striche hochpreislicher Dapfferkeit
auf einerley Mittel- Punct der Intention zu gegangen / nemlich der
Eroberung Osens hüfflich bezuwohnen / und auch sonst bey andren
scharffen Actionen / die Schärffe ihrer Waffen dem Erb- Feinde em-
pfindlich zu machen.

- I. Der General- Stab solcher Chur- Brandenburgischen Völcker be-
stand in 77. Personen / 2c. Lista der
Chur-bran-
denburgi-
schen Auxl-
schen Auxl-
- II. Die Artiglerie in 221. Personen.
- III. 42. Com:

liar: Böl-
cker nach
Ungarn.

- III. 42. Compagnien zu Fuß / waren getheilt in 9. Regimenten / mit dem Regiments: Stabe in allem 6215. Mann.
 IV. 18. Compagnien zu Pferde jede 100 Köpffe waren in 3. Regimenten abgetheilt / thut mit dem Stabe 1922. Mann.
 V. 8. Compagnien Trojaner / jede Compagnie von 125. Köpffe / thut mit Regiments: Stabe 1070. Mann.
 VI. Eine ansehnliche Artiglere / insonderheit grosse Feuer: Mörser.

Die hohe Officirer waren.

1. Hr. General Schöneck / welcher alle vorbenannte Regimenten commandirte.
2. Hr. General Major Mörbitz.
3. Hr. General Major Barsuß.
4. Hr. General Major Strauß.
5. Hr. General Adjutant Brand.
6. Hr. General Quartier: Meister Lieut. Merga.

Obristen.

1. Herzog Heinrich von Sachsen: Weissenfels.
2. Herzog Philipp Ludwig zu Sachsen: Merseburg.
3. Prinz von Churland.
4. Hr. Graf von Dohnau.
5. Hr. Baron von Truxes.
6. Hr. von Belnic.

Obrist / Lieut. von der Garde.

1. Der von Heyde.
2. Der von Leschebrand.

Summa / worinnen die ganze Chur / Brandenburgische Armee stand / als

77. Personen / Generals: Stab.
 221. Personen / Artiglerie.
 6215. Infanterie.
 1922. Cavallerie.
 1070. Trojaner.

war in allem

12135. Mann.

Diese Summa findet man zwar / in der gedruckten Lissa: wärcklich aber soll diese Armee nur 8000. stark gewesen seyn / welche nichts desto weniger / der Eroberung Ofen / durch ihre Streitbarkeit / mannhaffte

Sieghafft/erweiterte Progressen wider den Erb-Feind: 7.

hafft und ritterliche Erweisung / ein grosses beygetragen / auch deshalb wegen nachmals / von hohen Orten / mit einem sonderbarem Nach-Ruhm / beehret worden : wie wir unten hernach weiter werden vernemen.

Jetzt wenden wir die Feder wiederum zu dem Marsch der Chur-Sächsischen Völcker / und wollen den Beschreiber desselben selbst den Raum reden lassen / wie folget.

Im Aprilis.

Den 6. sind wir aus Dresden bis Freyberg / mit Sr. Chur-Fürstl. Durchl. Aufbruch oder Ab-marsch aus Dresden. terie / als Herzog Christian zu Sachsen-Weissenfels / das Löbliche / bey Freyberg gemustert. Den 9. brachen alsbald gegen Ungarn auf. Den 10. ist Kenderous in beyseyn Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen/2c. Derer zwey Regimenten Cavallerie / als das Frautmanssdorff- und das Haugwitzsche bey Stolpen gehalten worden. Den 11. bis 18. Aprilis / sind Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. Herzog Christian / wegen ausgefallenen Schenckels / zu Freyberg stille ligen geblieben. Den 19. sind sie gangen bis Frauenstein. Den 20. durch Altenberg bis Graupen in Böhmen. Den 21. durch Labasitz / bis Leutmeritz. Den 22. durch Melchel / bis Bischof. Den 23. durch Einstaw und Nimburg bis Podebrod. Den 24. durch Zeinitz bis auf Prschellautsch. Den 25. durch Chrobin bis Lauscha. Den 26. durch Leubomischel bis Mährisch-Striebe. Allda sind Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. wieder zu denen Troupen kommen; Und zwar ist dieses die erste Stadt in Mähren. Den 27. daselbst seynd sie stille gelegen. Den 28. gangen bis Müglik. Den 29. sind sie durch Pückahsch zu Olmitz in Mähren arriviret. Den 30. giengen die Regimenten fort bis nach Prerau / zwey Meilen / Sr. Durchl. aber blieben diesen Tag in Olmitz / und wurden daselbst vom Bischoff tractiret.

Im Majo.

Den 1. zu Prerau stille gelegen. Den 2. bis Holleschau gemarschirt. Den 3. bis Mallnowitz. Den 4. bis Ungarischbroda. Den 5. daselbst stille gelegen. Den 6. sind nach Ströhmitz durch einen Paß in Ungarn / allwo alle 5. Regimenten zusammen gekommen / und diesen Tag noch bis Liesko marchiret. Den 7. auf Ungarisch-Neustädtel / und von dar wurden die Krancken / so sich bey den Troupen schon zimlich eingefunden / auf dem Wasser / die Waag genannt / voraus in das Sächsische Lazareth nacher Comorn geschicket. Den 13. daselbst stille Lager gehalten. Den 14. bis Bischoau marschiret.

schiret die Regimenten haben campiret. Den 15. bis Leopold Stadt/ allda die Truppen campiret. Den 16. und 17. allda abermal stille Lager gehalten. Den 18. zwey Meilen marschiret/ und eine halbe Meile distants Schindau campiret. Den 19. daselbst stille gelegen. Den 20. sind wir bey Schinda über die Waage am Pass/ und Feld-Lager bey Subosni marschiret. Den 21. zu Vornatsch angekommen. Den 22. bey Neubäusel über die Neutra gegangen. Den 23. bis 24. daselbst stille gelegen. Den 25. bis eine Meil von Comorren. Den 26. haben wir abermal Still-Lager gehalten / und die Festung Comorren besehen. Den 27. zu Comorren ankommen/ und bis den 1. Junii daselbst stille gelegen. Unterdessen kamen / den 28. Jhr. Durchl. der Herzog von Lothringen/ zu den Sächsischen Truppen / und b. sahen solche/ die dann in Ordnung gestellet wurden/ und ihre gute Exercitia zu sonderbaren Vergnügen des Herzogs/ sehen lieffen.

Im Junio.

Den 2. den Marsch weiter fortgesetzt/ bey zwey Meilen bis gegen Gran. Den 3. sind wir bey Gran zur Käyserlichen Armee gestossen/ daselbst über die Schiffbrücken gegangen/ und haben auf der andern Seiten an der Donau campiret. Den 4. daselbst ebenfals stille gelegen / indem die Bagage erst in der Nacht nachgebracht werden können/ und die Festung besehen / die Käyserl. Cavallerie aber/ ist eine Meile fortgerucket/ und haben dieselbe 3. Fürcken eingebracht. Den 5. sind wir mit der Infanterie eine Meile fortgerucket/ bis gegen Vizegrad/ und bey uns 2. Fürcken gefangen worden. Den 6. bey Vizegrad vorbei passiret und haben gen Waizen über/ an einen ruffen Dorff campiren müssen. Den 7. bis St. Andra marschiret/ wo Se. Hoch-Fürstl. Durchl. der Herzog einen gefangenen Fürcken bekommen/ und diesen nach Comorren geschicket.

Den 8. sind wir bis eine Viertelstunde gegen Alt-Ofen gerucket/ da dann von der Infanterie 700. Mann auf Wägen gefezet/ und damit die Festung jenseits des Feindes zu allererst berennet wurde. Der Feind verließ alsobald die Stadt Pest / und wurde solche von den Churbayrischen besezet / die Cavallerie aber/ ist über die Berge gegangen/ und hat Ofen berennet/ da dann die Fürcken angefangen / heraus auf sie zu canoniren. Den 9. mit der Infanterie und Cavallerie marschiret bis Alt-Ofen/ und daselbst campiret/ allwo eine Schiff-Brücke über die Donau geschlagen wurde. Den 10. stunden wir im gestrigen Lager stille/ und wurden gegen Abend/ nebenst den Käyserlichen von den Sächsischen 200. Mann commandiret/ welche die Approchen an die Wasser-Stadt machen musten/ darzu in allem 1500. Mann gebraucht wurden. Inmittelft canonirten die Fürcken brass auf uns heraus.

Steghafte/erweiterte Progressen wider den Erb-Feind. 9.

Den 11. an welchem die Bayrischen Troupen über die Schiff-Brücken zu uns gekommen/wurden obige 200. Mann wieder abgelöset/ und ruckten wir mit der Infanterie und Commandirten weiter fort/ bis jenwärts Ofen/ und nahmen die Attaque an der Schloß-Seiten. Hingegen gieng der Herzog von Lothringen mit der Cavallerie von dar nach der Wasser-Stadt/ die Unierigen bemächtigten sich alsobald des Blockhauses/ und besetzten von Unser und Bayrischer Infanterie mit 60. Mann/die Cavallerie wurde zum Theil aus Mangel der Fourage/ nach Stuhl-Weissenburg gebraucht/ unterm Commando des General Viehlens von Ehr. Bayrischer Armee.

Den 12. wurde Abends mit 2000. Mann/ worunter 500. der Sächsischen angefangen/ gegen das Schloß zu approachiren/ Vor-Feuerschees zu machen. Den 2. ist eine Batterie von 6. halben Carthausen/ gegen der Wasser-Stadt fertig geworden/ und hat man frühe angefangen auf selbige zu canoniren / auch diesen Tag eine zimliche Breche geschossen/ so/ daß 3. Wägen neben einander hinein fahren können. Den 14. haben die Türcken obgedachte Batterien in etwas ruiniret/ so/ daß den 15. die Käyserl. ihre Geschöß nicht gar wol haben brauchen können/ dato gieng die Wasser-Stadt/ ohne Verlierung einiger Mannschafft/ an die Käyserl. glücklich über. Den 16. und 18. ist mit denen Approachen und Batterien zu verfertigen/ fortgefahren worden/ und haben die Belägerten angefangen/ mit heraus schieffen/ sich tapffer zu wehren/ so ohne Beschädigung der Unsern nicht abgangen.

Den 19. zu Mittage sind bis 300. Spahy/ und etliche Janitscharen auf der Schloß-Seiten ausgefallen / aber mit Verlust 16. Mann und Pferden wieder zurücke getrieben worden / hingegen ist der Bayrische Obrist-Lieutenant Zwitterthal/ mit einer Stück-Kugel durchschossen/ und bis 30. Mann gemeine/ theils todt/ theils bleisset worden. Den 20. sind frühe etliche Räisen (welche Ungarische Christen sind) mit 300. Schiffen zu uns herüber gegangen / und hat man heute die erste Bomben geworffen. Dato kamen die Schwäbischen Auxiliar-Völcker unterm Commando Sr. Fürstlichen Durchleucht des Marggrafsen von Durlach an. Den 21. ist auf Käyserlicher Seiten eine Batterie von zwölf auf unserer Seiten aber eine von sieben halben Carthausen fertig worden; dato haben wir angefangen / an dem grossen Rondel Breche zu schieffen. Den 22. ist mit Arbeiten und Schieffen fortgefahren worden. Den 23. sind die Brandenburgischen Troupen jenseit der Donau ankommen: auch ein Janitscharen Fähndrich zu uns übergelauffen / und ausgesagt / daß nur 3000. Janitscharen und 700. Spahy Besatzung darinnen wären/ auch des wenigsten Proviant/ und die Türcken 2. Minen auf uns gemachet hätten/ sonst ist mit gewöhnlichen Schieffen und Arbeiten fortgefahren worden. Den 24. ist ebenfals mit obgedachter Arbeit fortgefahren worden/ und sind die Brandenburgischen 2000. Mann zum erstenmal commandirte/ in

die Approchen bey der Wasser-Stadt gegangen / da der junge Dörffling / 2. Fährndrich / auch etliche Gemeine / diese Nacht geblieben. Den 25. sind die Brandenburgischen von der West Seiten über die Schiff-Brücken gegangen / und bekamen ihre Attaque in der Wasser-Stadt / allwo sie mit 2000. Mann postlo gefasset / ist diese Nacht auf Christlich- und Türckischer Seiten ungewöhnlicher massen geschossen worden / so daß es über 5. Stunden in der Festung gebrandt. Den 26. ist von neuen eine Batterie mit 10. halben Carthaunen gegen das Schloß fertig worden / und alsobald frühe darauf Breche geschossen. Und haben die Unserigen dato gang nahe bey den Palisaden an der Stadt postlo gefasset / auch zimlich avanciret / dabey zwar über 40. Personen / so todt und blessiret / zugesezt / dennoch aber diese Post glücklich maintiniret. Es hat auch auf beyden Theilen das Schiessen und Bombenwerffen / überaus lange gewähret / so gar / daß man über gewöhnlich nicht sicher im Lager gewest. Den 27. hat man diese Nacht auf 30. Schritte vom Schloß-Kundel Postlo gefasset / darbey es scharff hergegangen / auch so gar / daß fast 70. todt / und blessiret gefunden worden. Den 28. ist das Thürmigen bey dem Schloß-Kundel herunter geschossen / auch sonst mit Approchiren und Breche-schiessen fortgefahren worden / auch ist der Herr General Dünwald am Schenckel blessiret worden. Den 29. ist der Feind gegen anbrechendem Tage / auf die Käyserliche ausgefallen / hatte auch Anfangs avantage / bis die Brandenburgische dazu kamen / und secundirten / da denn viel Brandenburgische geblieben / worunter der Hauptmann Wobesser / sein Lieutenant / wie auch der Fährndrich / ingleichen viel andere Officirer und Gemeine geblieben ; bey denen Käyserlichen aber / ist der Schade so groß nicht gewesen ; Hingegen sind darbey bis 40. Türcken erleget / und 5. gefangen worden. Den 30. ist nichts sonderliches passiret / als daß man in der Arbeit sehr emsig gewesen / und hierinnen fleißig fortgefahren.

Im Julio.

Sunte Nachts vermeinten die Belagerten / man würde einen Sturm thun / flohen daher aus / und wollen das Praevenire spielen / ließen daher eine Mine gehen / und machten mit ihrem Geschrey viel Alarms / wurden aber mit guter Gegenwehr bald repoussiret. Den 2. mit Breche-schiessen / Miniren und Feuer-einwerffen / starck fortgefahren. Der Feind hat dato den Unserige bey Stuhlweissenburg Vieh weg zunehmen sich bemühet / so ihm aber nicht angangen / sondera darüber von ihnen 2. gefangen worden. Den 3. haben die Käyserlichen gegen der Stadt / nach dem Feinde eine Mine zu ihren eigenen Schaden / spritzen lassen / ingleichen einen Sturm gewaget / um sich auf die Breche zu

Sieghafft/erweiterte Progressen wider den Erb-Feind:

zu postiren; allein sie seynd vom Feinde mit sehr grossen Verlust repoussiret worden; Nichts weniger stacken von dieser Action schon viel Tüchtigen Köpffe im Lager. Dato ist Herr Kriegs-Commissarius Raschke gestorben. Dergleichen auch

Derer in Posto gefassen und vor der

Festung Ofen/

geblieben/

So wohl an Käyserl. als Brandenburgischer Seiten.

Käyserliche/

Pfalzgraf von Birckenfeld zu Weidens. Obrister Piccolomini. Obrist-Lieutenant Stahrenberg / vom Stahrenbergischen Regiment. Obrister-Wachtmeister Souches. Hauptmann Köfer von Mannsfeld. Hauptmann Stahl vom Souchischen Regiment. Hauptmann Kalkreuter / vom Stahrenbergischen. Capitain Lieutenant Graf Ruffstein vom Stahrenbergischen. Des verstorbenen Königs in Engelland natürlicher Sohn/ als Volontair. Der Fürst von Lützelstein als Volontair. Ein Spanischer Fürst/ so General-Lieutenant gewesen. Des Marschall de Crequy Sohn/ als Volontair. Baron Schiffer Volontair von denen Mannsfeldischen. Baron Rustenstein/ Volontair.

Blessirte.

12. Ober-Officirer.

100. Der Unter-Officirer und Gemeine/ sind todt geblieben und blessiret worden.

NB. Ingleichen viel Volontairs/ so nicht von hoher Extraction/ welche geblieben und blessiret sind / und nicht mit hierunter gerechnet.

NB. Ein Soldat von Neuburg/ welcher drey mal blessiret gewesen/ hat sich aus Ungedult seiner Schmerzen/ selbst mit seinem Halsstuch in ein alt Haus aufgehendet.

Von Brandenburgischer Seiten geblieben.

Der Obriste zu Fuß/ Graf Carl von Dohnau. Hauptmann König/ von dem Chur-Fürstl. Regiment. Hauptmann Detto von der Garde. Lieut. Behens/ von dem Chur-Fürstl. Regiment als Volontair. Ein Fähndrich von den Granadieren. Zwen Unter-Officirer. Die meisten Granadiers.

Blesfired.

7. Ober-Officier. Ferner passiret: Den 4. Julii liesse der Feind aus dem Schloß-Kundel eine Mine springen/thate aber keinen Schaden. Den 5. ward eine zimliche Breche im Schloß-Kundel fertig / darauf lieffen Den 6. die Bayrischen gegen diesem Kundel eine Mine springen / die schlug aber zurücke / und beschädigte bis 24. von ihren eigenen Leuten. Dato haben die Sächsische auf ihrer Seiten Posto gefasset / also/ daß wir hinter die Pallisaden kommen / auch das Brückel nach dem Wasser weg bekommen / im Approchen wurde Herr Schönberg mit einem Pfeil gleich in die lincke Brust blesfired. Den 7. gegen dem Schloß-Kundel hinter denen Pallisaden Posto gefasset / auch der Feind mit grossem Schaden aus dem Graben gejaget / dabey aber blüffeten die Christen auch viel ein / und ist unter andern der General Lieut. La Fontaine darben geblieben. Lieutenant von Wertber wurde 2. mal mit ein. r Kugel gefährlich blesfired. Den 8. ist diese Nacht ein Obrister Wachtmeister von den Bayrischen in den Approchen geblieben. Den 9. liesse der Feind auf Kayserl. Seiten eine Mine springen / darvon bis 20. Mann beschädigt worden. Den 10. mit Breche-schießen / Bomben-einwerffen / ist zimlich fortgefahren worden; womit der Feind uns auch nicht verschonet / und sind noch heute 2. Lieutenant geblieben; auch diese Nacht über viel Gemeine und andere mehr / beschädiget worden. Den 11. ist Hr. General Wachtmeister Steinau blesfired worden. Den 12. (22.) fiel der Feind beym Schloß heraus / und überfiel unsere Granadiren und die Bayrischen Arbeiter / und weil dieselben nicht beschreyet und zur Gnüge bedeckt / noch secundiret worden / haben sich selbe gleich nach den Approchen retiriret / auf die Commandirten (welche allezeit meliret / und 2. Theil Bayrische und 1. Theil Sächsische nach Proportion gegeben worden /) übereinander gefallen / sie gleich Confus gemacht / und in solchen Tumult verhindert / daß sie so starck zur Gegengewehr nicht können können / sondern aus Präcipitanz einige fördere Posten verlassen / weßwegen viel Disputat erregt worden / bey diesem Ausfall / welcher zwar über eine halbe Stunde nicht gewähret / hat der Feind 4. Stücken und 1. Mörser vernagelt / wovon aber 3. Stück selben Tag wieder brauchbar gemacht worden / daß mit solchen gleich wieder gefeuert werden können. Ob nun wol bey diesem Einbüßen der Feind auch keine Seide gesponnen / so ist doch fürnemlich zu bedauern der Herr Obriste von Pöben / welcher sich zwar möglichst defendiret / und da er Anfangs eine halbe Pique / darauf eine kurze Wehr / dann seinen Seiten-Degen gebraucht / und wie an denen am Händen und Rücken gesundenen Wund-

Bunden abzunehmen / sich tapffer gewehret / endlich seinen Kopff verlohren / dergleichen auch Herr Hauptmann Friesen vom Gräfl. Zinckenborffischen Regiment / und Herr Lieutenant von Enden / von Herrn Herzog Christians Fürstlich. Durchleucht Regiment begegnet. Wo bey 88. Gemeine geblieben ohne die Blessirten / und wurden von Sächsischer Seiten 91. Mann todt 75. Blessirte gezehlet / daher mit höchstem Ungrunde / ob solten einige darunter gewichen seyn / vorgegeben worden.

Jetzt gedachten tapffer gebliebenen dreyen Officirern / nemlich Obristen Löbde / Hauptmann Friesen / und dem Lieutenant Enden / hat der Feind / seiner Gewonheit nach / die Köpffe abgeschlagen / und selbige mit sich hinein genommen.

Wäre der Obrist. Wachtmeister Köbel / vom Kufferschen Regiment / nicht endlichen secundiret / würden alle Stücke vernagelt worden seyn. Der Feind hat sich aber alsobald retiriret / und sind bis 20. ohne die sie mit hinweggeschleppt gefunden / welche aber fast gantz geschunden liegen blieben. Ohngefähr 3. Stunden nach dieser Action / ist der Feind augenscheinlich gestrafft worden; Indeme gegen 6. Uhr / eine von den Baprischen hinein geworfene Bombe / ins Schloß geschlagen / und der Pulver-Thurn angezündet worden / so daß noch ein anderer / so ohnweit diesen gestanden / zugleich in die Luft gefahren / und wurde davon die Luft so finster / daß man an statt des Himmels lauter Granaten / Bomben / Kürcken / Balcken / Feuer-Kugeln und Steine fliegen sahe / und wenn man den heutigen Überläuffern glauben darff / so sind dadurch bis 500. Menschen beschädigt und umbracht worden / und ist die Stadt gegen der Donau davon auf 20. Klaffern geöffnet / und die Mauern aus dem Grunde heraus gerissen; Darauf ließ der Herzog von Lothringen / Nachmittage / als

Den 22. die Stadt auffordern / der Feind aber schickete darauf ein Schreiben / welches in rothen Atlas / zum Zeichen der Gegenwehr / eingewickelt / an gedachten Herzog / ohngefähr dieses Inhalts: Daß bey neulichem Sturm / man ihm die Gnade oder Ehre nicht gegeben / und sie auffordern lassen / so wolten sie auch jehunder / zumaln bis dato noch alles zu ihrem Besten ausgeschlagen / sich nicht ergeben / zumaln es ihm nicht zustünde / einen solchen Ort / daran der Ottomannischen Pforte so viel gelegen / aufzugeben / so hätte er auch noch keine Noth / sondern er erwartete den Succurs / wüste gewiß / man würde sich / wie vor 2 Jahren geschehen / hierbey ruiniren / er verliesse sich auf seinen Mahomet und großen Sultan / die würden ihn schon helfen. Darauf hat man beyderseits wieder angefangen / bray zu canoniren.

LISTA

Was bey den 12. Jultii beschehenem Ausfall / von der Churfürstl. Sächs. Infanterie / vor der Festung Ofen geblieben.

Herr Obrister Löbe.

Herr Hauptmann Fries / von diesem Regiment.

Und 91. Mann gemeine todt geblieben.

Blessirt:

Herr Obrister Wachtmeister Köbel.

Lieut. Wforthe.

Und 172. Mann gemeine blessirt worden.

Den 14. war der Sturm feste gestellet / worzu unter andern auch die Solpatschen mit commandiret gewesen / und lieffen die Käyserl. frühe eine Mine springen / so aber sehr übel gerachten / und sind fast von Käys. 250. Mann beschädiget / und von der Erden bedecket worden / deswegen man von diesem Sturm noch nichts siehet und höret / und dörrffen noch wol einige Tage hingehen / ehe man denselben vornehmen kan / in dessen ist doch in der Stadt ein grosses Lamentiren von Weibern und Kindern / woran sich die Befagung nicht kehret / sondern lassen durch dieselben Stein und andere Defensions-Materialien zutragen. Der Hr. Graf Zingendorff ist heute dem Löbischen Regiment / als Obrister / vorgestellt. Und Herr D. Becker in Comorn gestorben.

Den 15. ist der Feind Abends sehr starck über 1000 Mann / auf die Brandenburgischen ausgefallen / und sind auf der Christen Seiten über 150. worunter der Herr Obriste Leschebrand / und 2. Lieutenants geblieben / hingegen bis 40. Türcken todt gefunden worden. Den 16. sind in allen Brechen die Pallisaden angestecket / und seliciter abgebrandt. Den 17. frühe kam eine Kugel aus der Stadt in unser Lager / und nachdem sie allenthalben herum gereiset / nahm sie Fähdrich Wofsen vom Sächsischen in seinem Zelt / beide Beine weg / also / daß er in wenig Stunden darauf / sterben mußte. Gegen Abend um 5. Uhr / hat man auf Käyserlicher / Baysischer / Sächsischer / und Brandenburgischer Seiten / den General-Sturm angefangen / welcher in die vier Stunden gewähret / und sungen auf der Schloß-Seiten die Sächsischen auf den linken Flügel / nebenst den Baysischen den Sturm an / und war der Obriste Lieutenant Carrlowig / und der Obriste Wachtmeister Köbel vom Sächsisch. die ersten im Rundel / und wurden nach langem Gefechte / darüber auch Carrlowig todt / und der Obriste Wachtmeister Köbel blessirt / dergestalt secundiret / daß in tweniger Zeit die Türcken

Sieghafft / erweiterte Progressen wider den Erb / Feind. 16

Türcken in einer grossen Menge zulieffen / das Reich aus gaben / und haben also das ganze Kundel und die daran geschlossenen zweene Zwinger worinnen viel Türcken / drey Cartauen z. Mörser und etliche andere Stücke waren / erobert / und darinnen Posto gefasset / es sind bey solcher Action die Sächsischen und deren Granatirer die Ersten gewesen / so auf der lincken Seiten aufs Rondel sich posiret / auch vom Feinde z. Bayern z. des andern Tages / darauf selbst diese Worte geführet : die Sächsischen haben sich wohl gehalten / zc. solches auch bald darauf noch einmal gewiederholet. Es sind aber dabey viel von Officirern geblieben und beschädiget worden / wie dann auch der Obriste Rochau tödtlich mit einem Falconet verwundet. Auf Kayserl. Seiten hat man gleichfalls die Breche erobert / dabey den gemeinen Laut nach / 2000. Christen / hingegen in die 800. Türcken geblieben seyn sollen.

Von denen Chur / Brandenburgischen Troupen /

so vor der

Befung Ofen

geblieben.

Obrister / Lieutenant Leschebrand / und Bornstädt. Major Olshnis Hauptmann Canis / und Hauptmann Woberfern / und Hauptmann Köterig. 8. Lieutenants / 4. Fähndrich / 2. Ingenieur / und 3. Unter-Officirer. 873. Mann von gemeinen.

Blessirte.

Hr. Obrister Pertram / Bolling. Der Prinz von Churland.

Herr Obrister Lieutenant von Schlebendorff. Herr Major Animb. Mastriz. Blanckensee. 15. Hauptleute. 22. Lieutenants / und 63. Unter-Officirer. 1209. gemeine Knechte:

Was von denen Chur / Sächsischen Troupen

geblieben.

Herr Obrister Lieutenant Carrlowig. Herr Hauptmann Assenburg. Herr Hauptmann Kühlewein. Herr Lieutenant Ende. Hr. Lieutenant Pfuhl. Herr Fähndrich Bose und Urhausen. Herr Hauptmann Burgsdorff. Herr Hauptmann Dölau. Herr Capitain Lieutenant Raube. Lieutenant Milleke. Lieutenant Pfuhl. Sanderich Ruhell. Sanderich Brief. 183. Gemeine.

Gefährlich / Blessirte.

Herr Obrist-Lieutenant Rochau. Herr Capitain Lieutenant Osterhausen. Herr Lieutenant Güntherig. Herr Lieutenant Werther. Von

Von allen Regimentern werden die Todten bis auf 200. Mann geschähet.

Den 19. hat man möglichster Massen weiter zu avanciren gesucht / und auf Kayserlicher Seiten 3. Minen gehen lassen / davon aber eine wieder unglücklich gesprungen / indem sie forne nicht wohl verbauet gewesen / dahero viel Leute zu Schanden gemacht / wir haben inzwischen mit Canoniren und Feuer einwerffen nichts gespahret. Dato hat der Herzog von Lothringen die Stadt abermal auffordern lassen / aber keine Antwort erfolget. Den 20. lieffe der Churfürst von Bayern die Stadt auffordern / die Antwort aber erfolgete den 21. also / daß er nemlich diesen Orth / woran den Rechtsglaubigen Ottomann so viel gelegen ohne Noth nicht also hingehen könnte / alleine wann es könnte bey Stultweissenburg oder Erlau bleiben / wolte er solche gleich abtretten lassen / oder da es zu einen General Friede getroffen werden könnte / wolte der Bassa dahin arbeiten / daß Ofen dem Kayser eingeräumet würde. Den 22. ist der General Stahrenber indem er in dem Approchen das Perspectiv vergehabet / blessiret worden : Es schickten die Belagerten an den Churfürsten von Bayern heraus / allein es wurde gang nicht atteniret / sondern von allen Batterien stark gefeuert. Den 23. ist der Prinz Louys von Baden blessiret worden. Dato kam d. r. General Häußler mit seinen Troupen im Lager an / und hat man sich wegen Herannahung des Succurses im ganzen Lager ansanzen zu ver-trenchementiren.

Den 24. kam Rundschaft ein / daß der feindliche Succurs in die 40. bis 50000. Mann bereits in Anmarch über die Essecker Brücke gangen / und bey Stuhl-Weissenburg unter den Stücken stünde / dahero mit Trenchementir- und Zusammenziehung der Troupen / die Generalität beschäftiget gewesen. Und weilien die Belagerten von Ankunft des Succurses Nachricht gehabt / haben sie rings um die Stadt gelöset / und darzu gesungen. Abends gegen 6. Uhr haben die Kayserlichen angefangen zu stürmen / die jenigen Posten aber / welche sie verlanget / und auch schon darauf gewesen / nicht behaupten können / sondern seynd mit 2000. todt und blessiret abgeschlagen worden / und hat sich der Feind mit Granaten / Bomben / Pulversäcken und Stein : auswerffen hefftig gewehret. Den 25. ist man auf beyden Theilen stille gewesen / und Kriegs-Rath gehalten. Den 26. haben die Kayserlichen den Graben gegen der neuen Breche gefüllet. Der 27. kamen erliche Raiken aus der Vestung Ofen / sagten aus / der Feind hätte nicht 3. Tage Brod in der Vestung / es wird aber daran sehr ge-weiffelt. Den 28. gleich andern Tagen mit Breche fortgefahren / und

sieghafte / erweiterte Progressen wider den Erb / Feind. 17

und eine neue Batterie im Schloß, Rundel angeleget. Man füllet auch auf Kayserl. Seiten zu weitem Anlauff / die Gräben aus / unser Seite haben wir bey dem Schloß eine feindliche Mine mit 16. Tonnen Pulver gefunden. Die Husaren haben 2. Gefangene eingebracht / welche aussagen / daß der Succurs nicht über 120000. Mann sey / und zwar meist National, Völcker. General Heusler gehet mit 2000. Pferden gegen Stuhl, Weissenburg / und den Feind genau zu recog- nosciren.

Den 29. frühe lief sich der feindliche Succurs gegen dem Bayerischen Lager sehen / man æstimiret ihn bis 7000. Mann / meistens Tartar. Etlliche unserer Vorwachen wurden wegen ihrer Unvorsichtigkeit niedergebauen (der Feind kam zum Theil von Bergen herunter / und chargirten mit den Unsern) die Sächsische Cavallerie ruckte heraus zu ihnen / sie stunden aber nicht / sondern retrahirten sich in die Berge. In der Stadt siengen sie sich an besser als niemals zu defendiren / weisen sie den Entschluß wußten. Den 30 zu Mittage gegen 11. Uhr / liesse sich der feindliche Succurs auf Bayerischer und Kayserlicher Seiten sehen / und wurde auf 20000. Mann æstimiret / man wollte gar sagen / daß er sich auf 100000. zu verstärcken bemühet. Der Bezier / so sie commandiret / soll Ordre haben / allen Fleiß anzuwenden / daß sie sich durchhauen könten / um Volck in die Stadt zu bringen / und wann gleich alles von den übrigen drauf gehen sollte : wo das nicht geschehe / und sie ohnverrichteter Sache wieder zurück kämen / sollte der Bezier strangulirt werden. Man will auch in Approchen gesehen haben / daß ein Türcke in Deutschen Habit in die Stadt kommen / und Ordre vom Feind bracht habe. Heunte Nachts ist Nachricht einkommen / daß der Bezier mit seiner Armee so bey nahe 100000. Mann seyn soll / (wiewol das herausmarschirende Gerücht / so alles gern vergrößert / diese List gar zu groß ausgebreitet) zwey Meilen von hier stehe / und einen hefftigen Anfall ins Lager zu thun tentire. Den 31. frühe sind die Türcken ausgefallen / und haben zimlichen Schaden gethan / darunter etliche 60. Sächsische todt und blessirt worden / aus Ursachen / weil sie allein in dem Schloß, Zwinger zu arbeiten / commandiret worden / und von denen / zu Bedeckung ihrer / commandirten Leuten verlassen worden.

Im Augusto.

DEN 1. Fam der Feind mit aller Macht / so in 60000. Mann besitzet / wieder auf die Berge gegen unserm Lager / nahe der Donau / und schlug daselbst sein Lager auf / chargirte auch mit un-

fern Leuten und den Husaren von 9 Uhr an, bis Abends um viere
 doch hat man ihn zu keinen rechten Gesechte bringen können. Den 2.
 in der Nacht ließen die Käyserlichen etliche Mienen springen / die geriet-
 then aber allerdings nicht wohl deswegen auch der vergangene Sturm
 nachblieben; Ubrigens ist der Feind in dem gestrigen Lager stehen blie-
 ben / und hat nichts tentiret / ohne daß esliche mit unsern Volontairs
 unter dem Berge scharniziret. Segen Mittag fielen sie aus der Stadt
 zu Pferde / und zugleich mit den Janitscharen heraus / trafen auf die
 Reuter, Vornachten / welches Käyserliche und Bayerische waren /
 bis der Sächsische Obrist, Lieutenant Schachtmann und Rittmeister
 Schweinitz mit ihren Leuten da u kamen / und den Feind wieder zurück
 in die Vestung gejaget. Den 3. kam ein Frankose / so vor etlichen
 Jahren gefangen / und ein Türcke worden / zu uns übergelauffen / der
 sagte aus / daß noch heute der Feind uns attaquiren werde / Er ist auch
 nach etlichen Stunden von den Bergen uns entgegen gerucket; So
 bald wir uns aber gegen Ihme gestellet / hat er nichts vorgenommen /
 sondern ist wieder in sein Lager von uns gefehret / worauf resolvirer
 wurde / den Feind zu suchen / und auf ihn loß zu gehen. Den 4. steller
 sich der Feind in Battaille / und blieb also stehen / er wollte aber unter-
 dessen mit grossen Geschrey auf den rechten Flügel 3. bis 4000. Janit-
 scharen in die Stadt bringen / die man aber mit grosser Dapfferkeit
 unser Seits empfangen / darüber ein sehr blutiges Gesechte entsand-
 ten; unter welchen die Türcken öfters versuchten / uns in die Seite
 zu gehen: sie wurden aber allemal abgetrieben / worüber der Feind end-
 lich in Confusion gerathen und zertheilet worden / also / daß er darauf
 die Flucht genommen / und in die 2000 Mann darvon erschlagen / 200.
 gefangen genommen / auch 12. Stücke Geschütz / und 35 Fahnen hin-
 terlassen müssen / und in unser Lager gebracht worden. Auf unser
 Seiten sind nebenst 50. von denen gemeinen Soldaten / auch der Herr
 Obrist, Lieut. von denen Latronischen / Hr. Obrist, Rittmeister von
 Caprarischen / und 1. Capitain vom Dünnewaldischen Regimente ge-
 blieben. Nachmittage stellten sich alle Regimenter gegen dem Feind
 in Battaille / und marchirten auf ihnen zu / da sieng er allmählich sich
 zurück zu ziehen / bis wir fast harte an ihnen waren / da dann mit etlichen
 Regiments: Stücken auf sie gefeuert worden / welche sie gänglich ver-
 trieben / und fortgejaget haben. Den 5. sich bey 2. Meilen zurücke
 nach Stul, Weissenburg gelagert / die in der Stadt thaten auch einen
 Ausfall / wurden aber mit grosser Einbisse hinein getrieben / und 4. Ja-
 nitscharen gefangen / die Käyserl. haben auf ihrer Seiten die Palli-
 saten am Runder weggebrannt / und Posto gefasset / unsere aber cano-
 niren

niren von 2. Batterien continuirlich auf das Schloß / welches fast zu Grunde geschossen / und der halbe Thurn ehestens vollends fallen muß / die Belagerten aber wehren sich gegen die Commandirtz in Approchen sonderlich mit Steinwerffen hefftig / also / daß viel täglich blieben / und blessirt werden. Den 6. ließe sich der Feind ohngefehr 2000. stark wieder sehen / zogen sich aber bald wieder zurück. Die Kayserliche machen abermals Preparatoria zu einem Sturm / darzu von Sächsischer Seiten von jeden Regiment 40. Mann commandirt werden. Den 7. ließe sich der Feind abermal sehen / und stelleten sich an unterschiednen Orten mit etlich 100. Mann / es wehrete aber nicht über 4. Stunden / da war er wieder fort. Diese Nacht haben sie die Palliaden auf der Breche angezündet / welche aber in einer Stunde von denen Türcken wieder besetzt waren / die Brandenburgischen haben eine Mine gefunden / die Türcken darinne erschlagen / und das Pulver herausgeronnen. Auf unser Seiten ist der Schloß Thurn vollends herunter geschossen worden / auf welchem 5. Türcken / so stets mit Köhren droben gefeuert / mit herunter gestürzt worden / dats sind 2. Rundscharfter gespießet worden / welche man vor einigen Tagen mit Briefen aus der Stadt bekommen / darinnen der Bassa dem Groß-Bezir berichtet / wie er nemlich vor unmöglich hielte / daß der Succurs am Tage hinein zu bringen sey / müßten sich dahero der Nacht bedienen / da schliffen die Christen wie das Vieh / sonst hätte er noch keine Noth in der Stadt / und wann sie gleich das Schloß verliehren sollten / hätte er sich doch schon in der Stadt so verbauet / daß es derselben nicht schaden könnte. Den 8. hat man wollen bey denen Kayserlichen stürmen / es ist aber die darzu gefertigte Mine nicht wohl gerathen / deswegen der Sturm nachgeblieben. Den 9. zur Nacht haben die Kayserlichen wollen an der Breche / bey dem grossen Rundel zur rechten Hand an denen Pallisaden Posto fassen / sind aber mit wenigen Verlust abgeschlagen / und nichts effectu:ret worden. Den 10. kamen auf die 500. Türcken Ungarisch gekleidet / und präsentirten sich unversehens bey dem Lager / die auch vor Ungarn angesehen und passirt worden / so lanac / bis sie entdecket / da sie darn ingesamt von Pferden abgestiegen / und diese davon gejaget / mit den Säbeln durchs Lager mit grosser Fourie gebrochen / und ob wohl ihrer viel darüber erschlagen / so haben sich doch über 150. in die Stadt gedrungen / welche aber meist auch blessirt worden / und zur Gegenwehr so bald nicht gebraucht werden können / bey denen Brandenburgischen (weil auf diese Zeit / bey solcher Action auch über 1500. Mann aus der Bestung Ofen heraus gefallen) ist grosser Schaden geschehen / welches nicht wohl können verwehret werden.

Nachdem aber der Feind in die Stadt gekommen / haben sie samt grossen Geschrey und Frolocten / aus klein und grossen Geschütz 4. Salven gegeben und 4. rothe Fahnen aufgesteckt. daß daher zu vermuthen gewesen / als ob der Feind in Ofen noch nicht so schwach sey / als man vermeinet / welches dann schlechte Hoffnung zur Eroberung gemacher. Den 11. zu Abend um 9. Uhr / ist der Herr General Wachtmeister Kommel im Schloß: Kundel todt geschossen worden.

Den 12. frühe gegen 9. Uhren haben Ihre Churfürstl. Durchl. zu Bayern / mit Ihrigen und denen Chur: Sächsischen Troupen / einen daffern Anlauff gethan / und oben auf dem Schloß: Thurn Posto gefasset / Es sind auch Herrn Herzog Heinrichs Fürstl. Durchl. zu Sächsen Mürsenburg diesen Tag drey mal bleffiret worden. Die Türcken haben Pulverfäcke an die Paveten geworffen / und selbige verbrannt: die Stücke aber sind denen Unfrigen verblieben / deren sie 2. auf den Thurn gepflanzet / um den Feind / so sich auf einer Höhe hinter einen Steinhauften mit etlichen Pallisaden noch aufhält / und denen Unfrigen manchen Schaden zufüget / heraußer zu treiben.

Den 13. zu Mittage sind die Türcken ausgefallen / dabey ist der Hr. Obrist Lieutenant Plöge / vom Trautmannsdorffischen Regiment geblieben / und von dem Feinde hinein geschleppt worden. Dato wurde ein Kundschafter eingebracht / welcher aussaget / daß der Feind nicht weit von hier stehe / und im Anmarch sey / uns morgen wieder zu attackiren / hätte auch Stücke bey sich.

Den 14. liesse sich der Feind wieder gegen unsern Lager sehen / hat aber nichts tentiret / sondern ist gegen Abend wieder fortgegangen; Ubrigens ist diese Woche zimlicher massen mit Breche schiessen wie auch sonst mit Canoniren starck fortgefahren / man saget / daß auch der Feind zimlicher massen abgemattet / und in Furchten stehe / daß sie sich nicht gar lange mehr halten würden. Der Was allda zu stürmen / ist allzuwenig / dahero resolviret / daß alle Bayrische Mannschafft auf die Kayserliche Seite gehen / und dieser Tage mit gesamer Hand also stürmen sollen / daß man auch nicht aufhören will / bis hoffentlich die Bestung sich ergeben soll / oder muß.

Den 15. haben die Kayserl. eine neue Breche zu schiessen angefangen. Inzwischen hielte der feindliche Succurs die ganze Arnee dermassen alart / daß sie stäts in Bereitschafft stehen mußte.

Den 16. ist der Feind abermal ausgefallen / und hat unsere Leute aus ihrer Post getrieben / ist aber mit zimlichen Verlust wieder hinein gejaget worden / es ist auf eines Ueberläuffers Aussage erfahren worden / daß uns der Feind an 4. Orten attackiren wolle.

Den

Den 17. früh gegen 9. Uhr liesse sich der Feind gegen unser Lager wieder sehen / und bliebe diese Nacht stehen. Des Postmeisters in Ofsen sein Sohn ist mit Briefen von Bassa alldar an den Groß-Bezier gefangen bekommen worden; Und zwar dessen Inhalts: Daß man sie secundiren soll / widrigen falls / wäre es fast unmöglich / daß sich die jenigen in der Vestung / weil denenelben so hart zugesetzt würde / noch kaum 3. oder 4. Tage erhalten könnten.

Den 18. ward zu unterschiednen malen Lermen in Lager / es tentirte aber der Feind nichts.

Den 19. liesse sich der Feind mit dem Tage aller Orten stark sehen / und wolte bey Alt. Ofsen einigen Succurs hinein in die Vestung werffen / die wurden aber dergestalt zuruck geschlagen / daß über 800. Kürcken geblieben / die übrigen 800. Tartarn aber / so diese bedecken sollen / in die Flucht getrieben / darbey dann dem Lieut. Schweinitz vom Trautmannsdorffischen Regiment / das Bein durch eine Stuckkugel aus der Stadt abgeschossen worden; Nachmittage kamen die Scharffenbergischen Regimenter im Lager an / und

Den 20. came die Infanterie und 2. Regimenter Husaren / welche zu diesen Corps (welches in allen 10000. Mann stark ist) darzu / wurden aber gleich wie sonst und andermahl geschehen / mit vielen Canoniren aus der Stadt bewillkommet / daß etliche darüber ins Graß gebissen.

Den 21. und 22. ist nur mit Breche schießen / und Canoniren aus der Stadt hingebracht / und beynebenst Kriegs-Rath gehalten worden.

Nachdem der General-Feld-Marschall-Lieutenant Scharffenberg mit seiner unterhabenden Infanterie und Dragonern das Feldlager vor Ofsen den 30. N. (20. N. E.) passato erreicht / über dessen Anfunfft so wol die Belagerten als der Groß-Bezier extremè um so vielmehr bestärket worden / weil in der letzten Action und zwar in dem Nachhauern 500. Kürcken geblieben. Wie nun mit Anfunfft des Herrn Obristen Hof-Cantlers / vermittelst dessen Interposition alle Mißhälligkeiten / und unter einigen hohen Kriegs-Hauptern eingeschlichene gefährliche Uneinigkeiten beygelegt / und aus dem Wege geräumt nicht weniger auch der hohen Generalität die Kavärl-Intention / wegen Beschleunigung der Belagerten geöffnet / ist darauf ein Kriegs-Rath super quid agendum / und zwar ob es rathsam sey / den Feind in seinen Posten anzufallen / oder vielmehr durch einen General-Sturm darzu auf Befehl Ihre Hoch-Fürst. Durchl. zu Lotbringen alles disponiren / und in Bereitschaft stunden / und 7000 Fußgänger hierzu beordert waren / gehalten worden / hat die Generalität einstimmig beschloffen die Erhebung

tung.

rung der Vestung durch einen Haupt: Sturm zu versuchen / welcher
 auch Nachmittag nach 2. Uhren dergestalt erfolget / daß / ob zwar der
 Herzog resolviret hätte / zu Ersparung des Volcks durch eine aberma-
 lige Aufforderung und Versprechung des freyen Abzugs den Com-
 mendanten zur Ubergabe zu bewegen / die schon in Bereitschaft: ste-
 hende Soldatesca ohne Erwartung einiger Zeit und Ordre / mit unbes-
 schreiblicher Herzhafft und Grimigkeit zu stürmen angefangen. Die
 Chur: Bayerischen und Sächsischen wurden auf der Schloß: Seiten
 mit einigem Verlust anfänglich repoussiret ; Nachdem sie aber mit
 500. Mann verstärket worden / wurde der Sturm mit einer erschre-
 cklichen Resolution und standhaftiger Dapfferkeit wiederholet / daß sie
 gleich darauf des grossen Rundels / worauf 16. grosse Stücke wa-
 ren / sich bemächtiget / die Türken hernacher das Gewehr von sich ge-
 worffen / und in 2. Theile sich abgesondert / an allen Ecken weisse Fah-
 nen aufgesteckt / ganz kläglich gebetten / und um Barmherzigkeit ih-
 res Lebens zu schonen / angeruffen / weil sie aber zu lang geharret / ward
 keines Verschonens gedacht / sondern die ergrimmete Soldatesca
 häufiger weise in die Stadt gedrungen / alles was sie angetroffen / nie-
 dergehauen / den Beyier selbst niedergesäbelt / und alle diejenige / wel-
 che in dem ersten Anfall ertappet wurden / erbärmlich ohne alle Unter-
 scheidung Geschlechts und Alters / ja die kleinen Kinder umgebracht.
 Der Vice: Commendant ist von einem Musquetirer des Serinischen
 Regiments beym Leben erhalten / und gefangen worden. Die meisten
 Jüden / welche entronnen / und sich auf die Schiffe: salbiren wollen / sind
 bey dem Wass: r: Rundel ertappet und erwürget / da ihrer viel sich selbst
 in die Donau gestürzt / auch alle ihre Haab und Gut zur Beute gema-
 chet / und darauf die Plünderung verstatet worden. Diejenigen / wel-
 che sich in die Keller verkrochen / dürfften das Leben erhalten / massen ihrer
 viel ertappet / perdoniret / und gefänglich genommen worden sind.
 Von denen Unserigen sind etliche hundert Mann geblieben / unter denen
 Spinola und Casti das Leben auch eingebüßet. Der Groß: Beyier
 mußte dieses Spectacul auf dem Berge mit ansehen / trauete sich aber
 der Stadt nicht zu nahen. Und war das Allerremarquabelste bey dieser
 Dapffern und glückhaften Action / daß der ganze feindliche Succurs /
 auf den Bergen der Stadt zusehen mußte / wie der Ort mit stürmen-
 der Hand übergieng / und sie sich dabey im geringsten nicht movirten ; da
 sie doch wohl das Tempo / weilen alles im Plündern begriffen war / ab-
 sehen / und eine Diverfion machen / oder sonst etwas hauptsächlichers
 tentiren können / dahero auch wohl recht der Bassa aus Ofen an den
 Beyier vor etlichen Tagen geschrieben / daß sein Weib und Kinder den
 Chri

Sieghafft / erweiterte Progressen wider den Erb / Feind. 23

Christen mit Stein werffen mehr Abbruch thäten / also er / mit seiner ganzen Macht. Diese glückliche Eroberung geschah den 23. Augusti (2. Sept.) im Angesicht der feindlichen Armee / so auf dem Berge gehalten / auf welchen der Herr General Caprara ihm mit 20000. einigen gerucket. Diese aber haben ihm nicht stehen wollen / sondern alsbald das Reiß aus gegeben. Raffen sie dann auch unterschiedliche Stücke und Bagage hinter sich gelassen. Der Vice: Bassa ist den Churfürsten von Bayern zu Fusse gefallen / hat in den Busen gegriffen / und eine Schachtel mit Kleinodien herausser gezogen / und solche den Churfürsten überreicht / so von sehr grossen Werth seyn sollen. Der Bassa und Commandant blieb in der Breche todt ; der Groß: Bezier hat sich mit der Armee nacher Stuhl: Weissenburg retiriret.

Es wird zwar viel von Eroberung dieser Vestung geschrieben werden / allein was ich in Eil habe annotiren und anmercken können / habe ich hierbey berichten wollen; Es wird von denen Türcken selbst referiret / daß dieser Ort vor 140. Jahren eben auch in diesem Monat eingenommen worden sey: Sonsten haben die Jüden eine grosse Kanzion und Schätze zu zeigen versprochen / wie dann auch an Munition und Proviand ein sehr grosser Ueberfluß / auch darinnen in 500. Stücke gefunden worden. So viel man in der Eil hat Nachricht haben können: So sollen bey diesem Sturm mehr nicht dann 1500. todt / an Chur: Bayrischer Seiten / woselbst wir Sächsischen gestanden / und die engste und härteste Attaque gehabt 300. geblieben seyn / über dis so wird man hiervon wohl bessere und genauere Nachricht erhalten. Dieses muß ich noch beyfügen / daß ein vornehmer Jude vor sein Leben 1000. Thal: Kanzion / vor Befreyung seines Hauses / die Stadt: Mauren wieder bauen zu lassen / sich erbotten; Ist viel. Und dieses ist kurglich meine Anmerkung / was bey der Eroberung dieser Vestung vorgegangen ; Dem Höchsten sey Dank vor diesen herrlichen Sieg &c.

So weit die Verzeichniß des täglichen Verlauffs dieses Chur: Sächsischen Verfassers. Welchen man aber hierinnen für entschuldiget halten muß / daß er die Zahl derer bis dero Erstürmung unferer Seiten gebliebenen auf 1500. erhöhet; in Betrachtung / daß er dis Legte nur nach damaliger gemeiner Muthmassung gesehet / als man dannoch die rechte Summa so eigentlich nicht gewußt. Dann man hat nachmals / auf genaue Untersuchung erfahren / daß / auf allen Attaquen / bis der Erkeigung dieses Orts / in allem nicht über zweyhundert Mann / Christlichen Theils gefallen. Angemerckt die kluge Anstalt und Verabredung der hohen Generalität durch etliche blinde Lärmen / den Feind in der Stadt irr / und etwas sicher gemacht / also / daß er /

wie man ernstlich zum Sturm angefegt / nicht gemeint / daß es Ernst / sondern nur dahin angesehen wäre / daß man / durch so vielfältiges alarmiren ihn nur abmatten wolle: Daher er keine ungewöhnlich häufige Mannschafft / sondern nur die tägliche / zur Gegenwehr aufgeführt. Welche zwar scharffen Widerstand anfangs gethan; aber doch der grossen und daffren Gewalt unterliegen müssen.

Also ist (Gott Lob!) das Gebet der Christenheit erhöret / die falsche Andacht aber der Türckey vom Himmel verschmähert worden. Dann diese hat gleichfalls / in allen ihren Landschaften ein allgemeines Gebet angestellt / daß G O T die Waffen der Ottomannischen Pforten sieghafft steigen lassen / die Christliche aber unterdrucken wolle.

Wir wollen den empfangenen Inhalt desselben / dem Christlichen Leser anigo dienstlich mittheilen.

Allgemeines Gebet in der Türckey wider die Christliche Armeen.

Du GOTT aller Dinge / und göttlicher Prophet Nabo met / wir wollen uns vor den Christen / die an ihren gecreuzigten GOTT glauben / und sich selbstern wie die Hunde beißen / im geringsten nicht fürchten / dieweil wir durch deinen Willen an Stärke und Macht ihnen weit überlegen seyn. So bitten wir dich / du wollest doch deine unüberwindliche Armeen und uns alle stärken / und grosse Krafft geben / auch die Feinde ganz umbringen helfen. O laß das tolle Volck zu Hundten werden / daß sie mit ihren Wüthen bald hinweg fallen. Gib sie in unsere Hände / welches wir und unsere Vorfahren so lang gewünschet haben: So können wir dem unüberwindlichen Reich zu Mecha viel Christen / Köpffe zum Opfer bringen / und das mit bezieren. Blase uns / wie die Winde in ihr Land / und lasse sie plötzlich vor uns fallen. Wirff Feuer auf sie / daß sie verbrennen / blase Staub in ihre Gesichter / daß sie blind werden / verzehre sie in deinem Zorn / zerknirsche ihre Gebeine / und verdorre ihr Fleisch und Blut auf Erden. Dann sie verachten dein Opfer / sie haben Götter / die sie selbstern nicht erkennen. So laß ihren gänzlichen Untergang bald erfolgen / und ihre Unsinnigkeit nicht länger auf Erden wüthen / daß du nicht mehr Spott von ihnen haben dürffest.

Ob nun gleich diß Gebet / sowol bey der Türckischen Armeen / als durchgehends in der ganzen Türckey / täglich gemurmelt worden / hat G O T doch solches Cairns Opfer Ihm nicht gefallen / sondern der Rauch desselben niederfallen / und ihren Frevel Wunsch darinn erstickten lassen.

Das

Das Kriegs-Glück hatte durch die Eroberung Ofen / Teutschland mit einer Menge Gefangenen bereichert. Die Neu-Begierigkeit pres- te unterschiedliche Nachrichten von ihnen aus ; wir wollen dem geneig- ten Leser / eine / von einem Hebräer (welches Geschmeiß sich mit ihrem Brut nach dieser Eroberung in hiesigen Landen einzunisten sucht) in unserer Nachbarschaft / nemlich zu Bamberg an einem fürnehmen Ort / gethane Aussage mit einfügen.

Es wäre der Befragte 31. Jahr alt / Jacob benamset / welcher seine Geburt und Erziehung Ofen zu danken. Seine Vor-Eltern hatten noch das blühende Christenthum in Ofen gekannt / und bey Bes- lagerung Ofen durch den grausamen und grossen Solymann die darin- nen sich wehrende vermittelte Königin zur Übergab bereden helfen / weswegen dann auch seine Schelmische Groß- Väter durch obgemel- ten Tyrannen damals aller Aufagen befreyet. Die Befragte Antwort / welche zu Bamberg den 27. November geschehen / hielte folgendes in sich.

1.
F. Wie weit sich die Stadt. Besatzung zu Ross und Fuß erstre-
Cet. Aussage ei- nes Juden zu Bam- berg wegen Ofen.

A. Anfangs wären in der Stadt 15000. Mann gelegen ; inde- me aber die Christen sich angelassen / als ob sie Strahlweissenburg oder Erla berennen wollten / hätte man diese Mannschafft / um gedachte Bes-atzungen damit zu bemannen zertheilt / und in Ofen 10000. hinterlas- sen / kaum in 3000. Janitscharen / 200. Reutern / 2000. Ruinitij be- stehend / zu denen übrigen wären auf die 400. bis 500. Kägen nebst der Bürgerchafft / welche sämtlich beständige Soldaten / und würcklich bes- soldet / gezehlet worden.

2.
F. Wie stark die Bürgerchafft / und in was Nationen dieselbe be-
standen?
A. Ist in vorhergehender Frage schon beantwortet.

3.
F. Wann die Besatzung so stark gewesen / wie dieselbe logirt
werden können / und wieviel dann ein Bürger Soldaten einnehmen
müssen?

A. Als die 15000. Mann in der Stadt gelegen / welches zwar über 6. Wochen nicht gewehret / hätten sie in den weitläufftigen Vor- städren und zu Pest logirt / die Judenschafft hätte keine Soldaten zu halten gehabt.

^{4.}
F. Von wem und wie die Soldatesque verpflegt worden?

Bojitschy.

A. Die Bürger und Juden hätten denen Soldaten nicht gegeben
dörffen / sonderh der *Bojitschy* oder Proviand Commissarius hätte das
Brod und Fleisch täglich / den Reiß aber monatlich jeden das seine aus-
getheilet. Der Commissarius nun hätte seine Dependenz von dem
General über 400.000 Janitscharen gehabt / und ihm Rechnung geben
müssen: Zu solcher Verpflegung wären jedennoch einen jeden gemeinen
Soldaten täglich 2. A per gereicht worden / derer fünf einen Groschen
machen / sonst hätte ein gemeiner Soldat jährlich eine frische Muni-
tion / nebenst 3. Ducaten zu gewarten. Zu der Bekleidung aber mü-
sten die Juden das meiste beytragen / indeme zu Salonik am weissen
Meer gelegen / 40000. Juden wohnten / welche die Tücher für die Tür-
ckische Soldaten verfertigen müsten; hiezu ertheilte gleichwol der Tür-
ckische Kayser Farb und Wolle; und die Tücher Verfertigung beserzte
die Juden des gehörigen Schutz Geldes.

^{5.}
F. Ob die Bürgerschaft und das Land / Noth viel Geld schieffen
müsse / und worinn die ordentliche Schakurg bestehe?

A. Ihre Einforderungs Artthen seyen unterschieden. Ein ge-
meiner Bauer gebe von seinem Haus das Jahr 808. Asper / dabey aber
auch den Zehenden von allen was er hat / und bauet. Die Bürger-
schaft in Ofen seye völlig frey / und ob sie gleich auch die reichsten Kauff-
leute; sondern würden alle gleich den Soldaten von den Türckischen
Kayser täglich mit 3. Aspern befodert. Was aber Bürger die Güter
auf den Land besitzen / dieselbige sind genisse Säbel zu unterhalten ver-
pflichtet / nachdem nemlich die Güter beschaffen und belegt: mancher
dergleichen Land begüterter Bürger müste 40. 50. bis 60. Säbel nebst
denen Leuten wirklich halten / welche ihn / so er etwan ausreutet / zu
Pferde begleiten.

^{6.}
F. Was die Judenschaft ordentlicher / und bisweilen unordentli-
cher Weise erlegen müssen?

A. Ein Jud / er sey reich oder arm / müsse jährlich einen Ducaten
Schutz Geld geben / über dieses wird er nicht best wehret / bey wehren
der Belagerung aber wäre die Judenschaft mit Zuragung Wasser /
Holz / Stein / Munition und anders beschäftigt worden / wozu sie täg-
lich / die Sabbath ausgenommen / angehalten.

7. F. Wohin

7.
F. Wohin die Burger in Ofen ihre Handlung gehabt?

A. Die Handlung gehet von Ofen aus / in die Türckey und nach Wien. Fächer und Leinwand überbringe Wien nach Ofen / deme hin gegen Ofen Seiden / Baumwolle / Türckische Halstücher / gefärbtes Garn / Spanisches Leder zuschicke

8.
F. Ob grosser Reichthum an Gold / Silber und Kleinodien in Ofen gewesen?

A. Sehr viel Gold / Silber / Perlen und dergleichen Köstlichkeiten hätte Ofen beherberget / so / daß er weißte / ob Constantinopel (d. s. Seraglio ausgenommen) so viel Schätzbarkeiten heege. Jedoch hätte das meiste der Brand geraubet / welchen die Kayserliche deswegen erregt / um die sich für den Häusern noch grimmig. wührende Türcken hiedurch in etwas entwehrt zu machen.

9.
F. Was die Judenschafft dem Chur / Brandenburgischen General für ein Lösz / Geld bezahlen müssen?

A. Es hätte die Judenschafft in Ofen 70000. Gulden zum Lösz / Geld bezahlen sollen / davon dem Chur / Brandenburgischen General Schönning die Helffte / das übrige der Herzog von Lothringen und andere Generals / Personen empfangen. Indem aber die Juden ausgeplündert / und hefftig verderbt worden / hätten die Prager / Drevischer und Michelsperger / Juden dafür gut gesprochen / biß die sämtliche Judenschafft in Türckey und hiesigen Landen / das Gehd. ige aufbringen.

10.
F. Welcher Theil von deren Stadt: Ob siegen dem meissen Abbruch mit Feuer und Schwert gethan / ob es nicht Chur / Bayern gewesen / und wie es mit des Schlosses Eroberung und Behauptung zugegangen.

A. Obwolten die Chur / Bayrischen Völcker / samt derselben conjungierten Troupen sich unvergleichlich gehalten / und bey der spätern Nachwelt diesen Ehren / Ruhm haben würd / so hätten jedoch nach der Türcken Urtheilen / die Brandenburgischen der Stadt am allerfeindseligsten zugesetzt / die sie daher insgemein die Feuer / Männer genennet; so wäre die Stadt an dem Orth auch lezlich gestürmer eingenommen worden / wo die Chur / Brandenburgische ihre Attaque gehabt / zwar hätten die Chur / Bayrische eines obern Theils und Schloß / Thurns

sich bemestert / wären aber wieder daraus getrieben / und alsdann erst das Schloß völig eingenommen / da man sich schon der Stadt bemächtigt.

Ob aber hierinn auf des Judens Aussage sicher genug zu sussen seyn / stellen wir denen zu beurtheilen anheim / welche vor Ofen gefochten / und erkennet sich unsere Feder zu einfältig / daß sie hierinn sollte können Richter seyn / oder den Ausschlag geben ; sintemal sie in Sorgen schweben müste / von einem Hannibal verlacht zu werden.

11.

F. Wie es die Türcken bey der letzten Attaque übersehen / da sie bey den vorigen so grosse Gegenwehr gethan ?

A. Die Türcken hätten an dem Tag / da es eingenommen worden / zweymal Lärmen gehabt / da sie sich dann auch zweymal zu des Sturms Abschlag eingefunden : indeme es aber jederzeit ein falscher / haben sie auch nachmals den dritten dafür gehalten / welcher 2. Stund Nachmittag erfolget / da man sich eher des Sterbens als eines Sturms versehen. Wäre es also ein Verabsaumen der Türcken. Der Bassa Abdy / als Commendant / seye von den Schwäbischen Regiments Stücken / deren 12. auf einem Berg gepflantet / unter wehrenden Sturm / todt geschossen worden. Der Schuß hätte bey den linken Arm die Brust durchbohret ; wie ihn dann Aussager selbst todt liegen gesehen / mit einen weissen Röcklein bekleidet / und den Säbel auch in den Tod noch in der Hand führend / 862. wären bey dem ersten Ansat und zum andernmal 11. in die Stadt kommen ; da nun die erste grosse Zahl / und zwar unerswundet die Stadt betreten / hätten sie grosse Feuer gemacht / auf die Werke ihre Fahnen gestellt / auch mit Stücken / Freuden : Schüsse gethan.

12.

F. Ob es der Wahrheit gemäh / daß die Türcken von allen Kundschaft gehabt / wann die Christen etwas fürnehmen wollen ; wer der Commendant und andere seine Befehlshaber gewesen ?

A. Es seye nicht unwarhaft / daß die Türcken Wissensschaft gehabt / wann die Christen etwas fürnehmen wollen / dann es habe der also genannte Schreyer oder Lauffer / indeme sie von den Trummeln keinen Gebrauch wissen / alsobald den Orth ausgeruffen / wo der Angriff geschehen werde.

Der Commendant seye ein alter dappferer Mann / mit einem langen grauen Bart bis über die Gürtel gewesen / hätte vor diesem seine Dienste zu Caminick Podolsky gethan / wäre auch vor 2. Jahren von Constantinopel erst dahin kommen / und öfters gegen seine Officiers folgten

folgende Worte gedacht: übergebe er den Ort / so seye er des Todes / und in seines Kayfers Ungnade / so wollte er deßhalb in seines Königs Gnade / durch des Feindes Hände sterben. Der Vice: Bassa sey ein kurzer brauner Mann / und noch einer dabey mit der Silbernen Hand / welcher Mecht mit Schongebeth heisse / und mit dem Vöckely stets gute Vertraulichkeit gepflogen / diese beyde hätte die Eroberung Ofen dem Kayser in die Hände geliefert.

13.

F. Ob bey den Türcken insgemein grosse Furcht / und was sie von den Groß: Sultan und dessen Regierung sagen?

A. Es seye überall grosse Furcht bey den Türcken. Den Groß: Sultan anbelangend / würde er von jederman für einen schlimmen Regenten gehalten / der sich bey seiner Trägerey belustiget / und hingegen die Regierungs: Sorgen aus den Kopff schlägt.

14.

F. Was Griechisch Stuhl: Weissenburg und Erlau für Fortifications haben: ob der Brand bey erstgenannten vorgangen / und wie die Türcken ihre Vestung im Bau: Wesen beobachteteten?

A. Griechisch Weissenburg seye schlecht fortificirt / und alle Orten offen. Das Schloß auf der Höhe seye etwas / doch mit den Vestungs: Wesen Ofen nichts zu vergleichen; indeme dieses von Stein und lautern Gewölbern gewesen / seines aber von lautern Holz / hingegen aber nochmalen so groß als Ofen. Stulweissenburg sey keine gar grosse Vestung / mit einer guten Mauer zwar versehen / die meiste Fortification bestehe in den unligenden Wesen und Morast / und wann deßhalb eine Bahn mit Holz oder Stein eingelegt würde / so glaube er / daß innerhalb 5. Tagen man sich der Stadt bemächtigen könnte. Erlau sey eine schöne Vestung / lige hoch / hingegen könne man dem Commendanten und Burgern in die Zimmer schiessen / weiln die Höhe der Vestung von aussen gleich / und nur der Graben darzwischen seye. Der grosse Brand zu Griechisch Weissenburg seye nur mehr als zu gewis / und bezugten solches auf die 4000. in der Aschen ligende Häuser.

15.

F. Was für Dörffer und Landschaften zu Ofen und Stuhlweissenburg gehören?

A. Ofen hätte 1362. Dörffer unter seiner Bortmässigkeit / Stuhlweissenburg 720. und Erlau endlich 550. Dörffer.

16.

F. Ob er den Türkischen Kayser / und vorigen Groß: Beyier / auch den Serackier / so No. 1687 beyden Treffen für Gran commendiret / jemals gesehen?
Es

II. Er hätte zu Belgrad den Türckischen Kayser zu sehen bekommen / welches auf künfft ige Fasnacht 4. Jahr. Dieser seye nicht von großer Statur / brauner Farb / mit einem kleinen Bart / silbern Panker / gülden Rappen / und grünen Fuhant / da. auf die Juwelen unschätzbar. Vor ihn her / ritten Zwerge / so kaum Ellen lang / hingegen mit großen Härten / sowol haib so lang als sie seynd. Diesen folgten verschiedene Mähren / an der Zahl ungefehr 30. Ubrigens wäre ein über: großer Pomp und Volck zu sehen.

Der strangulirte Groß Bezier seye von mittler Statur / und in seinen besten Alter gewesen.

Der Seraskier / so Anno 1685 commandirt wäre in gleichen durch den Strang hingestret worden. Diesen hätte man Teuffels Bassa benahmet. Weilm er aber Candien bezwungen / und den Frieden mit Polen gemacht / auch 1644. Ofen beschirmet / hätte ihn der Türckische Kayser Engels Bassa zu nennen befohlen. Die Ursache aber seiner Strangulirung seye gewesen / daß er wider des Türckischen Kayfers Befehl Bran belagert / da er doch Urdre gehabt / in Croaten zu agiren / allein 10000. Portugaleser hätten ihn von dorten aus beschoen / daß er das Croatische Land verschonet.

17.

F. Ob das Land um Ofen fruchtbar am Wein und Geträid / und wohin sie den Wein verführen / da die Türcken keinen trincken / und wer die Weinberge ferner baue?

II. Ofen umzingelten 3000. Weinberge / alles rund herum seye überaus fruchtbar / herliches Obst und Geträid: Feld. Türcken / Christen und Rügen baueten die Weinberge / verkauften aber den Wein an die Ungarische Unterthanen und Kaiser auf den Land. Ein Eymmer grüne Weinbeere gebe man um 10 Groschen / dri: tha b Pfund Fleisch um 4. Alper / 82. Pf. Brod um 10. Groschen. Die Artillerie in Ofen belangend bestche selbige in 300. groben Stücken / und 28. Feuer: Mörsern. Die abscheuliche Pressuren / womit die Christen in Ofen belegt / hätte sie ihrer Kirch beraubt / welche sie aus Nothdurfft einen reichen Türcken verkauft / der es nachmals in ein Wohn: Haus verändert / 2c.

Gleichwie wir nun oberzehlte Aussage dieses Hebräers niemanden für ein unbetriegliches Dracul verkaufen; also haben wir sie doch dem curiosen Leser nicht unerzehl lassen sollen: welcher gleichwool die Freyheit behält / davon / was ihn wahr: oder unwahr: scheinlich beduncket / zu behalten / oder zu verwerffen.

Un

Unter dessen schwang sich der Ruhm-Schall Christlicher / bey der blutigen Eroberung Ofens erwiesenen Dapperkeit / bald in der ganze Welt herum / und der liegende Vlig verallirter Waffen in Orient leuchtete beydes Wohl : und übel . gesinnt / nicht ohne sondre / wiewol unterschiedliche Bewegung / in die Augen . Die feindliche Gränzen wurden mit Angst und Furcht / die Länder der Freunde mit Jauchzen und Frohlocken / erfüllet . Der allgemeinen Freude / war das Herz nicht weit genug ; sondern suchte sich auch äußerlich in allerhand Freud . Bezeugungen auszubreiten .

Die / der Kayserlichen Majestät jederzeit getreue Städte lieffen alle ein freudiges Te Deum schallen / und gratulirten zu diesem Siege auf Wällen und Thürnen .

Raum hatte das / unter der Sieg . beglückten Regierung seines Augusti / in Freyheit blühende und Vivat . jauchzende Nürnberg die erwünschte Versicherung des eroberten Ofens erhalten / da gleich jederman zur Kirchen eilte / Gott dem Höchsten Danck zu sagen : maßen dann ein andächtiges Te De Laudamus und ein freudiges Lob . Lied auf das andre folgte . Nach vollendten Gottesdienst / lieffen sich die gewöhnliche Stadt-Musicanten / mit Trompeten / Posauen / Flöten und Zinken wechsel . weise / auf dem so genannten äußerlichem Chor der Marien . Kirchen hören / durch deren annehmliche Harmonie das / vor Freuden entzuckte Gemüt noch mehrers gerühret ward . Hierauf wurden alle Glocken geläutet / und die Freud . Bezeugung / mit einer dreymaligen Lösung aller Stücke / um die ganze Stadt herum / abgestattet .

Freud . Bezeugung in Nürnberg.

Die Gelehrten brachten allerhand scharffe Sinn : Geburten ans Licht / welche alle / in der freudigen Siegs . Fracht erscheinen mußten . Insonderheit schärfften sie die Sinnen auf die Erfindung unterschiedlich nachdencklicher Münz . Gepräge / worzu das eroberte Ofen manchen Gold . und Silber . Klumpen verschmelzte / denen Nachkommen eine solche Siegs . Gedächtnis zu hinterlassen / die nicht nur in Memor . sondern auch auf Gold und Silber prangen sollte .

Man unterließ auch nicht / durch Zubereitung eines künstlichen Feuerwerks / die Freude zu bezeugen / wiewol das eingefallene unbeständige Wetter hinderlich war / daß man selbiges nicht wohl eher / als an dem Glor . und Lustwürdigen Namens . Tage **LEONARDI** / anzünden konnte ; da dann der allgemeine Glücks . Zuruff sich verdoppelte / und diesem von **G O T T** mit so vielen Ehren . Strahlen gekröntem Haupt der Christenheit noch viel lange Lebens . Jahre / und seinen Füßen den Ottomannischen Reichs . Stuhl zum Schamel wünschte .

Feuerwerk
dieselbst.

Das Luft-Feuer leuchtete zwey ganzer Stunden / vor den Augen vieler tausend Zuseher. Unter andern Kunst-Sachen zeigten sich auch auf einer Tafel nachfolgende Sinn-Bilder:

Erstlich die mit Lorbeer-Laub umwundene Römische Cron / unter welcher Scepter und Schwert-Creuz weiß lagen / darüber ein stiegender Zettel diese Uberschrift CONSILIO, INDUSTRIA vorstellte. Zu unterst war geschrieben LEOPOLDUS. Neben dieser präsentirten sich 3 zusammen geschlossene Hände in Wolcken / darunter ein Oval Lorbeer-Kranz diese Worte umfasste: CONCORDI-BUS ARMIS. Auf der rechten Seiten des Kranzes / sahe man sechs Standarten / deren die erste der Kayserlichen Majestät / die andere Chur-Bayern / die dritte Chur-Sachsen / die vierde Chur-Brandenburg / die fünfte des Fränckischen / die sechste des Schwäbischen Kreises / Wappen führete. Zu oberst war noch eine / und gleichsam in der Ferne stehende Standarte / mit dem Königl. Polnischen Wappen gemahlet. Eben dergleichen Fahnen kamen auf der linken Seiten / mit einem gleichfalls in der Weite fliegenden / und mit dem Wappen der Venerianischen Republic geziereten Standarte / zu Gesichte. Um Kranz machten allerhand / sonderlich zur Artillerie gehörige Waffen gleichsam das daran hangende Kleinod. Zu unterst waren diese Buchstaben zu lesen: RESTITUTOR. Im dritten Sinnbild / hatte das curious Ung / die Ungarische Cron zu betrachten / welche auf zweyen Creuzweiß-gelegten Palmen ruhete / die sich gleichsam gedruet / doch dabey nach ihrer Natur wieder empor gerichtet / darstellten. Ihr geheimmer Verstand erklärte sich in dieser Umschrift: PRESSA RESURGEO. Zu unterst war gesetzt UNGARIE und zielte auf das obere Bild. Wort RESTITUTOR Als nun solches angezündet wurde / gaben die drey brennende Buchstaben L. R. V. welche nach einer geraumen Zeit mit starcken Prasseln und Knallen verschwanden / jederman grosse Vergnügung.

Über dieses Kunst-Feuer / gefertigte ein Geist-feuriger und hurtiger Kopf dieses Chronodostichon, oder zweyschichtigen Jahr-Zahl Vers:

En! faX De bVDa fVfa IVCVnDa refVI get!
FeVer: LVst Wie ihr hier sinDet/
Ist DVr ch Ofen angevInDet.

Wie nun ein Frölicher selten allein / so hatte auch hier das erfreure Nürnberg noch viel andere Freye- und Reichs-Städte zu Gesellschaftsterinnen.

Über

stieghafft / erweiterte Progressen wider den Erb-Feind. 33

Lübeck ließ in allen Kirchen / das Te Deum nebenst vielen lieblichen zum Lob Gottes gestimmten Instrumenten / hören / und alle Glocken läuten / da dann nach Vollendung dessen / ungefähr um halb 11. Uhr / die Pauken / Trompeten / und dergleichen zum Dienst der Frölichkeit gewidmete / Werkzeuge von den Thürmen / zu dreym malen / die Ohren belustigten / wobey jedesmal / wann die Musicanten ruheten / die auf den Wällen stehende Geschütze / die ganze Gegend durchbrauseten.

Folgenden Tags / ward / weil der Himmel sich wieder aufgekläret / zu Abends ein stattliches Feuerwerk gehalten. Drey Raqueten / welche unweit der Herrn Gezelt / auf dem Wall die Losung gaben / machten dieser Lust den Anfang / und indem sie die übrige dergestalt ausforderten / gaben ihnen geschwind drey andere Raqueten / nebenst dreym Stücken je-seits des Wasser-Grabens / auf einer Ebene / neben dem Cavalier über zwischen zweyen Wasser-Gräben / Antwort. Hierauf stiegen unterschiedliche halb-pfündige Raqueten in die Luft. Nach diesem war ein Adler auf einem Postament zu sehen / dessen linker Fuß mit einem Schwerdt gewaffnet / und der Rechte mit einem Scepter prangte / welchen ein laufendes Feuer gleichsam strahlend und blind machte / bey folgender Überschrift:

Auf der rechten	auf der linken Seiten.
LEOPOLDO	S. P. Q.
Felici Triumphatori	Lubecensis.
Augusto.	1686.

Alles in einem schönen weissen Feuer.

Zu beyden Seiten des Adlers stunden zwo / mit Vorbeer-Kränken zierlich umflochtene Flamm-Seulen oder Pyramiden / die mit unterschiedlichen Feuren um sich spielten / und dem Aug ein angenehme Kurztweil machten / welche nicht wenig vermehren halfen zween Feuer-spende / und mit weit ausfahrendem Schwärmen versetzte / Fürcken-Köpfe / die zu des Adlers Füßen lagen. Zwischen beyden Köpfen / funckelte der Reichs-Äpfel / und zuletzt gab das ganze Gestell / welches mit vielen starcken Schlägen angefüllt war / dreymal nacheinander eine lustige Salve.

Indem dieses alles angezündet ward / schwangen sich unterschiedliche Raqueten empor / worauf zwo Spreng-Kugeln aus Mörsern folgten / welche in der Höhe wie lauter kleine Sterne von den Zusehern Abschied nahmen. Demen eilten geschwind unterschiedliche halbpfündige

dige Raqueten nach / die doch ebenmässig / wie ihre Vorfaher / in der Luft verschwanden.

Nach diesem furgweilten eine schöne doppelte mit Wasser: Kagen versekte Wasser: Kugel; imgleichen zwo einzelne / mit vielen Wasser: Schwermern angefüllte Wasser: Kugeln / worauf wiederum unterschiedlich: versekte Raqueten / zwen schöne Luft: Kugeln / wieder eine doppelte versekte Wasser: Kugel und zwo einzelne / eiliche Raqueten und zwo Luft: Kugeln / ferner zwo Wasser: Kugeln mit Wasser: Kagen / unterschiedliche Raqueten und 2. Luft: Kugeln / abermal zwo Wasser: nebenst zweenen Luft: Kugeln und hochfahrenden Raqueten / miteinander abwechselten.

Endlich folgte ein fliegender / mit ausfallendem Feuer gerüsteter / Drach / der aus dem Rachen einen ganzen rothen Feuer: Strom goß. Und nach diesem sahe man allerhand versekte Raqueten unterschiedliche Sorten auffliegen: deren eine die andere immer zu überhöhen suchte / und doch eben so bald ihre sternende Flügel wieder fallen lassen mußte. Zulezt gaben drey angeleuchtete Stücke jederman einen Wink / nach Hause und zur Ruhe.

Freuden:
Feste zu
Brüssel.

Zu Brüssel / zündete man / des erstürmten Ofens halber / auch viel herrliche Feuerwerke an. Dann nachdem man Gott für diesen höchst-nützlichen Sieg gedanket / sahe man des Abends Freuden: Feuer in allen Gassen / welche die Regierungen / Collegien und Beamte / auch wohlvermöglige Bürger auffliegen ließen. Die Glocken wurden in allen Kirchen geläutet. Auf den Wällen mußten die Stücke / um die ganze Stadt herum / zu dieser Victori gratuliren. Denen die Pistolen und Musqueten aus den Häusern der frohlockenden Einwohner / in grosser Anzahl nach: knalleten. Worauf der Prinz von Daudemont den Gouverneur / nebenst vielen andern Grossen / und Dames / mit einer so köstlich: als prächtigen Gasterey bewirthet. Deren dann des Abends hernach eine andre folgte / womit der Magistrat dem Gouverneur auf dem Stadt: Haufe ehrte. Welche Frölichkeit die ganze Nacht anhielte / da dann nicht allein die häufig aufgesteckte Liechter / sondern auch Stücke und Musqueten / zu allen Gesundheits: Trüncken leuchten mußten. (a)

Oftentliche
Freuden:
Trähle.

So machten sich auch die Bürger / an denen / zu beyden Seiten der Strassen gedeckten Tafeln lustig. Wiewol die Luft sich fast des

(a) Wiewol die ganze Stadt fast alle Nacht schier um keine Nacht mußte / indem die / auch an geringsten Häusern / aufgestellte Wind: Liechter keine Finckel: niß herbey lassen / sondern der Sonnen nachsassen / und alle Winkel und Ecks der Gassen mit einem hellen Schein beleuchten wollten.

desmal bey ihrem Ende wieder anfieng / und zwar mit solchem Unkosten / die nicht Bürgerlich / sondern den Einkommen hoher Staats / Personen gemäß schienen. Achzig bis 100. Haushalten begaben sich zusammen / und speiseten öffentlich auf der Gassen / massen dann an einem Abend 34. solcher Tafeln gezehlet worden.

Damit sich aber nicht allein der Leib / sondern auch der Geist freuen möchte / als ward ein Herz / rührendes / mit annehmlichen Seiten / Klang begleitetes Te Deum Laudamus fleißig wiederholet. So ließen auch die Glocken ihr liebliches Spiel beständig hören. Und obgleich alle Herren und Dames / nach verrichteten Gottes / Dienst / sich zu dem Pallast des Gouverneurs verfügten / dem angestellten Eractament und Ball bezuwohnen ; so vergah man doch nicht / unter dreymaliger Lösung der Stücken / den herrlichen Lob. Gesang Ambrosii und Augustini anzustimmen.

Kurz / die Freud / Bezeugungen und Festivitäten / welche allhier gehalten worden / erfordern einen weitem Raum / als dieses enge Blatt verstatet.

Es war aber die so glückliche Eroberung nicht allein den Gesunden ^{Sieges} erfreulich / sondern auch die Freude derselben so kräftig / daß sie denen ^{Freude} Kranken neue Stärke und frischen Mut gab / sich aufzurichten / und ^{macht die} über ihre Unpäßlichkeit zu siegen Inmassen auch Ihres Hochfürstliche ^{Kranken} Durch. der Chur. Prinz zu Pfalz eben dazumal zu Aachen der Bad. ^{genesen.} Cur sich bediente / da die schnelle Post mit dem gewissen Bericht von dem erstürmten Ofen bey ihm anlangte; ward selbiger dergestalt verändert / und durch die Freude so beweget / daß er seines vorigen Zustandes ganz vergessend / mit frölichem Munde sagte. er wäre nunmehr gesund / und hätte weiter nicht vonnöthen / das Bad zu gebrauchen. Machte sich daher ganz vergnüget / wieder auf die Reise.

Eine nicht wenig verwunderliche Aenderung ließ sich auch / an einer armen Wittib zu Brüssel spüren / welche doch in das 14. Jahr Bettlägerig gewesen. Diese / als sie die fröliche Zeitung vernahm / daß Ofen in der Christen Hände / bot allen ihren Kräften auf / und deckte / unter ihrer Haub / Thar / eine Freuden Tafel / deren Schüssel doch bald aufgetragen und ihre Vocaten leicht gezehlet waren. Dann ein Gemüß gab die erste und letzte Gericht / und eine Pinte (oder Niederländisches Maßlein) Biers der durstigen. Rechten Labung ; mußte sich also die Vergnülichkeit zu Tische setzen / weil die Armut / Wirthin war.

Gleichwol erzeugte sich dieses / so schlecht bemittelte Weib / eben so Arme. frölich / als die so bey vielen Speisen tischen / und die Gesundheit ^{Freud und} in W ein Bescheid thaten. Sie stieß / nach bald eingenommener ^{Freud} Mahlzeit / den Tisch überm Hauffen / und warff / nachdem sie Kayser ^{fest.} feste.

liche Gesundheit getruncken / ihrem Bier Krug zur Erden / ob sie gleich
spust keinem mehr übrig hatte / ihren Franck daram zu fassen.

Dieses bewegte die Nachbarn dermassen / daß sie ihr mit reicher
Hand steuereten / und stattliche Almosen gaben. Sie aber / wollte nichts
für sich allein behalten / sondern suchte Mitgenossen ihrer Freude / und
gieng / oder kroche vielmehr / von einem armen Hauß zum andern /
theilte bey jedem eine Pint oder Seidel Biers aus / mit Begehren / sel-
bige / auf Kayserlicher Majestät / der Generalen / und der ganzen Ar-
meen Gesundheit / auszuneigen. Auf solche Weise gieng es in Städt-
ten zu.

An hohen Fürstlichen Höfen sahe man auch Lust über Lust : Der
Beyrische Hof ward mit einer gleichsam gedoppelten Freude erfüllet /
durch den Sieg Kayserlicher Waffen / bey welchem die Brandenburgische
das Jhrige dappfer beygetragen hatten. Massen dann auch
Ihro Durchl. der Herzog von Lothringen / in Gegenwart der ganzen
Armee / den Herrn General Lieutenant von Schönning / wegen des dap-
fern Beystandes / welcher den Sieg erwerben helfen / dancksagte und
an Seine Chur. Fürstliche Durchleucht folgendes Schreiben ablaus-
sen ließ.

Dank-
Schreiben
des Her-
zogs von Lo-
thringen an
Ihr. Churf.
Durchl. zu
Branden-
bu 9

Ob ich zwar weiß / daß Ihro Kayserliche Majestät / Selbst
an Eu. Churfürstl. Durchl. von dem glücklichen Success / wel-
chen Gott der Herr durch die am 2. September mit Sturm er-
oberete Stadt Ofen / dero Waffen verliehen / Nachrichtung ab-
part geben werden : So habe ich doch nicht unterlassen sollen /
E. Churfürstliche Durchl. von der Ehre und Ruhm des Herrn
General Lieutenants von Schönning / und durch die Stands-
haftigkeit und unverdroffene Mühe derer Officier und Solda-
ten bey dieser Occassion erworben / diese Notification zu thun.
Es haben diese Troupen tausenderley Kennzeichen und Pro-
ben / daß sie die Ehre und Gnade haben / E. Churfürstl. Durchl.
anzugehören / zeitwährend der Belagerung gegeben / und end-
lich in dem letzten Sturm solche Ehre völlig gekrönt. Ich hätte
te gewünschet / daß Eu. Churfürstl. Durchl. selbst den dessen ein
hoher Zeug gewesen seyn möchten ! wiewolten durch dero Ge-
genwart sie nicht mutiger noch hitziger gemacht werden könn-
ten / als sie sich bewiesen. Der General Lieutenant von
Schönning hat zur Anordnung des Sturms mir sehr viel ge-
holfen / und habe ich mich seines Rathes sehr nützlich bedienet.
Auch ist er bey der Action / von den ersten in der Stadt gewes-
ten / und hat alle nöthige Anstalt und Disposition gemacht. Eu.
Chur

Churfürstl. Durchl. bin ich für mich absonderlich tausendfältigen Dank zu erstatten schuldig / daß Sie so brave und wackere Leute / wie diese ihre Troupen sind / mir anvertrauen wollen. Nach der Eroberung der Vestung Ofen / sind wir fort marschirt / um den Feind zu verfolgen. Aber wir finden fast umherwindliche Schwierigkeiten / um die Armee zu unterhalten; das hero ich noch nicht weiß / wie weit dieser March gehen möchte; und weil solchen nebst den Kayserlichen Troupen / auch allen der Allirten Vöcker thue / so habe ich für mich nicht weniger thun können / als den Herrn von Schönung zu ersuchen / daß er mit seinem Corpo auch dabey seyn möchte. Zu Churfürstliche Durchleucht geruhen / mir die Ehre Dero Freundschaft zu erhalten / als welche ich zum höchsten estimire, und verbleiben ic. ic. Gegeben im Lager bey Crellau / den 7. September 1686.

Mein Herr und Vetter

Euer Churfürstl. Durchl. ic.

Charles de Loraine.

Damit nun Jhro Churfürstliche Durchleucht ihr Vergnügen hierüber besengen möchten / ließ selbige ein andächtiges Dank Fest in der ganzen Chur Brandenburg halten / und alle Stücke in der Besetzung lösen.

Dank Fest
im Chur-
Branden-
burgischen.

Nicht geringere Freude ließen auch die Nordische Kronen sehen. In England wolle gleichfalls so vielen Siegs- und Dank- Estimanden die Gemüthe untermischen. Daher verkertigten die Bischöffe ein absonderliches Gebet hierzu / mit welchen Gott wegen seines den Christen gekleisteten Beystandes / gelobet und angeruffen ward / daß er der Kayserlichen Majestät und dero hohen Allirten Waffen / ferner mit Sieg segnen / und der Türcken Troß brechen wolle.

In Eng-
land.

Der Spanische Ambassadeur Don Pietro di Ronquillo / zu Windsohr / blieb auch / mit einem eyfrigen Lob- Lied nicht zu ruck / sondern danckte der Göttlichen Majestät in seiner Haus- Capelle / und ließ auf den Abend um 8. Uhr / 50. grosse Wachs- Leichter / auf dem Forst seiner Behausung / und unzehlich viel kleine vor allen Fenstern / aufstecken / und seine Freude über dieses Siegs- Glück / jedem hell genug unter Augen leuchten. Vor der Thür lobeten grosse Freuden- Feuer / um welche die hierzu gedingte Soldaten Wacht gestellet war. Endlich brachte man eine Türkisch- gekleidete Person herzu / welche unter einer schweren Last der Ketten / um die Flamme geführt wurde / und ihre

ihre

ihre Fesseln und Bande verbrennen / dabey aber ein Glas Wein / den doch der Alcoran verbietet / auf Glück und Sieg der Christl. Waffen austricken musste. Eine liebliche Augen und Mund / Lust machten die drey Wein / Fontainen oder Brunnen / deren angenehmer Sprung sich ganzer drey Stunden lang / uuter dem Trompeten / Schall und Geprassel vieler Salve / schießenden Musqueten / in reicher Freygebilgkeit seinen Liebhabern mittheilte.

Danck / Fest
wegen der
Eroberung
Oren zu
Rom.

Wenden wir die Augen auf Rom / so sehen wir / das der Kayf. Abgeordnete Graf von Thun / dessen schnellen Posritt / Gehorsam. un Begierde diese Siegs Ehre zu vergewissern / gleichsam beflügelten / kaum seinen Fuß in diese Welt berühmte Stadt setzen kunte ; da nicht gleich das Volk die Knie zur Erden senckte / und dem gnädigen Gott im Himmel danckte / das er seiner Christen Sieg und ihrer Feinde Schrecken wäre. Die Kram / läden und alle Berck / Städte wurden zugeschlossen ; weil jetzt niemand auf Handeln und Arbeiten / sondern auf Lob und Freude dachte. In der Päbstlichen Capelle ward / den folgenden Sonntag hier / auf das Te Deum Laudamus, unter einem annehmlichen Klange musicalischer Instrumenten / gesungen. Welches dann auch / in allen andern Kirchen erschallete. Der Pabst legte ein andächtiges Gebet / welches mit vielen Thränen der Cardinäle und andrer Ansehenden / begleitet ward / vor der höchsten Majestät über alle Thronen und Herrschafften ab. Kurz: es musste alles danken / und der Freude und dem Lob zum Werkzeug dienen.

Herrliche
Feue wer
cke und
Machinen.

Alle Glocken hörte man / mit ihren metallenen Zungen dieses Freuden / Fest ausruffen / und eine Salve nach der andern / aus Stucken / und 100. kleinen Mörsern / knallen. Die Freuden / Feuer stiegen um den Abend / häufig in die Höhe. Die Fenster und Thüren waren / mit Blum / Gehängen und Kränken umwunden / worunter die vielfältig / aufgesteckte Fichter / wie Sterne funckelten / und den abgetretten Tag mit ihrem Schein wieder aufführen wollten. Auf den Gassen funden hin und wieder Altäre gebauet. Denen / bey dieser Eder / würdigen Eroberung bemüheten / und tapffern Siegern / wurden prächtige Triumph / Wägen gesetzt. Die meisten ließen ihre Vergnügung / in scharff / sinnigen Erfindungen / und raren Machinen / sehen. Unter andern war ein Adler vorgestellt / der einen Türcken zerriß / und von einem Engel eine Crone empfieng ; welcher Aufzug nachmals in einen künstlichen Lust / Feuer verschwand.

Päbstliche
Gutebätig
keit.

Damit sich aber auch die Armen erfreuen möchten / ließ der Pabst / nach angenaturter Gutthätig. und Mildigkeit / deren jeden einen Julius / Haupt vor Haupt / reichen. Ja / er ließ nicht nur einen solchen Blick

Blick der Liebe in die elenden Hütten / sondern auch in die finstre Gesängnisse leuchten / und alle die jenigen / so Schulden wegen bis zu 50. Cronen gefangen sassen / aufzeichnen / um für sie zu bezahlen / und hierdurch alle Anstöße gemeiner Frölichkeit / aus dem Wege zu schaffen.

Den Grafen von Rhun / brachte die im Namen Kayserlicher Majestät fröliche Ankündigung der eroberten Stadt Ofen / am Päpstlichen Hof / ein / mit Diamanten kostbar verfertigtes Creutz / imgleichen die Commenthur / welche vor dessen Herr Graf Augustin von Wallenstein bekleidet hatte zu wegen.

Nicht geringer war die Freude zu Neapolis; da der Vice: Re: ^{Freude zu Neapolis.} zu dreyen unterschiedlichen malen / das Te Deum Laudamus anstimmte / ließ / und in eigener Person dem Volck / mit einem guten Exempel / zur Andacht vorleuchtete. Alle Castellen und Gallerien donnerten jedesmal darbey aus ihren Stücken; darunter auch die sämtliche Militz ihre Musiqueten prasseln ließ. Die Ordens: Leute waren / mit Aufrichtung schöner Altäre / bemüht / und jederman suchte dieser Freude etwas beyzutragen. Ein auf dem Sterbbett ligender reicher Mann / soll dazumal / als ihm diese freudige Zeitung zu Ohren gekommen / (welche der Tod doch bald gehör:los machen wollte) weil er ohnedem keine nahe Freunde und Erben hatte / dem Herzog von Lothringen / welcher sich bey dieser Eroberung in noch grössere Verwunderung der Dapperkeit gebracht / 120000. Reichsthaler vermacht / bald darauf dieses Zeitliche verlassen / und diesen hoch: vornehmen Erben sein Vermögen überlassen haben. Im übrigen wurden alle Gefangene losgelassen / auch so ^{Loslassung der Gefangenen.} gar diejenigen / denen ihre Missethat das Leben abgesprochen / auf freyen Fuß gestellt.

In Meyland verursachte diese Eroberung ein solches Frohlocken / daß man nach abgesungenen Te Deum mit allen Glocken 3wo ganzer Stunden lang geleitet / und drey Abend nacheinander / viel Lust Feuer / In Mayland. und unter allen Fenstern / Lichter angezündet / wordurch die ganze Stadt erleuchtet wurde.

Die Flamme des angezündeten und grössern Theils abgebrannten Ofens durchleuchtete auch und erhitzte den Geist der Poeten / zu schöner und scharff: sinniger Befrohlockung solches herrlichen Sieges. Wie dann diß Muses: Volck bey dergleichen allgemeinen Freude / seine Pegasos oder Flügel: Pferde fast unmöglich im Stall daheim / oder im Zügel behalten kan: weil es gänzlich glaubt / von dem wohltreffenden Bogen Apollinis müsse auch die Laute Apollinis durchaus nicht fern bleiben / noch den heroischen Herculs: Thaten die Aufwartung der Muses ermangeln. Und die Wahrheit zu gestehen / so haben unsere ^{heutige}

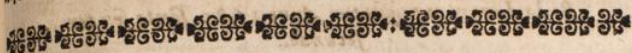
Die Voeten heutige Sichter viel unersichtete Ursachen / ihre Kunst und Sinnen auf den Ruhm dieser Freuden / und Nug. Eroberung / zu schärfen / weder über die Eroberung Homerus auf die Eroberung der Haupt Stadt Troja. Dann je Ofens mit glücklicher / sieghafter und tieffer das Römisch Kayserliche Schwert / ihrer Feder wider den Erb Feind schneidet ; desto weiter wird die Barbarische Unkunst (oder Unwissenschaft) gelehrten Künsten und Wissenheiten

mit der Zeit weichen müssen ; sofern nur in der Christenheit selbst nicht ein Schwert wider das andre gehet / und dadurch der Türcken Säbel wieder erstarket. Welches die Göttliche Gnade zuruck halten und vor dem Riß stehen wolle : damit die Lateinische und Teutsche Musen / an statt fröhlicher Saiten / nicht die weinselnde Leyer / noch für Triumph Lieder threnende Elegien oder Klage Lieder anzustimmen / bemüssiget werden.

Unter dessen haben sich doch bishero allerhand Homeri, Virgilli, und Claudiani, gefunden / welche / aus der Blut des angesteckten Ofens / ganze Fuder Lösch Brände davon geführt / ihrem Geist Feuer Nahrung bezulegen. So seynd auch so viel Martiales / die nur / da und dort / einige Kohlen aus dem Martialisch glühenden Ofen gerafft / daß wann mit ihrem Feder Spizen / so viel als mit Spieß und Schwert / auszurichte wäre / man manche geschwächte Regimenter damit recouren / und ganze Squadronen davon formiren möchte. Und ist nicht ohn / daß oft in etlich wenigen Tropffen eines epigrammatischen Spiritus mehr Krafft oder Schärffe steckt / weder im ganken Cymer voll andres Hippocrenischen Wassers.

Unter vielen andern schönen Gedicht Fluten / welche von dem Glück und sieghaftern Tritt des Flügel Koffes der Kayserlichen Victori her vor gequelllet / will man den stattlichen / und zu Neapolis gedruckten / Einfällen des subtilen Bartholomai Crassi (quasi minime Crassi) eines fürnehmen Neapolitanischen Herrns / der dem Kayserlichen Hofe schon seit 1684. mit seinem Elegiis / und anderen Gedichten / bekandt worden / schier den Preis zuschreiben. Weil aber unsere Teutsche Bücherereyen uns dieselbe annoch nicht ertheilen können / sondern nur bishero noch die gelehrte Leipziger / in ihrem Actis / durch Verührung seiner vortrefflichen Inscriptionen / unsere Begierden darauf verleckert gemacht : als präsentiren wir denen Liebhabern Lateinischer Poesey dafür so lange die hierauf / von einem Römisch Catholischen Geistlichen / gefertigte scharff sinnige Jahr Zahl Verse ; und zwar vollkömmlich / ohne Ausfondrung einiger / von andern bishero ausgelassener Verse : Weil wir gedachtem Römisch Catholischen seine Voetische Geburten zu castriren unnöthig / und gnug zu seyn erachten / daß wir vorher angezeigt /

liegt / woher solche kommen seyn / nicht zweifflende / es werde / in Betrachtung dessen / keiner verwundern / das wir alles gelassen / wie wir's gefunden. Es klingen aber sothane Verse nebenst ihren Überschriften / also:



EpInICla ChronographICA

De seLICI VICtorla BUDæ à Christlanls eXpVgnatæ;

Ad Augustissimum Imperatorem Leopoldum.

LaVrea fer Lætls VICtor LeopOLDe trophæls,
eCCe sVbest aqVILls BVDa reCepta tVIs.

Aliud Geminum.

VIVe tlbI Ivsto seLIX LeopOLDe trIVMpho;
VIVe aqVILIS sVberit BVDa siCaMbra tVIs.

*Ad Serenissimum Emanuelem * Electorem Bavaria.*

slt pretlosa tVIs tVa gLorla BaVare gestls,
noblsCVM est hostes te sVperante DeVs.

* i. e. No-
biscum
Deus.

Ad Serenissimum Carolum Lotharingia Ducem.
Carolus Anagramma Cor Laus.

CaroLe tV Cor habes, VICIstI CaroLe tVrCas,
LaVs sonat è gestls non MorltVra tVIs.

Ad reliquos Heroës victores & victoriis immortuos.

VIVItE VICtores, aLlos Mors DVXIIt In asFra,
eXpVLChro heroVM sangVIne BVDA rVBet.

*In vigilia Beatissimæ virginis Assumptæ caditur pars Turcarum;
qui Budam ingredi volebant.*

VirgInls als VMtæ VIGLI pletate prælbAt
festa saCrata Dies, ferla qVarta fVIt,
haC hostls perllt, qVI BVDaM Intrare parabat,
pro festls VIGLat Virgo benigna sVIs,

In Festo Decollationis S. Iohannis Baptiste rursus violentam
irruptionem tentantes Turca rejiciuntur.

eX DeCoLLatIs sVnt, faVsta CeLebrIa tVrCIs,
qVæ DeCoLLatI festI Iohannis erant.

Buda demum expugnatur Anno 1680. sexto seu ter
secundo.

feLICIs bVDæ VICToria sCribItVr anni,
sCribItte ! ter nobIs ILLe seCVnDVs erat.

Expugnatur mense Septembri die secunda.

al bls ergo senas anni sVgesserO partes,
LVX In septemBrl nonne seCVnDa fVIt?

Buda expugnatur feria secunda.

ferIa septenos Inter DIVERsa pLANetas
qVa BVDA erIpItVr nonne seCVnDa fVIt?

Concluditur quod sit expugnatio ter felix.

ergo ter feLIX qVla ferIa, Mensis, & annVs,
In tribVs optatâ sorte seCVnDa notant.

Buda expugnatur die Luna.

CLara Dies LVnæ, qVâ BVDA est Capta, Laborat
protInVs eCLIpSl thraCia LVna graVI.

Buda die Luna capitur armatâ manu.

VIs graVIs, & pletas tVrCas generosa sVbegIt,
estne Dies LVnæ? non pVto. MartIs erat.

*Buda expugnatur pauculis horis post
plenilunium.*

ConfeCtVs fVerat LVnæ orbIs, tVrCa LabasCe,
BVDA tIbI LVna DefICiente perIt.

*Aliud alludens ad illud: filius accrescens
Joseph. Gen. 49.*

filIVs aCCreCens soLI est, tIbI LVna perIbIt,
hVnc pla fata IVbent CResCere, te MinVI.

*Buda capitur eodem die, quo Pontifex Roma creat
Cardinales.*

pVrpVreos patres ornabat papa gaLerIs,
pVrpVra IaM BVDA sangVIne tInCta nIter.

Capitur inspectante Turcarum Vezirio Buda.

Vezlrlo aDispeCtante oCVI.IS est BVDA reCepta,
sVLTano hIC testls nonne oCVLaVs erli?

Eodem die capitur Buda, quò Solymannus eam iatrawit An. 1546.

Reginâ Hungaria relegatâ.

Ista Dles nobls qVla bVDA reVertitVr, aLba
& fasta, & festa, & tota seCVnDa fVIt.

*Nostri insultu jam pravalentibus alba vexilla Turca frustra
exponunt.*

hostls Vbl nostros laM VI VIDet Vrbe potrl,
sVppetlas paClS signa per aLba petlt.

Ira seD effVso tlnXIt signa aLba CrVore,
ConCoLoR AVItriaCo DebVIt esse CoLoR.

Budâ perditâ perdit Sultanus Caput Hungaria.

BVDA CapVt regni est, CapItte hoC sibi tVrca negat
CogItVr oppressVs pLangere qVoD sIt aCeps.

*Augustissimus Imperator, Bohemia & Hungaria Rex, habet duo
Regni capita, Pragam & Budam.*

Praga CapVt Czechlæ est, & fIDo gLorla regno,
hVngarlæ BVDA; hoC reX CapIt Ipse CapVt.
est CapVt hIC & lbi à soLlo CapVt hoC & ab lsto,
en CapIta ergo DVo rex LeopoldVS haber.

Aliud alludens ad bicipitem Aquilam.

Praga CapVt regni, CapVt InDe est hVngara BVDA,
nVnC aqVILa hæC poterIt Cæsaris esse bICeps.

Aliud quòd exprimit annum ab orbe condito.

Regni hInC praga CapVt, CapVt InDe est bVDA, DVorVM
sIC regeM CapItVM te LeopoldDe probas.

Vezirius Budâ captâ fugit.

pro Certo CeClnIt bVDA CLangente reCeptV,
torpens VezlrIVs qVID CanIt ergo? fVgas.

Vezirii præmium erit fors monile sericeum.

Vezlrlo sVLTane faVe sIC aCta reposCVnt,
serICEo CoLLVM stringere torqVe slne.

*illæsum.

*St. Stephani Templum Buda innocuum**

InnoCva est BVDæ StephanI spectABILis æDes,
 hVIC non TVrCa fVrens, neC noCVère regI
 sCLICet hVIC Insigne tVI est LeopoLDe JosephI,
 Vt StephanVs StephanI Cingat In æDe CapVt.

Buda reperta 400. tormenta.

qVaDringenta tIblI stratVs torMenta reLIqVIt
 hostIs, & In stYglas præCiptatVr aqVas,
 qVID SVLtane tIblI torMenta erepta qVærarIs?
 pLVra tIblI tortor sVb styge PLVto feret.

Ex his quatuor maxima vocantur quatuor Evangelista,
 BVDa EVangeLIIs reboabIs VblqVe qVaternIs,
 præsignante Deo te LeopoLDVs habet.

Cadavera Turcarum injiciuntur in Danubium.

oCCIsI BVDæ TVrCæ JaCtantVr In Istro
 SVLtano Vt Captæ nVnCIa nanDo ferant.

Injiciuntur per Judeos.

prostratos BVDæ tingenDo hebræVs In Istro
 baptIzat TVrCas, qVæritVr an VaLIDè?
 esto aqVa, baptIzans, IntentIo Verba VaLerent;
 baptIsMa esse nego, CVr? qVla VIta Deest.

Pontifici mittitur Comes Thun.

hoC erat In VotIs BVDa Vt CaperetVr, at eCCe
 Lætor In faCtIs BVDa reCepta fVIt.
 hInc ThVn PontIFICI feLICIA nVnCIa reDDIt,
 ne qVIs fICta pVtet, faCta fVIlse probat.

Votum pro Augustissimo Casare Leopoldo.

appreCor hoC faCtVM regaLIIs Vt aLba seqVatVr,
 sVbsIt & AVstrIaCIs thraCIa pLena thronIs.

Pro Archiduce Josepho.

nVnC Stephani gLaDIVS tIblI BVDa & sCeptra parantVr,
 nVnC StephanI ornabIt saCra Corona CapVt,

Pro.

Thun fa-
 cere si-
 gnificat.

Pro Carolo.

Carolus, Anagramma, sol arcu.

Carole VIVE tibi tVa gLoria CresCat, & oLIM
foL arCV LVnæ regna sVperba ferl.

Ad Budam.

DellCe stVLt!stCÆ pla BVDa opprobria LVnæ,
erlge saLVistCæ signa beata CrVCIS.
eXaltata tVas CrVCIs ornet gLoria tVrres,
præClptata per hanC thraClā LVna Migret.
sIгна CrVCIs nVnC ferre bonæ sl tVrba reCVfas,
ergo MaLæ poterIs probra sVblre CrVcls.

Applausus.

JVbILa saCra parIt post tet:ICa nVbILa phœbVs:
gaVDla poIt pLanCtVs BVDa reCepta Creat.

Pentametrum hoc ultimum est Cabalisticum;

Es erklärte sich aber in Teutschland / die Frohlockung über unsers
glorwürdigsten Kayfers herrlichen Sieg / nicht allein mit künstlich / spie-
lenden Lust / Flammen / oder blitzendem Thurn / und Wällen / Don-
ner / und sinreichsten Siegs. Gedichten / sondern auch / mit allerhand
schönen Denck- und Schau / Pfennigen: sonderlich zu Wien / Nürn-
berg / Augspurg / Regenspurg / und theils andrer Orten mehr. Und
solches geschah gleichfalls im vorigen Jahr / da Gott Ihr Majestät
Schwert / mit Eroberung der berühmten Vestung Neuhäusel / im-
gleichen mit einer ansehnlichen Victori wider die Erb- feindliche Armee /
(wovon wir oben / im zweyten Theil dieses Wercks / Bericht ertheilet
haben) segnete.

Wir wollen etliche wenige / so allhie in Nürnberg solchen beyden
Denckwürdigkeiten / zur Ehren- Gedächtnis / erfonnen / und in Silber /
oder Gold geprezt worden / kürzlich beschreiben / und zwar zuörderst
dreyerley Gepege / wodurch die Gewinnung gedachter Vestung Neu-
häusel / vorgestellet worden.

Der erste präsentirte die Beläger und Eroberung selbiger Vestung
mit der Obtschrift:

CESAR ME RECIPIT STRATO, AUT FUGIENTE, TT-
RANNO.

Unten siehet die Jahr- Zahl der Eroberung / nemlich 1685.

Auf dem Revers / schauet man diese Lateinische Verse:

Barbarico quondam NOVA capta DOMUNCULA Turcæ;
Desit Augusti Cæsaris esse Domus;

Mense

Menſe ſed Auguſto hæc Auguſti Marte recepta,
Lunigeri Turcæ deſit eſſe Domus.

Muris jam NOVA ſit; Domino ſed priſca perennet,
Deſinat & nunquam Cæſaris eſſe Domus!

Das Büchlein / darinnen dieſe Schau: Münze wird aufgehoben /
gibt innwendig dieſe teutſche Reimen zu leſen;

Neuhäuſel iſt über! gewonnen der Streit!

Nach bleiben den Helden die Felten zur Beut!

Auf Lorbeer und Palmen! bekränget den Streit!

Auf der andern Seiten.

Nach Schatten ſchnappe der Hund / verläßt den wahr
ren Biſſen:

Der Wien ihm eingebildt / muß Gran / Neuhäuſel /
miſſen /

Der andre
Schau.
Pfenning.

Der ander Schau Pfenning ſtellet die Beſtreitung Neuhäuſels ins
Geſicht / und / in dieſer Ueberschrift / die Jahr: Zahl vor:

NeVheVſeL IMperator! Leopoldo aſſerIt Vr Igne & enſibus
fo:ltter; hoſtIs perlit tVrplter;

Die 9. Auguſti 1685.

Auf der Gegen: Seiten / ſieugt ein gekrönter großer Adler / welcher
in einer Klauen ein / mit dem Lorbeer: Zweige umflochtenes / Scepter
führt; in der andern / einen Donner: Pfeil / woron ein Strahl hinaus
führt / der einen großen Wolff ſchreckt / und ſüchtig macht.

Oben herum lieſet man dieſen Vers:

ET STABVLO ET CAMPO DEPVLVS LVSTRA
REQVIRIT.

Die auswändige Handſchrift lautet also:

CESAR TRIVMPHAT, OTTOMANNVS TREPIDAT,
SIT DVCI BV'S ADOREA! SOLI DEO GLORIA.

Der Ober: Deckel iſt innwendig / mit dieſem Reim / uüberschrieben:

Der Monat ſo neu Obſt / bringe auch Neuhäuſel wieder;

Schläge nach entſetztem Gran / das Türcken: Heer darnieder.

Der Gegen: Deckel / mit folgendem:

Wie Un: echt / ward ihm's Neu; mit Recht wird ihm's nicht ale:
Er wird / von Feld und Stall / verjagt / und ſucht den Wald.

Auf den dritten Schau: Pfenning / der gar groß / und davon eini:
ge Stücke von Gold ſeynd / zielt die Reichs: Majestät / welche an ihrem
Schilde den doppelten Adler führt / mit einem Wurff: Pfeil nach den
Wölffen. denen auch die Hunde nachſehen.

Kings umher liest man diese inwendige Rand- / Schrift:
AqVILa AVgVRI Menſe AVgVItu oppVgnatIone & aCIE
VICtrIX LVpos TVrCICos, gLorIosa VenatrIX, Vertebat In
Lepores.

Auf dem Revers / hält die Kriegs-Göttinn / in jeder Hand eine große
Fafel: Auf deren einer / das Schloß samt der Stadt Gran / nebst der
davon eroberten Schlacht; auf der andern aber / die Befestigung Neutra /
durch eine am Neutra-Fluß ligende / große Schanze / vorgebildet wird.

Zu unterst steht / wie folget:

AN. 1685. 6. 16. AUG. TVRCA STRIGONIO FRVSTRA
OPPVGNATO, ACIE VINCITVR. 9. 19. AUG. NEV-
HEVSELIUM VI CAPITUR.

Der äußerliche Rand wird mit dieser Schrift eingefasset:
STRIGONIO LIBERATO, HOSTE PROFLIGATO, NEUHEU-
SELIO EXPUGNATO, CÆSAR TRIUMPHAT, OTTO-
MANNUS TREPIDAT.

An dem Ober-Deckel / liest man diese Reim- / Worte:

Die Majestät des Adlers jagt:
Der Wolff aus Thracien verzagt.
Was ist / das ihn so sehr entherzt:
Seld / und die Festen / sind verschert.

Auf dem untern Deckel / folgende:

O geht! ihr Wölffe / geht!
Es jagt die Majestät
des Reichs! lernt / durch diß Fliehen /
Die Klauen einzuziehen. †

Über die Eroberung der Ungarischen Haupt- / Stadt Ofen / seynd
folgende Schau- / Pfenninge gemacht.

1. Auf einer Seiten steht die bombardirte Stadt Ofen im Feuer /
in dessen hochaufgestiegener Lohē eine schöne Kron schwebt. Worüber
dieser Spruch zu lesen:

HOS FORNAX ARDET IN VSUS!

Welcher sich mit diesem teutschen Reim erklären liesse;

Aus diesem Ofen / Feur entsteht /
Was / auf der Lohē / schwebt erhöht.

Auf dem Revers erscheint / im Romanischen Habit / die jeko regie-
rende Kayserliche Majestät / Leopoldus: welchem die geflügelte Victori
eine Cron mit der einen Hand über dem Haupt hält; in der andern a-
ber / einen Palm-Zweig führt. Der Ihm kniet das Königreich Un-
garn

Diese drey Schau- / Pfenninge seynd zu finden / bey Friedrich Kleinert / in Nürnberg.

garn / in Gestalt einer Hülf, bittenden Damen : welcher er das Scepter zuneigt. Wodurch angedeutet wird / daß Seine Majestät diß / großem Eheils unter des Erb- Feinds Joch bißhero gelegene / Königreich / nunmehr wieder aufgerichtet. Neben dieser Damen liegt / am Boden / ein Schild / darauf geschrieben stehet : LUDOVICUS REX UNGARIAE. Gegen über schauet man die Christliche Religion. Oben lisset man diese Lateinische Worte : LEOPOLDO VICTORI RESURGO. Welches auf Teutsch so viel gesagt ;

Weil Leopolds sein Schwerdt im Flor ;
So steig ich wiederum empor.

Oder auch :

Des Kayzers tapffrer Waffen / Lauff :
Hat mich gerichtet wieder auf.

Unten stehet diese Schrift : RESTITUTORI UNGARIAE OB BUDAM RECEPTAM. M. DC. LXXXVI.

Rürnbergische
Schau-
Pfeinnige
über die
Eroberung
der Haupt-
Stadt
Ofen.

Der äußerliche Rand / Kreys weist diesen Teutschen Reim / wie-
wol in Lateinischer Schrift :

DURCH LEOPOLD WIRD AUFGERICHT
WAS LUDWIGS UNFALL LANGST VERNICHT.

Gleichwie nun obiger Schau- Pfeinnig dem Allerdurchleuchtigsten Ober- Haupt des Römischen Reichs zu Ehren / und allerunterthänigstem Glücks- Wunsch erfunden : also zielt dieser nechst beschriebener / auf die gloriwürdige Mitwürckung / so des heroischen Churfürstens von Bayern Dapperkeit bey dieser denckwürdigsten Eroberung gethan / und seine Glori damit der Unsterblichkeit eingepflanzt.

II. Höchst- gedachter Churfürst wird / auf der einen Seiten / zu Pferde vorgestellt / in der Rechten den Gebiet- Stab führend. Über seinem Haupt / stehet desselben höchst- gepriesener Name EMANUEL. Unten erblickt man / an einer Seiten die Stadt Ofen ; an der andern / Pest. Zu allerunterst stehen diese Teutsche Worte : CHUR- BAIRISCHE HILFE IN UNGARN, 1686.

Auf dem Revers stehet ein Triumph- Portal / über einem halben Mond ; In der Mitte der Ehren- Pforten / ein aufgerichter Büschel mit Pfeilen. Auf jedweder Seiten des Portals sihet ein gebundener Fürtel an der Erden. Mehr bemeldtes Portal ist / mit Churfürstlichen / und andrer Reichs- Fürsten Wappen / als mit Schluß- Steinen / umher aufgeführt : in derer Mitte der Reichs- Adler sitzend / auf der Brust

Brust das Oesterreichische Wappen hat. Über dem Portal liegen
Schwert / Scepter / Reichs / Apfel / und Cron.

Auf jeglichen Seiten dieses Triumph, Verüßt / schauet man ein
nen Genium, oder kleinen Engel / mit einem Herolds / Roß / worauf
ein Adler stehet / angethan : deren jedweder / mit der einen Hand
eine Fahne / und auch Standart / haltend / mit der andern das Siegs
Zeichen (oder Römische Panier / und Triumph / Fähnlein) hält / dar
an geschrieben stehet : CÆSAR ET IMPERIUM. Über sotha
nem Siegs Panier / schauet man des Römischen Kayfers Bildniß /
mit einem Lorbeer / Kranz umgeben. Zu oberst stehet auf selbigem Kranz /
ein Adler. Hinten ligt das Bild des Donau / Stroms. Mitten am
Strom selbst / liest man die Namen der Städte / München / Wien
und Ofen. Dann obgleich München nicht an der Donau / sondern
am Jfer / Strom ligt / schießt doch dieser zur Donau ein. Zu aller
oberst stehen diese Worte / so der Churfürstliche Name auf Deutsch be
deutet / GOTT MIT UNS : Ganz unten aber diese : Wer mag wider
uns seyn ?

Der dritte
Siegs
Pfenning /
über die
Eroberung
Ofens.

III. Der dritte Siegs Pfenning ist Oval : auf dessen rechter
Seiten / das Kayserliche Brust Bild mit der Beyschrift / TRIUM
PHATOR INVICTISSIMUS, zu sehen. Um gedachtes Bild
stehet geschrieben IMP. CÆS. LEOPOLDUS P. F. S. AUG. G. H. B.
REX ARCHID. AUSTR. D. B. C. TYR. Neben her zeigt sich ein / von
allerhand Türckischen Waffen aufgerichtetes Siegs Zeichen / samt
einem sieben / sächigem Schild / welchen die vornehmste besiegte Städte
und Befestungen / imgleichen die Gedächtniß des eroberten Lagers / durch
ordentlich bengefetzte Jahr Zahlen / auf folgende Art / eingekeret seynd /
bey folgenden Lateinischen Namen :

Castra capta 12 Septembr. 1623. Strigonium, 1683. Vicegrad.
1684. Vyvvar, 1685. Pest, 1685. BUDA, 2. Septemb. 1686. Se
ged, 1686. V. Ecclef. 1686.

Über solchen Schild schwebten diese Buchstaben : MULTOTIES.
Unter selbigen saßen zween an Ketten, geschmiedete Türcken / welche
gleichsam der Schmerzen des erlittenen Verlusts / und die Last einer
unangenehmen Gefangenschaft / gedrucket und zur Erden gebogen
hatte. Bey ihren Füßen war zu lesen DE TURCIS. Zu beyden
Seiten waren diese Worte gesetzt : IMPERATORIA SEDE ASSER
TA. * REGIA HUNGARIE RECEPTE, und die Rand Schrift
jubilirte mit folgendem : JO TRIUMPHE ! JO TRIUMPHE !

IV. Noch eine andere stellte gleichfalls das Kayserliche Brust-Bild vor / mit der Umschrift / Kayser LEOPOLD der Siegende: und auf der andern Seiten ein Strahl werffendes Aug / welches ein Kreuzweis ligendes / und mit einem Lorber-Kranz umfasstes Schwert und Scepter umleuchtete. Unten saß ein melancholischer Fürst / zwischen lauter zerbrochenen Waffen. Die Rand-Schrift munterte den Anschauer mit einer solchen Rede auf / Sehet wie der HERZOG seinem GESALBTEN hilfft / und die auf der Münz dreyfach übereinander gefetzte Zeilen gaben die Art des Siegs und dessen Hülfsmitteln in diesen Worten zu lesen:

Durch GOTTES Gnad

Mit Rath und That

Der Christen Feind bestritten hat.

V. Der Fünffte zu Nürnberg gepregte Denck-Pfenning / präsentirte die Stadt Ofen / wie sie mit Batterien / ober Beschütz-Stellung umgeben / und im Feuer stehet. Um sie herum wird dieser zwey-schichtige Vers gelesen:

Der fünffte
Nürnbergi-
sche Schan-
Pfenning
wegen d. s.

HEROUM TVMVLVS, CLARO ET BVDA VDA CRVORE,
CÆSAREO TANDEM FULMINE STRATA IACET.

Welcher Vers am Ober-Deckel des Büchsteins also verteutschet worden:

Ofen / vieler Helden Grab / und mit hohem Blut bespriget /
Fiel doch / vor des Kayfers Schwert / als sein Sturm es ange-
bliget.

Auf der andern Seiten / greiffen drey Hände / nach einer schönen gefüllten Rosen / mitten durch den Dorn-Strauch; welche auch / wiewol nicht sonder Verletzung der Haut / erbrochen wird. Unter solchem Rosen-Busch / kriechen Kröten und Schlangen. Über dem Busch stehen diese Bild-Worte:

PER TOT DISCRIMINA RERUM;

Kings umher / finden sich diese inwendige Rand-Verse:

SPINIS ATQVE MINIS LETHI HORPIDA LÆSIT OVAN-
TES.

ARMANT PVRPVREVM SÆVA PERICLA DECVS.

Welches / auf dem untern Deckel / in Teutsch also gegeben wor-
den:

Sie wehrte blutig sich: Gefahr umgab den Glanz;
Und muß doch / zum Triumph / dem Kayser in den Kranz.

Der

Sieghafft/erweiterte Progressen wider den Erb-Feind. 51

Der auswändige Rand begreift diese Worte:

QUAM DOLO MALO SOLYMANNUS RAPVIT, LEOPOL- Der Sch,
DVS MARTIA VIRTUTE MAHOMETI QVARTO Re.
ERIPVIT.

Dieser Denck- Pfennig ist gar groß / und etliche Stücke davon in
gutes Gold / die übrige in Silber gepregt.

VI. Auf dem sechsten Nürnbergischen Schaufpenning / stehet gleich-
falls auf der rechten Seiten die belagerte Stadt Ofen / mit eben dem-
selbigen Disticho, HEROVM TVMVLVS &c. so auf dem nechst
vorgehendem Münz- Stück zu sehen. Auf der andern Seiten stehet
einem grossen Drachen ein Kämpffender Adler auf dem Rücken / und
schlägt mit einer Klauen ihm einen Donner- Keil in den Kopf. Die
Überschrift ist diese: MALO NODO MALUS CVNEVS. Unten
aber stehen diese Worte: ET EJICIEBATVR SERPENS ANTI-
QVVS.

VII. Auf dem Siebenden schaut man die Stadt Ofen / in ihrem
schlügen Stande. Über derselben stößt das geflügelte Gerichte in die
Frische. Unten liest man diese Worte:

OVEN, AREGÈ OVO DICTUM.

LEOPOLDO ARMIS ADDICTUM An. 1686. 2. Sept.

Der Sie-
bende.

Auf dem Rücken dieses Pfennings / stehet auf einem Felsen / ein groß
ser gekrönter Adler / welcher in der einen Klauen / ein grosses Ey (nach
der Bedeutung des Lateinischen Worts/ovi) hält. Unten daran hangt/
an einem feiner Sporen und Nagel / ein Schlüssel herab. Über dem
Adler / findet sich diese Schrift:

HOC RECLUSO RELIQUA INCLUDENTUR.

Die umher gepregte Rand- Schrift / ist diese:

URBIS EXPVGNATIO ORBIS EST OVATIO (*).

VIII. Die achte Schau- Münze hat / auf der einen Seiten / das
Bildniß des jetzt herrschenden Römischen Kayfers / Leopoldi / in einem
von zween Engeln getragenen Palm- Kranz / mit der Schrift: Leo-
poldus I. Turc. Victor. Unten stehet die Stadt Wien.

Auf der andern Seiten / schauet man die / von Ihrer Römisch-
Kayserlichen Majestät / im Jahr 1686. dem Erb-Feind abgenommene
Städte/ Ofen/ Pest/ Hatwan/ Segedin/ Fünffkirchen/ Simonthor-
na/ Raposwar/ Colozs/ Soklos / und die Essecker- Brücke. In der
Mitten stehen die Worte: Vermehrer des Reichs. Die Rand-
schrift ist:

G i f

Gleich

* Unter diesen seynd der II. IV. V. VI. und VII. Schau- Pfennig bey obgemeldtem
Friedrich Kleinert / in Nürnberg / gleichfalls anzutreffen.

Gleichwie die Cron nicht ohne Steyn;
So ist die Haupt-Stadt nicht allein.

Großmütig
verachteter
Schlag.

Wir wenden aber unsere Augen wieder auf die Stadt Ofen / und von so vielen Freuden-Feuern / zu ihren Aschen- und Stein-Hauffen / die noch manchen guten Schlag beherbergten. Massen dann die Juden / dem Chur-Brandenburgischen Herrn General Lieutenant / dergleichen in einem tieff unter Schutt liegendem Keller gewiesen / und gebeten / dieses glänzende Sonnen-Metall / aus seinem finstern Versteck zu nehmen. Er aber / welchen die Großmütig- und Aufrichtigkeit besser gefiel / gab ihnen zur Antwort / daß dieses nicht ihn / sondern den rechten Grund-Herrn zugehöre: Berichtete auch solches / durch ein Schreiben / nach Wien; welches nicht weniger verwundert / als gelobet wurde.

Ofens-Be-
sichtig- und
Ausbesse-
rung.

Inmittelst verreiße der Herr Kammer-Präsident Graf von Hofenberg / auf Befehl Ihres Kayserlichen Majestät nach dieser / wieder unter Christliche Barmhertzigkeit gebrachten Stadt / selbige in Augenschein zu fassen / und mit Bau-Verständigen zu überlegen / mit wie vielen Unkosten sie die Gestalt einer Formel-Befestigung / gewinnen könnte; und weil dem Pabst dergleichen Anschlag unverborgen war / erbot sich derselbe / zu diesem Vorhaben eine erspriessliche Geld-Summa herzu-schießen / damit ja nichts mangeln möchte / was der Christenheit nützlich / und ihren Feinden hinderlich wäre. Dieser machte nun alle Anstalten in gedachtem Ofen / und damit die Garnison / wider allen Gewalt des Regens / Wind / und anderer Unbequemlichkeiten beschirmet würde / ließ er so viel Wohnungen zubereiten / als zu ihren Aufenthalt nöthig waren. Zu welchem Ende dann die Kayserliche Hof-Kammer 300. Ofen / und eine grosse Menge von Brettern und Läden / welche statt eines Obdachs dienen sollten / in gleichen etliche 1000. Klafter Brennholz / an die Hand geschaffet.

Wie sehr man sich aber angelegen seyn ließ / diesen so theuer-eroberten Ort bequem zu machen / so beschaffiget waren hingegen die Türcken bey ihren Abmarch / Stuhlweissenburg mit Proviand und Munition zu verstärken. Und weil ihnen das blankte und scharff-treffende Sieges-Schwert der Christen immer noch vor Augen schwebte / als ward jeder Janitschar mit einem Pferd versehen. Dann ihre bestürzte Gemüther prophezeiten ihnen nichts als Niederlag und Verlust. Daher hatten sie auch / aus Furcht / Bosja und Caloga verlassen / und der Brand-Fackel unterworfen.

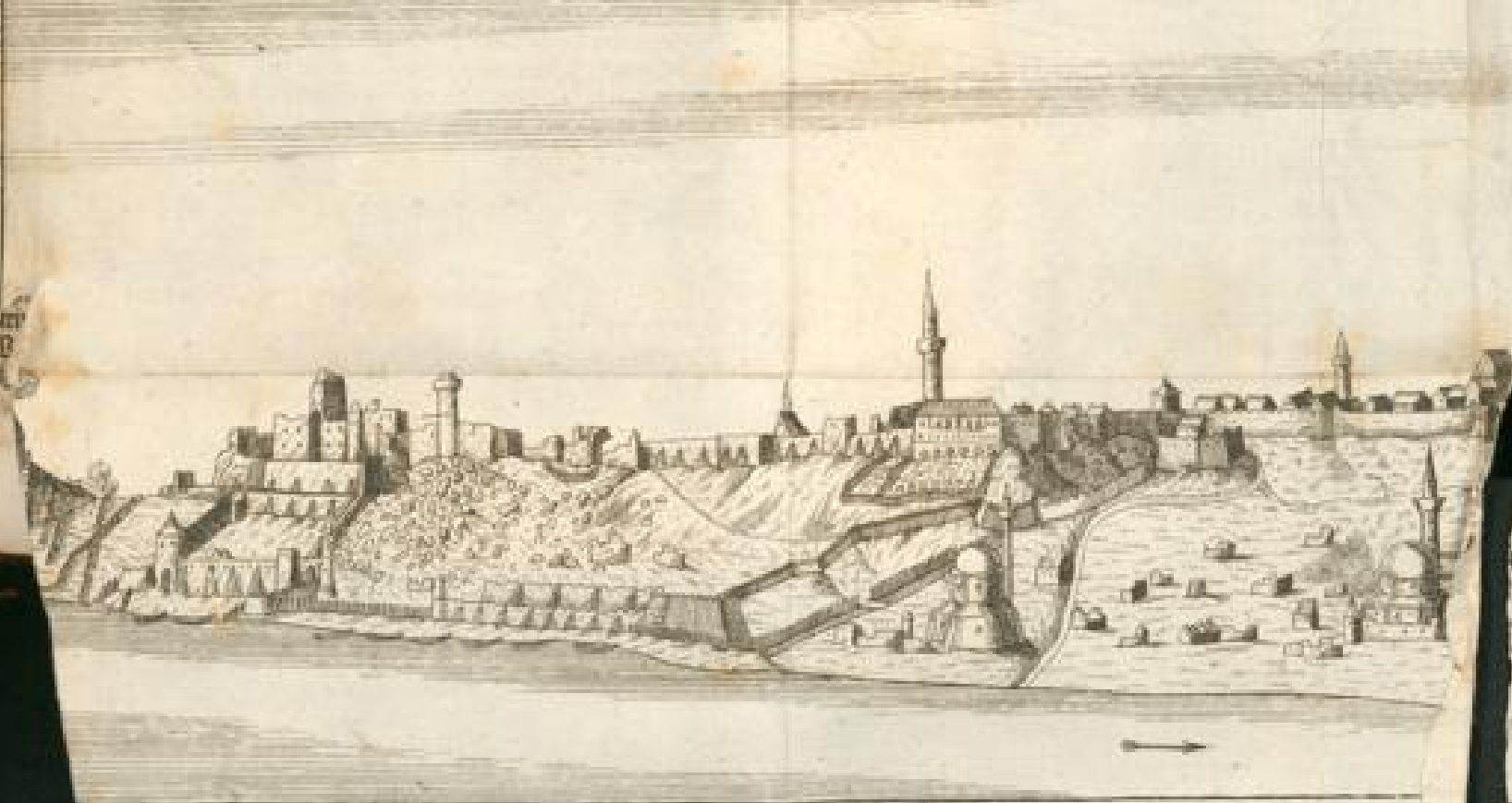


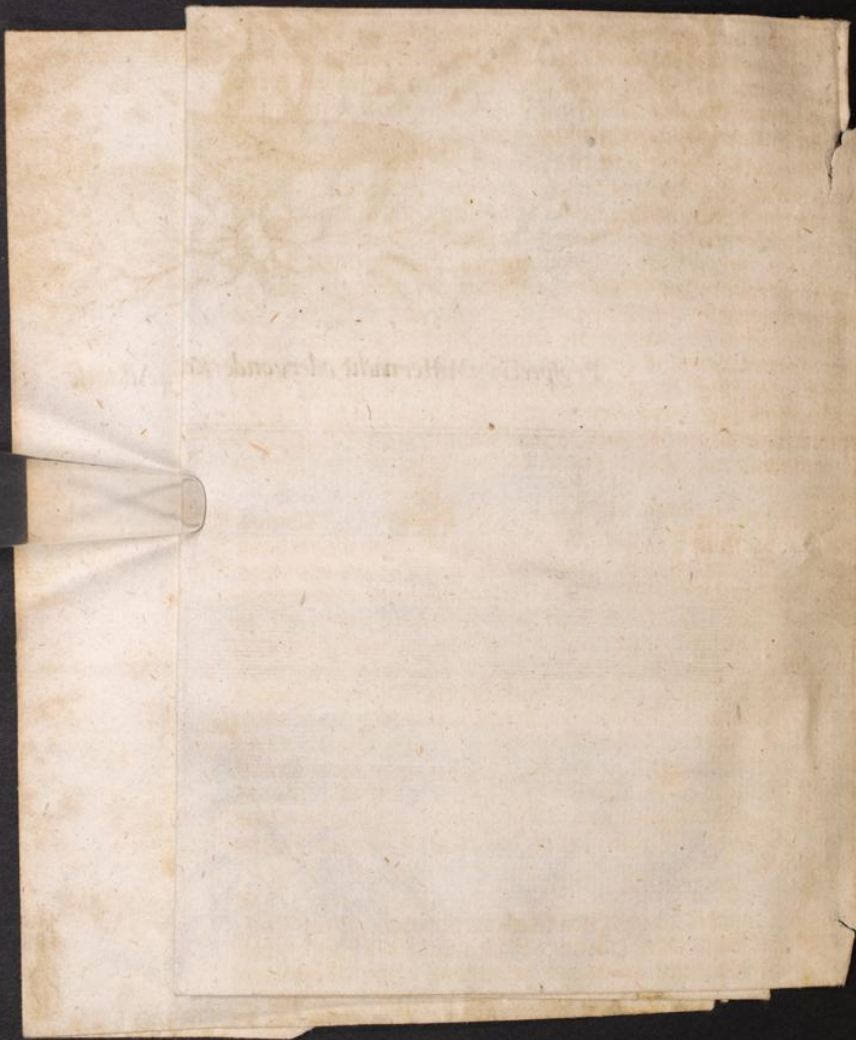
Prospect von Mitternacht, oder von der Keyserlichen Attaque.



Prospect vom Mittag oder von der Chur. Beipfischen Attaque.

Prospect vom Ausgang oder von Pest.





Das
Gen
Blas
L
is nach
berei
Reichs
leben
vntsch
sehene
: wo
macht /
men en
in S
von Lot
Ten be
bringe
E
form
te und
hachter
den / u
in den
den / di
niget
h
und ob
Wä
hnen
Krieg
ten / n
hen h
E
Capost
barum
Weise
wisse di

Dazumal verliessen der Hr. General Capliers Vice-Kriegs-Pred.^{Borach;} / und einen Tag vor diesen / der / vor Ofen hart verwundete Herr ^{mer Leute} Zodi.
 General Mercy das zeitliche; beyde solche Personen / denen ihre tapffre
 Thaten einen Sieg über alle Vergessenheit erworben. Ingleichen
 schloß der Bethnebas / in Kayserlicher Treu / die Augen zu.

Ob nun wohl der anrückende Winter die Ruh; dürfftige Mi-^{Armee Zer-}
 theilung.
 litz nach den Winter-Quartieren begrieffe / deren Eintheilung auch all-
 bereit so gemacht war / daß die Kayserliche Armee / als auch alle andere
 Reichs-Völcker in Ungarn verbleiben / die Reutereyen aber nach Haus
 ziehen sollten; so wollten doch die / durch Sieg / zu Sieg gereichte Hän-
 de noch nicht ruhen; Daher theilte der Herzog zu Lothringen / nach ge-
 schehener Kayserlicher Entschliessung / die Haupt-Armee in zwey Thei-
 le; wovon zehen Regimenter der klugen Anführung Ihrer Durch-
 leucht / Herrn Marggrafs Louis von Baden überlassen worden: mit
 denen er gegen Fünff-Kirchen marchirte / und selbige / mit des Gene-
 ral Scherffenbergs Corpo / vereinigte. Da hingegen der Herzog
 von Lothringen mit den übrigen Theil der Armee über die Schiff-Bräu-
 cken bey Tolna gieng / Segedin unter die Zahl der eroberten Plätze zu
 bringen.

Es war aber der Prinz von Baden so glücklich / daß sich Simon:^{Simonoy}
 torna gleich vor seiner Tapfferkeit / und bey sich führenden Macht / neig-^{na ergib}
 te / und ihm sich auf Gnad und Ungnad ergab. Dann nachdem ge-^{sich.}
 dachter Orth den starcken Überfall der Budianischen Husaren empfun-
 den / und die Fuß-Völcker noch vor Untergang der Sonnen fast gar
 an den Graben gerucket / und den scharff-geladenen Stücken der Tür-
 cken / die ihrige entgegen gesetzt / und drey davon gegen die Mauren ge-
 richtet; gab die Besatzung gleich darauf mit Aufsteckung weißer Fahnen
 ihre Bitte; daß man mit solchem Gewalt einhalten wolte / zu verstehen /
 und erbot sich / nach einer halben Stunde zu resolviren. Als sie aber die
 Völcker genauer umschlossen / und die Furcht eines größern Ernstes
 ihnen die Übergabe rieth / öffneten sie die Thore / und wurden / als
 Kriegs-Gefangene angenommen. Die Weiber und Kinder erhielt
 ten / mit Weinen und Flehen / so viel / daß man sie nach Fünff-Kir-
 chen begleitete.

Diese Stadt hat ihre Lager- Stelle an dem Fluß Sarowek / und
 Caposwar / welches ungefehr / wo Meilen weit davon ligt / zur Nach-
 barinn. Sie mußte das Türkische Joch tragen / seither Stuhl-
 Weissenburg von ihnen eingenommen worden. Ihre Länge über-
 trifft die Breite um ein merkliches / und dienet ihr die Palancka /
 womit

womit sie umfassen wird / ungleichen der tieffe und etliche dreyßig Schritt breite Graben / nebenst dem langen Morast / zu keinen geringen Vortheil. Zu dieser Stadt leitet eine Brücke / welche dreyhundert Schritt breit / allwo drey Thore mit Aufsieh-Brücken zu sehen. Fast mitten in der Stadt / trifft man das Schloß an / welches auf dem höchsten Orth siehet / und ganz von Steinen aufgeführt / an dessen Form die Bau-Weise des hohen Alterthums noch deutlich zu erkennen / das Schloß wird rings umher / mit einem Graben umgeben.

Die Stadt / welche man nach gescheneher Ubergabe / visitirte / vermogte noch achtzig Stücke / worunter eines von Eisen; dann auch dreyßig Centner Pulver / zwölftausend Granaten / und sonst ein große Menge an Munition. Der sieghafte Marggraf legte zweyhundert Soldaten zur Guarnison hinein / zu denen noch mehr von Nesprin kamen / ein wachendes Auge auf Stuhl-Weissenburg zu haben / und die künfftige Winter-Quartier / wider die feindliche Einfälle / zu versichern.

Die Zeit- Witterung ward je länger je unbeständiger / der Keigen und herein dringende Frost bahnte allbereits denen / so rühmlich sich haltenden Soldaten den Weg in die Quartire / da man noch / mit Ehr-erhigten Muth / auch gegen Segedin und Künfftirchen ruckte. Ob es nun wohl anfänglich bey Berennung Segedin an dem glücklichem Erfolg eines guten Anschlags fehlte; so erklete doch der darauf erfolgte Sieg desto herrlicher / was erslich einer resoluten Herzhafftigkeit mißlungen. Dann als der Helden- mütige General Lavergne / mit seiner Cavallerie / den Orth zu überrumpeln suchte / die Türcken aber wahrnahmen / daß er keine Infanterie hinter den Rücken hätte; fielen sie mit solchen verzweiffelten Grimm hinaus / daß nicht allein hundert Mann vor ihren Säbel fielen / sondern gedachter General selbst auf dem Platz blieb. Jedoch ließ man sich den Weg nicht wieder so zurück weisen / sondern erwartete mit unermüdeter Dapperkeit die Ergebung; obgleich das eingefallene frostige Regen- Wetter große Beschwerlichkeit verursachte.

Der Groß-Bezier suchte zwar die Stadt / durch einen Entsatz zu befreyen / und schickte zu dem Ende zweytausend Türcken / und achttausend Tartarn dahin / welche das Kayserliche Lager in Confusion / und den Succurs in die Stadt bringen sollten. Der Hr. Gen. Wallis aber / welcher

sieghaffter/erweiterte Progressen wider den Erb/Feind. 55

welcher die Belägerung commandirte / und hiervon zeitliche Nachrichten erlangte/ machte/ durch kluge Gegenbereitung/des Feindes Vorhaben fruchtlos / indem auf dessen Gutbefinden der General-Wachtmeister Veterani/dem Entsch den 19. Octobris Abends / mit 10. Regimentern / als Sachsen-Lauenburg / Caraffa / Gondola / Veterani / Häusler / Gög / St. Croix zu Pferd / Labron Croaten / Castel und Magni Dragonern/entgegen gieng / und alle Ubel-berittene unter gedachten Regimentern zuruck ließ.

Als er nun vorher abgeredet/das Castel und Gög auf dem rechten Flügel/ St. Croix aber auf dem linken halten/und der Obriste Gög wann die Türcken ihm in die Seiten giengen/sich mit denen Häusler und Magnischen Regimentern gegen selbige wenden / und von einer so schädlichen Conjunction abhalten sollte/marschirte er mit höchster Stille fort/damit man an keine Vorwachten/des in zween Hauffen gefonderten Feindes stossen möchte / und nahm die kluge Behutsamkeit zum Wegweiser eines erwünschten Ausschlags. Wie fürsichtig er aber die Sach angriff/ so verursachte doch der finstere Nacht-Schatten einige Hinterniß darzwischen / dann weil die mit Dunkelheit umgebene Squadronen sich unter einander verirrtten / und das laute Zuruffen/statt eines Ariadnischen Fadens gebrauchten/sich aus diesem Labyrinth gefährlicher Verwirrung heraus zu bringen / wurden die Tartarische Vorwachten dardurch in Lärmen gebracht. Aber das machte auch ein unversehens gegebenes Zeichen durch eine Trompete / das sich alle Regimentern mit ihrem Spiel hören lieffen/ und dem Feind auf solche Weise das Vorhaben / ihn in seinem Lager zu überfallen/ entdeckten : Dessen allen ungeachtet / setzte der beherzte General seine großmächtige Entschliessung fort/ und ruckte an den Feind/ und mit anbrechendem Morgen gar in sein Lager hinein.

Ob nun wol die Tartarn sich in 8000. befunden/so sagten ihnen doch die Christliche Völcker einen solchen Schrecken ein / das sie sich in höchster Confusion zuruck machten/doch nicht verhindern kunten/das die meisten in der Flucht/ wie gegenheils noch viel in ihren Gezelten/niedergehauen wurden. Der Obriste Gög gieng indessen auf 2000. Türcken los / da dann die Dragoner sich gleich einer / mit dreyhundert Janitscharen besetzten/Palanca bemächtigten / und zweyhundert davon/welche sich viel widersehen wolten / nidermachten/die übrigen suchten die Erhaltung ihres Lebens/in dem Lauff schneller Füße/kamen aber zu ihrem Unglück dem General Veterani in die Hände. Die Beutbegierde reizte die so glücklich-sechtende Soldaten / Hand an das Lager zu legen/ und selbiges zu plündern / weil aber die kluge Obristen sahen/

sahen/das es noch zu früh/und eine Gelegenheit zu gross in Nachtzeit wäre/verfühlten gleich der Obrist Castell und St Croix ihre Troupen/stellten selbige in Ordnung/ und befahlen/ das keiner bey Leibs und Lebens-Straff von seiner Standart weichen solte / worauf der Feind in guter Ordnung verfolgt wurde.

Türkischer
Entlas
wird ge-
schlagen.

Hey während der Verfolgung / ließ sich in der Ferne eine dicke Staub-Wolcke sehen / woraus leicht zu schliessen / das selbige einen Türkischen Pfeil-Regen mitbringen würde/welches Prognosticon auch nicht fehlte. Dann es war der Mayug des Groß-Beiers/der unweit Griechisch-Weissenburg/die Schiff-Brücke über die Donau passiret/ und seinen Weg gegen die Christen genommen hat. Es ward aber dieses Kennzeichen seiner Annäherung/ nebenst denen hin und wieder Troupen-weise h:rsfür brechenden Tartarn kaum erblicket / als man gleich ertliche Squadronen von Sachsen-Lauenburg / Gondola / Veterani und Castell / unterm Commando des erfahrenen Obristen Castels/ diesen trotzigigen G:schlecht entgegen schickte/nicht nur allein die Flanke zu bewahren/sondern ihnen aus den Weg wieder/wie vor zu weisen/und dem der Obrist selbst unterdessen des Feindes/ welcher auffser den Tartarn zwölff tausend Mann starck/in guter und vorthelhafter Ordnung erwartete.

Dieser kam nun/mit einer unbeschreiblichen Wüte/und that einen solchen Angriff/ der ganz ungemeyn war / fand aber hier nichts bewegliches / sondern solche Leute/welche die Tapfferkeit gleichsam verfälschet/ und an denen seine Gewalt verspielte ; dann sie trieben ihn als die Klippe eine ungestümme Meer-Wellen zurück. Gleichwol wolte er nicht ablassen/bis ihm/nach einem zweyständigen Gefecht/ bey welchem die Croaten und Husaren nicht schlechte Ehre eingelegt/tausend Mann auf dem Platz geblieben ; da er dann zu weichen anfieng/aber hierdurch nichts anders suchte / als das er die Christen unter die Hände seiner 6000. Janitscharen / und unter die Feld-Stücke/ deren dreyzehnen waffen/verleiten möchte. Doch fehlte es auch diesem Anschläge an einem gewünschten Ausschlaae. Dann die Unstigen wurden / wie die Bienen/nur destomehr erzürnet/ und ihre Schwerdter durch diese List geweket / das der Feind endlich nimmer Stand halten kunte/ sondern in höchster Verwirrung sich in die Flucht begab/und nachdem er 300. Janitscharen verlohren / alle seine Stücke / Bagage/Munition/ 500 bedadene Camele/dierhundert Maulthiere / über hundert mit Büffel und Ochsen bespannte Wägen/ertliche Fahnen/und 2. paar Paucken zurück ließ.

Nicht weniger ist es zu verwundern / das bey einer solchen Volk-Menge/

Sieghaffe/erweiterte Progressen wider den Erb-Feind. 17

Menge / und einem so hitzigen Gefecht / Christlicher Seiten nicht mehr denn 88. (wörunter 3. Corporalen und ein Fourrier) Das Leben verlohren / 56. trugen Wunden / als Zeugen ihres tapffern Verhaltens / davon. Im übrigen zehnten sie 165. erschossene / und 38. blesirte Pferde.

Dieser erhaltener Sieg war der Schlüssel zu Segedin. Dann als die Besatzung daselbst diesen triumphirliche Ummarsch in das Lager sah / steckte sie weiße Fahnen aus / und begehrte mit Sack und Packeren Abzug. Sie fand aber nicht / was sie suchte / und muste sich damit vergnügen / daß sie mit dem / was sie tragen könnten / (jedoch ohne Ober Gewehr) abziehen dürfften / und daß ihr eine Conboy über die Heiß / nach Temeswar sich zubegeben / zugesagt ward. Worauf diese die Stadt geräumet / und die Käyserliche Besatzung hineingezogen.

Sedin Stadt hat die Handelschaft sehr berühmt und reich gemacht / und liegt selbige an dem Zusammen-Fluß der Morosch und Teissa; sie gab ehedessen als eine beliebte Frey-Stadt / vielen Bölckern Platz / ob sie gleich ohne Mauern / nur mit einem Wall und Graben umgeben / und in solcher Beschaffenheit noch im 1513. Jahr / zu sehen war. Solymann / vor dessen Gewalt sie sich demütigen mußte / bauete darin ein Schloß von Ziegelsteinen / welches auch nicht kunte bezwungen werden / als die Stadt bald hernach im Jahr 1552. durch heimliche Verständniß wieder in Christlichen Gehorsam verfiel. Wieswol sie nicht lang darinnen verblieb / sondern durch den Bassa von Ofen / denen Türckischen Städten wieder beigefügt worden. Dann besagter Bassa / siegte über die Christen in einer Schlacht / und folgend durch Eroberung über die Stadt / welche den Türcken nicht wenig Volck kostete / so / daß der Verlust auf beyden Seiten in einer zweifelhafften Wage stund / und die mehrere Zahl der noch übergebliebenen Sieger oder Besiegten in ungewissen Auszag ließ. Daher blieben auch alle Freud-Bezeugungen zurück / hingegen gab der Feind seine Ungebuld und Rachgierde über dem Blut seiner erschlagenen Mannschaft / genugsam zu erkennen / indem er alles / was ihm in der Stadt begegnet / niedermachte / und Jungen und Alten den Säbel durch den Hals zog.

Damit aber auch ihr Sultan die Triumph-Zeichen ihrer Grausamkeit sehen möchte / so schickten sie ihm 5000. von den Leichnamen der Erwürgten geschnittene Nasen / nebenst vierzig eroberten Fähnlein / und vielen Gefangenen nach Constantinopel. Und auf solche Weise / ward diese herrliche Stadt samt der umliegenden Gegend / und den daran hangenden jährlichen Nutzen / welcher vornemlich aus der reichen

Segedin
erzieht sich

Wird be-
schrieben.

Siegs-Ge-
präng mit
abgeschmit-
tenen Nas-
sen.

Viehucht zu erholen gewesen/ als kein so schlechtes Glied von dem Ederper der hohen Ungarischen Regierung / durch den Türckischen Säbel abgelöset/ und mit einer so langen Zeit / den andern Theilen dieses grossen Königreichs wiederum angefügt.

Fünffkirchen
wird beren-
net.

Wie nun bisweilen ein Sieg den andern mit sich führet / also war auch die Ergebung Segedin/ mit der Eroberung Fünffkirchen vergesellschaftet / und zwar desto erfreulicher / je schleuniger sich solche ereignet. Dann/ obgleich der vom Herrn General Scherffenberg commandirte Obriste Ivanowick / mit seinen 1200. Croaten / imgleichen der Obrist Baron Wainowick / mit 200. Carlstatern/ nebenst dem Obrist-Lieutenant Macker / mit 580. Grängern/ lauter Croaten/ keinen Befehl hatten / die Spitze der Stadt Fünffkirchen zu bieten / sondern nur einen Streiff ins Türckische zu thun / und mit Hinwegnehmung des Viehs und nöthiger Lebens-Mitteln/ der Soldaten Unterhalt zu befördern ; so wagten sie sich doch gleichwol den 2. Octob. Morgens früh um 5. Uhr an bemeldte Stadt/ machten zwei falsche Attaquen mit der Heuterey / deren eine dem Sigerther/ und die andre dem Ofner-Thor zusetzte/ als indessen das Fuß-Volck bey dem Sackloser-Thor geschäftig war/ und der Türcken scharffen Gegenwehr ungeachtet die Mauern bestieg/ und dem übrigen noch von aussen fechtenden Theil die Thore aufsprengete. Da gieng es erst an ein rechtes Hauen und Stechen/ wordurch die Gassen beblutet wurden. Als nun die Türcken der Christen starcker Arm sahen/ machten sie sich zurück in das Schloß/ worinnen sie auch noch ihre Ausflucht fanden/ weil selbiges nicht zugleich erobert/ oder ihnen der Weg verlegt werden konnte.

Diese Tapfferkeit der Käyserlichen/ brachte tausend Christlichen Einwohnern die Befreyung von Türckischer Tyranny / und errettete 18. Gefangnen das Leben/ welches man ihnen auf Befehl des commandirenden Regiers gewiß genommen/ wann es mit Besiegung der Mauern nicht so geschwind geschehen gewesen. Christlicher Seiten verlohren man nicht mehr als dreyssig/ und der Verwundten waren auch nicht viel mehrer als etwan 37. da hingegen der gebliebenen Türcken 500. gethlet wurden/ unter denen auch der bekandte Naly Beeg / der Cadi oder oberste Richter/ der Jehus/ 13. Sahin oder Edelleute/ und 20. Spahis waren.

Als sich nun die Christen dergestalt der Stadt bemächtigt/ lieffen sie selbige/ wie sie doch wol thun können / mit der Brand Fackel unangefochten/ und machten sich/ in Hoffnung das Schloß mit nächsten zu erobern/ mit vielen köstlichen Beuthen beladen/ und 2000. Stück Vieh

Fünf-Kirchen





Nach bereichert/ den 7. October nach dem Lager. Worauf der verführte Prinz Ludwig von Baden/ der seine Völcker vorher schon mit dem General Scherffenbergischen bey Dina vereinigt / den 11. besagten Monats / mit allen bey sich habenden Teutschen und Croaten / samt dem groben Geschütz und Feuer-Mörsern / nach dieser so glücklich benannten Stadt marschirt/ selbige völlig der Kayserslichen Gewalt zu unterwerfen. Es hatten aber die Türcken seinen Anzug kaum erblicket/ als sie gleich die Stadt anzündeten/ selbige verliessen und sich ins Schloß flüchteten. Ob nun wol der geschwind um sich greiffenden Flammen gewehret ward/ so kunte doch alles Ketten nicht hindern/ daß nicht der vierde Theil von Gebäuden in die Asche sanck.

Hierauf galt es erst dem Schloß/ welches mit vielen Bomben hart angegriffen und beschädiget ward. Da dann die Feinde/ bey wahren der Belagerung/ manchen Ausfall in starcker Anzahl wagten/ der doch niemals zu ihrem Vortheil gereichte/ sondern ihre Hoffnung in der Erfüllung betrog. Gleichwol erzeigten sie sich so lang hartnäckig und trotzig/ bis man mit denen Approchen in ihren Graben kam. Diese machten/ daß sie die weissen Fahnen fliegen lieffen / und um einen Accord anbiethen. Es war aber zu spat und zu lang gewartet / daher musien sie sich auf Gnad und Ungnad ergeben. Der Bassa/ und die ganze Garaison/ welche in 2000. wolgerüsteter Mannschafft bestund / wurden als Kriegs- Gefangene angenommen / Weiber und Kinder aber / nach Balpo abgeführt. Das Schloß war mit 18. Stücken versehen/ welche den Siegern / nebenst einer grossen Menge Proviant und Munition/ hinterblieben. Nach diesen allen/ zogen den 23. obgedachten Wein-Monats/ unterm Commando des Obristen de Ball/ über 4000. Mann zu Ross und Fuß hinein.

Die fröhliche Zeitung von so grossem Waffen-Glück/ langte bald in der Kayserslichen Residenz zu Wien an / welche mit so vergnügten/ als gegen GOTT dankbaren Herzen/ von Kayserslicher Majestät angenommen ward; indem selbige gleich darauf in Dero hohen Gegenwart das Te Deum Laudamus singen/ und zur Bezeugung eines gnädigen Wohlgefallens über der tapffern Eroberung / das Geschütz auf dener Pasteyen dreyimal lösen ließ.

Obgedachtes Fünffkirchen ist eine Bischoffliche Ungarische/ aber Läger/ alte-fränckische Stadt/ und mit einer anmuthigen Gegend/ da sich Lust- und Nuß-gärten umgeben. An Wassern/ Bächlein und Brunnen/ heit der leidet sie keinen Mangel/ und ihre Wein-Gärten sind mit vielen safftigen Trauben gesegnet. Die nahen Wälder schaffen reichlich Holz/ und Fünffkirchen

den Schweinen guten Unterhalt. Sie hat ihre Lager-Stelle 4. Meilen von Sockios / zwischen der Donau und Drab / fast in gleicher Weiten. Nichts hindert ihren Ruhm einer bequemen Freyheit mehrer / als der dabey liegende Berg Mececo / von welchem sie leicht beschossen / und unter feindliche Dienstbarkeit gebracht werden kan. Und ob sie gleich der Kunst noch Natur chedessen viel befestiget / so achteten sich doch die Studirende unter der Gesellschaft der Weisheit und Tugenden / mit denen sie sich bekandt gemacht / sicher genug dafelbst zu wohnen. Dann sie hatte nicht nur das Lob einer nahhafften Stadt / sondern auch einer berühmten Academie.

Der Groß Fürck Colymann nahm selbige im 1543. Jahr ohne Verlust einiges Manns ein / weil er sie ohne Befagung fand / als welche vor der Belägerung sich darvon gemacht. Die schönsten Kirchen / worunter auch die Schloß / Kirchen begriffen / wurden durch seinen Mahometischen Greuel entweyhet / und denen Christen / welche nicht davon geloffen / nur eine oder zwo gelassen.

Graf Nicolaus von Serini forderte selbige / zwar nebenst dem Reichs-General-Feld-Marschall Grafen von Hohenloch / bey dem Ausgang des Januarii / im 1664. Jahr wieder auf / hielt auch mit seinen Völkern so lang an / bis er durch die Thore hinein drang ; da dann die Einwohner etliche Hagel-Stück unter die resoluten Teutschen gehen lieffen / und etliche 50. Mann / darunter auch der General Major Hermerich / und Obrist-Lieutenant Herberstein geblieben / erschossen. Aber dieses verspritzte Blut ihrer Cameraden / machte das Türckische Blut nur desto häufiger springen / dann es mußte hierauf alles / kein Alter oder Geschlecht ausgenommen / ihrer Rache herhalten / und vor ihrer Faust erblassen. Nach langen Morden und Würgen / kamen sie auch über die Häuser und mit Handels-Gütern angefüllte Gewölber der Türcken / denen hier die Rauffinamtschafft viel Geld in den Seckel brachte ; da sich dann ein grosser Schatz fand / womit die Teutschen ihre Ranken und Wägen belasteten. Zuletzt legten sie allenthalben Feuer an / und verliesen die Stadt / weil das Schloß / darein sich eine grosse Menge Türckischer Soldaten gesüchtet / und verzweifelt wehrte / nicht zu erobern war. Von solcher langen Zeit her / haben sich die Türcken darinnen aufgehalten / und den vorhin schwachen Ort / stärker als Camischa befestiget.

Marsch
nach Siclos
und Tarba.

Immittelft machte man zu Fünffkirchen nothwendige Anstalt / selbiges in guten Stand zu erhalten / und wider alle feindliche Anfechtungen zu versichern. Worauf sich Ihre Durchl. Prinz Ludwig von

von Baaden mit einem Theil der Armee gegen Zarda / Herr General Scherffenberg aber / mit dem andern gegen Siclos wendete / dieses mußte die Schärffe am ersten fühlen. Es wird sozt in den Ungarischen Geschicht-Büchern Soclos / auch bisweilen Soclios / und zu Lateinisch Soclosia, genannt. Steht am Drab-Fluß / welcher / unter dieses Plazes Commando und Aufsicht / ein gutes Stuck Weges laufft / im Jahr 1543. haben die Türcken diesen Ort eigenommen / nachdem Obrister Michael mit dem Namen der Eiserne / vor zaghafter Furcht / denselben allzubald verlassen / und damit erwiesen / daß sein sothaner Nam / zu seyn so weichen und Weibisch in Ruht / sich übel reimte.

Der Schärffenbergische Anmarsch ward / von den Türcken in der Stadt / und zweyen daran liegenden Schloß-ern scharff genug empfangen. Ja sie wehreten sich so starck / daß von den Käyserlichen / nebenst dem Scherffenbergischen Obrist-Lieutenant Malavegi 300. Mann im Sturm umfamen. Diese aber / welche nur gewohnt / gleich wie der Bliß das Harte zu zermalen / und des Schwachen zu verschonen / machten die Feind durch weit stärckere / und durch Blut desto mehr angeflammete Tapfferkeit demüthig / daß sie sich endlich auf Gnad und Ungnad / ergeben mußten. Da man dann die bewehrte Mannschafft gefangen genommen / und Weiber und Kinder fortgeschickt.

Nicht so blutig war der Marsch ruhm-bemeidten Prinzens von Baaden gegen Zarda / einen solchen Ort / der den Türcken nicht allein nützlich / sondern auch der Essecker Brucken überaus vortheilhaftig / und gleichsam der Schild gewesen. Diesen verließen sie nun / da sie sich gleichwol noch 3000 Mann starck befanden / und 24. Stuck / (welche nebenst einer grossen Beute an Munition und Probiant denen Unfrigen verblieben) auf ihren Thürnen und Pasteyen hatten und waren froh / daß sie mit guter Manier über die Essecker Brucken kommen / und selbige dieser Seiten abtragen konten.

Wir lassen aber die Käyserlichen Bölscher hier Posto fassen / und folgen mit Unsern Gedanken der Venetianischen Flotte nach / zu sehen / wie mit so herrlichen Lorbeer-Zweigen das Glück ihre Mast-Bäume umflechte / und den Siegen Kränze austheilte.

Modon war nun allenthalben wieder ausgebeffert / und mit dem / was zur Unterhaltung des Lebens / und zur Versicherung einer / erst neulich dem Feind aus den Händen gerissenen Stadt / nöthig / zur Besüße versehen / als man die Segel wieder in die See lauffen ließ / neue Ehre der Tapfferkeit einzuholen / und endlich / nach Vorbeschwimmung unterschiedlicher Inseln vor Napoli di Malvasia Anker senckte /

So den
Türcken ab-
geritten
werden.

Der Vene-
tianischen
Flotte Auf-
bruch von
Modon.

Schiff-
Sagt.

die Galeren mit frischem Wasser zu versehen. Es wurden aber die Ancker noch vor Abends wieder gehebt / und die Ruder so fleißig bewegt / daß sich diese herghaffte Hauffen / gleich mit dem frühen Morgen in dem Golfo di Napoli di Romania befanden / und die frühe Zeitung hörten / daß der Capitano Straordinario delle Navi Venier / welcher mit 14. Kriegs-Schiffen in dem Archipelago kreuzen solte / eine ganze Caravana Türckischer Schiffe / nur mit dreyen seiner Schiffe / saß bis an die Dardanellen / verfolgt / und eines davon / den Groß-Weier genannt / dermassen durchlöchert / daß er gleichsam an seinen so vielfältig empfangenen Wunden sterben / und in den Wellen zu Grab gehen müssen.

Ankunft
bey Napoli
di Roma-
nia.

Hierauf wurden die Völcker den 30. Junii 6. Meilen oberhalb Napoli di Romania / zwei Stunden vor Untergang der Sonnen / ans Land gesetzt / da dann die Inntwohner / so bald sie der Venetianischen Galeeren ansichtig worden / ihre Stücke anleuchteten / der in der Näheliegenden Türckischen Armee einen Wink zu geben / daß sie das Aussteigen verwehren / und ihnen beystehen solte. Es war aber zu spät / und das Lager schon am Ufer gemacht / welches folgendes Tages der Stadt näher ruckte / und sich die Nacht durch / unter lieblichen Delbäumen verborgen hielt / bis der andere Morgen gestatten wolte / die abgemessene Grängen einzunehmen. Da dann vor den Augen der Belägerer ein Ammunition-Thuru in die Luft flog / woraus die Türcken keinen guten Schluß machten.

Damit nun die Fouragierer bedeckt stünden / ward der Herr General Ohr mit 1000. Braunschweigischen / und ungefehr 200 Pferden commendirt / selbige zu schützen. Die Türcken suchten zwar etliche von ihnen / welche der träge Schritt ihrer Eseln fort trug / auf den Rückweg mit schnellen Pferden einzuholen / wandten aber Eile und Mühe vergeblich an / und mußten unverrichteter Sache wieder umkehren. Es wagten auch die in der Stadt einen Ausfall zu Pferd und Fuß / wodurch viel vor den Vornachtern und Slavoniern niedergemacht wurden. Der Italianische General Major Laura / bekam hierbey eine gefährliche Wunden. Den folgenden Tag machten sie sich wieder genau an das Lager mit ihren leicht-gefüßten Rossen / und brachten bald diesen bald jenen um den Kopff / sonderlich etliche Krancke / die sich um etwas zu erholen / zu weit in die Weinberge begeben / führten über dieses auch einen Adjutanten / 4. Französische Voluntairs und 8. Dragoner von Corbon mit sich hinweg.

Hierauf verfertigte man den 4. Augusti auf den Berg Palameda eine

sieghafft: erweiterte Progressen wider den Erb: Feind. 63

Eine Batterie zu dreyen Stücken / 2. Mörsern / und 4. Doppelhacken ;
Ingleichen eine andre auf der Ebne von acht halben Carthaunen / und
setzte selbiger ein Castell zu 8. Mörsern an die rechte Seiten. Gedach: Berg:
ter Berg / welcher sich bis an die Stadt: Mauren strecket / und sein Batterie
Haupt weit über die Stadt und das Castell empor hebt / war den Be: und deren
lagerten so vortheilhaftig / daß sie jedermann / wer sich nur auf der Gef: Vorthheil.
sen daselbst blicken ließ / mit Doppelhacken / oder auch wol mit Musqueten
treffen kunten. Und von eben dieser Berg: Batterie kamen des andern
Tages die Bomben und Canonen nach der Stadt geschossen / denen
die: von der grossen Batterie / nachfolgten.

Inmittelst bekam die Armee Ordre / alle Bagage / nach einem /
mit Mauren umgeben / unweit von der grossen Batterie ligenden /
Garten zu führen / damit selbige durch keinen feindlichen Anschlag ge-
fährdet würde. Weil auch die Türcken denen Böckern der Teutschen
und Venetianer / seither selbige ans Land gesetzt worden / überaus grosse
Beschwerlichkeit / und Unruhe verursachten / auch viel von denen / wel-
che sich nothwendigen Unterhalt zu holen / etwan ein paar hundert
Schritt vom Lager begab / ihres Kopffs verlustig machten / die Genera-
lität aber befürchtete / daß nicht auf solche Weise die Müß durch stetige
Verunruhigung ohne Nutzen entkräftet werden möchte ; als ergienß
nach gehaltenen Kriegs: Rath / der Schluß / daß man den Feind an-
greiffen sollte. Welches dann den 7 Augusti gesch:hen / da man den
Feind eine Stunde vor Tags in die 6000. stark entgegen gieng / und die
übrige Mannschafft bey der Bagage ließ. Die feindliche Armee / wel-
che unter Argos in völliger Bataille stand / kam ihnen bald hernach /
zu Gesichte / und waren beyde Theile schon um 10 Uhr nur noch einen
Canonenschuß weit voneinander. Etliche vornehme Türcken / wel-
che voran ritten / die Christliche Armee zu beschen / wurden gleich von den
Constablern mit einer rauhen Salve empfangen / und einer von ihnen
durch eine Stuckel: Kugel aus dem Sattel geworffen. Worauf die
feindliche und in 5. Troupen eingetheilte Armee / mit starcker Gewalt /
doch ohne Unter Mischung ihres gewöhnlichen Geschreyes / in die Ver-
allirte setzten / deren rechten Flügel zwo Troupen in die Flanke zu
kommen suchten / dergleichen noch zwo andre an den lincken wagten ;
weil ihnen aber des Feld: Marschalls kluge Ab: und Eintheilung sei-
ner Leute / den Vorthheil abgerennet / so slogen gleichsam diese zwo
lehtern den lincken Flügel mit aller Behendigkeit vorbey / davon
doch die gewiß: treffende Musqueten und Canonen noch manchen
ereiltten. Kaum aber ehe man sichs versah / drangen die vom rechten
Der Suer- curs macht den Christen viel in
Flusshaffen.

Flügel den Christlichen Hauffen in den Rücken / daher lehrten sich geschwind die wey hintersten Glieder rechts um / und so bot man den Feind von allen Seiten die Stirne / welches ihn nicht wenig bestürzt machte. Endlich vereinigten sich die von dem linken Flügel mit denen so den rechten angegriffen / und bemüheten sich durch äußerste Gewalt / selbigen zu Boden zu werffen. Sie mußten aber erfahren / daß die Nerven feindlicher Stärcke leichtlich gelähmet werden / waß das Aug der klugen Vorsichtigkeit ihren Gegenpart weist / wo / und wie er den Schild seiner Herghaftigkeit vorwerffen / und die Spizen anbrauchen müsse.

Dann ob es gleich mit der Christlichen Armee anfangs hart herging / und die Türckische Cavallerie ihr / die nur aus lauter Fuß- Völckern / und zwar ohne Piquenier bestunde / den äußersten Ruin androhet / welchen auch die von allen Hecken Gepüschchen / und Gräben verlassene Ebene / nebenst der weiten Ab gelegenheit des Lagers und der Schiffe gar scheinbar machte; so ließ doch der tapffre Feld- Marschall sich in seinen großmütigen Entschluß nichts irr machen / sondern die Corbonische Dragoner vor dem linken auf den rechten Flügel zur Verstärkung kommen als indessen die / auf den rechten Flügel scheidende Sclavonier den eindringenden Feind mit continuirlichen Rauch und Feuer abhielten / daß ihm sein Vorhaben zu vollbringen unmöglich war.

Wuß doch endlich die Flucht nehmen.

Als er sich nun dergestalt gehindert sahe / warff er alle Hoffnung eines glücklichen Erfolgs hinweg / und zog sich allgemach wiederum zurück / setzte doch bald den weichenden Fuß wieder ein wenig fest / die Todte / Blessirte / und 2. kleine Stücke unterdessen voraus zu schicken / in gleichen Zelte und Bagage aus dem Lager zu salbiren. Man ließ ihm aber wenig Zeit / ob sie sich gleich zum drittenmal in Schlacht Ordnung stellten / und setzte ihnen der massen zu / daß sie genöthiget wurden / die Flucht zu ergreifen.

Ob nun wohl der Streit- erhöhte Soldat / sich in den Türckischen Lager mit reichen Beuten zu erfrischen vermeynt / fand er dimal doch nichts / als etliche schlechte Bezelte / nebenst einen zimlichen Vorrath an Munition / welche der Stadt hätte zugeführet werden sollen / und mußte sich mit der Ehre vergnügen / daß ein schwächerer Hauffe / den weit stärkeren / aus dem Felde geschlagen.

Bei diesem Gefecht zählte man Christlicher seits nicht über hundert und fünfzig Mann / die auf dem Felde geblieben / wiewol unterschiedliche Officiers hart verwundet / auch ein Major / der sich als Volontair bey der Armee aufhielt / todt geschossen worden. Auf Seiten der Türcken kan sich der Verlust auch auf keine viel höhere Zahl betoffen haben / als welche ihre Todten nicht viel ligen lassen / sondern selbige so viel als möglich

möglich mit sich fort zu schleppen pflegen / und also die Ausrechnung / wie viel in einer Schlacht geblieben / jederzeit ungewiß machen. Hierauf blieb die Armee in einem Dorff / unweit Argos stehen.

Den 4. Augusti ward die Ammunition und andere von dem Feind hinterlassene Sachen / nach den Galeeren gebracht; als sich unterdessen etlich Freywillige / oder so genannte Volontairs / nach obbemeldtem Argos machten / welches um Venetianischen Schuß flehete / und mit lauter Griechischen Bauren / die sich mit ihren Familien dahin geflüchtet / besetzt / im übrigen aber von den Türcken gänglich verlassen war.

Dieses Argos ligt / (wie ein erfahrner Cavalier berichtet / der dieser Belagerung beygewohnt / und in richtiger Erzählung derselbigen / unsrer Feder Materi gegeben) ungenähe zwey teutsche Meilen von Napolis di Romania / auf einem Felsen / den die Natur geschickt gemacht / alle feindliche Gewalt mit seiner Höhe und Veste leicht zu trocken. Das Schloß selbst / wird mit einer doppelten Muren umfungen / und mit starken Thürnen bewachet / und würden die Türcken schwerlich solches verlassen haben / wann sie nicht der Mangel des frischen und süßen Wassers daraus getrieben hätte. Man weist noch daselbst die alte Muren von der Wohnung des im Trojanischen Krieg berühmten / nachmals aber von seiner Gemahlin Clytemnestra und dem Ehebrecher Agistho ermordeten Agamemnonns. Gegen über auf einem Berg zeigen sich die Ruinen von dem Pallast seines Bruders des Spartischen Königs Menelai / der entführten Helena Gemahl. An dem Fuß des Berges ligt ein feiner Flecken / welchen Lust und Anmut beliebt machen / und in demselben eine Mosquee / mit vielen stattlichen Begräbnissen und Monumenten / welche bey nahe mit vielen längst darunter begrabenen Griechen und Römern / denen sie zu Ehren gesetzt worden / zu Grabe gehen.

Der Abend brache nun völlig herein / als die Armee wieder nach dem Lager aufbrach / und um die Mitternacht: Stunde erst in ihre Hütten kam / da man indessen die Stadt mit Canonen und Bomben bergestalt geängstet / daß mehr als der dritte Theil von Häusern dadurch beschädigt und ruinirt worden. Den Commandanten ward auch die Niederlage des verhofften Succurses / auf Befehl des Capitain General / durch den Obristen Ingenieur Magnanini / zu wissen gemacht / welcher aber keine andere Resolution / als diese zuruck entbieten ließ: ob er schon augenscheinlich mercke / daß Gott die Türcken wegen des / mit den Christen vor der Zeit angefangnen Kriegs / jetzt überall straffe / so wüßte er sich gleichwol seiner Schuld Gebühr gegen dem größern Herren zu erweisen / hoffte auch / daß der rechtsfärtig und barmherzige Gott sich endlich einmal durch ihr fleißiges Anrufen verfühnen lassen werde. Er wäre dem:

Argos ver-
langt Ve-
netianische
Schuß.

Desen Bo-
schaffenheit

Antiquität
daselbst.

Des Com-
mandanten
Antwort in
Napolis /
auf die Er-
mahnung
zur Über-
dem: gab.

dennach entschlossen / sich neben seiner Besatzung / bis auf den letzten Mann zu wehren.

Daß aber die Ubergab dieses Orts schwer hergehen würde / bezugten etliche gefangene Griechen und Türcken / welche gewis aussagten / daß sich 100. Mann heimlich durch den Hafen in die Stadt gemacht / welche sich aufs äufferste zu vertheidigen entschlossen.

Den 10. Augusti / ward die Stadt immer / wie bishero beschehen / mit Bomben angeleuchtet / welche auch solchen Effect thaten / daß fast kein Haus mehr unbeschädigt war. Und obgleich die Türcken einige Stücke auf das obere Castell geführet / der Hoffnung / sie würden der Christen Batterie etwas zu schaffen machen / mußten sie doch den folgenden Tag / bald wieder damit einhalten. Sonsten hatte sich der Feind in unterschiedlichen Partheyen zimlich nahe ans Lager gemacht / und manchem ehrlichen Soldaten den Kopf herab gesäbelt. Ingleichen erhielt man auch Nachricht / daß Argos wieder von ihnen besetzt / und eingenommen wäre.

Argos ist
wieder Tür-
kisch.

Wunderli-
cher Schuß

Der 11. dieses Monats / war dem Major Obr sehr unglücklich / welcher sich nebst dem Feld-Marschall und andern Officieren / die Valamidische Batterie zu besichtigen / an den Berg begeben / als oben eine Musqueten-Kugel geflogen kam / die ihm durch den rechten Backen drang / daß man sie hinten im Nacken wieder ausschneiden mußte. So gefährlich aber dieser Schuß war / so geschick und glücklich ward er wieder geheilet. Indessen brachte man erst gedachte Batterie zu ihrer Perfection / welche mit Fünff-Kirchen das feindliche Geschütz so still machte / daß sich endlich niemand mehr weder auf den Wercken noch Gassen durffte blicken lassen. Es war aber noch nicht genug / sondern man machte neue Anstalt eine Batterie von 4. halben Carthaunen näher an die Stadt zu legen / und führte eine grosse Menge Fahnen und Sand-Säcke herzu / die lauff Gräben dardurch zu befördern. Vor auf die Malteser und Vapelinier ihre Frenchees den 13. gegen Abend etwan 500. Schritt von der Stadt weit eröffnet / und mit der Arbeit bis 100. Schritt weiter fortgeruckt.

Inmittelst hatten die Bomben und Canonen wenig Ruh / und gaben der Stadt einen feurigen Winck nach dem andren zur Ubergab / worzu noch die Valaders kamen / die gleichfalls guten Effect spühren ließen. Wie sehr aber das Feuer die Stadt beschwerte / so hartnäckigt blieb sie noch / und solches vielleicht darum / weil sich ein neuer Succurs zusammen zog. Massen dann der Seraskier mit seiner Mannschafft bey Corintho stunde / und noch 2000 Mann erwartete. Diesen hatten etliche auf dem flachen Land wohnende Griechen / (weil sich die in der Nähe Gesohaffte schon unter Venetianischen Schuß ins Lager bege-

Politische
Anwort.

ben /

ben / durch einige Deputirte fragen lassen / wie sie sich bey jetzigen Läuſſ. Des E.
ten zu verhalten hätten? Worauf er ihnen diesen Bescheid ertheilte / sie ^{rasstiers.}
sollten sowol Christen als Türcken wohl empfangen / und sich an den ob-
siegenden Theil halten.

Diesen Abend wurden die Braunschweigische Troupen durch den
Kaugrafen in die Trenchees geführt / welche bis einen guten Pisto-
Schuß / zum Graben forttracten / unterdessen aber bey die 30. Todte und
Blessirte bekamen / auch einen Maltheser Ritter / als er eben aus den
Approchen gehen wollen / durch eine Stück - Kugel erschossen sehen.

Den 17. Augusti löste die kleine Batterie ihre Stücke / aber gar
unglücklich. Dann weil ihre Lager - Stelle etwas tieffer / das Land hinge-
gen / wo die Christliche Soldaten nahe an den Graben stunden / höher
war / geschah es / daß gleich die allererste Kugel / welche den Feind suchte /
drey von den Freunden trass / und zu Boden legte. Daher ergieng Bes-
ehl / daß man weiter keine Zünd - Ruten hier ansetzen sollte. Die Ab-
wechslung ward mit den Italiänern vorgenommen / denen des andern
Tage die Florentiner folgten / welche die Trencheen bis an ein altes Ge-
mäuer 20. Schritt vom Graben erweitert / deren Arbeit nicht über 4.
Mann gekostet. Diese lösten den 19. die Maltheser und Papeliner ab /
welche mit Verlust vieler Todten / das Werk bis an den Graben fort-
setzten. Indessen stellte sich die ganze Türkische Armee wieder ein / und
saß an eben dem Ort der unlängst vorher ihr Blut eingeschlucket / und
ihre Flucht gesehen / Posto ; brachte auch

Den 20. Augusti / durch seine / dem Lager nahende Cavallerie / das Türkische
Volck ins Bewehr / welches sich eines blutigen Angriffs versah / da u Ränber.
dann die Belagerte gern etwas beytragen wollen / indeme sie mit etlich
siebenzig Mann einen Ausfall wagten / der voller Mut und Mut war /
daß sich auch so gar ihrer Fünffe erkühnten / mit bloßen Säbeln in die
Approchen zu springen / welche aber gleich ihre Verwegenheit mit dem
Tode büßen mußten / weil sie eben an die Maltheser kamen / die derglei-
chen Trug zu erdulden ungewohnt waren. Worauf die andren / als sie
dieses gesehen / sich über Hals und Kopff wieder davon gemacht / und
ihre Todten und Blessirten / so viel als sie gekonnt / mit fortgeschleiff.
Auf Christlicher Seiten verursachte dieser Ausfall manche Wunden /
woben auch ein tapfferer Maltheser um seinen Kopff kam / welchem ihn
eine Stück - Kugel hinweg riß. Die Aböfung nahmen diesen Abend
die Meyländer vor / zogen sich linker Hand gegen das Thor hinauf / und
waren mit Untergrabung beschäftigt / bekamen auch 11. Todte und
Verwundte.

Den 21. begaben sich die Sachsen in die Laufgräben / und beför-
derten die Arbeit an der Sappe linker Hand / ruckten auch weiter an

das Thor hinauf / wobey ein Obrist / Hauptmann und Fähndrich verwundet / und 8. Gemeine erschossen wurden. An deren Stelle tratten den 22. die Braunschweiger / welche bey fleißiger Fortsetzung der Sappe / um 15. Mann verringert / und mit 16. Alessarten zuruck kamen. Hierauf traf die Reihe die Venetianer / welche bey der Sachthaten / weil sie ihres Gen. Major des Ritter Arcenago durch eine Kugel beraubt wurden / eines solchen Cavalliers / der durch seine ungemeyne Qualitäten jederman zur Gunst reizte / und durch seinen Tod das ganze Lager zum Bey - Leid bewegte.

Arcenago
wird erschossen.

Den 24. bezogen die Florentiner die Trencheen / führten die Sappe gar durch die Mauren / und fertigigten rechter und lincfer Hand im Graben / längst der Futter - Mauer / ein Logement. Je mehr man sich aber der Stadt näherte / destomehr ruckte auch der Feind mit seinen Lager herzu / so daß sich niemand auf 200. Schritt vor die Lauffgräben wasgen durfte / wofern er nicht den Kopff zuruck lassen wolte. Da doch ohne dem die Mannschafft sehr abnahm / indem aus der allzustarcken Hitze / und dem Meer. Dünsten / unterschiedliche Kranckheiten gebohren wurden / welche sich in dem ganzen Lager eingeschlichen / und nur allein von dem Lüneburgischen 450. Mann in diesem Monat / mitgenommen. Desgleichen hatte man auch 45. Ober - Officier verlohren / welche / nicht der feindliche Säbel / sondern allein die ansteckende Seuchen / uns Leben gebracht.

Kranckheit
that großen
Schaden.

Indessen langte der Succurs mit lauter wol bewehrten Leuten an / und waren deren in 2000 welche daun ein Corpo ungefehr von 8000. machten / da hingegen der Christen kaum 4000. zum Fechten tüchtig waren. Wer hätte sich da einbilden sollen / daß ein solcher / durch Kranckheit und Arbeit abgematteter Hauffe / dem der feindliche Entsatz mit einem gewaltigen Angriff / und die in 2000. Köpfen bestehende Mannschafft in der Stadt / mit einem schädlichen Ausfall drohete / siegen und sich solches Orts bemächtigen würde / den so veste Mauren / und starke Hände schützte ?

Hierauf machte sich der Feind / den 25. August. mit seiner ganzen Armee herfür / und hielt die Christen immer in Waffen / indeme sie auch die ganze Nacht durch eines Angriffs erwarteten. Inzwischen hatten die Malteser / welche die gewöhnliche Ablösung verrichtet / mit der Galterie einen Anfsang gemacht / und selbige bis auf die helffte des Grabens fertigigt / wodurch sie eines Majors und etlicher Gemeine verlustiget worden.

Des Morgens früh kamen etliche hundert Janitscharen / welche eine vortheilhafte / und nicht weit vom Christlichen Lager ligende Höhe einzunehmen wachteten / konnten aber nichts gewinnen / sondern mußten ihren

ihren

ihren Weg wieder zurück nehmen / und dem Feuer der Slavonier's
Wacht ausweichen.

Die Ablösung geschach durch die Mantänder / deren Hände nicht
müßig waren / die Arbeit fortzusetzen / welche den 27. ihre Perfection
durch die Sachsen erreichte / da die Gallerie bis an die Mauren / man-
cher aber in die Erden gebracht / oder gefährlich verwundet wurde /
massen sie dann 40. Todte und Blessirte zählten. Nach diesen führte
die Ordnung die Braunschweiger zur Ablösung welche die Gallerie mit
Sand Säcken bedeckten / und darüber 30. Todte und Blessirte zurück
brachten. Der 29. Augusti war der herrliche Tag / da die wunderbare
Güte Gottes wider aller Menschen Hoffen / die Seinige mit einem
unerwarteten Sieg erfreute / und den Sieg mit einem ganzen König-
reich verknüpfte / worzu das gedemütigte Napoli di Romania der
Schlüssel präsentirte.

Die Sonne war kaum aufgegangen / als die Türckische Armee in
voller Bataille über einen hohen Berge / der auf den rechten Flügel das
Christliche Lager beschloß / herabmarchirte / und mit ihrer Annäherung
von dem schwachen und an Zahl weit geringern Gegenstand / Blut oder
eine ehrlche Flucht forderte. Die Cavallerie machte sich mit zusam-
men gekuppelten Pferden gegen die Lauffgräben / und die übrigen nach
des Durchleuchtigen Prinzens Maximilian Quartier. Diesen stellte
man 1. Bataillon Walthierer / 2. Bataillons Sachsen / 1. Bataillon
Venetianer / und die Slavonier entgegen / und mußte die Linien übel
bedeckt lassen. Wiewol sich der Feind auf solcher Seiten in keinen
Handel einließ / sondern von hinten sahe man die Säbeln zwey ganzer
Stunden lang blinken / worunter die Musqueten und Canonen con-
tinuirlich blitzen.

Der Sieg schwebte lang in Ungewisheit. Die Gefahr war auf
Christlicher Seiten je länger je grösser / und schiene / als ob der länger
anhaltende Streit / denen so oft besiegten auch einmal einen Triumph-
Pracht über ihre Sieger zubereiten wollte. Es fehlte wenig / daß nicht
der tapffre General Königsmarck / dessen Pferd ihm unterm Leib erschos-
sen ward / gleichfalls geblieben / und durch seinen Fall das ganze Heer
mit in Ruin verfallen wäre. Ja / man war schon gesinnet / wann das
Gefecht nicht bald aufhören sollte / die Braunschweigische Troupen aus
denen Approchen um Hüffe zu ruffen / und die Belagerung aufzuhe-
ben ; Als der Göttliche Beystand die Christen Feinde über einer solchen
Standhaftigkeit besürrt / und weichend machte. Daher nahmen sie
eben den Weg wieder zurück / auf welchen sie hergekommen.

Hierauf kehrte sich das Blat geschwind um / und die Türckische
Flucht / so das nachbauende Schwert der Christen mit neuer Stärke
hinter

Gefährlich
des Treffen
mit dem
Türcken.

hinter sich her. Da dann noch viel vom Streit ermüdete Türcken/ (Deren 400. zuvor schon auf dem Platz geblieben) weil sie die Klippen nicht mehr hinauf klettern konnten/ ihr Leben lassen mußten. Die übrigen salvirten sich in höchster Eil nach Corintho.

Flucht der
Türcken.

Ein von Seraskier übergesandter Diener versicherte/ daß die feindliche Armee bey dieser Action um 2000. Mann verringert worden/ weil viel von den Christlichen Waffen gefallen/ viel zu den ihrigen geloffen/ viel durch die Flucht sich da und dort zerstreuet hätten.

Die in der Stadt/ als sie das Siegs. Beschrey hörten/ stürmeten mit einer solchen Menge Steine und Bomben hinaus/ daß es schiene/ als hätte sich alle Gewalttsamkeit zusammen verschworen/ wider die Glaubigen zu toben. Doch ward ihr Ungestüm plögllich still/ wie ein bald verlöschender Docht/ der bisweilen mit einem lautern sprazeln und unvermuetet-starker Flammen sich leget und umneiget. Dann die Begierde sich zu wehren und an dem Blut ihrer ertödteten Cameraden zu rächen/ gieng gar bald zu Ende/ und neigte sich zur Bitte um einen Accord. Daher als sich niemand mehr bliefen/ noch mit einem einigen Schuß hören ließ/ sahe man nach einer Stunde die weissen Fahnen aufgesteckt/ die Türcken aber/ nachdem man Christlicher Seiten dergleichen gethan/ in grosser Menge auf die Mauern steigen/ und drey mit Briefen/ nach den General: Capitain geben/ nach beschreuer Einlassung durch die Gallerie in die Approchen/ sich in folgender Rede heraus

Die Stadt
accordiret.

liefen: Daß nachdeme sie nun etliche Jahre gesehen/ wie Gott sie straffete/ so hätten sie doch bishero als ehrliche Leute in des grossen Herrn Dienst gethan; weil sie aber nicht in dem Stand wären/ der Christen Stärcke ferner zu widerstehen/ so wären sie entschlossen/ den Platz aufzugeben/ und verlangten: nicht mehr/ als zehen Tage/ ihre Sachen heraus zu bringen/ und mit ihren Weibern und Kindern/ Knechten und Slaven auf zweyen bey der Stadt liegenden/ und ihnen zugehörigen Galeeren sich nacher Troja zu retiriren.

Diese wurden alsdann weiter zu den Capitain: General gesandt/ und den 30. Augusti ihre Vortrags. Puncten dergestalt eingerichtet/ daß alle Slaven Pferde/ und die zwey Galeeren den Christen verblieben/ und ihnen noch selbigen Tag das Wasser: Castell eingeräumet ward. Hingegen verwilligte man ihnen/ innerhalb zehen Tagen mit aller Baggage auszugehen.

Die beyden Brüder/ welche das Commando führten/ und viel tausend jährliches Einkommens hatten/ nunmehr aber sahen/ daß ihnen ihre

ihre Köpffe wegen dieser Ubergab nicht mehr sicher stünden / und bald von dem grossen Herrn würden begehret werden; begaben sich mit all ihrem Haab und Gut / nebenst funffzig Personen / in einem Genuesischen Schiff nach Venedig / wohin die Hoffnung ihre Segel richtete / in dem freundlichen Schoß dieser berühmten Herrschaft den sichern Port ihres sonst scheitrenden Lebens und Guts zu suchen. Der eine von diesen Brüdern / lebte mit dem Capitain General in guter Bekanntschaft / und würde schwerlich die Thore so lang verschlossen gehalten haben / wann nicht der andre das Commando auf sich genommen / und durch seinen Verzug der Christen standhaffte Dapperkeit gepuffet hätte.

Nachdem nun die Sieger das Meer / Schloß oder Castell in Besitz genommen / und der Herr General / Capitain / nebst dem Malthesischen und Päpstlichen General / ihre Galeeren dahin geföhret / und die Guarnison eingetheilet / ward dem Herrn Alexandro Valier / dem sein Valor alles Lobß würdig gemacht / die Commandanten / Stelle aufgetragen / und seiner Treue und Vorsichtigkeit dieser Orth anvertrauet.

In ermeldtem Schloß hat man 17. metallene / und 7. eiserne Stück Geschütz / einen Feuer / Mörser / so 109. Pfund wirffet / viel Pulver / Kugeln und andre zum Krieg oder Vertheidigung eines Orts nöthige Sachen gefunden.

Auf solche Weise kam dieser veste Ort (dessen Beschaffenheit in dem 17. Theil / der bey gedruckten verteutschten Beschreibung des Reichs Morea / imgleichen in des vortreflich / gelehrten P. Moro schönem Werck / genant / Memorie istoriografiche delli Regni della Morea e Negroponte, vorgestellt wird) in Christliche Hände / welchen doch Natur und Fleiß mit gnugsamer Stärke ausgerüstet / sich gegen alle fremde Gewalt zu wehren. Doch was hilft eines solchen Orts natürliche Feste / der Mauren Höhe / der Gräben Tieffe / der Soldaten Mut / wann Gottes Güte seinen Christen einen Sieg über ihre Feinde gönnet / und das Unmögliche zur Möglichkeit macht?

Wie nun bey dieser herrlichen Victori / die vortrefliche Anstalt / heroischer Mut / und Haupt / kluges Commando des Herrn Grafen Königsmarek / abermal zu dessen unsterblichen Ruhm / gewaltig hervorgeleuchtet: also wußte nicht nur das höchste Kriegs / Haupt der Venetianischen Militz / der gleichfalls hochpreiskwürdigste General Capitain Morosini; sondern auch die Durchleuchtigste Republic selbst solchen Lorbeer / würdigen und sieghafften Feld / Herrn hochzuschä-

ken Gestalt sam sie / als eine danckbare Verwunder- und Ver-
gelterin ritterlicher Actionen dieses Nordischen Kriegs- Helden un-
schätzbahre Treue / und ungemeyne Dapfferkeit / zu Bezeugung ihres
geneigten Danck- Gemüths / mit einer ganz gülden Schalen auf
sechstrausend Ducaten wehrt / beehrte: Weil dessen Preis- Fleiß ein
Grosses zu denen siegenden Venetianischen Waffen bißhero beyge-
tragen.

Morosini Morosini hohes Haus wurde wegen seines niemals genug gepries-
wird beehrt senen Wohlverhaltens mit dem Ritter- Orden auf ewig beschonket /
welchen jederzeit der erstgeborne oder älteste männlichen Geschlechts /
als ein nimmer- sterbendes Zeichen der Dapfferkeit seiner Vor- Eltern-
tragen sollte.

Venetianisches Danck- Fest. Ja damit nicht nur denen Menschen der Danck abgelasset / so
musste das ganze Venetianische Gebiet den grossen Siegs- Herrn /
welcher mit einer so glücklichen Eroberung die bißherige Helden- Thaten
dieser preiswürdigsten Republicque verherrlicht / wegen **Napoli-
di Romania** den gebührenden Danck / aus denen danckbaren Her-
zen auslocken lassen. Im St. Marcus- Kirchen wurde in gleichen
das Venerabile ausgeföhret / und in Anwesenheit der ganzen Durch-
leuchtigsten Signorie das Te Deum Laudamus angestimmt / mit
welchen sich das Läuten aller Glocken in der ganzen Stadt vergesell-
schaffete. Ja damit auch die Arbeiter in dem Arsenal zeigen möch-
ten / das nicht nur ihre Hände zu diesen Siegs- Kriege mit allen Lust bey-
wücketen / sondern auch ihre Andachts- Herzen noch grösseres von
GOTT zu erbitten gedächten; sind sie über 1000. stark in die Kirche des
H. Martini gegangen / und nach vollbrachten Gottes Dienst / mit sel-
biger Geistlichkeit terner Processions- Weis mit Fackeln in den Händen
ihre Andacht dadurch zu bemerkten / unter der Fahne unsers Heylandes /
so die Priester getragen / und Trompeten- Schall / auch mit den Zeichen
des Heiligen **Marci** und vielen denen Fürcken abgenommenen Stan-
darten nach der Marcus- Kirchen gefolget / und dem Singen des Te
Deum Laudamus brünstig beygestimmt. Ja damit der ganze Tag
in Gott- ergebener Heiligkeit vollbracht würde / ließ die Durchl. Repub-
lique die Armee zum Andencken der Eroberung **Napoli di Romania**
mit 1000. Ducaten beschoncken. An den Abend setzte man nochma-
len das Venerabile aus / welches ein grosser Umgang der ganzen
Signorie und Adels demütigt verehrte. Ja / damit auch die
Lüste dieses Siegs Kundschafft erhielten / musste das Freuden- Ges-
chrey des Pöbels mit ihren gewöhnlichen / **Es lebe und grüne und
blü**

blähe Venedig / erfüllen. Die Nacht machten die angezündeten Freuden-Feuer tagen / und den wieder anbrechenden Tag bewillkommten zum Morgen. Gruf die donnrenden Stücke.

Auch so gar die Juden in ihrer Juden-Gasse beehrten (vielleicht Jude Freuden-Feier in Venedig) diese Eroberung / indeme sie den Siegs-Helden Morosini Lebens-Größe unter seinen zerstückten Türcken-Feinden fürstellten / durch drey tägige Frölichkeiten unter den Trompeten / Pauken und Zimbel-Schall und angezündeten Freuden-Feuern sich wieder einschmeicheln wolten / wohl wissende / daß ihnen ehemalen eine harte tichte Vertheidigung einer Türkischen Stadt aufgebürdet / und dadurch frommer Christen Haß auf ihren Nacken gelegt. Wie dann auch Furg nach ihrem gehaltenen Danckfest eine solche Zeitung über Napoli di Romania anlangete / welche die noch lebende untreue Juden-Treue fürstellte. Wie sie nemlich / weiln sie das größte Vermögen darinnen gehabt / und solches nicht alles fortbringen können / auch ihre schöne Häuser mit dem Rücken ansehen müssen / gesucht / eine Aufrubr zu erregen / und die Türcken angemahnet / sie möchten einmal ihr Heil versuchen / weiln sie den Christen zusammen überlegen / und selbige nächtllicher Weile überfallen und umbringen. Die Türcken aber / bey welchen die Furcht zu groß / oder aber noch mehr Treue und Glauben als bey denen Juden / haben solches denen Christen offenbahret. Der geneigte Leser kan leicht erachten / daß solche verdammte Falschheit eine ungemeyne Verbitterung gemacht / welche auch nicht anderst / als durch dieses Schelmen-Blut / und ihr preis-gemachtes Gut können ausgelöschet werden. Morea hat bishero Venedig mit vergnügten Zeitungen beglückseliget / wir wenden uns mit dem geneigten Leser anjeho nach Dalmatien / welches nicht weniger von solchen Freudentouellen fruchtbar. Dann das Gerücht erschallete / wie der General Cornaro zehen tausend Morlaquen auf ein Monat in Dienst genommen / selbige mit noch vier tausend andern Soldaten vermehret / und mit sieben Stück Geschütz / und zweyen Feuer-Mörfern begleitet / für Singh gerucket / solches mit dieser Kriegs-Music und angestimnten Ergebung-Gefang zu begrüßen. Der Ritter Janco hätte auch des Commandanten von besagtem Singh seine Frau und Sohn nebst ihrer bey sich gehaltenen Convoij und reichen Beuten gefangen bekommen. Dieses Fürnehmen ließ leichtlich einen glücklichen Ausgang wahr sagen / und zweiffelte ganz Venedig nicht an einer nechstens anlangenden Siegs-Zeitung. Die dann erfolgte /

indeme eine Piota von Zara anlangte / die der Bestung Singh Er-
oberung mitbrachte.

Wir stellen mit wenigen Worten für / was diese Piote in einem
langen Schreiben entdecket : Nachdeme der Herr General Cornas-
ro / nebst dem Prinzen von Parma / General über die Infanterie /
und General St. Polo von der Cavallerie / den 19. September ihren
March gegen seht gedachte Bestung Singh mit 6. Stücken Ges-
schütz / und 2. Mörsern genommen / und solchen durch die ungebahn-
testen Wege / durch Gebirge und Wälder fortgesetzt / seynd sie den
23sten im Felde für Singh angelanget / das Lager geschlagen / und
die Batterien für die Bestung verfertiget / und den 24sten angefan-
gen die Bestung zu beschiesßen / und darauf den Ort aufgefördert ; es
gaben aber die darinn ligende Türcken trogiglich zur Antwort / daß sie
sich dappfer wehren wollten / indeme die nagende Furcht noch nicht ihre
Herken entherket / da sie insonderheit noch alles voll auf hatten / und
ihnen der Secorus / durch den von ihnen nur eine Tag ; Reise entlege-
nen Bassa von Arcigovina / nicht fehlen könnte. Diese ihm abschlä-
gige Antwort / zog ihnen ein vier tägiges Canontren und Feuer / ein-
werffen auf den Hals / ja die Minirer verbrennten ihre / von aussen zu /
aus Holz gemachte Brust-Wehren ; und obschon die Türcken Palli-
saden / Stein und Erden zu derer Ausbesserung gebrauchten / war
doch / durch das continuirliche Stück-Donnern / eine zimliche Breche
gemacht / welche dann den 28sten Septembr. unter Anführung des
Obristen Wachtmeisters / Herr Marquis del Bordo / einen herzhaff-
ten Sturm nach sich gezogen / die nach einem zwey stündigen Gesecht /
die Breche behauptet / da sich dann die Türcken nach der inneren
Schanze und Schloß retirirte. Die Venetianer sehten hierauf tapffer
an / und hatten sich nach einem stündigen harten Scharmiziren / an der
Schalseiten nicht allein der innern Abschnitt und Schanzen / sondern auch
von dem Schloß / Meister gemacht ; alle Türcken darinnen nieder-
gehauen / an Weibern und Einwohnern aber / so zum Fechten unflüch-
tig / und deren über zweyhundert waren / nebst acht Stücken Geschütz /
viel Musqueten und eine grosse Menge anders Gewehr / samt einer
Magazin mit Munition angefüllet / darinnen gefunden. Die Ve-
netianer sehten nur 40. Todte / bis in die 100. aber / so verwundet.
Unter diesen lehtern von denen Officirern die Herren / Herren Obrist
Spoulerini / Ingenieur Cammuccio / und Obrist- Lieutenant Piz-
miano sich befunden.

Diese Eroberung gemeldter Besung lieferte die Republique ein schönes Stück Land ein / welches von Clissa / bis an den Fluß Cartina / und über dreyßig Meilen fruchtbarer Felder sich erstreckt. Die gemachte Breche wurde durch des Herrn General Cornaro Fürsichtigkeit wieder ergänzet / die vom Türcken gesäuberte Stadt mit hundert und funffzig Mann zu Fuß und funffzig zu Pferde besetzt / und dem edlen Antonio Volani das Gouvernament in Singh aufgetragen / die übrige Vöcker aber nach Spalatro wieder zuruck gezogen.

Benetianer bekommen wieder ein großes Stück Land

Diese ungemeyne Freude / mit welcher diese angelangte Piote Venedig besreudet / belehete sie auch zugleich / und zeigte / daß niemahn fast der heitere Himmel ohne trübe Wolcken sey. Indeme auch zugleich die Trauer: Post mit überfame / daß Seine Excellenz Paulo Michieli Extraordinarie Proveditor bey der Cavallerie zu Zara gestorben / und mit ihm ein helles Licht des Venetianischen Adles erloschen.

Proveditor Michieli stirbt.

So sehr sich nun Venedig dieser Sieges: Zeitungen wegen belustigte / so viel Unlust verursachte es bey denen zu Ragusa; dann nachdem der dort residirende Türckische Befehl: Haber / Ofens Bericht / und Napoli di Romania Ubergabe vernommen / ist nicht zu beschreiben / mit was verzweiffelten Geberden er darüber sein Miß: Vergnügen an den Tag gegeben; ja / sein unschuldiger Part mußte die größte Schmach deswegen erdulden / indeme er ihn über halb abführte / reiste also bald von Ragusa ab / (allwo er bishero von den aus denen Türckischen Landen kommenden Kauffmanns: Waaren die Zölle und Auflagen eingenommen) und schriebe in alle Türckische Länder / daß sie keine Güter und Waaren mehr nacher besagten Ragusa und selbiger Gegend hinführen und bringen lassen sollten; schlosse auch verschiedene Christliche Kauff: Leute in die Eisen / welchen erlaubt gewesen / aus selbigen Ländern über Ragusa nacher Venedig zu handeln; also / daß auch alle Handlung so gestalter Sachen gehemmet und versperrret. Doch wurde es Venetianischer Seiten bald wieder ersehet / indeme sich die vor diesem der alten Pforten gewesene Haupt: Stadt Lacedaemon nebst Athen / dem vor: mals Kunst: berühmten Tugend: Platz / sich Venetianer Beschützung unterwerffen wollten / dem General Morosini die erste 20000. die andere 10000. Realen anbietende. Allein diese Gnade wurde ihnen verweigert / es seye dann / daß Lacedaemon 50000. die andere

In Ragusa wird die Handlung gehemmet.

Lacedaemon und Athen wollen sich in den Venetianer beschützen.

jährlich dreysig tausend darzehleten / worüber er zur Handlung / den Gubernator von Napoli di Romania alle Vollmacht ertheilte.

Indessen langten die Bassa von gedachter Stadt / beyde Gebrüder Mustafa und Asan benamsset / an / und waren gewillet / Venedig zu ihren Ehus / und Wohnungs / Plaz zu ertwehlen / die bey solchen Krieg / und daraus entspringenden Seuchen / Zeiten nöthigten sie in den Lazareth sampt ihren Gefolg / in sechs und dreysig Weibs / und drey und dreysig Manns / Personen bestehend / die Guarantaine auszurheilen / da ihnen indes ihre Wohnungen in daffiger Insel Della zuceca zubereitet / und meubürt wurden. Die Neubegierigkeit trieb den Venetianischen Adel häufig nach diesen neuen Ankömmlingen / welche schon zimlich besahret / indeme der eine 63. der andere 61. zehlet.

Türkisches
Frauen-
Zimmer
hat in Ve-
nedig viel
Witzen.

Doch waren sie hiedurch noch nicht vergnügert / indeme sie auch das Türkische Frauen / Zimmer begrüßten wollten. Sie schickten den Dolmetschen an selbiges ab / allein die Antwort schlugte nicht nach ihren Vergnügen an / dieweilen selbige niemand als die Nobele Venetianische Dames zu ihrer Besichtigung zulassen wollte. Hernach erschienen diese Türkische / welche nicht weniger die schöne Leibs / Statur / als der von Perlen / Gold / und Edelsteinen schimmrende Beschnuck beschönet / und würde ihre Schönheit manche Venetianische verdunkelt haben / wann nicht ihr ob den bisherigen Leid verhältres Angesicht ihrer Augen Strahlen vermasquet hätte. Das Venetianische Frauen / Zimmer verlangte zwar sie mit hellen Angesicht anzuschauen / allein sie musten sich an einer abschlägigen / doch höflichen Antwort begnügen lassen : indeme sie vorwendeten / daß / weilten sich die Venetianerinnen in ihrer Landes / Tracht gezeiget / auch dem Türkischen Frauen / Zimmer zugelassen seyn würde / nach ihrer Landes / Art sich zu präsentiren.

Wir verlassen das Freud / und aller Ergößlichkeit / erfüllte Sieg / Venedig / und wenden uns nach einen Ort / welcher nicht weniger mit Siegs / Sternen als der Venetianische Himmel besetzt : Die Eroberung Segedin und Sünffkirchen / sollen als zwey Leit / Sterne nach dem Freuden / Orth / welchen die Europäische Sonne der grosse Leopoldus bewohnet / führen. Von denen angestellten Freuden / Festen wegen der Ungarischen Siege / ist schon oben Meldung geschehen / wir begleiten nur die Ragusische nach unsern glorwürdigsten Kayser Abgefertigte.

Es schätzte diese Stadt bisshero unter dem Türckischen Joch / *Magusa* /
 deme sie mit einem Tribut jährlich von 14000. Ducaten verbunden / *will sich dem*
 Die Freyheit / welche nun andere aus diesen Banden erlödiget / ver- *Kayser es*
 leitete auch sie zur Hoffnung einer glücklichen Aenderung. Und nach *geben.*
 tausend unentscheidenden Gedanken / brachte sie ihr Verlangen da-
 hin / Ihr. Kayserliche Majestät / als ihren Ober- und Schutz-
 Herrn zu erkennen können. Die Eroberung Ofen hatte ihnen einen
 ersten Bewegungs-Grund eingeliefert / indeme sie nemlich aus alter
 Schrifften konnten darthun / daß ihre Republique / ehe sie noch von
 dem Türckischen Blut- Hund eingesechet / denen Ungarischen Königen
 jährlich zu einem Tribut 600. Ducaten gegeben / und 14. Edel- Knaben
 unterhalten / und verpfleger habe. Weil nun die Haupt-
 Stadt in Ungarn / Ofen / die Ungarische Siegs- Krone / worvon sie
 durch Solymann geraubet / wieder beglänzhete / und noch darzu die
 Croatische Lande dem Sieg- belobten Leopold gehorchten / fertige-
 ten sie an Ihre Kayserliche Majestät einige von ihren Mittel erwehlte
 Deputirte ab / mit dieser beweglichen Bitte / Ihre Kayserliche Maje-
 stät wollen allergnädigst geruhen / unter Dero mächtigsten Schutz sel-
 bige Republique nicht allein zu nehmen / sondern auch aus den schwe-
 ren Türckischen Joch / in welchen sie verhaftet / zu erlösen / und bey Er-
 zeignung einiger Friedens- Handlung und Schlußes gänglich von der
 Türckischen Tyranny zu entbinden.

Dieses vermehrte noch mehrers die Freude / daß es sich auch mit *Die Sie-*
 der Siebenbürgischen Sache / alles zu einem guten Vergleich anliesse / *benbürgi-*
 und hoffete / daß selbiger Fürst und Stände ehstens Ihre Kayserlichen *sche Sache*
 Majestät zusallen / und den Mahumetanischen verruchten Kayser / dem *läßt sich*
 sie bisshero unterworfen versuchen werde. Und so würde man diesen *an.*
 Türckischen Raub- Vogel die Schwingen wieder zimlich verlegen / da-
 mit er in Ungarn so leichtlich nicht wieder einnisteln könnte / alwo man
 bisshero seine festeste Nester / worunter absonderlich Ofen zu zehlen / aus-
 spündert / und sich deren bemächtiget.

In gedachtem Ofen hatte man auch unlängst einen gefangenen *Spionen*
 Türcken eingebracht / welcher unter andern bekennet / daß 2. Türckische *kommen*
 Spionen verkleideter Weise zu Ofen gewesen / und gemeldes Orts je- *nach Dier.*
 tigen Zustand in genauen Augenschein genommen / und wieder nach
 Haus zuruck gelanget / weswegen dann Herr General Beck Com-
 mandant

mendant daselbst die Guarnison zu verstärcken verlanget / um denen jenigen Mängeln / welche diese Schelmen ersehen / vorzubeugen.

Unterdessen ward die Kayserliche Hof- Stadt Wien / nicht nur mit der Zeitung vorbeschriebener Eroberung unterschiedlicher Plätze und der Victorie über den Groß- Beyler / erfreuet / sondern auch mit einem herrlichem Appollinischem Schatz bereichert.

Was den Barbarischen groben Unverstand zu vertreiben geschicket ist / war bishero von den Barbern / den Türcken / außgehalten / und unter ihrer Gewalt / als wie im Gefängniß / gelegeten / nemlich die berühmte herrliche Bücherey des weyland heroischen Königs / Matthia Corvini. Welche / ob sie zwar den Türcken / so viel genuzet / als der Sau die Perlen / oder ein goldenes Haar- Band / dannoch von ihnen / von so langen Jahren hero / mit Fleiß verwahret worden / zum Gepränge wider die Christen / und theils auch zum Eigen- Nutz / in Betrachtung / daß grosser Herren Abgesandten / oder fürnehme Peregrinanten / dieselbe bishero / mit danckbaren Augen besichtiget / und ein ansehnliches Trinck- Geld für die Schau- Vergunft spandiret haben.

Wann es hiebey Poetissrens und Scherkens gölte / so könnte man sagen / der Vulcan habe noch nicht vergessen das Freund- Stuck / so ihm Phöbus erwiesen / als er ihm seines Weibs der Venus Buhlschafft mit dem Marte entdeckt ; sondern davor / ihm zu Gefallen / disimal dieser Bibliothek verschonen wollen / da doch sonst die Stadt Ofen / bey jegigem Ubergange / in vollen Brand gerathen : Es kamen 8. grosser Kasten voll Bücher von dannen nunmehr an : und bestunden fast meistentheils aus Manuscriptis / und will man sagen / die gelehrte Welt habe sich einiger hohen Geheimnissen daraus zu versichern.

Churfürst
von Bayern
wird be-
schenck

Hey solchen Freuden- Zeiten wurde auch Ihr antwefsende Churf. Durchl. zu Bayern am Tage Maximilians von Ihro Kayserlichen Majestät mit einem von Diamant und andern Edelgesteinen reich- versehenen Degen beschencket / welchem die regierende Kayserin einen ebenfalls mit Edelgesteinen eingelegten Stock / und dero Churfürstl. Gemahlin einen fast unschätzbaren Ring beyfügte. Und nachdeme dero Churfürstl. Durchleucht noch einige Zeit den Hof mit dero Anwe-

Anwesenheit bewohnet / zoge endlich Bayern als ein kräftiger Magnet diesen seinen Landes-Vatter wieder zurück/ und nahm München das so lang verlangte mit höchster Herzens-Begierde ein / da dann der Churfürst. Einzug den verwichenen Jahrs. Einzug nichts nachgegeben.

Wir theilen dem geneigten Leser/ das was aus München davon eingehändiget/unverändert:

Einzug Jh.
C. D. zu
München.

1. Ritte ein Churfürstlicher Trompeter.
 2. Ein Trouppe Herren-Diener zu Pferd.
 3. Der Cavalier Hand-Pferd.
 4. Zwen Trompeter.
 5. Eine Compagnie zu Pferd von Burgern.
 6. 12. beladene Maulthier.
 7. Se. Chur-Fürstl. Durchleucht. der Chur-Fürstin Senften/ in welcher sie nach München getragen worden.
 8. Wieder 2. Trompeter.
 9. Drenssig Churfürstl. Leit- und Hand-Pferd.
 10. Funffzig jed: mit 6. Pferden bespannte Kutschen.
 11. Folgten Jhr. Churfürstl. Durchl. Dero Churfürstin Leib-Kutsche/welche sie verwichen Jahr von Wien mit sich herauf gebracht.
 12. kamen 3. Postillionen/hinter welchen 10. Trompeter und ein Heerpauker ritten.
 13. Darauf kamen 60. Cavalier zu Pferde/ auf das köstlichste gekleidet / denen beyde Se. Se. Durchl. Durchl. Herzog Maximilian und Prinz Clement zu Pferd folgten.
 14. Ritten Se. Churfürstl. Durchl. auf einen schönen Falcken/ und bezugte dessen magere Gestalt die vor Ofen ausgedaurete Travaill.
 15. Folgten Dero Obrist-Kammerer.
 16. Hierauf kamen höchsternannte Seine Churfürstl. Durchl. die Chur-Fürstin / und beede Hochfürstl. Hochfürstl. Herzog Maximilian Gemahlin/ und die Prinzessin Violanta mit einander in der Kutschen.
 17. Nach derselben ist ein vornehmer Fürck auf einen trefflichen Fürckisch in Pferd geritten/ neben deme 6. Fürcken gangen.
- Neben Ihrer Churfürstl. Durchl. seynd die Trabanten und Hafscher zu Fuß beiderseits gangen / und nach besagten Fürcken 4. Trompeter und 1. Heerpauker gefolgt/ nach selbigen die Leib-Guarde zu Pferd/ die mit Jhr. Churfürstl. Durchl. in Ungarn gewesen.
- Diesen folgten eine unzählbare Menge Kutschen/ in welchen das Frauen-Zimmer geführt worden.
- Dieser ganze Einzug gieng nach unserer Lieben Frauen Stifft und Pfarrkirch, allwo man ab und ausgestiegen; Herr Abbt zu Fürsten-Fels hat

hat das Te DEUM Laudamus angestimmt/welches mit trefflicher Music/Trompeten und Heerpauken prosequirt worden. Die Stücke hat man rings um die Stadt drey mal losgebrennt; so oft haben auch die auf dem Platz gestandene drey Regimente von Bürgern/geworbenen Soldaten und Handwercks Gesellen/Salbe gegeben.

Nach geendigter Kirchen Ceremonie; sind in einer Kutschen alle höchstgedachte Chur und Hochfürstl. Personen/nach der Churfürstl. Residenz gefahren/welchen in Kutschen auch das Frauen-Zimmer gefolgt. Die Cavalier sind zu Fuß voran getreten. In erstem Idter Churfürstl. Residenz/hat man hernach die eroberte Ungarische Haupt-Stadt Ofen mutatis mutandis, wie vor diesem nach dem Entsatze Wien geschehen/repräsentirt, welches man auch zu Nachts in der ganzen Stadt mit den Laternen wo keine Torfchen seyn ausgestellt worden/gethan.

Die Herren Patres Societatis Jesu, haben auf einer schönen Säulen Se. Chur-Fürstl. Durchl. zu Pferd / und die P. P. Franciscani Reformati, vor ihrem Kloster die Stadt Ofen über die massen groß und lang/auch sehr schön fürgestellt.

Wir haben hie diesen Einzug dem werthen Leser verkauft/wie wir ihn empfangen: Der Leser beliebe hiernächst / mit günstigen Augen die jetzt nachfolgende Polnische Siegs-Geschichte zu blicken / allwo er befinden wird/wie sehr selbige von dem Gerücht und allzubald-glaubigen Novellanten/mit übergrossen Zusätzen gefälschet worden.

Die grosse Helden Thaten/mit welchen sich Polen bey Wiens Entsatze verewigket/machten uns mehr glaub Sachen hoffen/welche aber bishero sich so nicht geäußert. Es redete das Gerücht von stetigem Zurüsten: Endlich brach diese Kriegs-Macht/die so lange sich schon zusammengezogen/gleich einem Blik herfür/und erfüllte eine Zeitlang mit gnugsamen Zeitungen das Papier. Es berichtete die begierige Ohren mit dem Tod 20000 von den Polen erlegter Tartarn/da es nachmal selbiges geschwind wieder um ein namhaftes verkürzte/ und diesen so grossen Sieg/durch vieler Polen Niederlage verringerte.

Poln. Sieg
um ein o
vergrößert.

Moldau
unre. wirfft
sich Polen.

Moldauen unterwarff sich diesem Siegreichen Könige / und legte selbigem die Erb-Huldigung ab/der geneigte Leser beliebe selbige der Polnischen Relation gemäß/zu durchgehen. Wir stellen diese Geburt noch gänglich nackend/wie sie uns in die Feder gelegt für.

Nachdem Ihr. Königl. Majestät in Polen / Johannes der III. mit dero Siegreichen Waffen/in die unter Gottmässigkeit des Erbfeinds stehende Lande / der ganzen Christenheit um besten gedrungen/ und sich zu foderst der Haupt und Hospodarischen Residenz-Stadt Zaf bemächtigt / sind Ihr. Königl. Majestät mit dero Kriegsmaacht weiter bis

Dec

Decora fortgeruckt/ und die Armeen da campiren lassen. Den 16 August. aber/ mit einer ansehnlichen Cavalcade von den vornehmsten Hauptern/ die Kriegs-Heer und der auserlesenen Cavallerie sich zurück nach Pass gewendet/ woselbsten sie von vielen Bosaren/ Metropolitnen und Geistlichen/ so J. M. processionaliter entgegen gegangen/ wie nicht weniger von einem grossen Zulauff des Volcks/ höchst-erfreulich empfangen und in die Stadt begleitet worden/ in währendem Einzug/ hat das Volck nach selbigen Landes Manier Ihrer Königl. Majestät Brod/ Früchte und Blumen entgegen getragen/ und ihr mit allerhand Freuden-Beszeugungen auch hellem G'schrey/ Glück und Heil gewünschet. Ihre Königl. Maj. aber/ sind in einem kleinen unansehnlichen Kirchlein zu erst abgestiegen/ und Gott dem Herrn mit Singen des Te DEUM schuldigen Dank abgestattet/ auch sothanig in diesem Land zu erst die Jurisdiction fundirt, von dannen Ihre R. Maj. durch den Metropolitnen und andere Geistlichen in Pontifical-Habit/ nach der Cathedral-Kirchen begleitet/ und allda von selbigen Metropolitnen mit einer nach des Lands Art gewöhnlichen Oration bewillkommet worden/ in welcher Oration, einige Lateinische Text aus heiliger Schrift mit enthalten waren. Letzlich setzten sich J. R. M. auf den unter einen Baldachin für sie und Ihre Hoheit dem Königl. Prinzen zubereiteten Thron/ da dann alle ingesamt von den Patriarchen an/ J. R. M. Hand geküßt. Hierauf verfügten sich Ihre R. M. nach dem Schloß/ und hielten daselbst in des Hospodarn Gallerie/Tafel/ welche schön ausgebuht/ und mit vielen Fenstern versehen war. Ihre Königl. Majestät erzeigten sich ungemein lustig/ wie dann auch die ganze Nation höchst erfreuet war/ daß sie aus dem Joch der Slavery/ unter die Bortmässigkeit eines so gnädigen Herrn geraheten/ J. Königl. Maj. wolten sich von hinnen nicht wieder begeben/ bis sie den Ort wieder in Augenschein genommen/ und in ziemliche Defension gebracht/ gestalt sie die Stadt und Schloß rund um mit Pallisaden besetzen/ und an einigen Orten Schanzen aufwerffen lassen/ legten auch drey Regimenter zu Fuß Ihr. Gn. Gn. des Herrn Kron-Marschallen und Herrn Groß-Canklers/ unterm Commando des Hn. Koslielsky zur Befagung hinein/ denen noch 2. Fahnen Polnische Reuter/ nebenst 10. Stück Geschütz/ wie auch zwey/ so man darinnen gefunden/ darzu gegeben worden. Über dieses bestellte Ihr. Königl. Majestät die Regierung dieser Provinz/ mit zwey ansehnlichen Leuten von selbiger Nation/ deme sie zu einem Secretarium und Residenten zugegeben/ den Hn. Cholepinsky/ damit er auf ihre Recht und Gerechtigkeit Acht haben möchte. So lassen auch Ihre Majestät durch Ihre Gnaden den Herrn Beywoden von Podolien/ gewisse Commissarien verordnen/ welche den End

König in Polen befestiget Ist.

der Freu und Unterthänigkeit annehmen solten / solcher Eynd war gedruckt und durch alle Poviatten dieser Provinz verschickt / damit selbigen die Einwohner in hieby beschriebener Form abstatten möchten.

Formul des
Eids der
Moldauischen
Freu
gegen Polen.

Ich N. N. schwöre zu den Allmächtigen Drey Einigen GOTT / daß ich dem Durchleuchtigen und Großmächtigen Fürsten und Herrn / Herrn JOHANNI III. König in Polen / Groß Fürsten in Litauen / dessen Nachkommen und J. Majestät ganzen Königreich Polen / Freu und Hold zu seyn / gehorsam und unterthänig mich bezeugen / und niemand anderst für einen Herrn und Erben der Moldauischen Lande erkennen will / als den Durchl. König von Polen JOHANN den III. und dessen Nachfahren. So ich etwas wissen / so da Ich Königl. Majestät / oder Dero Nachkommen / Hobeit / und Herrschafft schädlich / oder da ich vernehmen werde / daß man sich gegen Ihre Majestät betrüglich / untreu und aufrührig bezeuge / will ich solches alles ungesäumt Seiner Majestät oder den es angehen wird / entdecken und eröffnen. Will auch mit den Türcken und Tartarn oder andern Seiner Majestät Widerwärtigen / keine Correspondenz oder heimliche Verständnus halten. Viel mehr gelobe ich für mich und alle meine Erben / den Durchleuchtigen König in Polen JOHANN III. als dieser Lande Befreyer und Erlöser von dem Türkischen Joch / dessen Nachkommen / und dem Königreich Polen vollkommen / beständig und unveränderlichen Freu / hold und unterthänig verbleiben / will auch allen Fleiß anwenden / daß solches gleichfalls von andern möge gehalten und in acht genommen werden. So wahr mir GOTT helffe und das heilige Evangelium.

Hierauf erhuben sich Ihre Königl. Majestät von Jass / erzeigte sich aber bey diesem Abzug als ein gnädiger und gütiger Herr ; indeme sie güldne und silberne / mit dem Königlichen Büdniß geprägte Münze / so häufig austwerfen lieffen / daß die solches verrichteten / darüber ermüdeten. Nach Vollendung dieses allen / rückten Ihre Königl. Majestät weiter von Secore / nach der Donau / und durchdrungen solche Wüsteneyen / daß dergleichen ein großer Alexander zu thun nicht vermocht hätte.

Wir stellen dieses alles des günstigen Lesers Gurdüncken anheim. Indessen der König diese Länder durchsloze / kame die Moscowitische Gesandtschaft in die 1800. starck zu Neusch-Lemberg an. Denen waren noch 2. Abgesandte beygefüget / wovon der eine nach dem Kaiserlichen Hof / der andere aber nach der Republique Venedig gehen sollte.

Unsere flüchtige Feder muß dieser Gesandtschaft füreisen / und sich nach dieser Durchl. Republique verfügen. Das Dichten und Trachten dieses Estats / gieng zu der Türcken Verderb und der Christlichen Gränzen Verweiterung. Candia erzitterte / Canea bebte / und Retimo war

Große
Moscowit.
Gesand-
schaft kom-
t in Polen
an.

war schon für Furcht entzittert. Theils die schlechte Besatzung theils die Besorgen einer hefftigen Belagerung/theils eine Kriegs-Liſt der Venetianer ängſtete ihre schon enthrönte Herren. Jedes Schiff/so ihnen nahe / brachte neue Plage / und durfte keines die Häven begrüſſen/wann es nicht zuvor durch und durch beſichtigt / ob darin keine Soldaten verborgen. Ja ſo gar iſt nicht zugelassen/bekleidet nach dem Land zu kommen/damit nicht die Griechen mit Bewehr versehen werden möchten.

Die Ehrenstellen/welche durch den Tod leer gemacht/musten gegen künftiges Jahr wieder ersetzt werden. Dem Hn. Paulo Michieli folgte in der Extraordinar. Proveditor. Stelle über die Cavallerie in Dalmatien Herr Antonius Zen. An Herrn Kaufini Rive Stelle/welchen ein hisiaes Fieber in wenig Tagen der Extraordinar. Proveditor. Stelle von Napoli di Romania entnommen/wurde. Herr Gasparo Bragadino erwehlet.

Über diese Verstorbene vernahm man auch das traurige Glücks-Geschick einiger hohen Personen / welche in Morea erkranket; der tapffere Prinz von Braunschweig mußte zu Zante/Moreens böse Krankheits-Früchte kosten nachdeme vormaln die annehmliche Landes-Früchte ihn belustiget. Königsmarck/der Nordische Mars/mußte nebst seiner Gemahlin erfahren / daß sie von ihren Landen entfernt/und mit dieser Aenderung auch ihr gewöhnlicher Gantz-Himmel sich verändert hätte. Beyder hefftiges Krancken hätte sie bey nahe dem Todes-Rachen eingelieffert/deme er doch entgangen/seine Gemahlin aber noch darinnen steckte.

Indeme noch dieser hohen Personen Frau. Krancken vieler Gemüter nagte und plagte/langte wieder eine Freuden-Post an/ wie daß St. Paulo / mit seinem Kriegs-Schiff/so mit 40. Stücken versehen/ ohngefähr auf den Capitain Bissa gestofft/ndesselden Galer angefallen/eine alsobald in die Unter-Welt geschickt/die andern in die Flucht jagt / und mit ihnen in alle Türckische Häven neue Zeitung von dem Venetianischen Siegen eingeschickt.

Das Menschliche Wesen wird stets mit dem Wechsel des Leids und Freud begleitet und löset ein n Glückes-Fall/das jähe Un Glück ab. Den werthen Leser haben bishero nichts als Freuden-Siege belustiget/ nun wird er vergönnen eine Reise nach den Türckischen Ländern zu thun. Constantinopel/als des jetzigen Türckischen Käysers Lager/wird uns am besten des Reichs Zustand eröffnen.

Obens Verlust / und das in Zügen ligende Morea hätte den Sultan bemüßiget in dem Seraglio in geheim Dvan zu halten/welches sonst noch niemaln geschehen. Der Mangel der Soldaten seye hier überaus groß

Candia fürcht sich für Venetig.

Die lebige Stelle werden ersetzt.

Türcke können aber reu nicht erdulden.

St. Paulo schlägt mit dem Capitain Bissa.

An den Hof des Sultans steht es schlecht.

groß/welches hier aus leicht zu schliessen/ weilen man die Haupt-Festung Affach an dem schwarzen Meer/ für der Cosacken Einfall zu schützen/ mit 1000. Soldaten belegt/ deren Dreyer Alterthum kaum 40. Jahre austrüge; mit dem Volkemangel verschwestere sich auch die Hungernöth/ welche theils durch die Rauber bey Scutari und Aleppo/ so die Carabannen angriffen und ausplünderten vermehret / theils auch durch die üble Zufuhr gezeuget würde. Damit diesen letzten desto besser Glauben jugestellet/ berichtet eine geistliche Person/ nemlich der Pater Guardian des h. Grabes an den Superioren der Barfüßer zu Rom / daß Constantinpels elender Zustand keine Feder zur Gnüge beschreiben könnte/ zumalen/ da nunmehr der Scheffel Reiß bis auf 20. Römische Cronen am Preis gestiegen; und zwey sonderbare Omina, des Sultans Gemüt verunruhiget hätten.

Zwey böse
Omina, so
den Sultans
begegnet.

Es ritte diese unglückselige Geburt einstens mit seinen Hunden auf die Jagt/ kaum hatte er sich von Constantinopel entfernt/ als sein Pferd ihm nicht mehr gehorchte und mit ihm unwegsame Wege im Durchgehen suchte/ worüber ihm zum drittenmal der Turbant entfallen; dieses war das erste Anzeichen/ welches seinem Gemüt etwas böses vorzeichnete/ so durch das andere vermehret wurde. Die Jagd-Hunde nahmen ihres Herrn Natur an sich/ Wut und Grimm beherrschte sie so sehr/ daß sie in kurzem 7. Leib-Schützen des Sultans zu Boden und um das Leben brachten/ mit solchem Eifer auch auf andere zueilende/ wahn nicht ein grosser Gewalt sie zum Gehorsam gebracht hätte.

Türk. stellen
einen Bet-
tag an.

Diese Sachen/ weilen sie an einem Tag und zu gefährlicher Zeit geschehen / beredete den ganzen Pöbel zu einem grossen vorstehenden Unglück/ und machte die ganze Stadt murmeln/ welches dann einen Fast- und Buß-Tage durch alle Türkische Länder ausgewürcket / dessen seltsame Buß-Arten wol verdienen / bemercket zu werden/ wann nicht einiger Lügen-Pinsel dieselbige etwas ausgeschmücket. Dem seye / wie ihm wolle/ Mahomets Gebräuche haben wol eher thörichte Sachen mit dem unverständigen Pöbel sürgenommen. Der Anfang/ Fort- und Ausgang/ bestehet in folgenden.

Die Zmans oder Brüder der Liebe / welche nach ihrer Gewonheit in einen Viol-bräunen Rock darinnen keine Naat ist/ bekleidet seynb/ und einen güldnen Gürtel/ woran viel Schellen hangen / anhaben/ und allezeit mit entblößten Haupten gehen; die Dervis oder Pilgrims/ welche alle miteinander um Almosen/ im Namen des Haly oder Mahomets Tochtermann bitten/ mit nichts als Schaff-Fellen händen und fornben bekleidet / sich oftmals mit glühenden Eisen brennen / und deren in Natolien mehr dann 8000. seyn/ haben Befehl bekommen/ eine ungewöhnliche Fasten

Fasten 20. Tage nacheinander zu halten/und ihre Gebeter auf den Gebür-
gen/offentlichen Plätzen/und am Ufer des Meers zu verrichten/und müs-
sen alle in Säcken gekleidet/und mit Seilen umgürtet/wobey alle/so unter
ihren Bezirk von alten und jungen Männ-und Weibliches Geschlecht
seyn/beywohnen sollen. Auch ist den Christen u. Juden verboten/so lang
als solches dauret/nicht aus ihren Häusern zu gehen. Befagte Türckische
Geistliche müssen sich auch auf den Achseln und Brüsten geißeln/und die
Derwis/welche auch auf ihren hohen Festtagen gewohnt/sich in das Fleisch
zu hauen/müssen solches auf eine ungewöhnliche Weise thun/derg. stalt/
daß ihr Blut auf die Erden tropffe/um dadurch den Zorn Gottes zu be-
friedigen/und den unempfindlichen Mahomet zum Mitleiden zu bewegen;
damit die Glorie der Ottomannischen Waffen wieder aufzurichten. Die
Küfte/worinnen man sagt/daß die Gebeine von diesen falschen Propheten
eingeschlossen seyn solle 20. Meilen rings um Mecha in Procession umge-
tragen/durch 300. Spahi und 200. Dorlachs oder Andächtige begleitet
werden/welcher Ober-Leibere nackend/und von den Hals bis auf die Gür-
tel mit deren bedeckt seyn/worauf sie oft schlagen solle bis daß das Blut
auf die Erden falle/und solche beneh. Was aber am grausamsten ist/
daß die Türcken alles Weilwegs einen Christen ermorden/und ihre falschen
Propheten Mahomet aufopffern sollen/wordurch sie vermeinen/von sel-
bigem zu erhalten/daß der Ruhe und Friede wieder in das Ottomannische
Reich möge gebracht werden/und alle Welt davor eine Furcht bekom-
en solle. Dieses list der lächerliche Bußtag/von welchem jeder was ihm zu
glauben beliebt/ausklauben mag. Wir kehren auf die bedä. gte Tür-
ckische Städte/indeme nicht nur allein Constantinopel die Furcht befa-
len. Adrianopel/ Aleppo leerte der Sterb noch dazu jämmerlich aus/und
mussten sich die meiste Menschen flüchten. Alcayr in Egypten/wurde durch
eben diesen Sterb in kurzer Zeit an 60000. verringert/und vergesell-
schaffte sich mit solchem Ubel annoch einige Aufrühr/weilen der Bassa/einiger
Janitscharen Güter/so an der Pest gestorben/in Besitz hätte nehmen wol-
ten. Die Araber waren auch uneinig. Ein Emir oder Fürst/welcher Pro-
cession von des. Halb Sect machte/hatte sich mit einigen Völkern/zu wel-
chen täglich mehrere lauffen/ins Feld begeben. Der Vorwand/damit er
seine Aufrühr beschönerte/war die rechte mahumetanische Religion einzu-
führen/und des. Halb Blut zu rächen. Seine Streiffereyen erstreckten
sich auch gar nach Mecha/und setze das ganze Land in Furcht/als ob er
auf dieses Freyfels- Propheten Grab und gesammelten Schatz einiges Ab-
sehen hätte. So zerrissen die Eingeweide des Türckische Reichs/die darin-
nen von Aufrühr eiterende Geschwür/und bedroheten dem Sultan noch
größere Unglücks-Fluten/ als sich bisher über ihm ergossen/wir lassen
in-

Großer
Sterb in
unterschied-
lichen Tür-
ckischen
Städten.
Arabier sind
uneinig.

indessen dieses böse Gewässer sich zusammen sammeln / und Türcken auf einmal überaufen. Unsere Feder soll jetzt eine reine Quelle benehen / welche mit vieler Kraft die gegen den Türcken Streitende erquicket. Wann in dem Menschen Körper die Regungen und Bewegungen gewünscht geschehen sollen / wird hierzu der gehörige Einfluß der Lebens-Güster in die Nerven-Röhren erfordert. Die Kriegs-Armeen erfordern zu ihren gehörigen Movementen/ gleiche Geister/ welche bloß in der Subtilität unterschieden/ indeme jene unsichtbar/ diese aber als Gold und Silber hellblinckend in die Augen fallen. Rom / die vormalige Völcker Käyserin / ist es/ welche mit Beyhilffe solcher Geld-Geister die Käys. und Polnische erschöpfte Schatzkammer erfrischt/ da bald auf Käys. Seiten 200000. fl. / bald 100000. auf Polnis. von den in Italien jährlich einkommenden Zehenden/ zugestossen. Wiewolen es auf letztere Seiten/ vielleicht wegen einiger Verstopffung/ seine gewünschte Wirkung nicht erzeigen können.

Wir haben den in den Nouellen siegenden König in Polen ohnlängst an der Donau gelassen/ welchen wir nun wider auffuchen wollen. J. K. M. hatten sich von dar als die Gerüchts-Posaune ausgeblasen nach den Fluß Pruth begeben / und sorgfältigst überall Kundschafften wegen der Türckisch-Tartarischen Armee ausgesellet. da sich dann endlich einer gefunden/ welcher gedachte Maj. benachrichtiget / daß eine unglaubliche Armee von Türcken und Tartarn die der Nach Eifer wegen der neulich empfangenen Schlappe fort-triebe ihme folgten; für welche Nachricht diesen gewünschten Boten 1000. Thaler ausgezahlet worden/ hierauf beschlichte Ihre Majest. ohne Verlierung einiger Zeit 20000. ausertlesenste Mannschafft/ auf diese Nach- und Verfolger loszugehen/ welchen Ihre Hoheit mit d. nen übrigen Völckern nacheilete/ und beyde zusammen vernemet den gewünschten Feind ereilten. Diese setzten mit grimziger Wut an/ die Behutsamkeit der Polen aber lieffen sie unvergleichlich anlauffen/ und nöthigte sie so eiligst davon zu eilen/ als sie vormals angefallen; jedoch blieben 15000. von ihnen (wann sich vielleicht die Feder nicht zu weit verlauffen) in den Stand gestreckt/ und vierhundert der Vornehmsten gefeselt in die Dienstbarkeit/ nebst der gangen Bagage den Obfiegern zuruck. Der Prinz selbst erzeigte sich als ein brünstiger Kriegs-Held/ und brachte zum Zeichen seiner Tapfferkeit einen Murken/ den er mit eigner Hand gefangen genommen/ für seinen Königlichen Herrn Vatter. Auf Polnischer Seiten gieng es nicht leer ab / und muste der Beywod von Podolien des Sieges Opfer werden. Welcher/ indeme er sich durch die blinde Eifer-Hitze zu weit von den Seinigen entfernet / durch einen Stich von der Tartarischen Langen / Didus genant / entleibet worden.

Rom schicket wacker Geld.

Sieg der Polen gegen die Türcken und Tartarn.

Die

Dieser Streich / gleichwie er ein abermaliger glücklicher Vortheil ins
 gemein zu nennen ist / also ist der Sieg endlichen hierdurch ganz hohen
 Genossen / absonderlich zu schätzen. Dann wo der unglaubliche Schwarm
 sein Fürnehmen ereilet / und durchgedrungen hätte / wäre das Land bis
 an Warschau durch der Tartarn Brand-gierige Fäuste mit Feuer in
 Aschen verwandelt worden / welcher Zwang Ihre Königl. Majest. kei-
 nen andern Weg als durch Siebenbürgen in Dero Königreich bahnen
 können. Dieses sollte diese Campagne beschliessen / und eilte die Polni-
 sche Armee nun wieder zuruck. Ihre Majestät die Königin von der un-
 gemeinen Victorie durch die überschickte Schreiben benachrichtiget /
 theilte ganz Polen diese Zeitung mit / welches mit angestellten Danck-
 Festen hin und wieder ihre Freude bezeigte. Ja sie ertheilte dem Pabst
 zu Rom / als welcher mit trefflichen Mitteln diesen Siege befördert / in
 ihrem eignen Schreiben diese Zeitung mit / und lud ihm durch Lob-
 liebtes Danken zu mehrern Freygebigkeit ein. Indeme noch Polen
 mit dieser Sieges-Freude erfüllt / erschallte des siegenden Königs
 nahe Ankunfft / worauf sich Ih. Majestät die Königin resolvirt mit bey-
 den Jungen Prinzen auch allen bey ihr befindlichen Grossen aufzubre-
 chen / und dem König entgegen zu gehen ; welches sie auch alsobald be-
 werckstelligte. Stry vereinte diese zwey Königliche Häubter wieder /
 welche der bisherige Sieges-Krieg getrennet. Zu Nieswieszan hatte
 der König seine Armee verlassen / nachdeme zuvor durch den Herrn
 Kron-Hof-Marschall / gegen die Kron-Völcker / von dem Littauischen
 Herrn Marschall aber gegen die Littauer den Danck / wegen geleisteter
 Freue abgestattet / und gegen die Littauer abgestattet worden. Die Kö-
 niglichen Schätze erfüllte der unglaubliche mitgebrachte Sieges-Kaub-
 welcher nicht nur in weltlichen Sachen / sondern so gar auch in Cörpern
 der Heiligen bestunde / zu deren Ehren / in Neusch Lemberg / ein Kloster
 aufgeführt werden sollte / welches denen grauen Nachkommen diesen
 Sieg / und durch selbigen die Erhaltung solcher unschätzbaren Schätze
 zeigen könnte.

Danck-Fest
 in Pohlen
 wegen des
 Sieges.

König in
 Polen siehet
 wieder nach
 Hauß.

Bedanck
 sich gegen
 seine Völ-
 cker.

König in
 Poln
 Heilige nie

Die Moscovittische Gesandtschaft / welche mit langem Verlangen
 des Königs Ankunfft erwartete / verlangte nach ihrem in Neusch Lem-
 berg gehaltenen Einzuge / in der Stadt zu verbleiben: Weiln es aber oh-
 ne Vorwissen Ihre Königl. Maj. (welches der Polen Entschuldigung
 war) nicht geschehen konnte ; musste indessen dieser Gesandtschaft Auf-
 enthalt die Lembergische Vorstadt seyn. Allein die heit're Sonne der
 königlichen Ankunfft zerrieh leichtlich die trübe Wolcken dieses Mos-
 covittischen Mißbehagens / und machten der Littauische Groß-Rangler /
 wie

Moscovitti-
 sche Gesand-
 schaft ist
 nicht zu frie-
 den.

wie auch der Cracauische Herr Capellan Potoky / als dieser Gesandtschaft halben abgeordnete / bald wieder einen heitern Himmel.

Moscowiter bringen den Polen Geld.

Es hatten diese Moscovitische Gesandten / nebst andren Beteuerungs-Gründen / zu der vorhabenden Allianz / anderthalb Millionen an Geld / lauter Moscovitische Denningen mitgebracht welche sie nach geschlossener Allianz / der Cron Polen / auszahlen sollten. Hierauf waren sie beordert / von dem Polnischen Hof nach dem Kayserlichen zu verreisen.

Wir verlassen diese Gesandtschaft in der Polnischen Kathstube / indeme uns nicht zugelassen / einen geheimen Secretarium dabey abzugeben; und betrachten / was die bezeugte Siegs- Waffen unsers unüberwindlichen Leopolds / uns in Ungarn entdecken.

Essecker Brücken wird angezündet.

Unsere Augen können sich erstlichen an dem Lust- und Siegs- Feuer ergözen / durch welches der Durchl. Prinz Louis von Baden dem wütenden Feuer des hereinbrechende Türcken-Drachen die fernere Umkehr benommen. Der geneigte Leser mercket leichtlich was mein Riel bezielet. Es hatte nemlich dieser niemal genugsam belobte Prinz die vom Solymanno 1566. in 6400. Schritt lange und 12. breite Essecker Brücke an aller Heiligen- Tage ruiniret / und in die Asche legt / allen Einfall / dessen man sich sonst wegen des Blutigierigen Türcken zu beforgen / zu verhindern.

Erbert Caposwar.

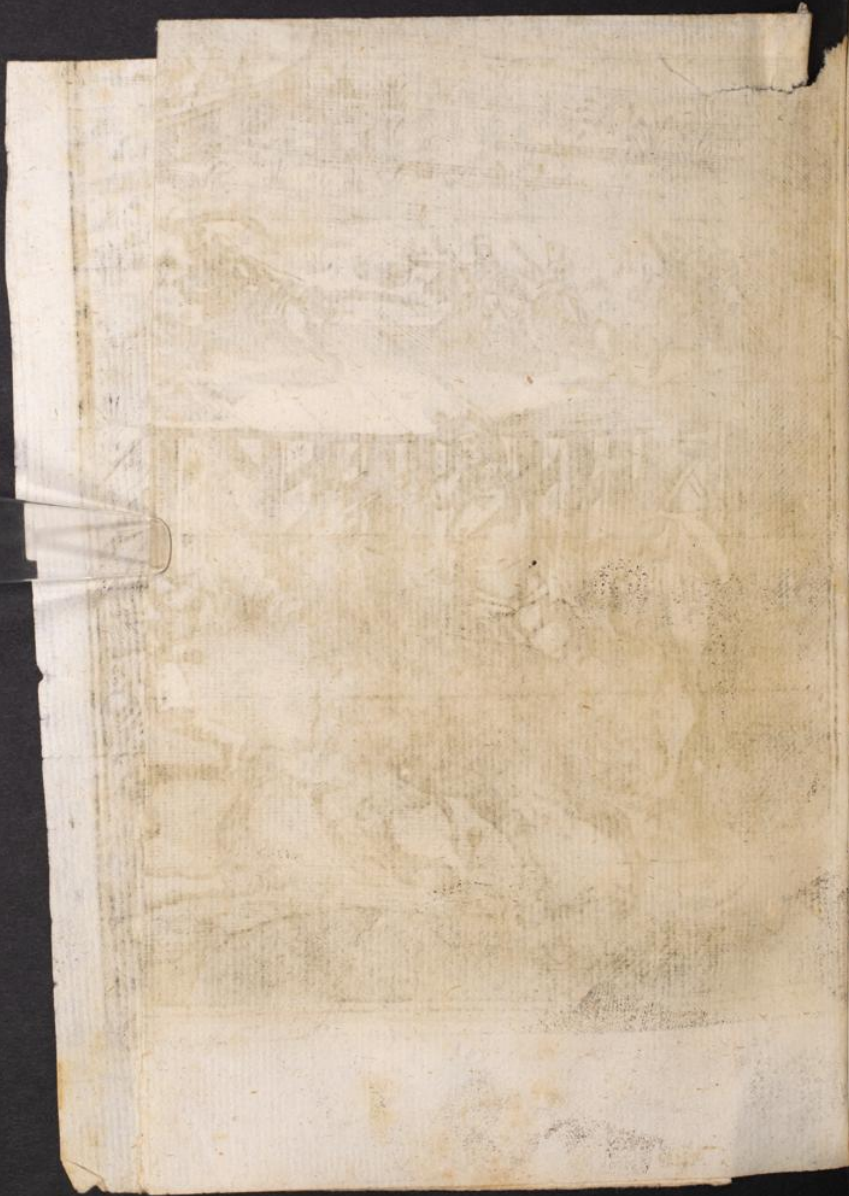
Der Deutsche Helden-Mut / welchen er von seinen Ahnen ererbt / begleitete ihn von dieser tapffren That zu einer andren. Das flüchtige Gerücht hatte zum offtermalen schon unsre Ohren mit der beliebten Zeitung belustiget / als ob Caposwar die durch so glückliche Siege in Ungarn entherkte Türcke verlassen / doch befande es sich in der That ein nichtiges Gerüchte zu seyn; Die einem General höchstansständige Fürsichtigkeit so auch in Ihro Durchl. von Baden wohnhafft / beordrete etliche / wahrhafften Bericht einzuholen. Worauf er dann selbst mit seinen unterhabenden Troupen folgte. Da er dann befunden / das die darinliegende Besatzung sich zwar zur Gegenwehr gestellt / aber dennoch / neben Ansehung eines herghafften Ernstes selbige so weit bezwunge / das sie um einen freyen Abzug und Ubergabung gedachten Orts / und von dar nach Sigeth sich begleiten zu lassen / capituliren müssen. Doch ist einigen fürnehmen Türkischen Officieren / mit 2. Pferden abzusiechen / erlaubt und gestatter worden / worauf man den Ort mit Kayserlicher Guarri-son belegt / auch Herr Hauptmann Strassen zum Commandanten erwehlt / und über 20. Stück Geschütz / und eine zimliche Menge Munition und Proviant / nebst andren hinterlassenen Fahrnüssen / darinn gefunden. Ihro Durchl. von Baden seynd gleichwol hietey in zimlicher



Wahrhaftige Abbildung der Kosi-baren und gewaltigen Esackerbriicken davon der General
Leslie den 17. Aug. 1756. 1100. Schritt abgebrant.

General
A. W. Dalhousie & E. M. de la Riviere
B. Brück & Thatche Mägen lang
E. Schiffbrücke in der Pevier ist Drangfalle.





steig
den
Nach
gefragt
bergeben
gen No
er in die
chen. w
lich verg
Un
den abg
Quactie
der zu er
gt mit.

Ca

Piccolo
Hanno
Sainte

Smole
führ

Comme
De Pace
kyrum.

Willy
W.

Pragu
Gros
Whilipp
Cosmig.

Secur.

Sieghaft / erweiterte Progressen wider den Erb Feind. 85

Gefahr gewest / indeme Ihr das Pferd unter dem Leib erschossen worden.

Nach beschehener Ubergab / wurde der abziehende Commendant gefragt / aus was dringender Sache er diesen festen Platz so schleunig übergeben / zumalen an Proviant und Munition / nebenst andren behörigen Nothwendigkeiten / nicht einiger Mangel zu spühren sey. Worauf er in diese Antwort heraus gebrochen: was sollen die junge Hanen machen / wann die Alten das Nest geraumet? welche Rede die Besizer trefflich vergnüget.

Und hiemit endigte sich der Sieg erfüllte Feldzug dieses Jahrs. und den abgematteten Soldaten bezeichnete man zur Ruhe die Winter Quartier / um die für Ofen und Hungarn matte und abgemüdete Glieder zu erquickten. Die Repartition theilen wir / wie sie uns eingehändiget mit.

Böhmen.

Cavallerie.

Piccolomini.
Hannover.
Sainte Croix.

Ingleichen die Recrouten zu Ross und Fuß Artillerie und Proviandfuhrverck.

Infanterie.

Souches 8 Compagnien.
Gvido von Stahrenberg.

Schlesien.

Commercy.
De Pace.
Styrum.

Mt. Starenberg.
Mannsfeld 8. Comp.
Salin 4. Comp.

Mähren.

Valffy.
Laf.

Leske 3. Comp.
Baden 9. Comp.
Die Comp. Granadire.
Die Unhaltische Comp.

Beständige Besatzung.

Prag und Eger.
Groß Bloggau und Brügge.
Phillips-Burg.
Cohnik.

Kayserkeinsche 6. Comp.
Metternich 5. Comp.
Mar. Starenberg.
Stadel.

Nieder Oesterreich.

Serau.

Lothringen 8. Comp.
Item der Proviant-Stub.

Ober / Oesterreich.

Serau 5. Comp.

Leslie 5. Comp.

Echerffenberg 8. Comp.

Montecuculi.
Erbevill.

Inner / Oesterreich.

Thüngen 8. Comp.

Aspremont. 8. Comp.

Häufler 3. Comp.

Item der Central-Stub wie auch Artillerie und Proviant-Fuhrwerk
an der Drave.

Cavallerie.

Micovik.

Simontorna.

Fünffkirchen.

Infanterie.

Leslie 2. Comp.

Echerffenberg 2. Comp.

Thüngen 2. Comp und

andre Commendire.

Ober / Hungarn.

Sachsen / Lauenburg / Caraffa / Gondola / Veterani / Häufler / Gös /
Fruchfess / Savone / Castell / Magni / Dettrovin / Keyserstein / 4. Comp.
Serini / Crov / Metternich / 8. Comp. Wallis / Ziem / Housin / Fürsten-
berg / 9. Comp. Strasser / die Bayrische Infanterie.

Nieder / Ungarn.

Ladron / Dünwald / Caprara / Neuburg. Die Ober / Rheinische Ca-
vallerie / Nigrelli / und Neuburg zu Fuß.

So waren die Winter-Quartier ausgeheilt. Welchen doch un-
geacht viel capffres Beginnen nicht ruhen soll. Der Herr Feld-Mar-
schall Lieutenant Graf Caraffa ließ zu noch während der Winters-Zeit zu-
bereiten / dessen man gegen künftigen (Wott gebe Sieg-erfüllten) Jahr
benöthigt / das nemlichen Erla durch nöthige Einschließung aller benö-
tigten Lebens-Mittel Zufuhr / beraubet / und dem Mangel bey Anfang
der Campagne es K. M. siegreichen Waffen einliefern könnte. Be-
orderte deswegen den Marquis Doria Obrist-Lieutenant des Caraffi-
schen Regim. mit 3000. Mann sich in Rimasimbort eine der Bestung Erla
la Nachbar-Stadt zu verfügen / und die vorhabende Bloquirung aus-
zuwürcken.

Onoth ein der Bestung Erla im Gesicht gelegener Ort / ward im-
gleichen mit einer zimlichen Besatzung belegt / damit sie denen wegen
grosser Furcht schon erblindeten Türcken die aufgesetzte Brille sehn
möchte.

Mongatsch
wird seht
eingeschlo-
sen.

Zu damit Mongatsch sich nicht eines größern Glücks als Erla zu
rühmen / befehliche gedachter Graf Caraffa den Dragoner-Obristen
Herrn Graf Magni / das Quartier in Ungvar zu nehmen / um nebst Bey-
hülffe,

sieghafft / erweiterte Progressen wider den Erb / Feind. 91

hüffe der Gräfflich / Strogischen Böcker / gedachtes Morgatich auf das letzte einzufließen / und aller Zufuhr die benötigten Lebens- und Kriegs Mittel zu berauben. Welcher Befehl dann alsobald bewerkstelliget worden / und hat die ganze Christenheit / wegen eines grossen künftigen Siegs / Jahrs bey so löblichst bestellten Anordnungen sich zu erfreuen ; zumalen solche mit ungläublichen Fürsorgen bey den Kriegs Rath zu Wien vergesellschaftet.

Wir vergännen denen in den Winter Quartiren und Besatzung stgenden Soldaten ihre Ruhe / unsrer flüchtigen Feder aber die beliebte Unruhe / um der curiosen Welt / was dieser und jener Ort an rekwürdiges eingehändiget / weiter zu erzhlen.

Wien ziehet uns als der Nord Pol unsers teutschen Wolfeyns / zu sich. Alhier wurde dem Allerhöchsten / wegen eines so beglückten Siegs / Jahrs / bey des Feld / Zugs Ende / nochmaln demütigt / gebührender Dank abgestattet / und um Beglückseligung des künftigen Vorhabens inbrünstigt angehalten. Hierauf hielte man auch für alle verstorbene ^{Seelmes} Soldaten / welche ihren Leib / aus Liebe gegen dem wehrten Teutschen ^{für die in} Vaterland / mit ungläublicher Dapfferkeit aufgeopfert / ^{Ungarn ge} Seelmes ^{bliebene} und wurden in allen Kirchen ihre Gedächtnis beehret / um hiedurch in ^{Soldaten.} noch mehrern eine so Lobwürdige / und dem Teutschen Vaterland gebührende Treue anzuzünden. Nachdeme mit solcher Andacht der Anfang gemacht / nahmte auch der Kriegs Rath (als an dessen Glück bestellten Fortgang man nicht mehr zu weifeln sein erstes Begimmen Als ^{Nachlese in} zuverfhe Durchl Pring Louis von Baden / wegen seines sechs wöchtl ^{Ungarn} gen Commando J. R. M. vergnügliche Vorweisung gethan: wie das ^{Ving Louis} nemlich mit Göttlichem Beystand nicht alle ir mit ganz geringen / und ^{von Baden.} etwa auf 6. bis 700. Mann gerechneten Verlust der Unsrigen / mehr als 7000. der Feinde aufgerieben / und die ansehnliche Städte und Vestungen / fünf Kirchen / Simontorna / Siclos / und Capakwar (massen in vorigen jedesmal berichtet) mit hierunter erworbenen Geschütz und andern erobert / sondern hernach auch die Essegger / Brücken völlig einrähern / und alle jetzt benannte und andre dienliche Verter mit gnugsamer Massschafft / und diese mit gehöriger Nothwendigkeit versehen lassen / also zwar / das besagte Verter gleich vormals mit ihrem Gewerh / Handthierung und Bestrettung des Land / Voleks / gebauet seynd / mithin allen des Feindes Unternehmen auf unterschiedliche Wege vorgebogen / und wo er auch immer einbrechen wolte / alle ersinnlichste Wegen / Anstalt verfüget worden.

Da diese glückliche Nachlese J. R. M. von höchst gedachtem Pring Louis von Baden vorgenommen / erregte er bey dem Hof eine neue Freu

de/und spornete jedweden an/das seinige gegen künfftige Campagne beyzutragen. Die Recrouten-Werbung nahmen hierauf ihren Anfang: indeme der Mangel bey der Infanterie allein sich auf die 18000. erstreckte; die Gelder/als das behörige Kriegs Mittel wurden ausbezahlt/und alles zu einer frühen Campagne in Bereitschaft gebracht.

Siebenbü-
ger ver-
theilte
sich
nicht zum
Einquarti-
rungen.

Die indessen angelangte Siebenbürgische Gesandtschaft war alleine mißvergnügt / indeme die Gespanschaften sich zu gar keiner Einquartirung verstehen wollten.

Ja damit ihr Anbringen eine gewünschte Behülffe haben möchte/ brachte sie an den in Wien anwesenden Päpstlichen Nuntium von ihren Principalen ein Sendschreiben / mit angehefter Bitte / daß seine Eminenz bey Ihrer Kayserl. Maj. vermittelst ihrer vielvermögender Fürbitte / die dormaln wegen der militairischen Reparition an den Fürsten und Stände in Siebenbürgen von dem General Caraffa gethane schwere Anforderung zu einem würclichen Vergleich zu ziehen/und die jenseit der Theiß zu Siebenbürgen gehörige / jedoch dem Königreich Ungarn vereinte vier Gespanschaften / von der bereits daselbst würclich bestellten Einquartirung entweder zu befreyen / oder wenigst dieselbe lindern helfen wollten / mit dieser Bedeutung / daß dem Land unmöglich falle / nebst Entrichtung des schweren jährlichen Türckischen Tributs / auch die unerschwingliche Einquartirungs-Last/so vieler Kayserl. Soldatesca auszustehen oder zu bestreiten.

Dieses scheinbare Anbringen des Siebenbürgischen Abgesandten wurde zu einer vorhabenden Unterredung verwiesen. Man zweiffelte unterdessen höchstens an glücklicher Verrihtung dieser Gesandtschaft / indeme man an dem Kayserl. Hof ganz und gar nicht gefinnet war / die vier erwehnte Gespanschaften damaln der Einquartirung zu entbürden.

Abgesandte
von Ragusa
bringt seine
Gesand-
schaft an.

Der von der Stadt und Republic Ragusa nach dem Kayserl. Hof spedirte Abgesandte hatte im gleichen sein Anbringen entdecket; und den nechst vorn der Ottomannischen Pforten gereichten Tribut von 10000. Ducaten/samt dem Schutz-Cyde/jährlich an J. K. M. zu erlegen/und dann auf ihren Kosten einen Kayserlichen Commendanten in der Stadt Ragusa zu erhalten versprochen; allein ihme ward gleich dem Siebenbürgischen Gesandten die Antwort annoch in etwas verschoben.

Und damit J. Churfürst. Durchl. von Bayern geneigte Gemüt des Pabsts erkennen könnte/ ertheilte er Hochgedachtem Chur-Fürsten die Freyheit den Benedictiner-Orden in selbigem ganken Lande zu unterdrucken/ und mit den Einkünften künfftiges Jahr dero unterhabendes Kriegs-Volck zu beglückseligen.

Es liesse sich dieser Hof gleich dem Kayserl. die Kerrouten: Werbun- ^{Wackre} ^{Urs} ^{stalten} ^{wes} ^{gen} ^{höch} ^{stens} ^{angelegen} ^{seyn} / und brennte alles für Krieges: Eifer / wo- ^{gen} ^{des} ^{Kriegs} ⁱⁿ ^{Wagern} zu sie das Ansehen der von Ofen mitgebrachten Gefangenen täglich noch mehr erhöhte. Dieser war eine zimliche Anzahl / und bestunde aus al- ^{ler} ^{ley} ^{Hand} ^{thier} ^{ungen} / und kan solches aus folgender Verzeichniß er- ^{hellen}.

Specification was jeder Türck / so mit von Ofen nach München ge- ^{bracht} / seiner Condition oder Profession ist / und sind folgende: 1. Der ^{Gefangene} ^{so} ^{aus} ^{Ofen} ^{gebracht}. Vice-Bassa mit 3. Bed. enten / 180 Janitscharen / 30. Spahi / 26. be- ^{stellte} ^{Reuter} / 16. Knechte und Diener / 2. Schreiber / 1. Zuch Diener / 2. Gräng- Reuter / 2. Pfaffen und Schulmeister / 2. Fourirer / 3. Fühnen- ^{Junker} / 1. Einkaffer / 1. Zelt Trager / 1. Tafel-Decker / 1. Gärtner / 1. ^{Zuback} / 1. Pfeiffenmacher / 1. Singer und Lautenist / 2. Sattler / 2. Rirsch- ^{ner} / 1. Knopfmacher / 1. Ringler / 8. Minirer und Stück- Capitain / 2. Maurer / 1. Sturmlouffer / 1. Mor / 4. Christen / 6. Inwohner / so ^{Hand} ^{thierung} ^{getrieben} / 1. Färber / 14. Schneider / 12. Schuster / 2. Le- ^{derer} / 14. Barbirer / 2. Bader / 3. Metzger / 4. Köche / 1. Büchsenma- ^{cher} / 3. Baumwollen- Arbeiter / 1. Koppelmacher / 1. Pittschierfecher. ^{Summa} 345. Personen. Und ist also nicht zu zweiffeln / dieser Türcken ^{Gefangenschaft} werde die bisherige hinterhaltene Kunst- Handgriffe ^{unser} ^{Teutschland} ^{entdecken} / mit denen sie bishero so verzweifelt zu- ^{ruck} ^{gehalten}. Wiewoln auch Venedig solches nicht wird beraubet ^{seyn} / da nicht eine geringere gefangene Anzahl anzutreffen.

Wir stellen dem begierigen Leser für / was für Neuigkeiten sich all- ^{dorten} ^{zugetragen}. Die Christliche Mit- Freude / welche diese Durchl. ^{Republic} ^{über} ^{die} ^{glückliche} ^{Nachbar} ^{Progreffen} ⁱⁿ ^{Ungarn} ^{hegte} / be- ^{zeugte} ^{das} ^{öffentlich} ^{angestellte} ^{Danck} ^{Fest} / und von dem ganken Adel ^{Benedig} ^{bält} ^{Danck} ^{Fest} ^{wegen} ^{des} ^{Eias} ⁱⁿ ^{Ungarn} in allen Kirchen angestimmte Te Deum. Auch die Gassen musten Zeu- ^{ger} ^{und} ^{Freuden} ^{Zeichen} ^{seyn}. Ihre Breite erfüllte derer in Andacht ^{herum} ^{walkenden} ^{Menge}. Die Häuser bezierten einen langen Weg / ^{die} ^{aushengenden} ^{Tapeten} ^{und} ^{Schildereyen} / worauf der H. Hund mit ^{unterschiedlichen} ^{Figuren} ^{ausgezieret} ; insonderheit aber beglänzte der ^{Anschauenden} ^{Augen} ^{ein} ^{kostbarer} ^{Triumph} ^{Wagen} / da der Glaub ^{und} ^{Benedig} ^{auffassen} / welcher von 10. Schaven gezogen Frem ein ^{ander} ^{mit} ^{einem} ^{Löwen} ^{und} ^{Morea} ^{abgebildet} / reizende sich solches zu- ^{bemächtigen}. Mit allen diesen Freuden vergesellschaftete sich der ^{Prompeter} ^{und} ^{Waucken} ^{Klang} ^{iebft} ^{der} ^{Stück} ^{Donner} / die es nicht ^{nur} ^{der} ^{ganken} ^{Stadt} / sondern dem umliegenden Meer / Land und Luft ^{ankündete}.

Bey allen diesen Freuden: Werkzeugen langeten mit allerhand ^{Waa}

Durazzo
erfreuet sich
wegen der
Eroberung
Ofens.

Freud ver-
fehlet sich
in Leid.

Navich
wird Bassa
in Bosnia.

Antonius
de Padua
kommt nach
Napoli di
Romania.

Bassa von
Napoli di
Romania
hat Audi-
enz.

Waren zwey Schiffe von Durazzo an / welche von einem lächerlichen
Dancf. Fest diese hohe Republic benachrichtigten. Es hatte nemlich das
wegen Betrug berüchtigte Gericht dieses Raub. Nest mit der Zeitung
erfreuet / als ob nach dem Verlust Ofen der Seraskier die Christliche
Armee wieder geschlagen/ und mit der Wieder. Eroberung Ofen diesen
Sieg bereichert. Die so unverhofft. glückliche Zeitung bewegte sie zu ei-
nem Freuden. und Dancf. Fest / welches sich aber in ein Trauer. Spiel
endigte. Dann nachdeme nachmals ein andres Schiff die Falschheit
dieser Zeitung überbracht / erbitterte sich dermassen ihr Blut. gieriges
Gemüt / und mußte die Unschuld das falsche Gerucht ver. söhnen. Sie
verschlossen die in selbigen Gebieten befindliche Catholische Kirchen / zwey
Geistliche endigten das Leben an denen Pfälen / einer wurde geschleift /
und noch 12. gefänglich gelegt / welchen diese unmenschliche Rache gleich-
falls den unschuldigen Tod bestimmet. So sehr nun die Erzählung Anfang
und Fortgang die Venetianische curiose Gemüter belustigte / so sehr und
noch mehr beleidigte und belästigte dieses übereilten Dancf. Fests trau-
riger Ausgang alle Christliche Herken.

Noch eine unbeliebtere Zeitung langte auch kurz darnach an / wie
das nemlich der Fürst Navich als Bassa mit demselbigen Titel in Bos-
nia selbiges Reich zu commendiren / wieder ankommen. Dieses Ankom-
men mißvergünigte diese Durchl. Republic höchstens / weilen gedachter
Navich ein sehr erfahrner Mann / und dem alle Gelegenheiten dieser
Orten gar wohl bekandt sind.

Noch erquickte das Gedächtniß der Generalen Fürsichtigkeit diese
furchtsame Gemüter / indeme selbige noch grössere Macht als diese / zer-
nichtet / und die Mahometaner entmannet. Und damit es auch in Na-
poli di Romania an nichts / ja so gar auch an den Gottesdienst erman-
gen möchte. beordnete diese Durchl. Republic / das von dem dritten Or-
den Francisci acht Patres mit abfahren / und mit diesen ihren Saamen
dieselbigen Orter besämen sollten. Diesen ihren Eil. Gehorsam erstatte
te die Republic mit Beschenkung der vornehmsten Moschea zu Napoli
di Romania; und sollte selbigs den Wunder. Namen des Antonii zu
Padua führen.

Die beyden Bassa / deren einer von Napoli di Romania auch hie-
her gebracht / kamen nunmehr wieder aus dem Lazareth / darinn wir sie
oben verlassen / heraus / und wurden hierauf im Namen der
Republic mit allerhand Erfrischungen / wie auch Confect und Früch-
ten beschenket. Kurz darauf gieng der eine Mustapha genannt / in
Begleitung seiner Türken / die er bey sich hatte / zum Herzog und wurde
von ihm in den Audiens. Gemach / auf einen kostbarn Stuhl nach jeziger
Jahr

Jahrzeit begleitet empfangen / und stunden seine Hof- Bedienten um Sr. Durchl. herum. Ehe der Bassa in das Gemach tratt / legte er zu vor die Pantoffeln Papuceie genant / ab / welches bey den Türcken ein Zeichen der äussersten Ehrerbietung / weils sie niemals den Turbant vom Kopff heben / und bracht einen Dolmetscher Nach Baty mit sich. Nach abgelegten Complimenten und Küßung des Ermels des Herzhogs Rock / hat er lassen vortragen / wie er Bassa zu Napoli di Romania und Comendant gewesen / auch zum öfftern an die Pforte geschrieben / daß man den Berg Palamida / so der Stadt nachtheilig bevestigen solte / weils er sich nicht getraueete / solche zu beschügen / wann dieser Posto solte eingenommen werden ; er hätte aber niemals etwas erhalten können. Nachdeme er nun bey gegenwärtigem Krieg alles dasjenige gethan / was ihm zugekommen / hätte er endlich der Gewalt und Macht Sr. Durchl. billig weichen müssen / welchen er auch nunmehr als seinen Groß- Herrn respectire. Solches zu erweisen / überreichte er dem Herzog ein mit Gold- gesticktes Schnupptuch / so bey den Türcken die Gewonheit / wann sie sich ihren Ober- Herrn als Unterthanen darstellen. Solches hat zwar der Herzog angenommen / und dabey sein Wolgefallen bezeuget / hat es ihm aber wieder zuruck gegeben / den Bassa hiemit beurlaubet / und mit allen seinen Hof- Bedienten bis an das Thor begleiten lassen / da eine grosse Menge Volcks zugelauffen / etwas zu sehen / das niemals bey dieser Nation gebräuchlich gewesen.

Den folgenden Morgen hat sich der andre Bruder Assan eingestellt / und gleichmäßige Aufwartung gethan. Dieser hat erzehlet / daß er Bassa von von Celasa und über ganz Morea Guoverneur gewesen / weils er aber Celasa hat gesehen / daß die Ottomannische Macht sehr abgenommen / und einem Tyr- rannischen Regiment unterwürffig wäre / welches ganz keine Entschuldigung annehmen wollte / so hätte er sich um Sicherheit seines Lebens der Majestät des Herzhogs von Venedig ergeben wollen / zu mehrer Befräftigung er das Goldgestückte Schnupptuch dem Herzog als seinem Groß- Herrn und Ober- Gebieter überreicht / sich dessen Schutz empfehlend. Sr. Durchl. nahm alle diese Ceremonien mit höchstem Vergnügen an / gab das Tuch wieder zuruck / und ließe ihm auf gleiche Weise wie seinen Bruder wiederfahren / von dannen begleiten.

Indeme noch Venedig diese demütige Aufwartung derer Brüder Bassa bewunderte / kam eine andre noch Verwunderungs- würdigere an. Corfu ertheilte Bericht von einem Unglücks- Wetter / welches sich in Morea aufgezoogen / denen Venetianischen Conquesten einen grossen Schaden betrohend / so aber endlich auf der Türcken- Feinde Haupter gefallen / und an statt Venedig zu beleiden / solches mit ungemeinen Sieg
N
betreu.

Türcken be-
lagern Co-
ven.

besreudet hätte. Des Gerüchts flüchtiges Verichten bestunde in folgen- dem: wie daß die Türcken mit etwan 8000. aber ergliederlichem Volk trohig vor Coron gekömen, und nach etlichen dahin gethanen Schüssen ihren Ernst zu erkennen gegeben. Wefwegen der Subernator eiligt eine Felague an den Herrn Capitain General ihm diese unverhoffte Bege- benheit zu bedeuten/ und um schleunige Hülffe anzusuchen/ abgeferriget. Indessen da die Türcken den nicht gar wichtigen Widerstand der Bela- gerten vermercket und aus ein und andrem abgenommen / es müsse mit der Vestung nicht gar zum richtigsten stehen; lieffen sie den Platz noch- mal ernstlich auffordern / da dann der Commendant (sich aufgerissen Entschluß verlassend) nur 4. Tag: Zeit begehrete/ darinnen er / was wegen der Antwort zu thun/gewiß wolt: wissen lassen. Die Türcke nicht selbts besorgend/ warteten gedultig auf die Ubergabe; allein es brach indessen der Hr. General Morosini herein/der sein Volk in lauter leichte Schiffe gesetzt/unversehens überfiel das feindliche Lager/erlegte 5. bis 600. erlei- te 300. Gefangene / eroberte 12. Feldstücke/ und schlug den Ueberrest in eine unpermutete Flucht. Verwundern werth ist / daß die erst im Augu- sto 1685. von uns durch vieles Bluts eroberte/und seitdem nicht sonders verfehene Vestung nicht verlohren gegangen / massen man sich in dem beglückten Venedig ehe des Himmels Einfall versehen/als daß nach so oft wiederholter Erlegung der Türcken sie sich unterstehen solten/durch das Herz Moreens /bis an die äußerste Spitze/ und noch dazu bey dem ankömmlichen Winter durchzudringen. Und sahe man hiebey/was sich Verzweiflung nicht unterstehen könne; derer unbedachtames Begin- nen jedoch durch fürsichtige Adlers Augen könne unterfuchet / und mit Dapfferkeit gestürket werden. Zumalen wann selbige mit freuemütigen Soldaten / und unbewehrtem Volk etwas auszurichten vermey- net / welche jedoch ein kleiner in Ordnung daheryiehender Hauffen ent- wehren und enthergen kan.

Tartarn
fallen in die
Ukraine.

Ein gleichmäßiges Gesindlein belästigte eben um diese Zeit das streit- bare Polen. Die grünige But der Tartarn/welche gleich einer Flut da- her rauschen/daß ihre neuliche Macht durch der Polen ungemeine Dapf- ferkeit zwar in der Wallachey gedrucket doch nicht völlig unterdrucket worden. Es überschreute dieses Gewässer /so aus einer Warthey Pipker Tartarn aus Caminieck bestunde/ die Landschaft Ukraine/und setzte sel- bige durch ihre But-Flut in den äußersten Jammer. Zu diesem Hauffen gesellen sich auch noch andre von dene Keussischen Vahren/welche sich so sehr vermehrete/ daß diese ankömende Feindesbrut/als eine ganze Heerde anzusehen war. Die Gelegenheit /so diese Räuber zu einer so verzweifeltz That angespornet / war die Abwesenheit des Hrn. Castellan Chelmisch / als

als welcher bisher diesen Gassen das Auslaufen verwehret / nun aber mit seinen bey sich habenden Troupen näher nach Zaslowitz / woselbst die Armee stunde / gerucket; und durch seine Entfernung diese verzweiffelte Gärten in das Land gezogen. Die Hoffnung nährte zwar die Polen / es würde von dem geraubten etwas wieder zu erbeuten seyn / zumale da der Commendant in Galocierken ihne einige starke Parthey nachgesandt / allein die Belterkakte / Flüchtigkeit der Tartarischen Pse: de will fast diese Hoffnung vernichten; und dbeffte davon nichts wieder / als einsten bey der Eroberung Caminieck dieser Vögel Raub: Nest zu erholen seyn.

Und ob schon die Fürcken sich äusserst angelegen seyn lassen / gedach: ten Ort mit Nothwendigkeit: n zu versehen und zu versichern / verhindert doch solches der Polen Fürsicht inmer zu / und werden also gezwungen / an der Donau solchen zu verwahren / und nach und nach selbst aufzuzeh: ren. In dessen zweiffelt man Königlicher Seiten ganz nicht / künftige Jahrs: Campagne anfangs mit der glückliche Eroberung dieser Schlüs: sel: Festung zu beglückseligen. Zumalen man des Vorhabens nechst: künftigen Landtag die Mittel zu vermitteln / so zur Werbung 10000. Polen wol: len 10000. Teutsche werden.

Diese spanneten nach der Polen Fürgeben die Seiten so hoch / das es die Polen nicht auszuhalten vermeynten / Ihro Königl. Maj. ungemei: ne Klugheit wuste diese allzuschwere Puncten nicht zu Gnüge zu begreis: sen / und kame ihme kein Anschlag in die Gedancken / diesem Labyrinth zu entgehen. Der Littauische Herr Groß Cankler / wiewoln er selbst gegen: wärtig / wollte jedoch die Bürde andere zu den Moscovitischen Fürschlä: gen zu bereben / sich nicht aufbürden lassen / und muste man deshalb den Herrn Benwoden von Vodolien erwarten.

So wenig nun diese Moscovitische Gesandtschaft an den Polnischen Hof Vergnüglichkeit machte / eben so wenig brachte den Kayserlichen Hof die Siebenbürgische; und obwoln es am möglichsten Fleiß nicht er: mangelte über gethane Vorschläge mit ihnen zu handeln / und endlich zu schließen / gieng es damit was schwer her / und was hier geschlossen / nicht ablen: ken. Siebenbü: ger können die Ein: quartirung nicht ablen: ken.

Mit den Fürcken aber war es fast anderst / welche ihre Boten ab: hielten mit dem vortheilhaftesten Versprechen um den Frieden zu er: halten.

Türck wol-
len Frieden
machen.

halten. So gelangte in kurzer Zeit von dem Groß-Bezeir ein Beeg an den Kayserl. General Carassa an/ mit dem Ersuchen/ es möchte doch eine Vergleich-Stadt angeordnet werden/ allda man die Friedens-Handlung beschleunigen möchte. Es war diese Abordnung mit Bitten und Drohen vergesellschaftet: wie das nemlich der grosse Witt keine Zorn- Rache über sie ausgestreckt / und bishero gesüchtigt hätte; jedoch wäre zu hoffen selbiger würde sich erwidern lassen / das Blat zu ändern/ und auf die andre Parthey das Unglück zu walzen. Es wäre das Kriegs-Glück Geschick wackelbar/ und könnte leichtlich kommen/ das man einst auf der Christen Seite den Frieden mit nicht so vortheilhaftten/ als jetzt/ Fürschlagen begehren müste. Es seye eine missliche Sache/ diejenige/ welche noch hoch bemächtigt in Verzweiflung zu bringen. Allein die eingelieferte Schreiben an Ihro Kayserl. Maj wurden wieder unersffnet ausgeliefert/ und alle Friedens-Tractaten rund abgeschlagen. Zumalen da eine Verrätherey- Flamme die Falschheits-Funken/ so in dieser Türcken- Asche verborgen / entdeckt.

Caschau war dieser unglückliche Orth / welchen etliche Verräther leichtlich denen Ungarischen Siegen wieder entzogen hätte. Allein die allweise Gottes- Vorsorge lieferte diese Briefe in nicht gehörige Hände. Wir überreichen den gangen Verlauff dem geneigten Leser / gleich wie ihn eine Freundes- Feder uns eingehändiget.

Verrätherey
in Caschau.

Nachdem der General Carassa von der Besatzung 600. Mann/ zu sich nach Zollnock genommen / und nur 200 Mann in der Besatzung verbleiben lassen/ haben sich etliche ainoch verborgen gewesene Türckisch-gesinnte Gemüter / (wann anderst dem starcken Gerücht hievon gnugsam zu trauen) bedienen wollen / und ihr Vorhaben nach der Warden und Mongatsch überschrieben; wie nemlich sie eine Feuers-Brunst in der Stadt anstellen/ und unter solchem Tumult die vorhandene wenige Besatzung niedermachen wolten/ da inzwischen der Bassa von Erla sich mit einer starcken Macht parat halten / und bey Ersehung des Brand's sich der Stadt nähern/ und durch ihre Eröffnung der Stadt/ Ehor sich bemächtigen solle. Ein solches Schreiben aber / welches von den Conspiranten aus der Stadt deßfalls weggesandt war / ist durch Gottes- Geschick den Unfrigen in die Hände gerathen/ und dem Commendanten zu Caschau zugestellt worden / welcher so bald die Wachten verdoppelt / und solche Verräther aus ihren Häusern holen / und an Händen und Füßen in das Gefängniß schliessen lassen/ und zwar folgende Personen: Zilenick / Böhmund / Detnehadus (welcher zur Zeit der Belagerung Wien/ des Fockely Secretarius gewesen) Dr. Patiantos/ Schubert/ Pischel und Barn / in dessen Hause die Zusammenkunft gehalten worden.

den; der junge und alte Faigel / welcher selbigen Tag aus Falusa / wo selbst er gewohnt herzugeführt wurde / nebst etlichen Geistlichen. Nachdeme nun solche examinirt / seynd kurz darauf noch andere Mit-Verzähler in Verhaft gezogen / und damit keine weitere Gefahr zu befürchten / ist die ganze Besatzung aus Leutsch nach Caschau geführt worden. Die Scharfrichter und Pfäle erwarteten schon die schuldig befundene Zuschauer; inwischen wird auf obgedachten Passa ein wachsam Auge gehalten / der sich aber nirgends blicken läßt; und so wurde dieser Hydra auf einmahl der Verrätheren Kopf abgehauen / und zweiffelt man gar nicht / daß selbige hiedurch werde geendet seyn. Wir wolten aber doch dieses amoch nicht für ganz glaub fest ausgehen; weil die Zeitungen es bald widersprochen / bald amoch wieder bekräftiget haben: weswegen wir es zwar billich nit einführen wollen / daß aber nur als ein Gerücht untes so lange für ungewiß dargeben / bis es die Zeit widerlegt / oder befestigt. Wir eilen mit dem Bericht diese gedämpfte Verrätheren betreffend nach dem Kayserl. Hof.

Hier wurde der Hr. Baron Zierowsky beurlaubt / um nächer Herr Zierow zu gehen / dem gesetzten Land-Tag bezuwohnen / und das Kayserl. Interesse zu beobachten; ja wann man dem stüchtigen Gerücht trauen kan / und mag / soll selbiger hernach auch weiter in Keyserliche Ambassade nach Persien gehen / um mit dem Päpstlichen Abgesandten / welcher schon die Persischen Lande betreten / vereinet den König zu bitten / daß er die Wasaken ergreiffen / und seinen feindlichen Nachbarn auch seiner Seite die Schwing / Federn austrupfen möchte. Und würde selbiger die schon so hoch bestürzte Türcken in die äußerste Bestürkung bringen / wann er den Säbel ergreiffen / und die Schlangen Brut in ihrem eignen Nest erwürgen wollte. Zumaln der Türckische Sultan sich dessen schon vermutet / und aus Furcht den Türckischen Stadthalter zu Syron an denen Persischen Gränzen / das Lebens Licht berauben lassen.

Dessen Ursach die nächstfolgende Zeilen entdecken. Er wurde nemlich beschuldiget / daß er die Kauffleute / so in Compagnie von Hispan gereiset / sich beklaget / wie dieser Sangvi Bugvi sie gezwunge ihm 800. Tomans / so ungefehr 36000 Frankösische Pfund ausmachen / zu zahlen / da sie doch sonst nur 40. bis 45. Tomans zuerlegen schuldig gewesen / und deswegen die Compagnie 24. Tage aufgehalten / und zwey der vornehmsten Kauffleute 16. Tage gefangen gesetzt. Mit dieser Beschuldigung vergesellschaftete sich eine andre / wie daß nemlich besagter Stadthalter gar zu genaue Verständniß mit dem Kan von Erivan / so dem König oder Sophi von Persien gehdrig / gehabt. Weswegen der Groß Sultan zwey Olachi dahin gesandt / mit Befehl / jenes Kopf zu überbrin-

rowsky
acht nach
Polen und
Persien.
Stadthalter zu Syron wird erwürgt.

bringen / solcher soll sich zwar zur Begenswehr gestellt haben / vielleicht in Hoffnung der Kan oder Stadthalter von Erivan würde ihm zu Hülffe kommen / weiln er aber wegen seiner Tyranny / und daß er zum öfftern der Guarnison die Helffte und drüber vom Sold zuruck gehalten / sehr verhasst gewesen / hat ihn seine eigne Leib Wacht selbst gefangen genommen / den Strick um den Hals gelegt / und hernach den Kopf abgehauen / welchen man nachmals in einen Carmesin roth Sammeten Sack nach Constantinopel gesendet. Nebst diesem Stadthalter zu Ervon erfubren auch gleiches Unglück etliche Bassa in Natolien / und dürffte diese Tyranny auch noch andren blühen / und dürffte diese Tyrannet wird Zubeme da diese Tyranny die höchste Staffel erreicht / wein durch einen befragten Einsiedler auf die Frage ; ob der Zorn Gottes das Ottomannische Volk noch länger plagen und nagen würde ? geantwortet worden. Es hätte sich noch ein viel stärkeres Wetter auf der höchsten Scheitel gesammelt / welches auch künftiges Jahr angewachsen / und gedacht ein Reich einen unsägl. chen Schaden zufügen werde.

Etliche
Bassa in
Natolien.

Hey solcher Bestürkung des Haupts erzitterten auch die Constantinopolitanische Gliedmassen / welchen theils der Hunger die Kräfte entzogen / theils der Krieg und dadurch gesteigerte Auflagen die Güter ausgefogen / theils aber gar die Christliche Siegs. Waffen von Sinn gebracht.

Oftens Eroberung
macht
schlechte
Freude.

Dann kaum war die Zeitung von Napoli di Romania Ubergab in Morea / des Seraskiers daselbstige Niederlag / nebst dem Verlust Ofen erschollen / als eine solche Furcht unter dem Pöfel entstanden / welche meine schwache Feder nicht nach Gebühr wird ausbit den können. Es machte diese unverhoffte Zeitung das alle ihre Herghaftigkeit entfallen. Und ist gewis / daß wann auch vor diesen Hannibal diese Constantinopolitanische Thor betreten / keine grössere Schreckens. Furcht hätte entstehen können. Bey solchen Unordnungen begte das zu Constantinopel befindliche Christenthum eine ungememe Bestürkung / und befürchteten sich alle Augenblick eines gewissen Blut Bades / mit welchen die Türcken ihren Zorn Gram und Furcht ausföhnen würden. Jedoch leitete die allwaltende Gottes. Hand die Beleydung von seinen Christen ab / und machte / daß diese Unmenschen sich gegen selbige als Menschen bezeugen mußten.

Groß. Weier
dürffte
den Kopf
berleichen.

Hingegen vermutet man / der Groß. Weier dürffte wegen dieses unglücklichen Streich auch den letzten Lebens. Streich empfangen / und der in Morea stehende Seraskier des bisherigen Unglücks Verföhnung seyn / hierdurch den solches Blut äußerst hassenden Gott auszuföhnen / dahingegen selbiger zu grösserer Straffe gereizet.

Bey

Hey so gestalten Sachen hatte der Musti den Groß Sultan in den Divan bescheiden / um die Frage zu beantworten / wa: um er den Krieg wider die Christen vorgenommen / und dem Gebot des Alcorans hierinn zuwider gelebt. Allein der Groß Sultan verantwortete sich auf das beste / indeme er durch die ihm noch Getreue austreuet / solches wäre auf des Musti selbst ei zenes higiges Einrathen geschehen; und könnte er zu deme einen solchen mit Blut-Schuld besleckten Priester / wie es ihm wol gebührte / nicht gehorchen; weiln er bishero mit seiner Tochter sich fleischlich vermischt / und durch diese Lust-Begierden dieses hohen Amts unwürdig / und also zu einem Ungestlichen Geistlichen gemacht. Welches Unschuld nun von diesen beyden triumphiren werde / wird die Zeit und folgende Blätter entdecken. Gewiß ist / daß den vormaligen Zürcken Tyrannen eben die Ursach / daß er sich für den Divan nicht stellen wollen / dieser Zeitlichkeit und Tyranny entrisen.

Die Beleidigung des Musti und die daran hangende Imans tragen hiebey ein nicht geringes zu / mit Vermelden / daß der Groß Sultan mehr im Nacht-Kleid als Harnisch / mehr im Seral als im Zelt / mehr auf der Jagt / als im Lager anzutreffen / welches dann endlich die entherzte Zürcken wieder beherzen möchte / ihne von dem Stul zu stürzen / und solchen durch einen würdigern / geneigtern und Krieg-liebendern regieren zu lassen.

Wir lassen indessen die in Haß gegen ihrem Sultan entbrannte Heißlichkeit und Unterthanen / welcher durch Tyrannen solches rechtmässig auf den Hals gezogen / und betrachten ein wenig den Verlauf in Polen.

Von den fernern Siegen Ihrer Majestät des Königs in Polen / Polnischer bey der Herbst-Campagne dieses Jahrs über die Zürcken und Tartarn / redeten die einlaufende Novellen gar viel / wiewol sehr unterschiedlich / indem etliche dieselben für überaus groß / etliche für mittelmässig / aussprenghen. Wir müssen / von der Zeit / hierinn mehrere Belehrung erwarten. Wegen der Verrichtung solches Feldzugs / hat es einige Strittigkeiten / zu Eingange des Land-Tags / abgegeben: die wir gern unerzehl lassen / aus Besorger / daß uns das Gerücht darinn dörfte betriegen.

Indessen erschalle / als ob zu Caminiec eine Zürckische Gesandtschaft angelanget / und höchsten Verlangen trage / den Polnischen Hof zu betretten. Ihre Anbringen bringet lauter Friedens Gedanken / und erbietet die vortheilhafteste Fürtruffe denen Polen / das dem Polnischen Thron gehorsam entrisene Camin er nebst der Ukraine solte bey schließendem Frieden solchen wieder begrüßen / und den König in tieffster De-

Musti be-
ruft den
Sultan in
den Divan.

Sultan
gibt den
Musti für
einen Un-
gestlichen
aus.

Imans ver-
heßen das
Volk ge-
gen dem
Sultan.

Zu Camini-
ec kömt eine
Zürckische
Gesandts-
chaft an.

mit als ihren Ober-Herrn küssen. Ob die Warheit mit dieser Zeitung vereinet wird die Zeit und Folge Blätter den geneigten Leser berichten. Indessen ist gewiß/ daß gedachtes Caminieck schrecklich durch Hunger geplaget wurde/welches auch daraus zu schliessen/weiln sie Weiber und Kinder in die Wallachey heraus zu schicken gewillet.

Grosser
Hunger in
Caminiec.

Die Solda-
ten zu Ofen
leiden gros-
se Kälte.

Die Soldaten / welche hier der Hunger belästigte / incommodirte zu Ofen die Kält/weshwegen der Herr General Beck Kayserl. Commendant in Ofen inständigst an dem Kayserlichen Hof angehalten/ beweglich vorstellend / wie daß seine unterhabende Mannschafft und Befahrung / aus Mangel der Nothwendigkeiten wider die Kält theils davon lauffe / theils sonst in Abgang komme. Dannenhero nothwendig seyn würde / dißfalls zeitige Fürsorgung zu thun / und förderlich einige 100. Matrazen/und bey Wieder-Eröffnung der Donau Fahrt mehr andre Nothdurfften daselbst hin zu verschaffen.

Berwittib-
Herrin
stirbt.

Der Kayserl. Hof wurde bey so sorgsamten Zeiten wegen zeitiger Campagne mit einer Trauer überschütet/ indeme J. K. M. die verwittibte Kayserinn Eleonora / welche etliche Wochen ein Wind, Wasser- sucht abgemattet und gemartert/ dieser Zeitlichkeit entrisfen/ und aus diesem Weltlichen Siegs-Hausse zu dem ewigen Triumph-Himmel eingeleitet. Ein lebendiges Zugen-Bild und wahres Beyspiel keuschen Geiße / und Gott-belobten Frauen-Zimmers. Sie hatte ihre wenige Jahres-Zage in niemals gnug gepriesener Andacht zugebracht/ und alles ihr Thun der Jugend gewidmet / wie dann der angestellte löbliche Frauen-Orden/der graue Nach-Welt ein ewiges Merckmal seyn wird. Die Zahl ihrer Jahr belief sich auf 74. und hauchte sie den Zugend-Geiße in Beyseyn J. K. M. anfers Sieg-belobten Monarchen aus / nachdeme sie zuvor ihre Bedienten vom Obersten bis zu dem Untersten deren gewaltigen Macht-Schutz empfohlen. Ihr entseelter Leichnam wurde hierauf in Begleitung J. M. und gesammten Adels / bey Zusammen- leutung aller der ganzen Stadt Kirchen-Geläuten zu denen P. P. Capuciniern/auf dem neuen Marckt in die gewöhnliche Erzh-Herzogl. Grufft/ mit beygehörigem Trauer-Gepräng überbracht und beygesetzt. Die Erequien aber wegen Enge der Zeit/ in welcher die nöthige Zubereitungen nicht können zu Ende gebracht werden / in etwas ausgesetzt / und aufgeschoben worden.

Wird zu de
Capuciniern
begraben.

Ereug fällt
vom Ste-
phans
Thurn.

Indeme noch das weinende Wien diesen Trauer-Fall bejammerte/ Fam ein anderer Zufall/ ein heftiger Sturm-Wind/welcher dem jüngst auf den Stephans-Thurn gebrachten Creug (wovon die vorhergehenden Blätter dem geneigten Leser Bericht gethan) so lang und hart zusetzet/bis daß die Stangen des Creuges sich gebogen/und nach und nach

geseh-

gesehenet / und endlich zwischen 4 und 5. Uhr des Abends gar gebrochen / und das Creuz herabgefallen ist. Hierauf folgte unter einem starken Wind und ohne Schnee / gestöber ein erschrocklicher Bliß / und bey kaltem Winter / Wetter ungewöhnlicher Donner / Streich / welcher bey meldten Stephanus Thurn berührt / und etwas entzündet / und die ganze Stadt in Erstaunung gesetzt. Einer folgerte hierauf diß / der an den Thurn. ^{Donner} die das / und ka: seyn / daß einer wie der ander den Lohn / welcher denen heutigen weiffagenden Propheten gebühret / bekommen. In dem dieses Unglück theils natürlichen Ursachen / theils des Schiefer / Deckers lichterlichen Aufsehen zu uschreiben.

Jedoch brachte eine neu - anlangende Sieges / Post diese Trauer und widrig / fürgebildten Fall leichtlich aus dem Sinn ; indeme aus Croaten ein Wachtmeister arrivirt / mit dem beliebten Bericht / daß die Türcken sehr starck sich versamlet / und im March begriffen gewesen / um der zu Canischa befindeten Türckischen Guarnison ihren jährlichen Sold / Fuch und andres zuzubringen / welches aber denen Croa- ^{Croaten} ten verkundschaffet / so sich darauf aus allen Orten zusammen gezogen / machen dem Feind entgegen gegangen / herzhafft angegriffen / und nach einem scharffen Gesecht in die Flucht gejaget / woben feindlicher Seiten in die 500. geblieben / und / nebst grosser Beute / viel Gefangene eingebracht worden. Mit diesem vergesellschaftete sich eine andere Zeitung / wie / daß nemlich an den Croatischen Gränzen einige Türckische Völcker versamlet unter den Bassa von Belayzko / Namens Alttagik / und sich zimlich weit gewaget hätten / das Lager unter dem Ritter Jancorik zu recognosciren. Allein die Avantgarde seye ihnen unvermutlich über den Hals kommen / und alles nidergemacht / daß gedachter Bassa nur selbst dritten davon kommen / worunter auch Hadmewik ein vornehmer / und unter denen Türcken wegen Dapfferkeit höchst berüchtigter Soldat die Erde küssen müssen.

Nunmehr sieng man wieder an / in dem Kriegs - Rath wegen künftigen Jahrs / wieder äusserst bemüht zu seyn / wovon Jh. Seeligst - gedachte M. die verstorbene R. F. W. etliche Tage abgehalten / und wurde Ofen / als der Ort / welcher die Hülffe und Erhaltung am meisten vonnöthen / am vördersten auch in Bedencken gezogen / und beschloffen endlich der Hof / in gedachter Vestung ein Haupt - und Feld - Spital / ^{Kriegs} worinn die Francke und blesirte Soldaten verpflegt werden sollen / auf ^{Spital soll} zurichten / weswegen an alle Bischöffe und Geistl. Vorsteher Päßtliche ^{in Ofen} Bullen ausgeschickt worden / solche bey öffentlichen Predigten denen Zu- ^{gerichtet} hörerⁿ

hören fürtragen / und als ein Allmosen und Gott: gefälliges Opfer eine Beyhülffe hierzu auszubitten. Zudem mußten auch die Geistliche Renten zu Ausfertigung 6000. Brandenburger oder Caput: Rökken dienen / damit diesen Winter durch die Soldaten vor der hereinbrechenden Kälte sich waffnen und beschützen könnten. Noch mehrers war auch der Kayserliche Hof gewillet / die Ungarische Hof: Cammer / aus bewegenden Ursachen / von Preßburg auf Ofen / sobald man nur mit künfftigem Frühling die behörige Bau und Unterhaltungs: Anstalten daselbst wird verfügen können / zu verlegen und anzustellen; zu Behuff dessen man allbereits darob ist / selbige Kammer mittelst einer Commission zu untersuchen / und den nächst mit mehr qualificirten Räten und andren Bedienten zu vermehren.

Kammer von
Preßburg
kömmt nach
Ofen.

Es gefiele auch höchst gedachtem Kayserl. Hof: einen Residenten zu ernennen / welchen man nach Ragusa senden mögte; so sich schon vorlängst dem Kayserl. Schutz unterwerffen / und den gebührenden Tribut / zum Zeichen der Freu: Ergebenheit / überreichen wolten. Wird also nunmehr nicht gezweifelt / S. R. M. werde hochgedachte Republic unter seine Schuges: Flügel nehmen / und hinsüro für dem Türcken beschützen.

Resident
vom Kayser
kömmt nach
Ragusa.

Damit aber auch die Helden / so bey letzter Campagne ihren Namen der Unsterblichkeit gewidmet / belohnet würden / haben Jhro Kayserliche Majestät Marchgraf Louis von Baden / in Ansehung die neulichen Freu: geleisteten Siegs: Diensten / mit welchen er als er: ner reichen Nachlese dieses Jahres Ende beglückseliget / mit der General: Feld: Marschall: Stelle allernädigst beschencket / wie imgleichen Graf Beterani / der in den neulichen unweit Segedin vorbegegange: nen Treffen und Türcken: Niederlag gezeiget / was für Helden ihn gezeuget / mit dem Generalat über die Cavallerie begnadigt. Und wird diese hohe Ehre andre Ehr: liebende Helden: Teutschen anlocken / mit gebührender Dapfferkeit und vereinter Klugheit gleiches Glücks: Ges: schicke zu erbeuten.

Marchgraf
von Baden
wird Gen.
Feld: Mar:
schall.

Wir verlassen diese Tugend: Söhne / welche ein rechtmäßiges Glück erhöhet / und betrachten im Gegentheil / wie die Laster: Brut und Untreue ihre Eclaven stürzet. Der geneigte Leser wird meinen Kiel entschuldigen / daß er von Tugend: Erhöhungen / zu Laster: Stürzungen schreitet / indeme Laster und Tugend nicht besser als zusammen vereinet herfür leuchten können. Der Ungeistliche Türkische Geistliche hatte den Türkischen Kayser sich zu entschuldigen / in den Divan geruffen / allein der Beschuldiger wurde selbst beschuldiget / und

Kayser
wird ent:
setzt.

wein

weil er schuldig / von der höchsten Ehren / Stelle an die tiefste Verachtung gestürzt. Dieser Fall zog gleich einer von dem Donner zerkeilten / und auf die Erde eilenden Eichen / viel anderer Neben / Aeste mit sich / und beschädigte die nächst bey ihm stehende ungemein. Kisler Agassi / Kisler Aga als Aufseher über die Kayserinn / welcher vormals 600. Pferde gehalten / sollte nunmehr sich mit 12. begnügen lassen ; ja sein so lang gesammelter Schatz stunde in höchster Gefahr / daß er nicht nur / wie andern seiner Vorfahren geschehen / geschäget / geraubet / und er mit einer geringen Einkunft nach Cairo in das Elend verschickt wurde. Selictar Aga / der Schwert / Träger des Groß / Herrn / wurde im Gegentheile zum Groß / Bezier erhoben / welchen auch noch andre Officiers zugesüget / und beordert sind / zu der Armee in Ungarn zu marchiren / und den Platz der Todt / gebliebenen / so ihre Pflicht nicht recht betrachtet / zu ersetzen.

Des Mustti hohe Stelle / bekleidete Suissein Essendi / Groß / Ca. Neuer bey Sumelia oder Ober / Richter der Türckischen Waffen in Europa / Mustti / und befahle ihm der Groß / Herr / alles anzuzeigen / was ihm offenbart werden mögte / und nur frey heraus zu sagen / was zu des Reichs Erhaltung zu thun. Hierauf beehrten alle fürnehme Bedienten den neu / erwehltten Mustti mit ihren Bisten / wie dann auch der Französ / sische Ambassador Mons. Girardin solche bewerkstelligte. Gedacht ter Mustti empfieng ihn stehend / wiewoln er sich nur halb aufrichtete / gleichwie derselbe sonst den Groß / Bezier zu empfangen pfleget. Franköf / scher Amb / bass. com / plimentirte dem Mustti.

Mit dem geänderten Mustti / veränderte sich auch der Sultan. Der geneigte Leser meyne nicht / daß ich hier etwan den Tod des Türckischen Kayfers / welcher so viel Blätter in denen Novellen erfüllet / beziele ; sondern meine Feder verstehet seine Lebens / Aenderung. In dem sich selbiger an: so täglich in denen gehaltenen Bet / Stunden / ja so gar in Begleitung 70000. Mann das freye Feld für Constantinopel zu seinem Fuß / und Bet / Tag erwehlet / um den Zorn Mahomets zu stillen / welcher über die Gottlosigkeit des vorigen Mustti und anderer Häupter bey der Pforten entbrant. Damit aber das gemeine Volk noch mehrers mögte besänfftiget werden / beschloß der Türckische Kayfer künftiges Jahr selbst zu Felde zu ziehen / und nicht allein sein Leben / sondern auch seinen Schatz vor die Wolsarth des Reichs aufzusetzen. Die Sultan Königin truge auch zu künftigen Kriegs / Unkosten 4000. Beuteln / jeden von 500. Reichs / Thaler zu / um dadurch den bevorstehenden Pöbel / Tumult und Confiscation der Güter des Kisler Agassi vorzu: Sultan will selbst zu Felde geben. Die Reichs / Kriegs / Beutleuer.

beugen. Und weisn des Sultans Jagden den gemeinen Mann so ver-
hast / wurde das Jagd-zeug um ein zimliches verringert / und sellen
noch in die 300. Hund erkauft werden.

Schlechte
Zeituna
aus Perien-

Indeme sich nun alles zur Besserung anliesse / stürmete eine neue
Unglücks-zeitung auf Constantinopel an / welche der Wind aus Per-
sien hergew-her / mit Bericht : Dasz der Sophi seither zwey Jahren
ein grosses Volek zusammen g-führer / und grosse Zurdüstung von Le-
bens-Mitteln und Kriegs-Munitron gemacht habe / und willens sey /
das Ottomannische Reich anzufallen / und zu bekriegen / und nur
Kundschaft und Nachricht erwartere / was für Success der Christen
Waffen dieses Jahr gehabt haben / um sich feindlich zu erklären ; und
destwegen willens ware / einen Ambassadeur in Europa und zum Kö-
nig von Polen zu senden / um die rechte Gewisheit zu vernehmen / und
vorzuschlagen ; mit in die geschworne Allianz zwischen dem Römischen
Kayser / der Cron Polen / und Republic Venedig eingenommen zu
werden / dierweil der Sophi sich mit denen Türcken in keinen Krieg ein-
lassen will / er sey dann versichert / dasz die hohe Allirten keinen Frieden
machen / er werde dann mit eingeschlossen. Diese / obwornoch zweif-
selhafte Zeitung besürchte ganz Constantinopel / und machte sie fast für
Furcht vergebend.

Venetianer
naben sich
den Tür-
cken.

Doch war dieses nicht allen / das stüchtige Gerücht belustigte sich
an ihrer falschen Körmeris / und äfste sie mit einer noch furchtsamern
Bottschafft ; Wie / dasz nemlich die Venetianische Schiff-Armada
die Castellen erobert / und ihren Cours nach Constantinopel genossen ;
Hier fiel das Herz noch mehr / und nachdeme sie sich wieder ein wenig
erholet / und aus diesen Furcht-Schoß aufgestanden / brachte man in
das Serail einige Stück grob Geschütz / pflanzte selbige an einige hohe
Derter / und zwar insonderheit an der Seiten Livier / und die Küsten /
allwo man auch einige Soldaten Posto sassen lassen / um denen Chri-
sten das Anländen zu verwehren.

Schlechter
Danck und
Fabr. Kohn

Venedig belachte diese Furcht / und wünschte / dasz es sich in der
That so befinden möchte. Doch brachte endlich das Gerücht ein See-
Gefecht an den Tag / und erfüllte Venedig wieder mit neuen Sieg.
Womit es aber diese Beschaffenheit hat : Die Türcken von der Guar-
nison aus Napoli die Romania / so zu Trojen ausgeschifet worden /
haben den Capitain berichtet / dasz auf den Schiffen / welche sie über-
geföhret / viel Krancke wären / worauf er 9. Schiffe von Constantino-
pel / welche von 70. bis 90. Stücken führten / jedes mit 500. bis 600.
Mann

Mann besetzt; und nachdeme er sich mit 18. Galeen conjungiret / den Venetianischen Schiffen nachgefegelt. Sobald der Herr Venier des Bassa Resolution gesehen / hat er / wievol viel schwächer / als der nur 3. grosse und 8. kleine bey sich hatte/dem Bassa ein Genügen zu thun / sich präsentirt / derowegen die Avantgarde dem Herrn Imperiale Contaceno gearben / und die Baraille f. r sich selber behalten / und hat die feindliche Armade mit anbrechendem Tag in den Wassern von Metelli no entdeckt / mit derselben den ganken Tag bis auf den späten Abend (da sie nur einen Pistolen-Schuß von einander gewesen / und doch die Türcken viel härcker den Venetianischen nicht an Port kommen dürfften) geschlagen. Worauf die feindliche Galeen / b. h. auf 3wo / welche das Türcken Admiral-Schiff / das bereits zu sinken begunte / zu retten angekommen / sich auf die Flucht begaben / denen ihre Schiffe / so gleichfalls übel zugerichtet / gefolget. Von Venetianischer Seiten sind 50 Mann todt geblieben / und etliche Schiffe / insonderheit das grösst an Segeln und Masten sehr beschädigt / jedoch noch alle behalten zu Napoli di Romania ankommen.

Türcken
büßen ein.

Mit diesem glückseligen Sieg verschwefferte sich eine andere Victor / welche Dalmatien denen Venetianern eingehändiget / daß nemlich der Cavalier Janco mit 4000. der Seinigen einen Streiff gegen Kitter Jan-Bosnia gethan / und unterwegs 130. Türcken / welche 30. Bögen mit Vicualien und Kriegs-Manition beladen / nachher Jlyra convoyen wollen / angetroffen / solche nach geringem Gefechte geschlagen / davon 40. erlegt / viel verwundet / und 15. gefangen / und diese nächstbesagte Bögen / glücklich zuruck und nach Scardona eingebracht.

Bishero hatte Venedig viel weltliche Siege zur Genüge gesehen. Nunmehr soll meine Feder auch bezielen / wie ihre Andacht unterschiedliche Seelen der verfluchten Egyptisch-Türkischen Welt-Sternis entrisßen / und zu den Christenthum befördert / den bisher in ihnen herrschenden Teuffel besiegend. Es empfingen nemlich 16. Türcken und Türckinnin zusammen das Heilige Tauff-Bad / und wurden durch diesen Bund / dem Christenthum / dessen Tod-Feind sie fürzlich gewesen / einverleibet / und hoffet man / daß diese Zahl nächstens mit etlicher noch grössern soll erfüllet werden; indeme der Geistlichen Eifer keine Mühe sparet / diese gefangene Türcken zugleich der leiblichen Gefängnis zu entreissen; und so war die Venetianische Clerisey mit Geistlichen Waffen in dem Welt-Streit gezogen. Nun stelle ich dem Leser auch einen Geistlichen für / der Ihrer Kayserlichen Majestät mit dem

16. Türcke
lassen sich
tauffen.

Geistlicher
Soldat.

wütenden Feuer / Bomben / Carcassen zur Bezwingung der unüberwindlichsten Pläge gedienet; und ist solcher der Franciscaner: Feuerwercker / den wir mit recht den Franciscaner Vulcanum hinfüro betitelt können. Dieser hatte sich von Wien nacher Lintz begeben / einige tausend gegossene Bomben zu besehen / ob sie auch zu seinem Studio dienen möchten / und nachdeme er selbige trefflich zu seiner ausführen: den Intention gefunden / sind sie in seine Bibliothec oder Laboratorium nach Raab gebracht worden; Da man dann an Auswürckung eines unvergleichlichen Wercks nicht zu zweiffeln; und gehen unterschiedliche Meynungen / weme es dürffte gewidmet werden.

Erlauer
solten für
Caschau.

Der Bestung Erla Besatzung war / (wann wir nicht mit der Novellanten Lügen / Kalb pflügen) der Caschauischen Verrätherey / von derer Anfang / Fort: und Ausgang wir oben gedacht / gemäß / in 2000. starck für selbiger Stadt ankommen. Der Stadt: Commendant bewillkommete sie hierauf mit zimlichen Stück: Schüssen / welche dapffer unter sie spielten / und auf die Erde worffen; Woraus Herr General Caraffa und Häusler / welchen der Commendant hiebon part gegeben / dem Feind in den Rücken gegangen / und fast alle niedermacht / hernach die Vornehmste in Verhaft nehmen / und unterschiedliche spießsen lassen; Caschau und den andern Städten zu einer Verrätherey; Abscheu.

Kommen
übel an.

Kaum war man mit denen Caschauischen Händeln fertig / als Debresin sich weigerte / denen Kayserlichen mit Quartier / Geldern / oder Lebens: Mitteln an die Hand zu gehen; ihr Vorwandt war / daß der Bassa von Groß: Wardein sie bedrohet / daß er auf solche Erfaher: niß mit etlich tausend Mann dahin kommen / und alles niedermachen wollte. Allein diese Bemäntelung entdeckte der Herr General Caraffa gar leichtlich / und legte sechstausend Mann zur Besatzung in die Stadt / verhoffend / es werde auf solche Begebenheit / der Bassa von Groß: Wardein wider sie nicht viel fürnehmen. Zumaln da der Herr General Häusler mit sechs Regimentern / und einiger Ungarischen Militz unter dem General Baragozky diese Bestung sehr enge bloquirt hält.

Debresin
will nicht
pariren.

Muß / eine
harte Zug.

Diesem General berichtete man gewisse Kundschaft / daß ungefähr 120. Wägen mit Proviant / Lacken / und andren erfordernden Nothwendigkeiten / welches die Türcken in Siebenbürgen gefaufft hatten / und unter einer Begleitung von achthundert Janitscharen und dreyhundert Spahi nach Groß: Wardein bringen wolten. Hier: auf

Sieghafft/erweiterte Progressen wider den Erb/Feind. 109

auf hat sich gemeldter Herr General mit 800. Teutschen / und 400. Ungarn auf den Weg begeben / und gemeldte Convon angetroffen / ^{Convon nach Groß-warden} solche nach geringem Widerstand geschlagen / 84. Wägen / nebst viel ^{warden} schönen Pferden / 2. Standarten / 3. Fahnen / und andre Sachen / ^{wird schlechte} mit hundert und zwanzig Gefangenen zur Beute bekommen / auch ^{begleitet.} hundert im Nachsehen geblieben / weilten sie sich zu sehr in die Feinde vertiefft / sechszeihen der Ungarn / und zwanzig von den Teutschen verwundet worden.

Diese Sieges- Zeitung begleitete eine andre von Herrn General Thüngen. Es hatte dieser unvergleichliche Commandant zu künfftigen Nachrichten erhalten / wie des Tartar- Chams Sohn mit etlich tausend Türcken und Tartarn über die bey Esseg geschlagene Schiff-Brücke / so jenseit der Drau mit vierzig Stücken besetzt / ehist zu gehen / das Land zu ruiniren / und das Land- Volk hinweg zu führen / Willens sey. Kaum hatte man gedachten Herrn General hiervon benachrichtiget / als er sich schon in die beste Positur gesetzt / und auf den Abend nebst Herrn Obristen de Pace in 800. Pferden / und 250. Mann zu Fuß gegen Sigeth gerueckt / allda sie folgenden Morgen / eine halbe Stunde vor Tags arrivirt / und die in 3000. Häusern bestandene Vorstadt / worinn eine grosse Menge an Fourage und Vorstadt Vieh zur nöthigen Subsistenz der erwarteten Türcken und Tartarn für Siecht zusammen gebracht war / gänzlich in Brand gesteckt / wodurch die meisten abgebrant. sie Türcken im Schlaf / auch Viehe / indeme man solches wegen Kürze der Zeit nicht heraus bringen können / verbronnen; des Feines starckes Canoniren aus der Befestung hat keinen Schaden gethan; durch das kleine Geschütz aber aus den Fenstern seynd 4. Reuter / 3. Drago- ner / und ein Corporal zu Fuß todt geblieben / und etliche blessirt worden. Die freywillig- übergeloffene Rügen können den Schaden nicht genau sam beschreiben / mit Versicherung / Ihrer Kayserlichen Maje- stät künfftig treu zu dienen. Die jenseit Sigeth bis dato ausgebliebene Bauern dürfften sich auch wohl mit denen Rügen vergesellen / und endlich einfinden.

Diese bey Winters- Zeit / und von denen / in Quartier- liegen- Soldaten den Soldaten verübte Dapperkeit stelte den Stuhmweissenbürgern in Stuhl- für / was sie künfftige Campagne zu erwarten / welche deswegen häufig lauffen da- sig davon lieffen / und Bürger und Soldaten mit ihren besten Sachen von. über die Drau sich salvirten. Die hinterlassene Garnison stunde hierauf

Schlechte
Courage.

hierauf in großer Furcht / und Lute an Proviant / Fourage und andern Nothwendigkeiten / je mehr und mehr einen mercklichen Abgang / welches durch die / von der Stuhlweissenburgischen Garnison in Wien eingebrachte Gefangene bekräftiget wurde / mit dem vermeldeten Anhang / daß / weiln selbige Besatzung aller Hoffnung eines Secours entsetzet / dieselbe dermassen bestürzt seye / daß sie auch in kurzer Zeit die Festung zu übergeben / nicht entgegen wäre / im Fall sie nur desfenthalben vor dem Groß / Sultan sich berechtfertigen / und das Leben salviren könnten / und daß man auf der Türcken Seiten in großen Sorgen stünde / daß sie bey künftiger Campagne schwere Streiche und Verlust durch die Christliche Waffen werde ausstehen müssen / zumalen sie auch keine gar grosse Armee in das Feld werden bringen können.

Grundriß
von Stuhl-
weissenburg
wird A. K.
M. über-
reicht.

Indeme nun die Furcht der Stuhlweissenburgischen Besatzung die gewisse Hoffnung zu nächster Eroberung machte / wurde gedachter Festung künstlicher Grund / Abriß von einem trefflichen Ingenieur Ihrer Kayserlichen Majestät eingehändiget / mit dem Vermelden / wo man am vortheilhaftesten solcher Festung sich bemeistern könnte. Dieser Bericht wurde auf das beste von dem hohen Kriegs / Rath aufgenommen / und ist noch nicht kund / ob ein solches auf nächste Campagne / oder bey erfolgender Kälte vorgenommen werden wird; indessen sind 5000 Bomben / und 3000. Feuer / Kugeln würcklich zu diesen künftigen Gast / Mahl fertig; mit welchen man gedachte Besatzung tractiren wird / daß sie darüber des Essen und Trinckens vergessen werden.

Siebenbürgen
ger bequemer
sich
endlich.

Solche glückliche Winter / Progressen prophezeiten schon von einem sieghaftten Sommer / und bewegten deshalben die Siebenbürgische Gesandtschaft / mit dem General Carassa sich zu vereinigen / und eine Nichtigkeit zu treffen / welches dann auch geschah. Doch sind die eingewilligte Monatliche 10000. Portiones dergestalt verglichen worden / daß erwähnte Stände die Helffte derer baar / und die andere Helffte an andren Mitteln / mit dieser angehangten Bedingung / zu entrichten versprochen / daß sie einen Mehen Gedräut um einen Gilden leichter als sonst der ordentliche Lauff lauter / liefern wollen; welches in Ansehung der in Ober / Ungarn dormalen obhandnen Dheurung der Kayserlichen Arme / welche instänfftige dafelbst agiren sollte / zum Besten gedeyen wird / und man sonst das Proviant aus andern angränzenden Landen mit schweren Kosten und Mühe / in die Ober / Ungarische Frucht / Häuser zu überbringen / benöthigt seyn würde.

Wohn

Weilen nun unsre Feder eine Gesandtschaft berichtet / wollen wir auch fortfahren / das Beginnen der andern zu betrachten. Die Türcken hatten einen nochmaligen Gesandten abgefandt / welcher nichts mehrers als den Frieden verlangte. Ihr Erbieten war jedens noch unerbittlich / obwol es auf Käyserlicher Seiten etwas vorthailhaftig sahe / indeme man Erlau / Stulweissenburg und Sanischa / wie der denen Christl. Händen einliefern / und mithin eine grosse Summa Geld zur Compensation der Kriegs-Unkosten bezahlen / nicht weniger auch denen andren hohen Allürten einige Satisfaction leisten wolte. Allein weiln sowol auf des Groß-Beziers Schreiben / noch auf dieses Anerbieten keine Antwort gegeben worden / also ist allerdings zu vermuthen / das Ihre Käyserl. Majestät ohne Concurrirung ihrer hohen Allürten in keine Particular-Tractaten sich einlassen / und eisen Frieden schliessen wolte.

Türcken schicken Frieden-Boten über Boten.

Die Moscovitische Gesandtschaft hatte endlich in Polen ihre Audienz und vergnügliche Abfertigung bekommen / und war deshalb gewillet / auch hieher / und nacher Venedig zu geben. Ehebevor aber dieselbe noch die Käyserliche Grenzen betrette / wollen wir ihre Audienz / wie sie aus Polen überschickt worden / dem geneigten Leser eingehändigen.

Diese Gesandtschaft war mißvergnügt / das man die Audienz so lang aufgeschoben / und wolten derhalben vor derselben Erhaltung sich zu keiner rechten Resolution und Conferenz verstehen. Endlich ershiene der Tag / da man sie zu Jh. Königl. Majest. zur Audienz holte / und zur selbigen auf das prächtigste begleitete / welches auf folgende Art geschah. Erstlich stunden die Zünfte aus Lemberg bis an den Hof wo die Herren Gesandten logirten / von beyden Seiten / und in zwey Reihen. In der Stadt aber auf dem ganzen Ringe / bis an das Palatium / die Ungarischen Fuß-Völcker / von denen artlich musicirt worden. Durch diese in Regimentern stehende Mannschafft sind die Herren Gesandten aus ihrem Quartier begleitet / für welchen eine stattlich besleidete Cavallerie / von Obristen / Rittmeistern / Torbasischen und allerhand Officirern prächtig zu Pferd voran ritte. Die vornehrsten Hof-Bedienten der Gesandten sind / gleich vor der Carosse / in Gesellschaft der Königlichen Hoffleute / zur rechten Hand geritten / nach diesen einige Cavallerie / bis sich der Herren Gesandten Musica / mit Surmen / Trompeten und Pauken hören lieffen. Hinter diesen folgten zwey Königliche Carossen / in welchen die Herren Gesandten gesessen / und zwar in der ersten Herr Diach Dumei / in der andern Herr Diach / mit welchen der Herr Kazerosky / und der Königliche Hoffmann Herr

Moscoviter bekommen Audienz in Polen.

Einholung der Moscovitischen Gesandtschaft.

Dkrassa in der andern Carosse die Herren Bojarn Szeremeta, Ezada-
 ja, bey welchen der Herr Poortscarbi Nadworni, Roronna, und der
 Herr Lowoy Litewsky gefessen/ bey welcher Carosse die Königlichen
 Wagen giengen. Und sind also in das Königliche Palatium einge-
 führt/ und an der ersten und andern Treppe von denen Königl. Hoffleu-
 ten mit allen Titeln der Czaren bewillkommet/ auch mit den Pläßen/
 die man ihnen durch die Vacta abgetreten/ betitulirt worden. Her-
 nach am ersten Pokoy sind vom Herrn Sierakowsky eben dieselben
 Ceremonien geschehen/ nachmals in demselben Saal/ allwo Jh. Kö-
 nigl. Majest. auf den Thron/ auch der Königliche Prinz/ von der Sei-
 te/ in einem Ungarischen Rock/ überaus reich von Peliken und Diaman-
 ten besetzt/ neben dem auch die Herren Senatores gefessen/ begleitet
 worden/ und vor Jhro Königl. Majestät mit bedecktem Haupt ihre
 Rede gar kurz gethan/ zuletzt aber zum Hand. Kuss Jhro Königl.
 Majestät und dero Königlichen Prinzen getreten/ nachmals mit glei-
 chen Ceremonien zurück begleitet/ und mit alle hand Speisen/ Con-
 suturen und Getränke tractirt worden/ welches etlich 1000. Reichs-
 Thaler gekostet/ also daß ein jeder von ihnen/ sowol die Vornehmsten/
 als die Geringsten/ von allen überflüssig gehabt haben. Kurz dar-
 auf ward beschlossen/ daß Se Königl. Majestät den getroffenen
 Tractat mit Moscau endlich confirmiren solten/ weils aber die Cank-
 ley den Codicem Tractatus noch nicht in allem verfertigt hatte/ wur-
 den dennoch die Gesandten mit großem Pomp/ wie vorher/ in das Kö-
 nigliche Palatium gebracht/ und daselbst abermal von Er. Majestät
 prächtig und magnific tractirt. Den folgenden Sonntag kamen
 sie aber wieder mit der Assistenz zu dem Königlichen Palatio/ und
 trug einer von ihren Hof-Bedienten den Tractat in überaus reicher
 Materie eingebunden vor der Carossen vorher/ darauf giengen sie
 auch mit eben der Ceremonie in das Königl. Gemach/ woselbst/ nach-
 deme der Littauische Herr Groß-Cankler die Proposition gethan/ Er.
 Majestät vom Thron aufgestanden/ und also im Stehen die rechte
 Hand auf das Evangelium legend/ selbst vom Papier den End lasen/
 nach welcher Endigung die Tractaten nacheinander ausgerechelt/
 und die Gesandten von Jhro Königl. Majestät Königlich tractirt
 worden/ welchem Wahl sie auch in hoher Person/ nebst dero Königl.
 Prinzen Janco und Alexander/ und allerseits grosser Vergnüglichkeit
 bezeuget haben. Merckwürdig ist es/ daß weils vor diesen der Gebrauch
 gewesen/ und sowol die unsrigen Gesandten in Moscau/ als die Mosco-
 witsche alhier/ jedesmal/ wann sie zur öffentlichen Verhör gelassen/
 ihre

Friedens-
 beschwei-
 rung.

ihre Säbel ablegen müssen; so haben die Moscoriische Gesandten auch dergleichen thun wollen; Ihre Königl. Majest. dispensirte aber von dieser Particularität/ in Betrachtung man nicht nur mit Gemüthern/ sondern auch mit Waffen sich verbunden/ und sind sie also allemal mit ihren Säbeln an der Seiten in den Audienzen erschienen.

Und hat nun dieses Werck in allen seine Richtigkeit erreicht/ worzu der Päbßliche Nuntius grossen Fleiß und Beforderung gethan.

Es ist aber zu dieser der ganzen Christenheit vortrüglichen Allianz der Cron Polen mit Moscau/ durch Ihre Röm. Käyserl. Majestät/ schon einige Jahre vorher/ ein statlicher Grund und Vorbereitung gelegt; indem dieselbe mit Polen und Venedig/ eine Bündniß wider den Erb-Feind aufgerichtet/ und dadurch sowol/ als durch am Zaarischen Hofe höchst-angesehene Recommendation/ die vorhero irr- solirte und wandelshaffe Inclination der Moscoriter bezogen/ mit Polen darüber in einen Tractat/ wider mehr besagten Christen-Feind/ sich einzulassen: Daher die Römisch-Käyserliche Allianz mit der Cron Polen billich für eine Mutter dieser neulichst-erzeugten Bünd- niß zwischen Polen und Moscau/ zu achten. Weil aber/ vor diesem/ derjenigen hochqualificirten Person/ deren sich allerhöchst-erwehnte Käyserliche Majestät zur Stiftung dero Alliance mit Polen/ zum fürnehmsten Werkzeuge bedienet/ und alle Schwierigkeiten/ so sol- chem glorwürdigen und der ganzen Christenheit heilsamst-gelungenem Werck ver hinderlich fallen wollen/ glücklichst überwogen/ aus grosser Unachtsamkeit der Correspondenten fast wenig/ oder gar keine Mel- dung geschehen/ ohn allein in etlichen wenigen Novellen (wie dann das eiführige Gerücht bisweilen die wichtigste oder merckwürdigste Ver- richtungen und Meriten am langsamsten ausbreitet) als erfordert die Billigkeit/ aus den vergangnen Zeiten/ hievon dem hochgünstigen Leser/ eine weitere Nachricht/ weder bißhero geschehen/ mitzu- theilen.

Nachdem Anno ein tausend sechs hundert drey und achtzig/ der grausamste Erb-Feind Christlichen Namens/ der Türck/ mit einer gros- sen Macht nicht allein das Königreich Ungarn/ sondern auch selbe an- gränzende Länder zu beunruhigen und zu überziehen/ gnugsam ver- spüren lassen; haben Ihre Käyserliche Majest. solchem in allwege vor- zukommen/ und das ganze Land hievon zu befreien/ sich aller Chur- und Fürsten des Reichs Hülffe/ und treuer Assistentz eyfrigt beworben. Nicht weniger auch/ weisen man das Königreich Polen/ als nechst be- nachbart/ in versicherter Freundschaft zu haben nicht vor ungut erkenne-

Die Käy-
Allianz mit
Polen ist
eine Mut-
ter der
Polnisch-
Moscori-
tischen Al-
lianz-

Dr. Graf
von Bal-
lenstein
preißwör-
diaste Acti-
on in Er-
handlung
der Käyserl.
und Pol-
nischen All-
ians.

te/ resolvirten allerhöchst-gedachte Ihre Käyserl. Majestät/ dessen sich nicht allein allermassen zu versichern/ sondern auch durch neue Verbind- nütz selbiger Kron in Gemeinschaft der Waffen wider den Eib Feind zu ziehen. Wurde also vor allen des Hofes hohen Ministern/ Ihrer Excell. dem Hochgebornen Herrn Herrn Carl Ferdinand/ des Heil. Röm. Reichs Grafen von Ballenstein/ solch heilsames Werck/ um eine ordentliche Allians/ zwischen all. höchst-gedachter Röm. Käyserlichen Majest. und dem Königreich Polen zu schliessen und als extraordina- nari Botschaffter und Plenipotentiarus dahin abzugehen/ allergnädigst verordnet. Welcher auch/ zu solchem Ende/ bey scharffer Wint- ters Zeit aus der Käyserlichen Residenz Stadt Wien/ nacher Warschau in Polen/ auf den damaligen Reichs Tag/ abgereist. Bey seiner Anfunfft daseselbst/ wurde selber (als selten i essen rare Qualitäten vorhin dem ganzen Königreich häufig befand) vor Ihre Majest. den König/ Königin/ als auch der gesamten Republic/ mit grossem Pomp introducirt/ und übergnädig empfangen. Nach welchem er/ Herr Gesandter/ vermög seines hoch-herzlichen Verstandes/ auch vorbergehend v. eler höchst-lobwürdig verrichten Käyserlichen Ambassaden habenden Wissenschaft/ ohne Verlierung einiger Zeit/ nicht sowol privatim als in publico confessa/ täglich gepflogenen Conferentien (denen allerseits alles Eysers beyzuspringen der damals anwesende Päbstliche Nuntius/ Herz Palavicini/ nicht ermangelt) die noch im Traum bestandene Allians/ und höchst discrepante Polnische Gemüther solcher Gestalt/ mittelst seiner angebornen durchdringenden Dexterität vereinbaret/ daß innerhalb 9. Wochen (unangesehen viel äussere heimliche Machinationes die Gemüther abzuwenden/ seine operationes zu hintertreiben/ und durch einige von dem verlangten Zweck ziemlich weit abgeleitete/ Gliedmassen dieser Königlichen Republic gänzlich zu zernichten/ sich eysfertigst bemüheten) dennoch das angefangene heilsame Werck mit einhelliger Vereinbarung höchst-gedachter Ih. Königl. Majest. als auch gesamten Republic glücklich zu End gebracht.

Zu verschweigen ist nicht/ was oberühmter Herr Gesandter/ in solch seiner negotiation/ die conjunctionem armorum zu beschleunige/ von seiner hohen Vernunft alleinig herrührendes Expediens (ungezweifelt doch aus sonderbarer Göttlicher Eingebung/ allermassen sein exemplarischer Wandel und Gott völlig resignirter Will weltkundig ist) beygetragen/ indeme selbiger noch über seine von Ih. Käys. Majest. gehabte Instruction/ zu Corroborirung der geschichtten Allians/ und damit selbe bey Begebnis ein/ oder anderseits/ mit verschertter treuer All-



Der Höchgeborne Graf und Herz, Herz
Carl Ferdinand, Graf von Wallenstein, Ritter
des: Huldigen Ordens, dero Rom: Kayserl: Majest:
Geheimer Rath und Cammerer, Ihrer Rom: Kay: Maj:
regierender Kayserin, Oberster Hofmeister, auch Höchst
Devollmächtigter Principal Gesandter an die Königliche
Maj: und Cron Polen, zur Auffrichtung der Alliance
wider den Erbfeind.

Assistentz/ in dem Werck erwiesen würde/ noch dieses effectuirt/ daß im fall wider alles Verhoffen der Käyserlichen Haupt/ und Residenz/ Stadt Wien von den Türcken einige Ueberlästigung geschehen solte/ höchst gedachte Ihre Königliche Majestät und die gesamte Polnische/ sowol des Groß/ Herzogthums Littauen Wassen bezuspringen/ und reciproc solches auch Ihre Käyserliche Majestät gegen der Königlichen Stadt Crackau gegen einander zu thun/ solten verbunden seyn: welches auch folgendes Jahr/ durch erstbenannter beyder hoher Principales abgeordnete Gesandten bey dem Pabst/ in solennis Juramentiforma, abgelegt worden.

Daß solches aus Göttlicher Eingebung geschehen/ wird keiner in weiten Zweifel zu ziehen haben/ müssen es der Effect kurz darauf erwiesen/ daß der Erb Feind Ch. istl. Namens die wider aller Menschen Sinn und Gedanken einiger Gefahr unterworffene Stadt Wien/ mit seiner unbeschreiblichen Macht/ überzogen/ gänglich umringet/ und mit grausamer Beängstigung Tag und Nacht 9. ganzer Wochen angefochten. Zu dero Erledigung dann höchst/ gedachte Ihre Königl. Majest. mit einer grossen und mächtigen Vvthülff dero Königreich verlassen/ vor die belägerete Stadt Wien angelangt/ und selbe in vorige Freyheit triumphirlich zu setzen/ glorios erwiesen: Erscheinte also des Herrn Gesandten hoch/ vernünftig ersinntes Expediens.

Welches alles dann/ gleichwie es der ganzen Welt kündig/ obberührt Ihre Excell. Herrn Gesandten hohem Verstand/ und geleisten Direction höchst/ billig/ mit gebührendem Nachruhm/ zususchreiben.

Es wurde ingleichem in reiffe Erwegung gezogen/ und denen Conjunctions/ Tractaten angehenget/ daß bey folgenden Operationen wider den Türcken/ zu Abschneidung aller Weildüfftigkeit/ Gewinnung der Zeit/ von Ihre Käys. Maj. sowol als Königl. Seite/ Bevollmächtigte/ um den Kriegs/ Conferentien bezuwohnen/ als auch zu Abwendung ein/ oder anderseits präjudicirlichen Operationen/ beyde Armeen begleiten solten: Worüber Ihre Käyserliche Majestät/ aus Antriebe obberührt Herrn Gesandten vorherig so lobwürdig/ und höchst/ nützlicher Verrichtungen/ nochmalen solche Function auf sich zu nehmen/ demselben allergnädigst anbefohlen. Deme er auch aus grosser gegen seinen Allergnädigsten Herrn tragenden Inbrunst allerunterthänigst nachgekommen: Es wurde ihme aber/ durch solche neue Commission seiner vorgehabten Mühe und

grossen Travailen, & eine Linderung gegeben / sondern weilen (so viel verlauten wolte) der Königl. Polnische Hof aus etlichen sich ereigneten Coniuncturen / oder ungleichen Informationen / durch welche zwischen denen hohen Alliirten / als auch gesamten Gemüthern eine Disharmonie erwachsen könnte / sich in etwas discrepant erwiesen (um alle ungleiche jenseits gefasste Impressionen zu benehmen / und aller Sincerationen möglichste Versicherung zu thun) weit grössere Bürde aufgetragen worden.

Alles dessen ungeachtet / begleitete er Ihre Königl. Majest. mit der aus Polen in Podolien abgehenden gangen Armee; und gleich wie höchst-gedachte Ihre Königl. Majest. zu Abtreibung des daselbst vieler tausend befundenen Tartarischen mit Türcken vermengten Feindes Tag und Nacht in Hoch-Königl. Person angewendet / so war Herr Gesandter / um seines allergnädigsten Herrns Befehl aller massen nachzukommen / keine Stund erinanglet / das selber nicht bey verfassten Battailen / hin und wieder um dem Feind einen Abbruch zu thun / ausgehenden Partheyen (und zwar ein und andermal nicht ohne grosse Gefahr) jederzeit ad Lacus Regis zu sehen.

Als auch durch gehaltene Kriegs-Conferenzien einhellig geschlossen worden / die renommirte Haupt-Bestung Caminies Podolsky zu überziehen / und mit Einwerfung Feuers zu beängstigen / trachteten Ihre Königl. Majestät mit grossem Eysen vorhergehend den Ort bestens zu recognosciren / verfügte sich auch nebst seinen Herren Generalen in Hoch-Königlicher Person dahin. Neben welchen auch er Herr Gesandter / unter unbeschreiblichem Canoniren der Besatzung / stets um den König sich befand / und denen darüber gefassten Consiliis allen Beytrag leistete / continuirte auch also stets fort / das er / ungeachtet des gänglich depopulirten und verwüsteten Landes / und daher rührenden grossen Mangels an Provision und nothwendigen Lebens-Mitteln / die ganze Campagne ausharrte / auch Ihre Majestät / den König / in dessen Residenz zuruck begleitete. Bis er endlich von Ih. Käyserl. Majest. seinem allergnädigsten Herrn / als weilen alle obberührte Disharmonie denen Gemüthern gänglich benommen / die Sincerationen allerseits vermehret / und im Werck verspühret / nach ausgesandener halb-jährigen / seiner Person fast unproportionirten / Travailen allergnädigst revocirt worden. Deme dann / um die seinem allergnädigsten Herrn groß-tragende allerunterthänigste Devotion, Eysen zu der Christenheit / und Liebe des bedrängten Vatterlandes / (um willey mittelst solcher Polnischen Operation, denen in Nieder-als Ober-

Ungaru

Ungarn stehenden Kayserslichen Waffen Lust v. rschaffet worden) von allen hauff- ges Lob g- sprochen wird.

Und zwar mit höchster Billigkeit: in Ansehung dieses Herrn sonderbare Dextérité / Embigkeit / Fürsichtigkeit / Vigilanz / Activität / und unermüdeten Fleiß in Erhandlung solcher Polnischen Allianze / mehr Nutzen der Christenheit geschaffet / als ob er eine kleine Armee / zu ihrem Besten / contribuirte hätte / und seine klügliche / geführte Zunge gleichsam zu einem sieghafften Schwerdt worden / wodurch das Ottomannische Reich einen so starcken Streich bekommen / daß es davon taumelt: zumal weil / wie oben erwehnt ist / selbige Bündniß Ihrer Kaysersl. Majest. und des Königs in Polen der fürnehmsten Bedegnissen eine ist / daß die bisher lang difficultirte / und in Ungewißheit schwelbende Polnisch- Moscovitische Confœderation nunmehr Gott Lob! endlich auch einmal zum Stande und Schluß gerathen. Denn wann die Moscoviter nicht ein besonders starckes Absehen unter andern dar- auf gerichtet hätten / daß / mit der Römisch- Kayserslichen Majestät / der König von Polen / in fester Bündniß begriffen / dürffte die Polnisch- Moscovitische Allianz schwerlich ihren Schluß erreichen / und jene besorglich mit Polen allein / in Gemeinschaft der Waffen wider die Ottomannische Pforte sich nicht eingelassen haben.

Weil aber absonderlich bey dieser Allianz an Polnischer Seiten einige schwere Conditiones eingegangen / insonderheit der Verlust zweyer Fürstenthümer Kiovy und Smolensko, haben hiedurch Ihre Königliche Majestät und die Republic bezeugen wollen / wie sie Ihre eigene Interesse und Vortheil hindan gesetzt / nur damit die übrige hohe Allürten mit Zuziehung der Moscoviter in diese Allianz wider die Fürsten desto mehr wider den Erb- Feind gestärckt / und der ganzen Christenheit grosser Nutzen / ungeacht des von Ih. Königlichen Majestät und der Cron Polen dabey mit unterlaufenden merklichen Verlusts möge befördert / hingegen die Ottomannische Macht auch einmal gebrochen / und über einen Hauffen geworffen werden.

Die nunmehr abgefertigte Moscovitische Gesandtschaft ver-
ehrt / hierauf nach der Beschwörung / Ihre Königliche Majestät mit
unterschiedlich einkeln Haar Lobeln / etlichen Bündlein Hermeleins-
unterschiedlichen Stücken Gold und Silber- reichen Zeuge / einem schö-
nen Kreuz- Fuchs / und vielen grossen Fisch Zähnen / mit welchen sie die
Ehre / so sie bishero genossen / erwiedern wolten / und verfügten sich hier-
auf nach dem Kaysersl. Hof.

Raum war diese Gesandtschaft abgefertigt / als schon eine Tar-
tarische Tartarische

ische Gesandtschaft
in Polen

tarische anlangte/ denen ein P. Societatis Jesu beygefügt/ welcher etliche Jahr in Crimm gewesen/ und hatte diese Gesandtschaft Befehl/ einen Frieden/ mit Ausschließung der Ottomannischen Vorten/ mit der Kron Polen zu schl. essen/ damit sie von dem Moscovitischen Einfall nur so viel sicherer seyn möchten. Weilten aber die Auswechslung der Ratification über den zwischen Polen und Moscau geschlossenen Frieden bereits beschloss'n/ ist erwehnter Gesandtschaft bedeuert worden/ daß Ihre Königliche Majestät in dieses ihr Begehren nicht einwilligen könn: c/ weilten mit Moscau die geschlossene Tractaten ihre Wichtigkeit erreicht hätten.

Polnische
Winter-
Quartier.

Unter wehrenden allen diesen Friedens Handlungen/ wurde auch die Commission wegen der Winter- Quartier geendet/ und bekommt ein Husar auf das Pferd 144. Reichs- Thaler/ ein Pangreny 114. Reichs- Thaler/ ein Arlabusgr 101. Reichs- Thaler/ ein Wallach 61. Reichs- Thaler/ und ist also bey so wol angestellten Verordnungen an einem frühen Feld- Zug und Sieg erfüllten Jahr nicht zu zweifeln. Zumalen wann der Fürschlag/ welchen Ihr Königliche Majestät wegen der Cosacken gethan / einen gewünschten Ausgang gewinnen sollte.

Fürschlag
an die Co-
sacken.

Dann weilten die Cosacken si eye Leute zu seyn/ trachten/ und beß wegen sich zu den Tartern zu begeben willens seyn/ als haben Ihre Majestät solches in Deliberation gezogen/ und denen Cosacken anbieten lassen/ wann sie wolten beständig bey deroelben bleiben/ solten selbige nicht allein als ein freyes Volk gehalten werden/ sondern sie möchten uater ihnen selbstn Obrigkeiten nach ihrem Gefallen setzen. Ja es wolten Ihre Königliche Majestät ihnen einen Prinzen zum General und Führer geben/ und solten sie der Kron Polen in so weit einberleibt seyn/ daß sie ein Votum und Sig bey dem Reichs- Rath/ ihre Nothdurfft vorzutragen/ haben solten. Ob diesen gewünschten Fürschlag die Cosacken ergreifen/ werden die künftigen Zeiten der neu- begierigen Welt entdecken. Gewiß ist es/ daß ein grosser Theil darunter/ dieses Anerbieten schon längstens mit Schmerzen erwartet.

Tartarn
werden für
Caminnec
geschlossen.

Weilten eben unsre Feder die Cosacken berührt/ kan sie nicht umhin/ einen kleinen Sieg/ welchen sie neulich erhalten/ dem geneigten Leser aufzuzeichnen. Unsrer vorige Blätter bemercken/ wie Caminnec außserst mit dem Hunger- Kummer belästiget/ nun hatten eine zeithero die Türcken eine ziemliche Anzahl von Lebens- Mitteln in der Wallacher fertig gehalten/ selbe unter einer starcken Tartarischen Convoy unversehens in vorgedachte Bestung zu werffen. Allein der Polen An-
weisen

wesen und Aussicht hatte sie bisher daran verhindert. Endlich haben sie es gewagt/ allein sie wurden sehr Ubel bewillkommt/ indeme sie zwischen Caminieck und Chokin von einer starcken Parthey des Mohilo Cosacken angetroffen/ von welchen sie geschlagen/ und ihnen in die 200. Wägen/ mit allerhand Probiant abgenommen worden. Die flüchtige Parteyn haben sich wider die Dniester in Sicherheit gebracht. Dieser Streich wird der Guarnison in Caminieck einen schlechten Winter abgeben/ weil sie ganz ausgehungert / und sobald nichts zu hoffen haben: Ja uns eine glückliche Eroberung vorbedeutet.

Die Mainotten kreiffen gleich denen Cosacken um Caminieck. Die Mainotten ^{gen in Weg} auch also ihrer Orten in Morea / indeme sie in 6000. starck in das Türckische gefallen / und grossen Schaden gethan/ so gar unterschiedliche ver-
 ste Dörter in die Asche gelegt/ und viel gefesselt zuruck gebracht / davon schon einer 3000. Realen Ranzion gebotten. Brachten auch über-
 das Vieh ein / und bereicherten ihre durch den Krieg verderbte Land-
 schafften / welche künftiges Jahr denselben wieder von neuen zu erwar-
 ten.

Indeme hat der General bey der Republic inständig angehal-
 ten / und begehret / daß ihm zum wenigsten 3000. Reuter und 14000. ver-
 Fuß/ Gänger überschicket würden / damit er solche mit denen noch
 übrigen vergesellschafteten / und mit solcher Armee die Türcken aus Mo-
 rea vertreiben könnte. Und ist an solchen glücklichen Vorhaben nicht
 zu zweifeln / indeme Venedig sich der mächtigsten Plätze meistens be-
 mächtiget / und es leichtlich geschehen kan / daß die allmächtige Sieges-
 Hand des Allermächtigsten Siegers Morea in Venedig/ und Ungarn
 in uners unüberwindlichsten Leopolds Schutz/ Armen einlieferte. Zu-
 maln da schon die schwüerigsten Raub-Nester zerstöret / und man die
 noch übrigen zu verheeren genugsame Anstalt machet.

Wie dann der Kayserliche Hof gänglich entschlossen unter der Erlau so
 Direction des berühmten Ingenieurs Franciscaner Ordens / Erlau ^{bombardirt}
 mit Bombardirung anzufallen / um selbige Befestigung / wo nicht zu einer
 völligen Übergab zu zwingen/ danner in einen solchen Stand zu setzen /
 daß die darinn ligende Besatzung künftiger Zeit unsern Unterneh-
 mungen wenig Hinderniß zufügen werde. Derowegen sowol vorge-
 dachter Franciscaner Vulcanus würcklich von Raab sich erhoben / und
 nach Caschau sich verfügt / um allborten alle Nothwendigkeiten her-
 bey zu schaffen / und nach der Gegend Erlau überbringen zu lassen.
 Dem General Carassa aber ist zugleich gemessener Befehl ertheilet
 wor-

worden / daß weiln nunmehr die Zwistigkeiten mit den Siebenbürgischen Ständen geschlichtet / also von selbiger Seiten nichts feindliches mehr zu fürchten / er seine unterhabende Regimenter zusammen ziehen / und weiln in der Gegend Mongatsch / wegen der aus Besorge einer Erschreckung von den Feckely verbrennten Dorffschafften und Verheerung aller Jourage denen Soldaten unmöglich zu stehen; über die heiß den Marisch antretten / und die Beschiesung von Erlau bedecken solle. Verhoffet man also nächstens / den gewünschten Anfang dieses lobwürdigen Beginnens.

Künckirchen
ist nicht all
wool verfe
des.

Indeme es aber eine nicht wenig glückeligere Kunst / vieler Orte durch siegreiche Hände sich zu bemessern / als selbige auch zu erhalten. So berichtete der Herr General von Ehüngen / den Kayserlichen Heß Kriegs Rath / daß nunmehr die Lebens-Mittel in der Bestung Künckkirchen zümlich aufgezehret / hingegen die Zufuhren aus Steyermark und andern Orten schlecht befördert würden / dahero nicht wenig Noth dafelbst vorhanden / und falls man mit Lebens-Mitteln nicht helfen sollte / es unmöglich fallen dürfte den Ort lang zu beschützen. Und sollen die Fürcken / denen solches verkundschaftet worden / etwas auf diese Bestung zu wagen / willens seyn; deswegen man bedacht / auf alle Weiß und Wege zu Hülffe zu kommen.

in Hungar
trägt schon
im zümlich

Magara
trägt schon
im zümlich

Im übrigen haben Ihre Kayserliche Majestät Kriegs-Cassa aus den Ungarischen Conquisten über eine Million Cronen aufsehtmal frey und ungezwungener Contribution gezogen; nemlich auf Seiten der Stadt Ofen bis an die Essecker Brücken in 400 000. auf Seiten Pest in Ober-Ungarn längst der Theiß / bis an die Donau und Griechisch-Weissenburg 500000 und die Conspiration zu Caschau (welchen etliche Hungarische Herren mit interessiret / ohne die am Leben abgestraffte Ubelthäter) über 1000000. Cronen paares Geld eingebracht hat. Und hatte gedachter / niemals wegen seiner tapffern Fürsichtigkeit gnug belobter Commendant durch einen Parthey-Gänger Nachricht erhalten / wie die Fürcken noch glühten / daß bey neulicher Brunst ihrer Vorfstädte / jenseit noch zwey Mühlen / wovon selbige Garnison ihre einig Subsistenz gehabt / stehen blieben; worauf gedachter Herr General den Herrn Obrist-Wachmeister Orliß mit 400. Pferden dahin beordret / solche Mühlen samt denen dafelbst befundenen 50. bis 60. Häusern mit einer grossen Quantität Jourage in Grund abzubrennen. Welches glücklich von statten gangen. Die Fürcken sind zwar zu Noth und Fuß stark ausgefallen / aber mit vieler Todten Verlust wieder in die Stadt zuruck getrieben. Wobey auf Kayserlicher Seiten vier

Siehe
den Herrn
abgebrannt

Neuter

Neuter blessiret / und einer todt geblieben. Hiedurch ist der in Sigeth
 liggenden Garnison ein grosser Schaden geschehen; und wolte der Höch-
 ste geben / daß dieses ihnen ein betrübter Prophet des bald künfftigen
 Verlusts seyn möge.

So elend es nun zu Erla und Sigeth sich anliesse / so stunde es noch
 viel elender mit Stulweissenburg / indeme aufgefangene Schreiben ver-
 gewiserten: Daß gedachter Vestung Besatzung annoch 4000. Mann
 stark / worunter 700. von einer guten Courage und Dapfferkeit wä-
 ren: die sämtlich den Groß-Bezier ersuchten / daß derselbe ohne Verzie-
 rung einiger Zeit genugsames Proviant zu Erhaltung der Besatzung
 und Inwohner dahin abschicken wolte: daß drey Bassen in mehrge-
 dachter Vestung sich befinden / an welchen der Fürnehmste an seinen
 Briefwechselnden guten Freund in Griechisch: Weissenburg geschrie-
 ben / und denselbigen 7500. Reichsthaler zu selbigem Ende versprochen/
 im Fall er ihm von seinen jetzigen Commando befreyen / und anderwär-
 tig in einen weit-entlegnen Orth befördern könne. Indessen wurden
 die Befestigungs-Wercke ohne Unterlaß / Tag und Nacht vermach-
 ret / damit die Garnison einen längern Widerstand thun möge / zu-
 maln sie der gänzlichlichen Meynung / daß gleich bey Anfang des künfftigen
 Feldzugs / besagte Vestung von der Christlichen Armee angefallen/
 und würcklich belagert werden wird. Derentwegen sie dann den Groß-
 Bezier inständigst ersuchen / daß derselbe die Kriegs-Zurüstungen und
 andre Nothwendigkeiten dergestalten disponiren wolle / damit er ehe
 und bevor die Christliche Armee sich in das Feld stelle / mit seiner Armee
 sich sehen lasse.

Die überlauffende Verräther (ich betitele sie also / weiln sie keiner
 Parthey getreu) setzten noch dieses dazu: wie daß endlich zu Stuhl-
 Weissenburg eine gefährliche Aufruhr entstanden / und 1500. Mann
 von der Besatzung gang schwürig vor dem Commandanten erschienen/
 und demselben zu verstehen gegeben / daß die von dem Groß-Bezier
 versprochene Hülffe ausgeblieben / und sie also sowol den verfallenen
 Sold nicht empfangen / und mercklichen Mangel an Lebens-Mitteln
 leiden müssen; darauf erwehnter Commandant die sämtliche Militz als-
 so angerebet: daß die Zurückbleibung der verheissenen grossen Convoy
 zwar verzögert worden sey / doch ehest anlangen sollte. Dessen nun
 eine wahre Beschaffenheit zu vernehmen / wolte er / wie es dann auch
 also gleich beschehen / zween aus ihnen nach Griechisch-Weissenburg an
 den Groß-Bezier um den Grund wahrer Beschaffenheit zu hören / ab-
 fertigen; über welches zwar der Bassa und Soldatesque von einander

In Stuhl-
 Weissen-
 burg schickts
 schlegt.

Aufruhr in
 Stuhlweiss-
 burg.

gangen/ doch im Fall erst-erwähnte Convey innerhalb fur her/ und in der angezeelter Zeit nicht ankommen sollte/ gedrohet/ hinwiederum sich zusammen zu rottiren / und durch Gewalt ihren rückständigen Sold zu suchen. Solche Begütigung des Commandanten aber vermag dennoch nicht jedes Herz ohne Furcht zu erhalten / indeme die Gefahr und allbereit fühlende Noth an Unterhaltung viele zu andren Mitteln greiffen läßt / die sich die Mauren zu einem Thor / Stricke und Seile aber statt der Leitern gebrauchen / allwo sie bey der Nacht sich in Freyheit setzen / davon aber unterschiedliche hinwiederum denen Unfrigen nach erlangten Gefängniß in die Hände gerathen / welchen Vornehmen die zu Erlau in gleichen schon nachfolgen sollen.

In Constantinopel kommen Persische Gesandten.

In Constantinopel gieng es nicht weniger trübselig zu / und verschlimmerte diesen Zustand / daß eine große Persianische Legation zu Constantinopel anlangte/ welche den Groß-Sultan verschiedene große und schwere Fürträge / und zwar die Abtretung / die den König in Persien abgenommene Landschaften / infonderheit Babylon / und bey der Königreich Caramine proponirte / widrig erwähneter König in die Allianz der Ehrillichen Potentaten zu treten / und das Ottomannische Reich mit aller Macht anzufallen / beschloffen haben. Diese Zeitung setze die kaum besänfftigte Pöbel-Gemüter wieder in neue Wut / welche doch durch des Sultans grosses Versprechen / daß er mit nach Ungarn gehen / commandiren / und die Selsadey in Polen schicken wollte / besänfftiget / und durch 25. Millionen / so er aus seinem Schatz zu diesem Krieg zu geschossen / begütiget und versiegelt wurde.

Schöne Kriegs-Steuer. Türcken werden wieder hochmüthig.

Diese Zeitung von des Kayserß selbstn Herauskunft in Ungarn / beherrzte alsobald wieder die entherzte Türcken / daß sie sich in 3000. stark versamlet / der Intention / einige Victualien in Erlau oder Stuhlweissenburg zu bringen / und vermittelst eines heimlichen Anschlags sich Segedins zu bemächtigen. Allein es wurde Herrn General-Hausler dieses ihr Beginnen verkündschafft / welcher sich nicht allein mit seinen Troupen in Gegenwehrs-Positur gestellt / sondern selbigen gerades Wegs unter die Augen gangen / worauf sich der Feind wieder zurück ziehen / und entfliehen müssen; und so vergienge ihr aufgeblasener Hochmut eben so geschwind / als er entstanden / welcher deshalb nicht uneben mit einer Wasser-Blasen zu vergleichen.

Moscowit-tischer Præcursor kommt in Wien an.

Wir verlassen anjßo Ungarn / und verfügen uns an den Kayserl. Hof. Hier war indessen der Moscovitischen Gesandtschaft Vorlauffer / welcher / laut seines vorgezeigten Passports bey den Caaren das Amt eines Secretarii in Consilio Legatorum betretten / mit 15. Bedienten

Diensten daher angehängt / und eine halbe Meil Wegs von Wien von dem Kayserl. Dolmetsch empfangen / und herein b. gleitet worden.

Die ihm aufgetragene Commission bestehet bloß in deme / daß er die ehiste Ankunfft der grossen Gesandtschaft den Kayserl. Hof berichten / und das Haus für dieselbe zubereiten lassen sollen. Weilen dann erst erwähnte grosse Gesandtschaft in 200. Personen / und einer grossen Anzahl Pferd bestehet / ist die Kayserl. Hof / Kammer bemüßigt worden / auch in die hiesigen Vorstädte die nöthige Einquartierung für die Pferde zu bestellen.

Einquar-
tierung der
Mosconit-
schen Ge-
sandtschaft

Von dieser Gesandtschaft erwarteten Ankunfft wurde eines andren Residenten Abreise beschloffen. Unser Feder hat kurz vorher berührt / daß Ihr. Kay. Majest. die Republic Ragusa gegen den versprochenen jährlichen Tribut der 10000. Ducaten an- und aufgenommen; nun haben solche höchst gemeldte Kayserl. Majestät zu Vollziehung dieser festgesetzten Meinung den Obristen Coradin / nebst hernacher abgelegter Ansicht mit dem Character eines Kayserlichen Residenten dahin sich zu verfügen ernennet / zu dessen Unterhaltung die Republic alle nothwendige Mittel zu verschaffen / sich verbunden / da hingegen Ihr. Kayserl. Majest. von dem Türckischen Joch sie zu entziehen / und den versprochenen Schutz und Protectionalia durch den Frieden / Schluß zu erhalten verheissen. Und so belohnete die Kayserliche Mildigkeit einen getreuen Bedienten / und stellte seine dappre Dienste durch diese Belohnung der gangen Welt für.

Coradin
wird Resi-
dent zu Ra-
gusa.

Gleiches wohl meritirtes Glücks Geschick besrahlte auch den Hrn. General Kriegs-Commissarium / Grafen Rabatta / indeme Ihre Kayserliche Majestät in Ansehen der von denselben in verwichnen beeden Feldzügen / vermittelst Erhaltung der Kayserlichen Armee / Auxiliar- Völcker / und andren erwiesenen stättlichen Diensten / zu der Präsidenten- Stelle der Königlichen Haupt- Stadt Ofen erhoben / und demselben jährlich 24000. Gulden zugeeignet. Und brachte er durch kluges Beginnen es dahin / daß die Wiedererbauung Ofen / als seines künftigen Wohnungs- Ort fest beschloffen / und hiezu 40000. Gulden würcklich angewiesen; da hingegen von selbigem Commendanten versprochen worden / gleich bey Nachlassung des nassen Wetters die Hand anzulegen / und innerhalb 2. Monat / doch mit dieser Bedingniß / das völlige Bauwerck zu schliessen / im Fall er an Materialien und Mauren / wozu 500. von gedachtem Commendanten begehrt worden / keinen Abgang leiden wird. Indessen aber sind die zerschossene und nidergefallene Mauren mit Pallisaden und Stücken mit Cartätschen beladen / einge-

General
Rabatta
Präsident
in Ofen.

schlossen und verschreyt / herentgegen für gut angesehen worden / die untere Stadt Mauren gänglich niederzureissen und zu rasiren.

Napoli di
Romania
wird beve-
stigt.

Napoli die Romania wurdeg/leich Ofen auch von der Durchl. Republicque Venedig besetzt / man richtete alda neue Mussenwerke auf / und zeigte der Eifer / den man bey diesem Fortificiren gebrauchte / geringsam wie hoch man diesen Ort schätzte / und damit auch die Soldaten / welche ihr Leben und Gesundheit zu dieser Durchl. Republicque Diensten aufzuopfern / gewillet / einige Erquickung bey einfallenden Kranckheiten und Beschädigungen zu erwarten / kufftete man zu Napoli di Romania zwey Spitäle / worinnen gebrechliche Soldaten / welche in der Republick Diensten so unglücklich gemacht / könnten auf und angenommen werden.

Spitäle
aufgericht.

Und damit gegen künftiges Jahr nichts ermangeln möchte / wurde die bey gedachter Vestung ligende Schiffs-Armada besichtigt / das Beschädigte ergänzet / die Schiffe von neuem gepichet / und mit allen Nothwendigkeiten versehen. Nächst der See-Flotte ließ man sich auch der Land-Armee Verstärkung höchst angelegen seyn; und wurde des halben denen unter höchst belobter Republicque stehenden Städten Be- fehl ertheilet / Völcker zu werben; als nemlich Brescia 500. Mann / Crema 300. Bergamo 300. Verona 800. Vicenza 500. Padua 500. Treviso 300. Rubigo und Asola / jede 100. Mann / und verhoffte man also gegen künftigen Sommer mit einer schönen Macht denen Türckisch-abgeschwächten Armeen zu begegnen / indeme auch täglich aus Teutschland neugeworbene Soldaten das Ufer betreten / und mit wackeren Officiren diese Republic überhäufen / von deren tapffern Thaten bey künftigen Feldzug Morea und Dalmatien wird zu erzehlen wissen.

Venetiani-
scher Städ-
te Verbun-
den.

Anschlag
auf Ritter
Zanco.

Aus lest gedachten Orten benachrichtigte man Venedig / daß der Graf von Passadoria einige Morlaquen heimlich angestellt gehabt / um den Ritter Zanco / von dessen herrschaftigen Fürsicht und Dapfferkeit schon die vorgehende Jahr und Blätter geredet / zu ermorden / welches aber entdeckt / und gedachter Mord-gieriger Graf der Gefängniß zu Zara eingehändiget / sein Urtheil zu erwarten.

Ragusa
bekriegt
de Türcken.

Weilen unsere Feder in der Ragusischen Nachbarschaft ange- langet / soll selbige auch beruhen / wie gedachte Republicque als eine nun- mehro auch mit denen Christlichen Waffen vereinter Staat / auch die Türckischen Blut-Hunde besieget / und ihre Hütten und Güter den Raub und Uschen eingehändiget / wordurch sie noch 100. Raguser mit so viel Kararinnen / so / von Ragusa aus / bewehrt gemacht / auch im gleichen

stehhaft / erweiterte Progressen wider den Erb-Feind. 125

gleich in das Türckische zu streiffen; anbey auch den Herrn Raphael Boyz zu ihrem General vor künftige Compagne erwehlet / welcher das Volk in der Burg-Corriaule auch ermahnet hat mit ihren Bewehr fertig zu sehn; welche Erwehlung nach Ankunft des Kayserl. Herrn Residenten geschehen.

Diese Zeitung vergnügte Rom auf das höchste / welches auch des Pöblichen wegen aus der päblichen Kammer den Kajusen für solches daff: es ^{Beststeuer.} Beginnen einig Getraid verwilliget / wie dann schon dorten 2000. Schäffel angelanget. Ja es war auch Ihre Pöbll. Heil. gesinnet / ein Regiment von 1000 Mann zu Fuß in Dalmatia / gleich seine Vorfahren in andern Kriegen gethan haben / zu erhalten. Und damit man erkennen möchte / wie sehr er der Christenheit Siege / mit höchsten Vergnügen suchte / ließ er sich angelegen seyn / die Genueser zu bewegen / daß sie 5. Galeeren mit denen andern Auxiliar-Schiffen / denen Venetianern zu Hülffe in Levante schicken mögen / wie dann solche Tracta- ten zum Schluß zu bringen / ein Secretarius per postu nacher Genua ist abgefertiget worden.

Sonst würde meine Feder zu schwach seyn / die Begierde der Stadt Rom vorzustellen / welche sie heeget / um von der Gegen- wart Ihr. Churfürstl. Durchleucht von Bayern und Herzog von Lothringen befehliget zu werden / damit sie solche unvergleichliche Haben mit ihren Augen anschauen / und an deren Präsenz mit schuldiger Veneration sich ergöhen könnte. Daher schiekt sich / wer nur kan nach Padua (also dieses Helden-Paar ihren Gelübd / so sie für Ofen cethan / ein Genügen zu leisten gesinnet) oder Venedig zu gehen / diese große Feld-Herrn / dergleichen die ungläubigen Türcken nicht leicht empfunden haben / zu sehn / und guten Theils zu ersuchen / nechten Zug unter deren siegenden Panier wider die Blutdürstigen / doch meist überwundenen Christen-Feinde admittit zu werden.

Mit diesen hohen Fürsten vergesellschafteten sich bey insiehender Tagnacht-Freude noch mehrere hohe Häupter / zu welchen sich auch der Polnische Achilles Lubomirsky verfügte / der von dar noch weiters nach Loreto zu gehen beschloffen. Wir vergönnen diesen hohen Helden-Häuptern die zu Venedig Welt-bekandte Lust / und lassen den Polnischen Herrn Marschall sein gethanes Gelübd erstatten / uns indessen in dieses lezt-gedachten Vaterland verfügend.

Hie hatten endlich nach vielen verbrachten Ceremonien / die Moskowitischen Herren Gesandten Ihre Expedition bekommen / und seynd mit Absichts- Audieng.

mit allerhand Cöleantäten und herrlichen Music nach dem Palatio gebracht / allwo sie von Ih. Königl. Maj. Abschied genommen / und gleicher Weise zurück in ihre Logement gebracht worden. Eben desselbigen Tags Abend haben sie bey gehaltenener Collation und Masqueraden in Beywohnung beyderseits Königl. Königl. Maj. Maj. in herrlicher Kleidung mit reich besetzten Kleinodien im Königlichen Palatio getanzt / und weil zu solcher Lustbarkeit die Herren Gesandten gleichfalls eingeladen worden / haben sie auch die Ehre gehabt / sowol mit der Königlichen Princessin als andern Dames zu tanzen / worzu Ih. Königl. Maj. einen guten Anlaß gegeben haben. Diese Collation ist mit allerhand Confecten und herrlichen Geträncken zu der Herren Gesandten Vergnüglichkeit geweten / so / daß ihnen nicht mehrere und grössere Ehre als ihnen gethan ist nach ihrer selbst-eigenen Befantnis kömte erwiesen worden seyn. Den folgenden Tag ist alles mit einem herrlichen Panquet in der Herren Gesandten Wohnung / welches überaus prächtig eingerichtet worden beschlossen so daß sie ehelster Tagen sich auf den Weg nach Wien begeben werden.

Moscowiter geben auch Tzarsser.

Moscowiter geben über das Eys.

Moscowiter se wolten sich mit Polen conjungiren.

Ehebevor aber Velen diese Gesandtschaft entlediget / erhielt selbige Nachricht / daß ihre Armee von Moscau bereits aufgebrochen / und der Herr Knees Bazpligalien yn ihr General aus Moscau abgereißt sey. Deme auf den Heiligen Drey König Tag die Cavallerie und Infanterie aus Smolensko gefolget / um bey dieser Winterzeit und Schlittenbahn so viel bequemer zu avanciren. Der General Rendevous sollte zwey Meilen von Bia'ograd und die Armee 120000 Mann stark seyn. Ferner fügten sie bey / daß Ihre Armee im Fall der Noth gegen die Wallahey rucken könnte / und sich mit denen Volacken conjungiren / und wo möglich auch jenseit der Donau gegen Constantinopel / einige Diversion zu machen / allein die Zeit / der zukünftigen Dinge wahre Lehrmeysterin / wird dieser Zeitungen Ausgang entdecken.

Indessen war der Tartarische Sonie höchst mißvergünstigt / daß auf seines Principales Ansuchen / er nicht allein kein Gehör / sondern auch den würcklichen Schluß der Moscowitischen Allianz gefunden / wurde deshalb ohne gehabte Audienz / und also unverrichteter Sachen / von Lemberg wieder abziehen genöthigt. Ihme wurde auch mitgegeben / daß / wo er die grosse anhero destinierte Türckische Gesandtschaft unter Wegs antreffen möchte / er selbiger solle andeuten / im Fall sie nicht in Commissis habe / von einem Universal Frieden mit sämtlichen Allirten zu handeln / sie nicht einß an diesen Hof kommen dürffte.

Und so reiste sie auf das unvergnügteste wieder ab/ da sie noch von einer unglückseligen Zeitung benachrichtiget/ wie nemlich der Cosackische Hauptmann Bamabas eine starcke Parthey Türcken aus Camisniet angetroffen/ selbige in die Flucht geschlagen/ und über 30. Türcken gefangen bekommen/ befragte sich also an dem Polnischen Hof/ ob er solch dem Hof einliefern/ oder als Hunde niederfäbeln lassen solte.

So unvergnügt nun die Tartarische/ so vergnügt war die Moscovitische/ abgereist und bereit mit 300. Personen zu Crackau angelangt/ und in selbige Vorstadt einlogirt worden/ welche etliche Tag darauff von der Bürgerschaft/ derer so viel und kostbar aufzogen/ mit fiegenden Fahnen/ Trompeten/ Heerpauken und schöner Music/ eingeholt/ auf das Schloß geführt worden/ und allda den Königl. Pallast besehen/ von dar ist wiederum die Gesandtschaft nach ihre Logiment von etlichen Magnaten und Edel-Leuten begleitet/ und mit der Schloß-Wacht versehen worden; welche Höflichkeit sie sehr hoch aufgenommen; und etliche Tage hernach von Wien aufgebrochen/ und weiln sie keinen Wein trinken wollen/ so seynd sie mit Meth/ ihre Diener aber mit Brandewein bewirhet worden.

Wir eilen dieser Botschaft für/ und begeben uns nach dem Siegs- und Kriegs-Ort den bestrittenen Hungarn/ hier hat es mit den Türckischen Vestungen ein schlechtes Ansehen/ und verringerten sich ihre Guarnisonen täglich/ wie dann unlängst 40. aus Erlau durchgegangen/ und nach Riemswald sich begeben/ und demselben Keyserl. Commandanten sich unterworfen/ welche auch alsobalden den Christl. Glauben angenommen/ damit nun gedachter Commandant sich ihrer Treu und Standhaftigkeit um so viel mehr versichern möge/ hatte derselbige mit seinen Parthengängern etliche ausgeschiedt/ welche bey vorfallener Gelegenheit einer angetroffenen Türckischen Parthey ihren Eifer bezeugt/ und viel Türcken niedergemacht/ so sind auch 2. fürnehme Türcken nach Onoth/ aus gedachten Erlau/ entwichen/ und gleich denen 40. den Christlichen Glauben als die wahre Sicherheits/ und Sieges Stadt ergriffen.

Und obwolten auch Mongatsch gleich Erlau eingeschlossen/ so daß (der Nouvellanten war oder unwarhafften Zeitung nach) niemand wol aus oder einkömen mögen/ soll doch die Prinzessin Nagoki/ des Töckely Gemahlin/ in Begleitung 500. auserlesenen Soldaten/ einer grossen Anzahl Frauen Zimmer/ und 9. mit sehr kostbaren Sachen beladenen Wägen entwischt seyn. Sie selbst ist (denen Zeitungen nach) als eine Amazonin bekleidet/ einen Helm auf dem Haupt habende/ und ein

Cosackische Hegen.

Moscovitische Gesandtschaft kommt nach Crackau.

In Ungarn siehets mit den Türcken schlecht.

Türcken lassen sich in 40. taufsen.

Töckely geht nach Polen.

nen Säbel an der Seiten gegurter/ ihren Weg recta nach den Poltschen Gränken fortgezogen/ und ob ihr zwar (wie das unrichtige Gerücht austreuet) eine starcke Parthey begegnet/ welche ihre Wagen nehmen wollen/ hat sie solchen begegnet/ sich salbirt/ und ohne Hinderung davon kommen.

General
Häufler
haufet über
mit den
Türcken.

Und obgleich die Türcken sich höchstens angelegen seyn lassen/ ihre ausgehungerte und entmannete Bestungen/ worunter Mongatsh und Erlau zu zehlen/ mit Lebens-Mittel und Mannschafft zu versehen/ wolte jedoch das Glück niemals hierinnen günstig seyn; dann als sie 400. Wagen mit Proviand nach gedachtem Erlau convoiren sollen/ wurde solches Herrn General Häuflern verkundschaftet und sie angegriffen. Worauf die Türcken eine Wagenburg gemacht/ und sich darein salbirt. Allein gemeldter Herr General wußte durch Bomben und Granaten sie heraus zu treiben/ welche sie zum herfürkommen nöthigten/ und auf die Flucht zu dencken; sie wurden aber umringt/ meistens niedergemacht/ und die Wagen erobert.

Türcken
werden
wieder ge-
hagt.

Eben also gieng es auch an einem andern Ort zu. Die Weltberühmte Tapfferkeit des Herrn General von Thüngen wurde benachrichtiget/ durch den Commendanten von Siklos/ daß 800. Türcken der ihm anvertrauten Bestung vorbeien/ und gegen Sigeth zu marchiren. Worauf gedachter General/ und zwar noch selbige Nacht dem Obristen Macari/ über die Croatischen Trouppen/ und dem Obrist Wachmeister/ Frey-Herrn von Orlich/ Ordre ertheilt ohne Verlierung einiger Zeit dem Feind mit ihrer unterhabenden Reuterey nachzueilen/ welches auch alsbald werckstellig gemacht/ und dieser Hauffen ungefehr eine halbe Stund von Sigeth angetroffen/ darauf/ unerachtet der selbe mit der Nacht die unsrige übertroffen/ mit großer Standhaftigkeit und Courage angefallen/ geschlagen/ und in die Flucht gebracht/ 120. davon niedergemacht/ eine viel grössere Zahl blessirt/ und ein einiger Türel bey dieser Action gefänglich eingebracht worden/ welcher hernach aussaget/ daß sie bloß eine Summa Geld von ohngefehr 20000. Gulden zu Bezahlung der Besatzung in Sigeth/ davon consoyrtet/ und alsdann befehligt wären/ hernach wieder nach Esseck zuruck zu kehren/ vermög dessen Aussag vorgedachter Herr General Thüngen/ die nöthige Anstalten gemacht/ den zuruck kehrenden Türcken eine Falle zu stellen/ um noch grössern Schaden unter ihnen zu verüben/ damit dieses desto sicherer geschehen möge/ hat mehr gedachter Herr General Thüngen/ an verschiednen Orten und Pässen/ gute Obacht zu halten ernstlich anbefohlen/ wie nicht weniger ein wachsamms Aug erfordert wird/ weßn der all-

zu große Hunger eine andere Partey von der Besatzung zu Canischa in das Feld getrieben/ um etwas von Lebens-Mitteln zu überbringen; so viel man aber versichern will/ hätten schon die Croaten hievon Wissen- schafft gehabt/ und auf sie angefeht/ 200. erlegt/ etlich und 40. gefangen bekommen; die übrigen in die Flucht gejagt.

Fünffkirchen war in ihrer Probianirung viel glücklicher/ und ka- me nicht nur allda die Convoyn gewünscht an/ sondern brachte noch 200. Ochsen/ die sie unter Wegs angetroffen/ mit ein/ die Mühwaltungen und Abmattungen/ welche diese resolute Guarnison bisher ausgestan- den/ wieder gewünscht zu ersehen; im Zurückweg befande der Graf József Vice-General/ daß der Türcken unbeschreibliche Furcht das beste Castell Sambok/ so zwischen Ofen und Stuhlweissenburg/ verlassen gemacht/ welches er derowegen besetzt/ welcher Ort nun zu Verhin- derung des Stuhlweissenburgischen Ausstreiffens sehr viel dienen wird.

Dieses alles mußte der zu Belgrad verharrende Groß-Bezier ver- nehmen; doch wäre dieses zu verschmerzen gewesen/ wann nicht eine andere Trauer-Post auf ihn zugestürmet/ indeme ihm der Fürst aus Wallachey verständigte/ daß zwischen Polen und Moscau der Fried- und die Trug- und Schutz-Verbindnuß in stipulationem erwachsen: über dieses Frieden entsetzte sich der Groß-Bezier dermassen/ daß er gleich/ mit Zuziehung der fürnehmsten Bassa und Kriegs-Verständigen/ einen Kriegs-Rath gehalten/ und den folgenden Tag einen Aga nach Constantinopel/ und einen andern an den Tartar-Han abgefertigt/ und von besagter Allianz einen ausführlichen Bericht erstattet/ anne- bens auch besagten Tartar-Han ersucht/ also gleich einen Abgesandten an die Tzaaren in Moscau/ und an die Cosacken abzuschicken/ und mit hinu versprechen/ daß die Ottomannische Pforten willig und bereit wä- re/ die Bestung Caminieck zu zerstören/ und der Kron Polen samt dem ganzen Podolien abzutreten; dem Moscowitter aber den Behenden/ und den bishero den Tartarn bezahlten jährlichen Tribut ganz aufzu- heben und zu zernichten.

Jedennoch stehet dieser in allen Stücken/ unglückselige Groß-Bezier/ nach dem gemeinen Gerücht/ noch in höchster Gunst/ und erwar- tet den selben der Groß-Sultan zu Adrianopel in seinem prächtigen Pallast/ allwo er die Kriegs-Fahne und Rosschweif ausstecken lassen/ mit höchsten Verlangen/ des Willens/ ihm die Kriegs-Progressen nicht zu verweisen/ weil man im geringsten nicht an seiner Erfahrungheit und Tapfferkeit zweiffle. Sollte dieses wahr seyn/ wie fast daran nicht ge- zweiffelt

Fünffkirchen wird pro- biantirt.

Sambok verlassen die Türcken.

Großes Leid bey den Türcken über die Moscowitische Allia- anz.

Groß-Türk ist zu Adrianopel.

Groß-We- zweiffelt wird/ so muß man ein solches unfehlbar den subtilen Staats-
zier ist noch Griffen dieses Ministers zuschreiben / wormit er sowohl den Sultan
in Gunsten. befriedigt / als auch das Murren des gemeinen Volcks gestillet hat ;
 Dann er hat erstlich durch einen Nach den Estat alles dessenigen / was
 verwich:ne Campagne so wohl zeit während der Belägerung Ofen / als
 in vorgegangen Gelegenheiten mit einem Schreiben nach Adrianopel
 berichtet / woraus erscheint / daß ihm der Muth noch nicht entfallen son-
 dern / dafern die Macht seiner Tapfferkeit die Hand gebotten hätte/
 würde das türkische Reich keinen so grossen Stoß gelitten haben / und ist
 dieses Schreiben von allen den stürnehmsten Officirern seiner Armee / wie
 auch von dem Bassa zu Effect / Griechischweissenburg / und andern mehr/
 unterschrieben bekräftiget gewesen. Woraus dann auch der Groß-
Sultan wil Sultan sich bemüht / durch Ausschteilung vieles Gelds an die Bedürfti-
selber zu gen / das gemeine Volk zu befriedigen / und mit dem Vorgeben / daß er
Feld gehen. nechst künftige Campagne in Person zu Feld gehen / und die Armee in
 Ungarn commendiren wolle / eine desto grössere Armee aufzubringen.

In Türckey Allein die gehörige Mannschafft dürfte er seiner Einbildung nach
wil nie- so leicht nicht finden / indem klein Asien bey nahe / sonderlich von beehrte-
mand mehr ten Männern / erschöpft. Die von Barbarenen wollen lieber den von
dienen. Tunis / Tripoli und Algier zur See dienen / diejenige / welche in Egypten
 erworben / bleiben mehrentheils unter Wegs liegen / und wenige errei-
 chen Adrianopel / weils sie wider ihre Gewonheit sich zu sehr abwarten ;
 Die aber aus Arabien kommen / und viel kalte Dertter passiren / müs-
 sen auch in grosser Menge sterben / die von Aleppo werden bereits ab-
 fällig / die von Romelien dörffen wegen grosser Furcht und Schrecken
 ihre Waffen wider die Christen nicht gebrauchen / und endlich die Wol-
 gesinnete / welche annoch in denen Provinzen vorhanden / werden da
 zu bleiben gezwungen / dann sie sich im Gegentheil sonst ihrer gänztli-
 chen Ausrottung und Vertilgung von denen Widerwärtigen befürch-
 ten müsten.

Wess braucht Bey allen diesen leidigen Zuständen erschalleten noch täglich be-
in der Tür- trübtere Zeitungen / von der in ganzen Türckey / absonderlich zu Emirs-
ckey. Abel. na / Constantinopel und Alcair wütenden Pest / welche in dero unersäts-
 lichen Rachen viel 100000 schon verschlungen / diesem unheilbarem
 Ubel gefellete sich die Aufrührer zu / sonderlich der Assianer / welche den
 türkischen Envoy strangulirt / und einen von ihrer Nation zum Cou-
 verain aufgeworffen ; und derer von Tripoli / allwo der Bassa auch glei-
 ches im Sinn hatte.

Welches

Welches all's dann den Groß Sultan bewegt die Verordnun-
gen gehen zu lassen/ einen abermaligen 40. tägigen Bet Tag zu halten/
damit der erzörnte Mahomet möchte begütiget werden. Zumalen da
man eine Stimme unlängst gehöret/ welche nichts anders als Weh
über das Ottomannische Reich geruffen / dasern es des grossen Ma-
homets Zorn nicht stillte/wad Weh über solches Reich/ so lang desselben
vornehmste Heimier durch Weibische Männer administriert würden.
Dieses kläglichen Wehruffers Stim/ welche die ganze Stadt so lange
behöret/ entdeckte man endlich/ und befande das es eine Art eines Tür-
ckischen Mönchen gewesen/ so ein Gelübd einer ewigen Jungfräulichen
Keinigkeit thun / und welche / um die Versuchungen des Bösen zu
verhindern/ einen eisernen Ring von anderthalb oder 3. Pfund an ih-
rer Scham tragen. Dieser seine Gesell nun ist endlich von dem Ca-
maican auf einen Platz altho sich viel Aufrührige zusammen rotirt/ und
einen bösen Rath gepflogen/ angefesselt / und weilt er für das Haupt
dieser Rebellen gehalten worden/ alsobald erwürgt/ und die andern meis-
ten theils aufgehängt/ ohne daß jemand den geringsten Unwillen hier-
über hat führen lassen.

Wierzig-tä-
giger Bet-
Tag.

Wehruffere
zu Constan-
tinopel
wird Weh.

Damit aber auch Geld gegen der künftigen Campagne/ als das Groß-We-
nothwendigste/ nicht ermangeln möchte/ ist der Groß-Bezier gewillet/ vier leat den
alte Moscheen ihrer still ligenden Gold-Schätze zu berauben/ und zu den
Soldaten Gold brauchbar zu machen. Ein gleichmäßiges berichtet
nicht zwar von den Geistlichen Schätzen / sondern Geistlichen selbst/
das oft betrügliche Zeitungs-Beschick von Rom; als wann man allen
München in der Christenheit Permission geben wollte/ so Lust hätten
ihre Kappe mit einem Militarischen Habit/ und das stille Kloster mit
dem Soldaten-Leben zu vertauschen/ auch eine Zeitlang gegen den Tür-
cken zu dienen. Es ist aber selchem Gerücht ganz kein Glaube beyzu-
messen/ indeme der Pabst hierinn nimmer einwilligen würde/ daß solche
Geistliche Streiter/ so das Besen mehr als die Musquete zu führen ge-
lernet / das Breve mit einem Militarischen Instrument verwechseln
sollten: sintemal in der Christenheit so viel 100. freywillige junge
Mannschafft zu finden/ welche den Türcken den Garau/ ohne die Mün-
chen/ leicht machen könnten. Dieses dörfte noch endlich wohl gesche-
hen/ daß die Geistlichkeit zu diesem Türcken-Krieg etwas wenigens con-
tribuiren müste; wie schon ehemaln dieses die Geschicht-Bücher be-
mercket.

Schätz-wel-
an.

München
sollen in
Krieg zie-
hen.

Wir kehren / von denen fälschlich ausgesprengten Geistlichen
Kriegern/ wieder zu denen Weltlichen Siegern; welche nunmehr den
Groß-

Groß-Vezier auf das höchste bedrängt/ und ihn gezwungen/ nochmalen ein Schreiben und zwar an den Herrn Marchgrafen von Baden/ aus dem Lager vor Waradein abzufertigen.

Welches wir/ in solcher Form/ wie es/ von dem Dolmetscher der Psorten/ Mauro Cordato/ aus dem Türckischen zu Latein überfeger worden/ allhie dem hochgünstigen Leser mittheilen/ auch unsre Verteutschung desselben beyfügen; und gleichfalls die darauf/ von Ihrer Durchleucht/ dem Herrn Marchgrafen zu Baden/ erfolgte höchst vernünftige Antwort/ hernach hinzu setzen wollen.

*Excelsi Supremi Vesperei ad Primarium Sacrae Caesaræ
Maj. Ministrum Litteræ.*

Veteri Amico Nostro Dilectissimo, Romanorum Imperatoris primas vices gerenti, inter Principes Christianæ Gentis selectissimo, & inter Magnates ejusdem Nationis prælibatissimo, & sinceritatis argumentis signito, & integritatis prærogativâ decorato, Domino, Hermanno, Marchioni Badensi, cujus finis salute coronetur!

Postquam amicitiz convenientes & vicinitali congruentes, sinceritate completæ salutaciones, & salute definitæ annunciaciones, exhibitæ fuerint, amicè significabitur; Cum Ablegati Vestri ante hæc ad sublimem Portam venientes, ad renovandam pacem insudassent, & dilectionem & amicitiam obtulissent; Ex illis verò, qui tunc temporis erant rerum Directores, nonnulli haud quaquam consentientes rupto fœdere disturbia excitassent; Ea de causa, præterquam quod illi, damnum sentientes, pœnitentiam subivere, ab eo tempore ablata securitate ac tranquillitate, & profuso sanguine, tot damna intervenisse. At verò hoc benedicto anno cum Serenorum Dei res mihi, amico Vestro, commissæ fuerint, habito respectu ad pristinam Vestram Instantiam, & ad amicitiam, & dilectionem, cum sublimi Porta propensionem & inclinationem fore considerantes, & favente altissimo Deo aliquod proficuum negotium concludi posse putantes, Nos Belgradum usque proficisci cogitabimus, eaque præter cum necessariis apparatibus expeditio nequaquam fuerat suscepta. Incepto itinere, arcem Budensem ab exercitu Vestro obsessam fuisse, nuntiatum fuit. Tandem ob ruptum fœdus, & rejectam pacem, improspexitatis causam, accenso magno belli-

bellici apparatus armentario, volente Deo, res ita transacta fuit. Dominus Deus universi Dominus est, possessio omnis ejus est, istâ vice ita imperavit. Decretum unice ad altissimum Deum spectat, Quoad præsens, propter tranquillitatem & quietem utriusque ad ineundam vobiscum pacem, ostensâ inclinatione, ad Vos specialiter istâ literâ scriptâ sunt. Si Vos etiam pacem velitis, rem Augustissimo & Clementissimo & amicabili probitate, & Amplissimo Domino meo, & meo Imperatori, exponens, insudabo pro Vestraeum Excelsio Imperio amicitia & dilectione, favente Deo, pro quiete utriusque Imperii proficuum negotium efficietur. Ad tractanda pacis pacta quemcunque locum eligeris, illuc Plenipotentiarium Vestrum mittatis, ut ineatur Tractatus. Si vos etiam, rerum exitu haudquaquam in mentem adducto, almæ paci non assentimini, favente Altissimo Deo, manifestante Divinâ Justitiâ Domini Dei, cujus Gloria sit in Excelsis! Vos etiam subituros esse poenitentiam, detrimentis multipliciter perceptis, clarum videtur. Hucusque quod factum, jam factum est, sicuti constituit divina providentiâ, ita in lucem prodit: imposterum illud decet, ne pauperes subditi utriusque Domini proculcentur, sed ad illorum tranquillitatem, prout utrique congruit, & convenit honori utriusque Imperii, Vos etiam huic proficuo negotio bonam inclinationem ostendatis. Sin minus; sanguinis imposterum profundendi, & pauperum atque debilium proculcandorum crimini Vos obnoxii eritis. Hac super re habitâ ponderatione, qualiscunque sit, æquam Vestram responsionem, quàm citissime significetis. Salus Deo parentibus!

Datum in campo propè Varadinam.

Dieses/ des Groß- Veziers/ Schreiben ist zwar unlängst irgendwo Deutsch gedruckt heraus gekommen/ aber der rechte Verstand bald hie bald da/ weil vernuthlich der Uebersetzer eine sehr vitios geschriebene Abschrift bekommen/ verkehrt worden. Derhalben weil hoffentlich die Lateinische Abschrift/ so wir von glaubwürdigstem Ort erhalten/ recht ist/ wir versuchen wollen/ ob es uns mit gegenwärtiger Vertauschung solches Schreibens/ etwas besser glücken möchte.

Deß hohen und obersten Groß-Beziers Schreiben/
an der Römisch-Käyserlichen Majestät vornehm-
sten Ministern.

Friedfu-
ghendes
Schreiben
deß Groß-
Beziers an
Jh. Durch-
den Herrn
Marquar-
ten von
Baden.

U Nserm geliebtesten alten Freunde/ deß Römischen Käyser/
Erstem Minister/ dem Außerlesensten unter den Fürsten der
Christenheit / auch selbiges Christen- Volcks versuchtestem
Herrn / dazu / nach Ausweisung vieler herrlich / leuchtenden
Proben/ aufrichtig/ gesinnetem/ und mit Redlichkeit vortrefflich
geziertem / Herrn / Hermann / Marchgrafen von Baden; deß
sen Ende mit Heil gekrönt werde! Nechst Erbietung unsers
freund- nachbarlich/ geziemenden Grusses / wird hiemit freund-
licher Massen zu vernehmen gefügt; daß vor diesem / nachdem
Eure/ bey der Ottomannischen Pforten anlangende/ Gesand-
ten/ nebst Antragung Eurer Liebe und Freundschaft/ den Frie-
den zu erneuern best- möglichsten Fleiß angelegt; solches aber
nicht von statten gangen; indem etliche aus denen/ welche das
mals die Staats- und Regierungs- Geschäfte in ihrer Direction
gehabt / dazu gar nicht einwilligen wollen / sondern / durch den
Friedens- Bruch Unruhe erweckt haben; nicht allein sie selbst
den Schaden ihres schädlichen Verfahrens empfinden/ und das
für büßen müssen; sondern auch / selbiger Zeit hero / nach Auf-
hebung friedlicher Sicherheit und Ruhe/ viel Bluts vergossen/
und viel Schadens daraus erwachsen. Weil aber jetzt in dies-
sem gefegneten Jahr/ die Reichs- Sachen mir/ vor andern/ die
Sache der Knechte Gottes aufgetragen worden; haben wir
gedacht / in Ansehung eures vormaligen Anhaltens und Fried-
geneigten Gemüths/ biß nach Griechisch-Weissenburg/ eine Rei-
se zu thun: als die wir nicht anders vermuthet/ noch andere Bes-
trachtung dabey geführt/ dann es würde sich bey Euch eine gute
Neigung und Bereitwilligkeit/ mit der Pforten wiederum in
Liebe und Freundschaft zu treten/ antreffen lassen / und also/
durch deß Allerhöchsten Segen/ noch wol was ersprießliches
können geschlossen werden. Gestaltfam wir/ aus sothaner Zu-
verlässigkeit/ gar keinen solchen Feldzug/ vor dißmal/ vorgenom-
men/ der mit nöthiger Zurüstung und Kriegs- Bereitschaft gnugs-
fam versehen wäre.

Nachdem wir nun zu dieser Reise uns aufgemacht / ist die
Post eingeloffen / daß das Ofner / Schloß von eurem Kriegs-
Zer

Heer belagert wäre. Wie es dann endlich auch / um der unzeitigen Ruptur / und verworffenen Friedens willen / als einer Ursach solcher Unglückseligkeit / nach Anzündung des grossen Zeugs / Hauses / auf Gottes Schickung / einen solchen Ausschlag geworden / wie bekandt. Gott der Herr ist ein Herr über den ganzen Erdboden / alles was die Menschen besitzen / ist sein. Der hat nun / für diß mal / gewollt und geboten / daß es also geschehen solte. Der Schluß steht allein bey dem Allerhöchsten Gott.

Unnuehro aber haben wir nicht ermangeln wollen / um beyderseits Tranquillität und Ruhe willen / unsre gute Inclination mit Euch einen Frieden einzugehen / durch dieses / deswegen express und insonderheit an Euch abgelassene Schreiben / zu erweisen. So fern Ihr nun auch den Frieden begehrt / werde ich meinem Allerdurchleuchtigsten / gnädigsten / leutseligstefrommen / groß / herrlichstem Herrn und Käyser / die Sache vor / und zur Erbauung eurer Liebe und Freundschaft mit dem hohen Reich desselben / mein äusserstes beytragen; gänglicher Hoffnung / Gott werde Gnade geben / daß solche Unterhandlung bey den Reichen zur Ruhe gedeye. Zu sochaner Friedes / Handlung Ehmet ihr / eures Beliebens / selbst einen Ort erwählen / und euren Bevollmächtigten dahin absenden: Darauf man dann / zu den Tractaten / schreiten kan.

Soltet Ihr aber die Mißlichkeit des Ausgangs aus dem Sinn schlagen / und zu dem heilsamen lieben Frieden euch nicht verstehen wollen; so würde gewislich durch des Allerhöchsten gunstreiche Fügung / Gott der Herr (welchem Preis und Ehre ley in der Höhe!) seine Göttliche Gerechtigkeit so offenbar und augenscheinlich zu erkennen geben / daß es euch mit vielfältigem Schaden / gereuen müßte. Was bishero geschehn / das ist geschehn! Wie es die Göttliche Fürsabung beschlossen / so ist es auch ans Liecht gekommen / und gerathen. Hinfort wird sich gebühren / daß ihr auch / an eurer Seiten / so wie es uns beyderseits geziemen will / und der Ehren beyder Reichen gemäß ist / eine gute Neigung blicken lasset / zu diesem Werck / welches zur Beruhigung beyderley Herrschafften armen Unterthanen gereichen kan; damit dieselbe nicht gar unter die Füße kommen und zu Boden getreten werden. Wo nicht / so wird der künfftigen Blutstürgungen / auch Verderbung der Armen und Krancken halben/

halben / alle Schuld euch heimsfallen. Wollet derhalben nachreisser Erweigung dieser Sachen / aufs schleunigste / euch / mit einer billigmäßigen Antwort / wie die auch lauten möchte / hierüber / gegen uns / vernehmen lassen. Zeil sey denen / die GOTT gehorsam sind! Geben im Feldlager bey Waradein.

Diesem Türckischen Schreiben begnnete höchstgedachter Fürst / mit nachgesetzter Antwort.

Responsum Principis.

EX Vestris ad Nos ex campo ad Varadinum amice datis prolixius intelleximus, a vobis proponi congressum ad restaurandam postliminio pacem. Quam, uti perfidia Vestrorum violatam bonâ fide fatemini, ita perperam existimatis, statuta in eorum nonnullos poenâ, expiatum esse pacifragium, & nisi statim propositum a Vobis congressum pacis amplectamur, Nos profundendi posthac humani sanguinis Reos fore. Augustissimo Cæsari meo non intercessit negotium cum privatis hominibus Vestris, Officialibus aut Ministris, sed cum Porta: quæ cum violatis pactis fovendo & defendendo Rebelles Hungaros, tributum Dediticorum in immensum augendo, plura loca induciarum, quam belli tempore occupando, tandem aperto & immanissimo bello, durante adhuc armistitii tempore, crudelitates vix hactenus auditas, in innocentes subditos Nostros exercendo, omnia, ad quæ immanitas Vestrorum pertingere potuit, flamma & ferro devastando, immensa damna nobis intulerit, & simul Nos pro communi defensione ad ineundum cum Rege Poloniae & Republ. Venetae foedus impulerit, divino & omnium gentium jure palam est, non tolli a Porta culpam illati injuste belli, litato paucorum consulentium sanguine, multo minus illo satisfactum esse læsæ Majestati Sacratissimi Imperatoris mei; sed oportere, refarciri illata injuste damna, de non inferendis posthac idonee caveri, præstarique impensam in bellum factam, & simul satisfieri vocatis in necessariam defensionem belli fociis. Hæc regula est justitiæ divinæ & gentium! Parcus si ullius rei, certe est humani sanguinis, religiosissimus æque ac Invictissimus Cæsar meus. Optat pacem, cujus Sanctimonia ipsi semper instar omnium fuit; sed optat justam & securam, non foederatis suis minus quam sibi. Si adæquatas ad illam condiciones proponatis, non renuet congressum, de illis in ordinem & pacem reducendis.

Si detrectatis, quis credet propositionem pacis Vobis seriam esse? Frequentius enim conventionum, pacisque affectatae simulatio credulis, quam arma, nocuerunt: Et Vos adhuc, dum pacem proponitis, exitiale rebellium caput in sinu fovetis! Nihil ad responsorias Nostras ad Praefectum tunc Budensem, ad Seraskierium, & denique ad Interpretem Portae, Maurum Cordatum, nuper datas, speciatim respondetis; & tamen creditis, cum materiã tam crudã, non coactã, multo minus digestã, in congressum eundum esse.

Novit Sacratissimus Imperator meus, Vos in persona Vestra à pacifragio fuisse alienos; eoque nomine Vos æstimat, & auguratur, Omnipotentem Deum Vobis imprimis inspiraturum lumen, quo aptis ad pacem conditionibus maturè proponendis, id est, debitã usurpatorum restitutione, & simul fœderatorum Nostrorum satisfactioe iræ Divinæ illaque instigante pluribus semper in exitium Vestrum Nobiscum evalescentibus fœderibus potentissimis, in tempore anteveniatis. Quod dum ex animo sincero Vobis precamur, simul sanitatem constantem omniaque prospera Vobis volumus. Dabantur Viennæ 17. Jan. 1687.

Nomine Celsissimi Principis Domini Hermanni,
Marchionis de Baden

ad

Supremum Vesiereum.



Ihrer Hochfürstl. Durchleucht Antwort.

Aus eurem / an Uns / aus dem Lager bey Waradein / freunds-
barlich abgefertigtem / Schreiben / haben wir mit mehrern
verstanden / daß ihr / zu Wiederaufrichtung des Friedens / eine
Zusammenkunft vorschlaget. Gleich wie ihr nun zwar diß
falls sein treulich / mit einer klaren und aufrichtigen Bekännts-
niß heraus gehet / daß derselbe / von den Turigen / untreu-
lich und meineydig gebrochen worden: Also fehlet ihr gar
weit / in dieser eurer Meynung / als ob solcher Friedens-
Bruch / durch Abstraffung etlicher derjenigen / so dessen An-
stifter

stiffer gewest/ schon ausgehöhet und gut gemacht sey/ und wir/
 imfall wir die/ von euch angefragene/ Zusammenkunft und
 Friedens-Unterredung nicht so fort annähmen/ alles künfftigen
 Blut- Vergessens schuldig seyn würden. Die Majestät meis-
 nes Aller- Durchleuchtigsten Käysers hat es nicht zu thun ge-
 habt/ mit euren Privat- Leuten/ Befehlhabern/ und Ministern;
 sondern mit der Pforten. Nachdemal dieselbe/ mit Brechung
 der Pacten und Verträge/ die rebellirende Ungarn/ gehegt/ ge-
 sätzt und geschügt/ auch den Tribut der Gehuldigten/ ohne
 Meß und Ziel erhöhet und gesteigert/ dazu mehr Dertter un-
 term Stillstande/ als zu Friedens- Zeiten/ eingenommen; end-
 lich aber/ bey annoch unverloffener Zeit besagten Stillstandes/
 Uns mit einem offenbaren und unmenschlichen Krieg ange-
 griffen/ in demselben/ an unseren unschuldigen Unterthanen sol-
 che Grausamkeiten/ dergleichen bishero noch kaum mögen er-
 hört seyn/ verübet; alles dasjenige/ was die unmenschliche Wü-
 ste der Eurigen nur erreichen können/ mit Feuer und Schwerdt
 verwüestet/ solchem nach uns unermeßlichen Schaden zugefügt/
 auch Uns zugleich dadurch beinträffigt/ mit dem Könige in Pos-
 len/ und der Republic Venedig/ eine allgemeine Schug- Bünd-
 nis zu schließen: so erhellet/ nach Göttlichem/ und aller Völ-
 ker Recht/ daß die Schuld des unrechtmäßig/ angefangenen
 Kriegs/ durch das aufgeopfferte Blut eilicher weniger böser
 Rathgeber/ der Pforten nicht abgewaschen noch benommen/
 viel weniger damit der beleidigten Majestät meines Herrn und
 Käysers Genugthuung geschehen sey; Sondern daß sich ge-
 bühre/ die unbillig- angethane Schäden zu ersetzen/ auch/ daß
 dergleichen nach diesem nicht mehr erfolgen werde/ mit behörig-
 leistender Caution zu versichern; Dazu die aufgewandte Kriegs-
 Kosten gut zu thun/ und zugleich denen/ zu nothwendiger Des-
 fension ersuchten/ Bunds- und Kriegs- Genossen ein Genügen
 widerfahren müsse. Das vermag die Regul Göttlicher Berech-
 tigkeit/ und das Recht der Völker!

Mein ja so gewissenhafftestes/ als unüberwindlichster Käyser schon und spart Menschen/ Blut so gern/ als etwas auf der Welt. Er wünschet den Frieden/ dessen feste und heilige Beobachtung/ er ihm jederzeit so hoch/ als einige Sache/ angelegen seyn lassen: Er wünschet aber einen billigen und sichern Frieden/ und nicht weniger für seine Bunds-Verwandte/ als für sich selbst. Dafern ihr nun solche Conditionen/ so demselben gemäß/ vorschlagt; wird er die gesuchte Zusammenkunft nicht abschlagen/ noch ihm lassen mißfallen/ daß man sich unter/ de/ wie solche erforderende Conditionen/ auf einen Vergleich/ ordentlich möchten einzurichten seyn. Weigert ihr euch dessen aber; wer wird alsdenn glauben/ daß es mit dem Friedens-Antrag euch ein Ernst sey? Denn denen/ welche leicht geglaubt/ ist die Stimulierung Fried- suchender Conventionen/ und äußerlich angenommener Friedens- Lust/ offte schädlicher gefallen/ als der Krieg selbst. Zu dem hegt ihr/ indem ihr von Frieden redet/ unter dessen doch noch das schädliche Haupt der Rebellen im Busen! Ihr antwortet nichts eigentliches/ noch besonders; weder auf Unser Antwort- Schreiben an damaligen Commendanten zu Ofen/ noch auf das/ an den Seraskier/ abgelassene/ noch auf dasjenige/ so neulich dem Dolmetscher der Pforten/ Mauro Cordato/ zugeschickt worden: und glaubet dennoch/ man müsse/ wie einer so rohen/ und gleichsam ungekochten/ viel weniger annoch digerirten/ Matert/ auf eine Friedens-Handlung zusammen kommen.

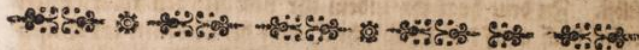
Sonst weiß Ihre Majestät/ mein allergnädigster Käyser/ wol/ daß Ihr/ für eure Person/ zu dem Friedens-Bruch keine Laß gehabt: Deswegen stimmt Er Euch auch/ und verhofft/ der allmächtige Gott werde Eure Augen insonderheit erleuchten/ daß mit ihr durch zeitigen Vorschlag bequemer/ und tauglicher Friedens-Conditionen/ das ist/ durch schuldige Wiedererstattung derer/ bisher gewalt- thätlich angemassen und besessenen/ Dertter/ auch beynebst Vergnügung Unserer Confoederirten/ dem

Göttlichen Zorn/ und denen/ auf dessen Anreihung/ stets/ zu Ew-
rem Untergange/ Uns noch immer mehr und mehr zuwachsenden
den mächtigsten Bündnissen/ bey Zeiten zuvorkommen mögt.
Welches wir euch/ von aufrichtiger Seelen/ auch zugleich des
harrliche Gesundheit/ samt aller Wohlfährigkeit/ wünschen.
Geben zu Wien/ am 17. Jenner/ 1687.

Im Nahmen des Durchleuchtigsten Fürstens/
Herrn Herrn Hermann/ Marggrafens zu Ba-
den/ 2c. 2c.

An den

Groß-Dezier.



Dieser Schreiben Inhalt gibt den heutigen Zustand Türcki-
scher Waffen deutlich genug zu merken: in demal diese hochmütige Bar-
barn sonst keinen Frieden leichtlich anbieten/ als wann ihnen der Krieg
müßungen/ und das Mahometische Thier eine tieffe Wunde vom
Schwert empfangen/ welche anderst nicht/ ohn bey friedlicher Ruhe/
heil werden kan. Gestalt die arglistige Türcken es jederzeit so gehalten/
daß so bald sie gemerckt/ oder empfunden/ daß sich ihr Kriegs- Glück
stossen wollen/ sie alsofort von Frieden gesprochen: in Betrachtung/
ihre Widersacher/ die Christen/ würden alsdann bald selbst einander
in die Haare gerathen/ und ihnen also die vorthel/ hafte Zeit/ sich in-
dessen/ daß sich jene unter einander schlachten und abmatten/ desto
besser ihres theils wieder zu stärken; damit sie künfftig von neuem an-
setzen/ und ein Stück Landes zu sich reißen könnten. Weil man dann/
Christlicher Seiten/ solche ihre hinterlistige Friedwilligkeit schon mehr/
als einmal/ mit Schaden erfahren/ als hält man anjeh/ mit Eingehung
ihres Fried suchenden Begehrens/ billig etwas hart an sich: be-
vorab/ weil man weiß/ daß dieser Ehracische Wolff nur aus Noth so
theidig und friedfertig sich erzeigt/ indem er fühlt/ wie fest ihn die zweien
Christe

Christliche Adler/ in Gesellschaft des Venetianischen Löwen/ bey den
 Ohren halten; und weil es am sichersten scheint/ einen verstrickten
 Wolff eher nicht los zu lassen/ als bis er entweder gar getödtet ist/ oder
 aus wenigste ihm die Zähne ausgebrochen sind/ wozu d. r. Christenheit
 überse E. H. Herr fernere Gnade und Glück verleihen/ alle Hinder-
 nissen hindern/ das sonst wackelbare Kriegs/ Glück/ Christlicher Sei-
 ten fest stellen/ und endlich einen solchen Frieden geben wolle/ so der
 gangen Christenheit erspriesslich sey!

Daß den Türcken der Muth samt der Kriegs-Übung gefallen/ be-
 mercken auch die Ungarische berühmte Partey. Gänger; und zwar son-
 derlich daran/ daß in allen vorfallenden Scharmüheln/ die meisten
 Türcken mit dem Geschos nicht unzugehen wissen (dann wann sie schieß-
 sen/ halten sie die Augen zu/ und überladen die Musqueten und Röhre
 dergestalt/ daß sie sich selbiger nach Willen nicht bedienen/ dannhero
 die Säbel nicht aller Orten schneiden können/ und also nacher Lösung
 ihres Gewehrs solches niederwerffen und fliehen) woraus abzunehmen/
 daß es neu ungeübt Volk seyn muß/ wofür man sich gegen künftiges
 Jahr nichts zu fürchten/ zumal Kayserlicher Seiten so löbliche Anstal-
 ten gemacht/ wie die graue Nachwelt zur Gnüge nicht wird rühmen
 können. Und wird selbige durch tägliche neue Erfindungen beglück-
 seliget/ indeme kürzlich zu Wien ein fürtrefflich erfahrner neuer Ge-
 schüs Meister ankommen/ der eine neue Kunst hat Bomben und ande-
 re dem Feind nachtheilige dergleichen Sachen bezubringen/ welches
 mit gar leichter Müh auf eine vor nie erhörte Weise geschieht.

Türcken
 Schügen.

Neuer Ge-
 schüs Mei-
 ster.

Unter andern gegen künftiger Campagne zubereiteten Requisitionen
 hat man unlängst in Gegenwart der Obersten Officiers/ Hof Caval-
 liers und gemeinen Leuten probirt eine gewisse Art kleine Mörser/ welche
 ein Mann tragen und regieren/ und daraus Granaten und Feuer- Ku-
 geln auf 300. Schritt werffen kan. Die Würckung ist überaus treff-
 lich ausgefallen. Aber daß probirte man auch einen neu erfundenen
 Mörser/ der auch nur eine Person erfordert/ und mit seiner Würckung
 dennoch fast einem grossen Mörser gleich/ und im Felde zu gebrauchen
 geurtheilt wird/ weil solcher mit aller Zugehör und Munition von ei-
 nem Pferd leichtlich gezogen werden kan.

Compendi-
 ale Feuer-
 Mörser.

Mit dieser unvergleichlichen Erfindung dürfte wol vermuthlich
 Belgrad beschencket werden/ um dem Türkischen Bluthund zu zeigen/
 wie

Moscovit
Præcurfor
wird abge-
fertigt.

Händigt
den Bene-
tianischen
Gesandten
die Credi-
tiv-Schrei-
ben ein.

wie sehr man Verlangen trage Constantinopel sein jetziges Raub-Neß in dem ehmaligen Christlichen Freuden- Stand zu sehen. Worzu dann die Moscovitische Gesandtschaft eine grosse Hoffnungs- Kerze angezündet/ diese war indessen von Caschau abgereist/ und hatte den Præcurfor die Wiener sche Residenz allberit begriffet/ welcher auch/ nachdem er von demjenigen Punct der angemasten Majestätischen Intitulation endlich geruhet/ und diese Prätension/ in Erregung der auf Seiten dieses Hohen Gouvern. dargethanen Widersprechung/ hindan gesetzt/ ist derselbe/ nach empfangenen Beantwortungs- Schreiben/ an beyde Czaren sehr reichlich/ und zwar mit kostbaren Silbern Geschirren/ über 1000. Reichs- Thaler werth/ beschencket/ und sonst wider die vorige Gewonheit herrlich tractirt von Wien gerucket/ und wird/ sobald er denen bereits herbey nahenden Moscovitischen Legaten die Relation über die allhier gepflogene Tractaten erstattet haben/ seinen Zuruckweg nach Moscau wieder nehmen. Weilen er wegen seines eifertigen Zuruckkehren perönlich nach Venedig sich nicht begeben können/ hatte er seine an den Venetianischen Doge und Republic lautende Creditiv- Schreiben/ dem hier anwesenden Venetianischen Ambassadeur eingehändigt/ und anvertrauet/ welche enthalten/ daß die Czaren sich erbieten/ mit dem Venetianischen Dominio in guter Verständnuß und Freundschaft zu stehen/ mit diesem weitem Erklären/ wie daß sie in Erregung der ganzen Christenheit anlangens/ und der Christlich- allirten Potentaten an sie bereits gegen die Türcken/ und Præcopenser Tartarn den Krieg erkläret/ und diesen noch in künfftigem April mit der ganzen Macht bey 80000. Mann bestehend/ doch mit diesem Beding anfangen wollen/ daß auch erwehnte Venetianische Republic auf allen Seiten wider die Ottomannische Vforten anziehen/ und keineswegs in einige Friedens- Tractaten/ ohne vorgehende Einwilligung und Correspondenz der andern allirten Potentaten/ sich einlassen solten. Mit gleichen Bedingungen ist die Vereinigung zwischen dem Hohen Käyserlichen Gouverno/ und Moscau eingerichtet worden. Die Einquartirung für die völlige Moscovitische Gros- Gesandtschaft/ welche künfftlich Wien betretten wird/ ist nummchro bestellt/ und werden selbige Ambassadeurs/ wie man von obgemeldten Vorläufer verständigt worden/ einen aus ihren nach Venedig abfertigen/ welcher mit der Republic die Allianz beschliessen/ und was sie sonst in Befehl haben/ verrichten; Indessen aber die übrige Gesandtschaft bis zu seiner Rückkunfft allhier erwarten sollen.

Und auf diese Weis sind die Moscausche Waffen mit denen andern Christlichen vereinert. Der hohe Siegs-Herz/welcher die bisherige Jahre mit Sieg unfern unüberwindlichen Leopold belorbert/umgingele noch ferner dessen und der ganzen Allianz gekrönte Häupter mit unerschöpflichem Siegs-Segen/ damit der greulich-wütende Türcken-Wolff/ dessen Klauen und Rachen manches liebes Schaf der werthen Christenheit entrisen/ entkräftet/ und dieser Egyptische Rohr-Stab/ worauff sich bisher so viel gestüzet/ samt seinen Unterstützern zerbrochen/ und alle die der Kirche Gottes Verderb ausinnen/ gestürzet/ ja endlich alles Kriegen und Siegen vergnüget werde mit einem höchst-vortheilhaftigen und selbst gewünschten Friedens-Ende.

Der leutfelige Leser wolle uns nicht verübeln/ daß wir/ am Ende dieser Geschichte-Beschreibung/wider den ordentlichen Zeit-Lauff mit der Feder/ auf etliche Jahre wieder zurück springen/ und etwas außer-ordentliches allhie mit anhecken/ so dennoch unter die Geschichte des jetzigen Türcken-Kriegs gehörig.

Es ist vor diesem/ von den meisten Verfassern gedachten Türcken-Kriegs/ sowol/ als in den gedruckten Novellen/ und gleichfalls/ in dem Triumph-leuchtenden Kriegs-Helm/ neben andern/ des Durchleuchtigsten Prinzens von Württemberg/ Herrn Herrn Herzog Georg Friedrichs/ höchst-ruhmvürdigster Gedächtnis/ zu unterschiedlichen malen/Meldung/ aber/ in einem und andern dabey ein Verstoß geschehen; wie dann nicht selten die historische Wahrheit und Lauterkeit/ wann sie nur über Feld/ geschweige dann so sie weit/ zu reisen hat/ von falschen Zusätzen/ oder Irthümern/ gar leicht etwas staubigt wird. Wann uns dann/ bey Ausfertigung dieser Fortsetzung Türckischen Kriegs-Verlauffs/ einiger Umstände halben/ ein besserer und unbetrüglicherer Unterricht/ von beglaubten fürnehmen Personen/ zu theil worden/ welche sich nicht durch die Federn des Gerüchts/ sondern durch ihre eigne Augen/ hierinn zu forderst informirt haben/ und allen martialischen Actionen höchst-ernähnten Prinzens gegenwärtig beygewohnt: Hab ich mich schuldig erkannt/ den Leser in einem und andern Irthum nicht stecken zu lassen; sondern anseho/ ob gleich vermittelst eines notwendigen Ruck-tritts in die verstossene Jahre/ davon zu befreuen: in Betrachtung/ daß eine unordentliche Gewisheit u. Wahrheit einem ordentlich gesetzten Fehler dennoch vorzuziehen/ und die Entfehlerung an einer außer-ordentlichen Stelle besser/ als der Fehler an der ordentlichen/ stehe/ auch die Histori ein solches Auge der Posterität sey/ wodurch diese in die vergangene Zeiten zuruck blickt/ weßwegen dasselbe klar und rein seyn müsse. Wie wol ich solche Erinner-und Ersekungen gern an einem bequemern Ort

begebracht hätte; wann nicht der verlangten Belehrung eben jeso nur allererst wäre fähig worden/ da diese letzte Bögen eben zum Druck eilten/ auch ohne dem eine extraordinar hohe Tapfferkeit einen Extraordinar-Platz oder Ort so wol/ als den ordentlichen/ beglängen und krönen kan.

Weil nun solche Fehler am süglichsten/ in dem so geritulirten Kriegs- Helm/ mögen aufgesucht/ und dem Leser vorgestellt werden: wollen wir sie/ aus demselben/ allhie anziehen/ und zur Besserung eine Anweisung geben.

Derhalben ist zu mercken/ das am 70. Blat benannten Kriegs- Helms/ bey Benamsung der/ zur Vertheidigung der Stadt Wien beordreten/ Regimentes/ wie auch Kriegs- Häupter und hohen Officier/ das halbe Württembergische Regiment gesetzt/ unterm Commando dessen/ zugegen gewesen/ Herrn Obristen/ Ihrer Durchl. Herrn Herrn Ferdinand Carln/ Herzogs zu Württemberg selbstem; aber irrig: denn es solte unterm Commando Herrn Herrn Herzog Georg Friderichs/ heissen.

Ersehung
unterschied-
licher Relati-
on und
Gerächts-
Fehler/ in
Beschrei-
bung militä-
rischer Acti-
onen/ und
hochbedau-
erlichen To-
des/ Falls
ihrer Hoch-
fürstlichen
Durchl.
Hrn. Hrn.
Herzog Ge-
org Frid-
richs von
Württemberg.

Am 121sten Blat selbigen ersten Theils/ wird/ nach Vermeldung wie mutig und resolut hochgedachter Prinz/ Georg Fridrich/ seine Völcker auf die Türcken angeführt/ und dieselbe/ bis in die Lauff Gräben der Contrascarpe/ tapffer verfolgt/ aber/ in solchem zweyländigem Gefecht/ am rechten Fuß/ unter der Hüften/ einen Pfeil- Schuß bekommen habe/ dabey hinzu gesetzt/ es habe ihn die schmerzhaftte Verwundung genöthigt/ sich etliche Wochen lang/ mit einem tapffren Unmuth/ des Streits zu enthalten. Aber es verhält sich anders. Denn der frische und ritterliche Mut dieses Helden- Prinzens hat dem geschwächten Leibe eine so lange Ruhe nicht gelassen/ noch solchen Handlungen/ dabey Gefahr und Großmütigkeit in Gemeinschaft stehen/ seine Gegentpart entzogen; sondern er sich nach wenigen Tagen/ wiewol noch krank und matt/ von den Seinigen/ aufs Pferd heben lassen/ und ohnangesehen man ihn gebeten/ er möchte S. Hochfürstl. Person/ bey noch so unvollkommener Leibes- Kraft/ doch schonen/ bey denen fürnehmen Generals Personen/ derrer im Anfange des 136. Blats gedacht wird/ sich eingestellt. Gestaltsam der Herr General von Tarenberg/ über solcher seiner unvermutheten Ankunft erschreckend/ ihme seine noch all zu große Unpäßlichkeit zu Gemüt geführt/ mit Bitte/ sich umzuwenden. und seiner/ damals noch in Sorgen und Gefahr schwebenden/ Genesung völlig abzuwarten; weil ihm/ an seiner hohen heroischen Person/ sehr viel gelegen. Welcher Auswartung völliger Cur dann auch damaliger/ noch eben gefährlicher/ Zustand dieses jungen Hochfürstlichen Heiden/ wol bedürffig ge-
weß

west wäre: in Ansehung/ daß der Pfeil/ aus Unvorsichtigkeit eines Officiers/ nicht abgebrochen/ sondern ganz durch die Weiche vollends gezogen worden; über das auch der Wund-Ärzt keinen geringen Fehler begangen/ indem er/ an statt eines vermeynten Brand-Pflasters/ aus Irthumb in der Farbe/ ein Vesicatori unversehens ergriffen/ und übergesetzt. Dessen aber ungeachtet/ hat er/ aus mutigem Eysen dem Streit beyzuwohnen/ auf dem Pferde dennoch gecommandirt/ und also/ aus der Leibes Schwachheit/ die Stärcke seines heroischen Muts hervorleuchten lassen. Gestaltfam solches/ neben andren/ der Herr Hauptmann von Romchingen/ welcher jederzeit um diesen Helden mütigen Herzog gewesen/ versichert.

Im 152. Blat ersten Theils/ geschicht bey Beschreibung des Wienerischen Entfakes/ eines Ausfalls Meldung/ und dabey dieser Bericht/ daß diejenige Türcken/ welche noch/ in ihren Approchen gearbeitet/ und die Stadt beschossen/ eben als wann ihre/ schon stiehende/ Armee noch auf festem Fuß stünde/ zwey Stücke zwar auf den Schotten-Acker gefehrt/ allwo die Unstrigen angelangt waren/ und damit Feuer auf dieselbe/ jedoch/ nach wenigem Scharmisiren/ die Flucht gegeben/ und also dess Ausfalls nicht erwartet hätten/ welcher sich/ mit Ihr. Durchl. H. S. Marggrafens Ludwig von Baden/ Völkern/ (der/ in währendem Treffen/ mit Herrn Obristen Häußlers Dragonern/ und dem halben Württembergischen Regiment zu Fuß/ auch etlich andren Troupen/ bis an die Vallisaden der Stadt/ avancirt hatte) geconjungirt/ um auf die Approchen loszugehen; sondern aus besagten Approchen und Linien gleich entlossen waren/ &c. Inmassen dann auch unterschiedlich andre Relationen dergleichen Bericht gegeben.

Aber damit hat es gleichfalls eine andre Beschaffenheit: Sientmal der Prinz von Württemberg/ damals auf der Welcher Posten stehend/ als hochgedachten Herrn Marggrafens von Baden Völcker ausgefallen/ einen gleichen Ausfall von der Stadt gethan/ und auf des Feindes Approchen avancirend/ eine mit Türcken wolbesetzte Batterie besochten/ den/ nicht schon auf stüchtigem/ sondern festem Fuß annoch und in scharffer Gegenwehr daselbst stehenden/ Feind/ resolut von dannen weg geschlagen/ und diesen/ samt den Stücken/ eroberten Ort/ durch die Seinige/ wiederum besetzen lassen.

Es hat auch sonst damals eben dieser tapffre Prinz seinen Helden-Muth/ bey ein- und anderer Verrichtung/ leuchten lassen: welches aber die Zeit. Enge unserer Feder/ auf dßmal/ zu beschreiben/ nicht erlaubet.

Mit was für einem Leuen-Mut/ dieser beherzte Herzog vor Speries gefochten/ und die schärfste Gegenwehr der bestürmten grossen Schan-

ße daselbst dennoch endlich überstritten/wird am 172. Blat des Kriegs-Helms/ andern Theils/ bey Vermeidung eines/ am 1. (11.) Augusti/ von Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. von Württemberg/ auf das Kavelin gewagten Sturms/ kaum ein wenig angerührt. Weshwegen wir allhie dem Leser/ mit einem völligeren Nach-Bericht/ wollen an die Hand gehen.

Es haben gewislich die Conduite und Anschläge dieses Adler-hertzigen Heldens sich/ bey damaliger Action/ wie rechte Donner-Schläge erwiesen / die sich durch keinen Widerstand aufhalten lassen wollen. Ermeldtes Kavelin war/ mit einem tiefen Graben/ dreysachen Wallisaden/ Sturm-Pfählen und Spanischen Reutern/ überaus wol versehen/ wie nicht weniger mit einer/ gar scharff widerstehenden Mannschafft bedeckt. Die Zeit des ersten Angriffs ward verrathen/ und deswegen der Sturm annoch eingestellt. Dennoch resolvirte sich der Prinz/ nach wenigen Stunden/ solchen wieder vorzunehmen/ und disponirte die Sachen so klüglich und fürsichtig/ (massen seine sinnreiche Anschläge wenigen etwas bevorgegeben) daß/ von seinen Selbst commendirten/ in Verlierung weniger Stunden/ das Kavelin/ samt der Kazen / und dem darauf stehenden Stück/ gewonnen/ auch von den Seinigen/ solche emportirte Schanz/ bis zur völligen Ubergabe der Festung/ behauptet worden.

So gieng auch damals diesem resolvirten Kriegs-Helden/ vor Eperies/ alles glücklich von statten; ohnerachtet ihm viel Widriges entgegen strebte. Denn sein hoher und unverdrossener Muth setzte dem Widerstande allstets eine unermüdete Standhaftigkeit entgegen und ließ sich/ durch keine Gefahr/ schrecken/ noch brechen; sondern vielmehr/ zu desto tapfferer Entschliessung/ anführen. Und gewislich/ wann ihn einige Todes-Furcht hätte davon abziehen können/ so müste ihm/ unter andern/ vor Eperies/ diese Begebenheit seinen Felsen-Sinn erweichet haben. Es fuhr eine Stück-Kugel ihm einsmals so hart und genau zur Seiten hin/ daß sie ihm sein Heft vom Degen zwar herab schlug/ seine Großmütigkeit aber unverletzt ließ. Wie er nun hiebey den augenscheinlichen Schutz Engel des Allerhöchsten erkannte; also ließ er sich desto mehr dadurch bewegen/ der Göttlichen Bewahrung sich täglich zu empfehlen/ in Betrachtung/ daß/ wie zwar alle Menschen/ doch vor allen insonderheit/ ein Kriegs-Haupt/ dem sein Leben nicht lieber/ als die Ehre/ von Lebens-Gefahr täglich bezielet/ und solche schnelle Todes Boten/ nemlich die fliegende Kugeln/ dabey oftmals eher empfunden/ als ersehen würden.

Am 183. Blat zweyten Theils/ des Triumph-leuchtenden Kriegs-
 Helms/ stehet in. hr höchst-ermeldter Prinz/ Georg Fridrich/ sey/ vor der
 belagerten Stadt Caschau/ da er eben/ in eigenhändiger Richte/ und
 pflanzung der Stücke/ bemüht gewest/ plötzlich mit einer 8 pfündi-
 gen Stück-Kugel/ durch den Hals geschossen worden/ dar über er also/
 bald seinen großmütigen Helden-Geist aufgegeben; da derselbe doch
 erst vorgestern/ von Potack/ in dem Käyserlichen Lager/ vor Cas-
 chau/ angelangt wäre/ &c.

Aber hiebei ist in etlichen Umständen geirret. Dem erslich so ist
 diese Zier unserer Teutschen Fürsten und Helden/ vor Potack/ woselbst
 der streitbare General Graf Schulz/ damals endlich abziehen müssen/
 gar nicht/ sondern vor Caschau/ und zwar vier bis in fünf Tage/ ge-
 standen.

Was aber vors andre/ die Zerreißung seiner schönsten Lebens-
 Schnur vor Caschau betrifft; ist solche mit diesen/ mir/ von unfehlbarer
 und Glaub-sicherer Hand/ ertheilten Umständen/ verbunden und erfolgt.

Den 17. (27.) October 1686. Jahrs/ ließ dieser gloriwürdige Prinz/
 gegen Abend/ einige Batterie fertig machen; verharrete auch so lange/ in
 den Approchen/ bis bemeldte Batterie so weit gebracht/ daß man Stü-
 cke aufführen könnte. Nachdem aber die Mitternacht herbey geruckt/
 haben Ihre Durchl. dem Herrn Obristen/ durch dero Adjutanten/ (wel-
 chen/ nur wenig Schritte von dem Prinzen stehend/ eine hart über
 seinem Haupt daher tausende Stück-Kugel durch Beschüttung mit Er-
 den/ Sand und Stein/ beschädigt) das Commando anvertrauen las-
 sen/ auch selbst dem Stück-Hauptmann anbefohlen/ so bald immermehr
 die Geschütz Stellung (oder Batterie) nur immer in völlige Perfection
 gesetzt/ ihr davon Rundschafft zu hinterbringen.

Am 8. (18.) Octobr. war der Prinz/ welchem der unermüdete Eh-
 ser in seinen militarischen Anstalten/ gemeinlich einen kurzen Leu-
 schlaf verursachte/ schon wieder auf/ ehe der Stück-Hauptmann wie-
 der ankam/ und nach gnädigster Anhörung/ daß alles seine Richtigkeit
 erhalten/ gieng Er/ nach zu förderst selbst/ verricht. tem Fröh Segen/
 und erstem Gebet (als welches er/ bereit für seine beste Waffen-
 schätze) noch vor Aufgang der Sonnen/ in die Approchen; besah alle
 Posten/ die Batterie/ und die Kessel.

Folgendts sahe er/ durch kleine Schanz-Körbe/ roohin die Stücke
 am süglichsten gerichtet werden möchten. Und nachdem er solches dem
 Stück-Hauptmann anbefohlen (denn selbst hat er sie nicht gerich-
 tet) ließ er/ aus 10 Stücken Breche schießen/ auch Bomben und Car-

148 **K. R. M.** u. dero hohen Allirt. sieghafft/erweit. Progr. 2c.
cassen einwerffen; welches auch/ zum dritten mal/ mit grossen Effect/ zu
seinem sonderbaren Vergnügen/ wiederholet worden.

Weil nun alles/ wie sonst jederzeit/ beschehen also auch hierinn/
dem Prinzen wol von statten gieng; war er deswegen frölich/ und gedachte
die glückliche Wirkung solcher Batterie denen beyden Kaiserlichen
Herren Generalen/ Caprara und Scherffenberg/ zu hinterbringen;
überließ also das Commando der Approchen dem Herrn Obristen
Mangi/ und möchte ungefähr 30. Schritte zurück geleyet haben/ als
plötzlich aus der Stadt eine wütende Kugel daher geflogen kam/ und
diesen/ mit allen heroischen Qualitäten begabten/ Herzog in währens
dem Durchgehen der Approchen/ zur linken Seiten über der Schulter/
solche verquershend/ und zur Rechten des Halses hindurch dringend/ so
schädlich traff/ daß sein tapffres Haupt/ in die Arme seines Adjutanten
(welcher ihm noch etliche Jesu's Schrey zugeruffen) nieder sinkend/
erblaste/ u. sonderbarem Leidwesen der Generalität/ welche diesen un-
verzagten jungen Held/ und vortrefflichen Kriegs/ Strahl/ mächtig
ungern verlohren.

Ist also an diesem heroischen Prinzen/ der Ausspruch erfüllt/ daß
ein tapffrer Geist nicht edler/ als mit dem Kriegs/ Schwert/ Lanzen/
oder Kugel von dem Leibe getrennt werde. Biemol dieser Ehren/ Tod
demselben die Thür zu der Unsterblichkeit nur plötzlich aufgerissen/ auch
solchen Gemüthern/ welche sich/ gegen so hohen Verdiensten/ zu ehrebie-
tigem Nach/ Preiß/ verpflichtet erkennen/ ein unverleschendes

Kuhn/ Gedächtniß seiner Helden/ Tugend
eingedruckt.

